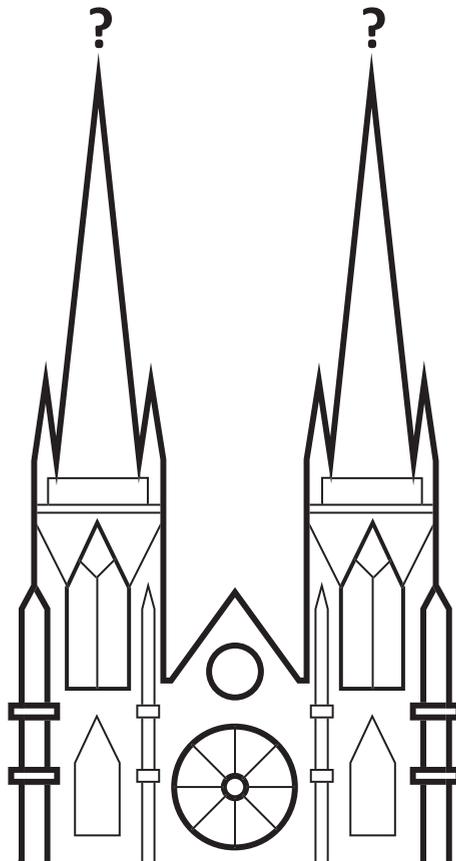


STEFAN NETSCH

STRATEGIE UND PRAXIS

DER UMNUTZUNG VON KIRCHENGEBÄUDEN IN DEN NIEDERLANDEN



Stefan Netsch

Strategie und Praxis der Umnutzung von
Kirchengebäuden in den Niederlanden

Strategie und Praxis der Umnutzung von Kirchengebäuden in den Niederlanden

von
Stefan Netsch

Karlsruher Institut für Technologie
Institut Entwerfen von Stadt und Landschaft

Strategie und Praxis der Umnutzung von
Kirchengebäuden in den Niederlanden

Zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktor-Ingenieurs von
der Fakultät für Architektur des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT)
genehmigte Dissertation

von Dipl.-Ing. (FH), M.eng. Stefan Netsch aus Grünstadt

Tag der mündlichen Prüfung: 02. Februar 2018
Referentin: Prof. Kerstin Gothe, Karlsruher Institut für Technologie
Koreferentin: Prof. Dr. Marieke Kuipers, TU Delft (NL)

Impressum



Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
KIT Scientific Publishing
Straße am Forum 2
D-76131 Karlsruhe

KIT Scientific Publishing is a registered trademark
of Karlsruhe Institute of Technology.
Reprint using the book cover is not allowed.

www.ksp.kit.edu



*This document – excluding the cover, pictures and graphs – is licensed
under a Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International License
(CC BY-SA 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>*



*The cover page is licensed under a Creative Commons
Attribution-No Derivatives 4.0 International License (CC BY-ND 4.0):
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en>*

Print on Demand 2018 – Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

ISBN 978-3-7315-0840-3

DOI 10.5445/KSP/1000085540

STRATEGIE UND PRAXIS

DER UMNUTZUNG VON KIRCHENGEBÄUDEN IN DEN NIEDERLANDEN

zur Erlangung der Würde eines Doktor-Ingenieurs (Dr.-Ing.) genehmigte Dissertation an
der Fakultät für Architektur am Karlsruher Institut für Technologie.

Vorgelegt von
Dipl.-Ing. (FH), M.eng.
Stefan Netsch
aus Grünstadt

Referentin: Prof. Kerstin Gothe
Fachgebiet für Regionalplanung und Bauen im ländlichen Raum
Institut Entwerfen von Stadt und Landschaft
Karlsruher Institut für Technologie

Koreferentin: Prof. Dr. Marieke Kuipers
Professur für Cultural Heritage
Section Heritage & Architectur
Fachgebiet Architectural Engineering + Technology
TU Delft (NL)

Tag der mündlichen Prüfung: 02. Februar 2018

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	VI
Summary	IX
1. Einführung in das Thema und die Methodik	01
1.1 Einleitung	02
1.2 Relevanz des Themas für den deutschen Kontext	04
1.3 Aufbau und Struktur der Arbeit	05
1.4 Aktueller Diskurs in Deutschland	08
1.5 Abgrenzung und Definition des Forschungsgegenstandes	09
2. Deutschland - Situation der Kirchen und Stand der Umnutzungspraxis	12
2.1 Statistische Grundlagen beider Volkskirchen	14
2.1.1 Übersicht der Mitgliederentwicklung in beiden Kirchen	14
2.1.2 Entwicklung der Zahl der Kirchengebäude	15
2.1.3 Einnahmemöglichkeiten und finanzielle Situation der Institution Kirche	17
2.1.4 Rechtliche Situation eines Kirchengebäudes	18
2.1.5 Ausblick	20
2.2 Stand der Diskussion der Kirchengenutzung in Deutschland	21
2.2.1 Einleitung	21
2.2.2 Ausgewählte aktuelle Publikationen	23
2.2.2.1 Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland	23
2.2.2.2 Modellvorhaben Kirchengenutzung in Nordrhein-Westfalen	27
2.2.2.3 Pilotprojekt „Kirche findet Stadt“	30
2.2.2.4 Wettbewerb Wüstenrot Stiftung „Kirchengebäude und ihre Zukunft“	31
2.2.3 Die Haltungen der Institution Kirche	33
2.2.4 Zusammenfassung	37

3.	Theorie und Merkmale der Umnutzung von Kirchengebäuden	42
3.1	Theorie Umnutzung von Gebäuden	44
3.1.1	Praxis der Gebäudeumnutzung	44
3.1.2	Formen der Gebäudeumnutzung	47
3.1.3	Gebäudeumnutzung und die Verbindung zum Denkmalschutz	51
3.1.4	Kirchengebäude als Sonderformen der Gebäudeumnutzung	57
3.2	Merkmal der Umnutzung von Kirchen	62
3.2.1	Thematische Umnutzungsarten	63
3.2.2	Allgemeine Merkmale	70
3.2.3	Räumlich – bauliche Merkmale	72
3.2.4	Prozessbezogene Merkmale	79
3.2.5	Zusammenfassung	86
4.	Forschungsfragen und die Einführung in die Forschungsmethode	92
4.1	Entwicklung der Teilforschungsfragen	94
4.1.1	Thematischen Arten der Umnutzung	94
4.1.2	Allgemeine Merkmale der Kirchen	95
4.1.3	Räumlich -bauliche Merkmale	95
4.1.4	Prozessbezogene Merkmale	96
4.2	Prozess der empirischen Untersuchung	98
4.2.1	Baulich-räumliche Beschreibung und vgl. Analyse von umgenutzten Kirchen	98
4.2.2	Analyse politisch-rechtlicher Steuerungsinstrumente und Strategien	104
4.2.3	Experteninterviews	105

5.	Situation der Kirchen und Umnutzungspraxis in den Niederlanden	108
5.1	Einleitung	111
5.2	Statistische Situation der Kirchen in den Niederlanden	111
5.2.1	Entwicklung der Mitgliederzahlen	112
5.2.2	Überangebot an Kirchengebäuden	116
5.2.3	Statistische Übersicht umgenutzter Gebäude	120
5.3	Gesetzesgrundlage zur Umnutzung von Kirchen	124
5.3.1	Rechtliche Rahmenbedingungen	124
5.3.2	Denkmalstatus	126
5.3.3	Stufen des Bau- und Planungsrechts	127
5.4	Finanzierung des Unterhaltes und der Umnutzung von Kirchen	134
5.4.1	Einkommensquellen der Kirchen	134
5.4.2	Kosten des Gebäudeunterhaltes	137
5.4.3	Staatliche Förderungen	138
5.5	Akteure der Umnutzung von Kirchen in den Niederlanden	144
5.5.1	Übersicht der Akteure aus dem öffentlichen und privaten Bereich	146
5.5.2	Haltungen der Kirchen	148
5.5.3	Position der Denkmalpflege	158
5.5.4	Übersicht ausgewählter Akteure	165
6.	Übersicht der untersuchten Kirchen	176
7.	Auswertung und Diskussion der Fallbeispiele	242
7.1	Einleitung	244
7.2	Umnutzungsbeispiele des Gemeinwesens	246
7.2.1	Multifunctionele Accomodaties (MFA)	246
7.2.2	Zahnarztpraxen	249
7.2.3	Gesundheitszentren	251
7.2.4	Sonderlösungen des Gemeinwesens	252

7.3	Gemischte Umnutzungsbeispiele	256
7.3.1	Allgemeine Kenndaten der gemischten Umnutzungsbeispiele	256
7.3.2	Mischung aus mindestens zwei permanenten Nutzern	258
7.3.3	Gemischte Nutzung aus permanenten und zeitlich beschränkten Nutzern	259
7.3.4	Mischung aus zeitlich beschränkten Nutzern	262
7.4	Gewerbliche Nutzungen	264
7.4.1	Allgemeine Kenndaten gewerblicher Umnutzungen	264
7.4.2	Beispiele für Verkaufsnutzung	264
7.4.3	Beispiele der Umnutzung für Gastronomie	268
7.4.4	Beispiele der Sport- und Freizeitnutzung	270
7.4.5	Beispiele der Umnutzung für Büronutzungen	272
7.5	Umnutzungsbeispiele des Wohnens	274
7.5.1	Allgemeine Kenndaten der Umnutzungsbeispiele des Wohnens	274
7.5.2	Umnutzungsbeispiele des Wohnens	276
7.6	Diskussion der Ergebnisse	282
7.6.1	Einfluss der Kenndaten auf die Möglichkeiten der Umnutzung	282
7.6.2	Räumlich Bauliche Merkmale	286
7.6.3	Prozessbezogene Merkmale	291
7.7	Thematisch spezifische Resultate der Kirchengenutzung	300
7.7.1	Die religiöse (Teil-)weiternutzung oder Nachnutzung durch eine andere Glaubensgemeinschaft	300
7.7.2	Der Unterschied zwischen redlicher und angemessener Nachnutzung?	305
7.7.3	Die Rolle der Wirtschaftlichkeit bei Kirchengebäuden und in der Umnutzungspraxis	307
7.7.4	Gesellschaftliche Bewusstseinsbildung	310

8. Schlussfolgerungen für die Umnutzung von Kirchengebäuden 314

8.1	Sechs Befunde zur niederländischen Praxis der Kirchengenutzung	316
8.2	Weiterer Forschungsbedarf zum Thema der Kirchengenutzung	324

Anhang	328
Allgemeine Quellen	330
Internetquellen	345
Fallbezogene Quellen	347
Abbildungsverzeichnis	358
Tabellenverzeichnis	364
Fallbeispiele	
Übersicht der Auswahl der 110 Kirchen betrachteten Kirchen	366
Übersicht der Auswahl der 35 Kirchen betrachteten Kirchen	368
Experteninterviews	370
Gesprächsleitfaden	371
Verzeichnis der Interviewpartner	376
Beruflicher Werdegang	378
Dank	379

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Dissertation beschäftigt sich mit der aktuellen Situation der Umnutzung von Kirchengebäuden in den Niederlanden im Hinblick auf bekannte Nutzungstypen, bauliche Eingriffe sowie Planungs- und Entscheidungsfindungsprozesse. Die Arbeit stellt Lösungen und Strategien dar, die von Bedeutung für den deutschen Kontext sein könnten. Ausgehend von einer explorativen Untersuchung wurden 35 Fallstudien vertiefend erhoben und untersucht, um die Bandbreite der Praxis darzustellen.

PROBLEM

Die katholische wie auch die protestantische Kirche verfügen in Deutschland über eine große Anzahl von Kirchengebäuden, die einen wirtschaftlichen und zeitintensiven Aufwand zur Pflege und Unterhalt erfordern. Die hohe Gebäudeanzahl steht im Gegensatz zu der kontinuierlich abnehmenden Zahl an Kirchenmitgliedern und regelmäßigen Kirchgängern. Ursache ist der gesellschaftliche Bedeutungsverlust der Kirche als Institution, aber besonders auch der demographische Wandel oder auch Austritte, die besonders in der Öffentlichkeit und Presse wahrgenommen werden. Es erscheint in der Zukunft als wenig wahrscheinlich, dass bei sinkenden Mitgliedern und damit verbunden auch (Steuer-)einnahmen die Gesamtzahl der Kirchengebäude in ihrer heutigen sakralen Nutzung erhalten bleiben können.

Der wirtschaftliche Druck macht es für die Verantwortlichen unumgänglich, dass sie über die Zukunft der Gebäude nachdenken. Die profane Umnutzung des Gebäudes wird als letzter, meist unliebsamer Ausweg wahrgenommen. Der häufig emotional gesteuerte Prozess führt immer wieder im Hinblick auf den baulichen und funktionalen Umgang mit dem Gebäude zu unbefriedigenden Resultaten. Die Folge sind Drucksituationen, in denen übereilt oder unbedacht Entscheidungen

getroffen werden, die in unbefriedigenden „Lösungen“ und nicht intendierten Reaktionen resultieren. Das Spektrum reicht von unangemessenen Nutzungen, unpassenden oder ungünstigen baulichen Eingriffen, dem Verlust eines Gemeinschaftsortes, bis hin zu sozialem Widerstand. Kirchen, Bürger und auch die Kommune, als weltliche Gemeinde, wird der drohende Verlust der sakralen Nutzung betreffen. Unumgänglich wird es sein, über neue Nutzungen nachzudenken und sich gegenüber diesen zu öffnen, um das Gebäude zu erhalten.

VORGEHEN

In der Dissertation wird auf Basis einer breit angelegten Analyse die Umnutzungspraxis von Kirchen in den Niederlanden behandelt. Zum einen wurde dazu eine qualitative Case-Study Analyse durchgeführt, der eine Policy Analyse vorrausging, um die politisch-rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie das beteiligte Stakeholder- und Akteursnetzwerk darzustellen.

Ausgehend von dem aktuellen Diskurs in Deutschland mit dem dazugehörigen Stand der Forschung, wurde die Umnutzung aus theoretischer Perspektive betrachtet und daraus räumlich-bauliche und prozessbezogene Merkmale erarbeitet, die erforderlich für die vertiefende Analyse der 35 Kirchenbeispiele waren. Die ausgewählten Beispiele stellen dabei einen Querschnitt der in den Niederlanden bekannten baulichen und funktionalen Kirchenum-nutzungen dar. Es war erforderlich, Expertengespräche durchzuführen, um die Beispiele in einen politisch-rechtlichen Kontext zu setzen. Dabei mussten Sachverhalte bezüglich der gesetzlichen Grundlagen, der Finanzierung des Unterhaltes und der Umnutzung von Kirchen sowie der Akteure und deren Rolle in den Prozessen geklärt werden.

Die erarbeiteten Ergebnisse geben Aufschluss über die Möglichkeit der Übertragbarkeit sowie über die Vielfalt der Umnutzungsarten. Ein wichtiger Erkenntnisgewinn liegt auch in der Beschreibung der Akteure mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Anforderungen.

ERGEBNIS

Es zeigt sich in den Niederlanden eine große Bandbreite der verschiedenen Umnutzungsarten, die von kirchennahen (häufig gemeinwesenorientierten) Nutzungen bis hin zur rein kommerziellen Verwendung als Verkaufsläden oder Büro reicht. Deutlich wird ebenso, dass obwohl immer der Typus Kirche umgenutzt wird, es keine standardisierten Lösungen gibt, die dauerhaft funktionieren. Vielmehr muss sich jede Umnutzung, ob dauerhaft oder temporär angelegt, damit auseinandersetzen, dass Gebäude und Nutzung zueinander passen müssen, aber auch ein akteursabhängiger Entwicklungsprozess erforderlich ist.

Bei der Analyse der Beispiele wird häufig deutlich, dass bestimmte Nutzungen, wie z.B. das Wohnen, Kirchengebäude als eine Hülle verstehen, die es gilt für eine neue Nutzung möglichst intensiv zu nutzen. Darüber hinaus stellt sich heraus, dass der Kirchenraum bei den meisten Nutzungen eine architektonische Herausforderung ist, wenn es um beispielsweise die Organisation des Raumes, der Belichtung oder der Zugänge geht. Neben der technischen Herausforderung besitzt das Umnutzungsthema eine emotionale Komponente, die nicht nur die Kirchenmitglieder betrifft, sondern auch die Bewohner in der Umgebung des Gebäudes.

Die Vielschichtigkeit ist daher nicht nur vom vorhandenen Gebäude und der jeweiligen Nutzungsidee abhängig, sondern unterliegt vielen Faktoren wie Bewohnern, rechtlichem Rahmen oder finanziellem Potential.

SUMMARY

The dissertation deals with the current situation concerning the conversion of church buildings in the Netherlands. It addresses the aspects of established usage types, construction changes and planning and decision-making processes. The thesis presents solutions and strategies that can be important in the German context. Proceeding from an exploratory study, 35 in-depth case studies were collected and examined in order to illustrate the range of the practice.

PROBLEM

The Catholic and Protestant Churches in Germany possess a significant number of church buildings, whose maintenance requires expenditures and time. The high number of buildings is in contrast to the continuously decreasing number of church members and regular church-goers. The reason for this is not only the loss of significance of the church as an institution in the society, but especially also the demographic change and defections, which are particularly noticed by the public and the press. It seems unlikely in the future that with sinking membership figures and, consequently, (tax) revenue, the total number of church buildings in their current sacral use can be maintained.

The economic pressure makes it imperative for those responsible to think about the future of the buildings. The conversion to the profane use of a church building is mostly perceived as a last resort, a disagreeable solution that – being often determined by emotions – leads to undesirable consequences with regard to the structural and functional handling of the building. It results in pressure situations, in which decisions are made precipitously or thoughtlessly, leading to unsatisfactory „solutions“ and unintended reactions. These include inappropriate uses, inadequate or awkward construction changes, the loss of a community center, and social resistance. Chur-

ches, citizens and municipalities, as secular communities, will be affected by the impending loss of sacral use. It will be indispensable to think about new uses and to open up to them in order to preserve the building.

METHOD

In the dissertation, the practice of the change of use of churches in the Netherlands is treated based on a wide-ranging analysis. On the one hand, a qualitative case-study analysis was performed, preceded by a policy analysis, in order to present the political, legal and economic framework conditions, as well as the involved stakeholder and actor network.

Following on the current discourse in Germany and the corresponding state of research, the conversion was considered from a theoretical perspective. As a result, spatially-structural and process-related characteristics were developed, which were necessary for the in-depth analysis of the 35 church examples. The selected examples represent a cross-section of the constructional and functional conversions of churches in the Netherlands. It was necessary to conduct expert interviews in order to place the examples in the political and legal context. Topics that had to be clarified in the interviews concerned the legal framework, the financing of the maintenance and the conversion of the churches as well as the actors and their role in the processes.

The obtained results provide information on the variety of conversion types and their transferability. An important finding is also the description of the actors with their wishes, needs and demands.

RESULTS

A wide range of different types of conversions can be observed in the Netherlands, ranging from church-related (often community-based) uses to purely commercial ones, like shops or offices. It also becomes clear that although it is always a church that is being reused, there are no standardized solutions that will work on a permanent base.

In fact, each conversion, whether permanent or temporary, must deal with the fact that building and use must fit together, and that it also requires an actor-de-

pendent development process. The analysis of the examples shows often that certain uses, such as e.g. living understand the church building as a shell, which has to be exploited as intensively as possible for a new use. Moreover, it becomes evident that in most use types, the church space poses an architectural challenge when it comes to, for example, organizing the space, the lighting or access ways. In addition to the technical challenge, the conversion issue has an emotional component that affects not only the church members, but also the residents in the vicinity of the building.

The complexity is therefore not only dependent on the existing building and the respective usage idea, but is subject to many factors such as residents, legal framework or financial potential.

1 | EINFÜHRUNG

IN DAS THEMA UND DIE METHODIK



Abb. 1
Cafebereich im MACH MIT!
Museum in der umgenutz-
ten Eliaskirche in Berlin

1.1 EINLEITUNG

Der Umbau und die funktionale Umnutzung von Gebäuden ist in der Architektur eine Aufgabe, die traditionell einen großen Teil des Baugeschehens einnimmt. Die Ursachen für die bauliche Anpassung und Modernisierung sind dabei vielseitig. Neben ressourcenschonenden und ökonomischen Gründen, trägt die Erhaltung der Gebäudesubstanz maßgeblich zum Genius Loci des jeweiligen Ortes bei. Für den jeweiligen Ort spielen Kirchengebäude eine besondere Rolle, die nicht nur auf einen historischen oder geschützten Status zurückzuführen ist, sondern durch die Gebäudegröße, die Gebäudekubatur und die stadträumliche Lage entsteht.

Trotz dieser Bedeutung wurden in der Vergangenheit Kirchen und Profanbauten, zumeist aus historisch-politischen Gründen, regelmäßig umgenutzt oder abgerissen. Gegenwärtig spielen in der Debatte der demographische Wandel und eine veränderte Haltung der Gesellschaft zu Religion und Kirche eine zentrale Rolle. Der gesellschaftliche Bedeutungsverlust der Institution Kirche resultiert in einer Reduktion der Mitglieder, die sich unter anderem durch den demographischen Wandel erklären lässt. Sinkende Mitgliederzahlen reduzieren in Folge auch die „Nachfragefunktion“ und den Bedarf an Sakralgebäuden, wodurch ein Überangebot an Kirchgebäuden in Deutschland besteht. Der grosse Gebäudebestand ist aus wirtschaftlicher Perspektive eine Herausforderung für die Kirchengemeinden und -verwaltungen. Eine Reaktion darauf ist die häufigere Umnutzung von Kirchen, die sich in den letzten Jahren zunehmend als mögliche Handlungspraxis etabliert hat.

Durch die anhaltende rückläufige Entwicklung der Mitgliederzahlen wird das Überangebot an Gebäuden zunehmen, wodurch mehr Kirchengemeinden und kirchliche Verwaltungen mit der Frage der zukünftigen Nutzung konfrontiert werden.

Die Umnutzung einer Kirche wird durch Anwohner und Bürger meist kontrovers diskutiert, wobei die Mitgliedschaft in einer Kirchengemeinde oder der regelmäßige Besuch des Gottesdienstes nur eine untergeordnete Rolle spielen. Denn im Zusammenleben der Gemeinden und Nachbarschaften sind Kirchen ein Ort wichtiger persönlicher Ereignisse, wie Taufe, Konfirmation, Kommunion, Hochzeit oder Begräbnis. Die Umnutzung einer Kirche ist für die Bewohner und Mitglieder vor allem auch ein emotionaler Prozess, der den Verlust dieses Ortes bedeutet. In Deutschland sind Umnutzungen beliebt, die eine soziale oder kulturelle Thematik besitzen. Aber auch der Bedarf an diesen Nutzungen ist begrenzt. Dies erfordert, dass über andere Umnutzungsmöglichkeiten für die erwartete steigende Anzahl von obsoleten Gebäuden nachgedacht wird, um nicht abermals ein Überangebot oder ein nicht nachgefragtes Raum- und Nutzungsprogramm zu schaffen.

Die Thematik der Umnutzung von Kirchen ist ein europäisches Thema und wird in Praxis und Forschung diskutiert.¹ Es gibt unterschiedliche Erfahrungen mit den Umnutzungsarten und Implementierungen. Eines der Länder mit einer langjährigen Umnutzungspraxis sind die Niederlande², die seit dem Ende des 2. Weltkrieges eine breite Vielfalt unterschiedlicher Nutzungskonzepte³ und realisierter Beispiele hervorgebracht hat⁴. Ziel dieser Dissertation ist es, ausgehend von den niederländischen Erfahrungen, die verschiedenen Arten der Umnutzungen, die Praxis der Umsetzung sowie die notwendigen Voraussetzungen für diese zu dokumentieren und ihren Gehalt für einen allfälligen Wissenstransfer für Deutschland zu analysieren. Anhand von Fallbeispielen wird induktiv erarbeitet, welche Ansätze im Hinblick auf die Art, den baulichen Eingriff und die Beteiligten umgesetzt wurden.

1.2 RELEVANZ DES THEMAS FÜR DEN DEUTSCHEN KONTEXT

Beide deutschen Volkskirchen, worunter die katholische und protestantische Glaubensrichtung verstanden wird, verfügen über einen großen Bestand an Kirchengebäuden⁵, die einen hohen Pflege- und Unterhaltsaufwand erfordern. Die Gebäudeanzahl kontrastiert dabei die kontinuierlich abnehmende Zahl an Kirchenmitgliedern⁶ und Kirchgängern⁷. Ursache für dies ist neben dem demographischen Wandel, der durch das Ableben von Mitgliedern und durch fehlende (jüngere) Neumitglieder⁸ bedingt wird, auch der gesellschaftliche Bedeutungsverlust der Kirche als Institution, der besonders durch Austritte⁹ in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Bereits im Jahr 2014 sind die Hälfte der deutschen Kirchenmitglieder¹⁰ 50 Jahre und älter, was zukünftig zu einem weiteren Mitgliederrückgang, der mit geringeren Einnahmen¹¹ in Form der Kirchensteuer verbunden sein wird, führt. Es erscheint unwahrscheinlich, dass alle heute sakral genutzten Gebäude erhalten bleiben können. Der wirtschaftliche Druck zwingt daher die Verantwortlichen zu Entscheidungen über die Zukunft der Gebäude. Kirchenumnutzungen werden dabei oft als letzter, unliebsamer Ausweg in Betracht gezogen, wodurch Handlungen in diese Richtungen verschleppt oder sehr spät in Angriff genommen werden. Infolgedessen, erhöht sich das Risiko von Drucksituationen, in denen übereilt oder unbedacht Entscheidungen getroffen werden, die zu unbefriedigenden „Lösungen“ führen können. Das Spektrum reicht dabei von nicht angemessenen Nutzungen, unpassenden oder ungünstigen baulichen Eingriffen, dem Verlust eines Gemeinschaftsortes, bis hin zu sozialem Widerstand. Kirchen, Bürger und auch Kommunen wird der drohende Verlust der sakralen Nutzung betreffen und es wird erforderlich sein, über neue Nutzungen nachzudenken und sich gegenüber anderen Nutzungen zu öffnen, um die Gebäude weiter zu erhalten.

1.3 AUFBAU UND STRUKTUR DER ARBEIT

„Die Umnutzung bestehender Bauten ist zuallererst eine Frage der Ökonomie, [...]“¹².“ Powell (1999) verdeutlicht, dass Umbauten und Adaptionen von Gebäuden vorrangig aus wirtschaftlichen Gründen durchgeführt werden. Die aktuelle Bausituation zeigt, dass ,trotz steigender Neubautätigkeit, der Gebäudeumbau die wichtigste Bauaufgabe ist. So lag der Wert des nominalen Bauvolumens im Jahr 2016 zu 75%¹³ im Bestandsumbau. Der Baubestand wird als gesellschaftlicher Wert erkannt und der Umgang mit diesem in denkmalschutzrechtlichen Gesetzgebungen fixiert. Auch das Bewusstsein wurde dadurch vergrößert, dass eine „staatliche Denkmalpflege in Deutschland und anderen europäischen Ländern seit den 1950er Jahren etabliert wurde.“¹⁴

Ebenso hat sich die Haltung der Architekten gegenüber der Umnutzung im Bestand¹⁵ dahingehend verändert, dass eine Chance sich bietet, sich mit der Geschichte und der Identität eines Ortes auseinanderzusetzen, bevor es zu einem Abriss kommt.

Ausgehend von der Annahme, dass in der Zukunft viele der Kirchengebäude überzählig sind und die Bandbreite für Umnutzungen sich erweitern muss, ist es notwendig ,sich mit der Praxis, der Theorie und den Möglichkeiten in Ländern wie den Niederlanden auseinanderzusetzen. Der sich ergebende Untersuchungsgegenstand konzentriert sich folglich in den beiden leitenden Fragen:

Welche Ansätze und Strategien werden in den Niederlanden verfolgt, um obsoletere Kirchengebäude umzunutzen?

Welche Rahmenbedingungen existieren, um diese baulich und in Planungsprozessen umzusetzen?

Die Dissertation ist eine breit angelegte Analyse der Umnutzungspraxis von Kirchengebäuden in den Niederlanden, basierend auf einer qualitativen Fallstudienanalyse¹⁶ (Yin, 2014) sowie einer Policy Analyse in den Niederlanden, in welcher die politisch-rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Umnutzungspraxis analysiert sowie das beteiligte Stakeholder- und Akteursnetzwerk dargestellt wird. Durch die Darstellung der verschiedenen Aspekte der niederländischen Umnutzungspraxis soll die Grundlage für die Einordnung und Anwendung auf die deutsche Situation geschaffen werden.

Daher wird in Kapitel 2 und 3 der aktuelle Diskurs in Deutschland und der Stand der Forschung zur Gebäudeumnutzung erläutert. In dem Zusammenhang werden verschiedene in Deutschland bekannte Arten der Umnutzung, sowie die dazugehörigen räumlich-baulichen und prozessbezogenen Merkmale erhoben.

Die beiden Eingangskapitel dienen als Basis für die Festlegung und Darstellung des Forschungsansatzes und der Methodenwahl, die in Kapitel 4 folgt.

In Kapitel 5 werden im Zusammenhang der Policy Analyse die politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen für Kirchenumnutzungen in den Niederlanden erarbeitet. Basierend auf der Auswertung der vorhandenen Sekundärliteratur, wurden in einer Dokumentenanalyse sowie im Rahmen leitfadengestützter Experteninterviews die folgenden Themenbereiche dabei betrachtet:

- Statistischer Überblick der Kirchensituation in den Niederlanden
- Gesetzliche Grundlagen zur Umnutzung von Kirchen
- Finanzierung des Gebäudeunterhaltes und der Umnutzung von Kirchen
- Akteure und deren Rolle in der Umnutzung von Kirchen

Im folgenden Kapitel 6 wurden 35 Kirchen als vertiefende Fallstudien ausgewählt, erhoben und vergleichend analysiert. Die Beispiele stellen einen Querschnitt der in den Niederlanden gegenwärtig bekannten baulichen und funktionalen Kirchenumnutzungen dar.

Innerhalb des Kapitels 7 werden, bezogen auf die in Kapitel 6 aufgeführten Beispiele der umgenutzten Kirchengebäude, die Resultate der jeweiligen Nutzungsart erläutert. Im ersten Teil des Kapitels werden die Beispiele im Hinblick auf die Nutzungsarten ausgewertet wohingegen im zweiten Teil die Diskussion der in Kapitel 4 aufgeworfenen Fragestellungen erfolgt.

Das Abschlusskapitel kehrt zu den Forschungsfragen zurück, zeigt erste Befunde, diskutiert die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf den deutschen Kontext.

Deutlich wird, dass die Vielfalt an Umnutzungsarten groß ist und durch die Nutzer und die Gebäude weiterentwickelt wird. Ebenso wird anschaulich, dass die Praxis der Umnutzung kein starrer Prozess ist, sondern sich durch die Akteure mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Anforderungen stetig verändern muss. Die Arbeit zeigt, dass in verschiedenen Themenfeldern die Forschung noch am Anfang steht und veranschaulicht den weiteren Forschungsbedarf, unter anderem im Bereich der Immobilienwirtschaft oder der Akteursbeteiligung mit dem besonderen Fokus auf Stiftungen. (siehe Kapitel 8)

Kirchenumnutzung wird in der Fach- aber auch der Tagespresse thematisiert, wobei die Meldungen von der reinen Mitteilung, dass eine Kirche geschlossen wird, über strategische Pläne der Kirchengemeinden bis hin zu konkreten Absichten einer Umnutzung reichen.

1.4 AKTUELLER DISKURS IN DEUTSCHLAND

In Fachzeitschriften, beispielsweise aus der Denkmalpflege oder der Architektur, zeigt sich ein starker Fokus auf die Darstellung der praktischen Umsetzung von Umnutzungen und der baulich konstruktiven Folgen bzw. den Umgang mit der bestehenden Bausubstanz. Zahlreiche Handlungsleitfäden, die das Vorgehen und die Umsetzung beschreiben, wurden von Kirchen oder kirchennahen Einrichtungen, staatlichen Denkmalschutzeinrichtungen oder Landesministerien publiziert.

Bei der Gesamtbetrachtung aller Veröffentlichungen ist in Deutschland Rainer Fisch mit seiner im Jahr 2008 veröffentlichten Dissertation „Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland“ hervorzuheben. Er dokumentiert anhand von 20 zwischen 1980 und 2005 umgenutzten Kirchen die unterschiedlichen Haltungen und Rollen der beteiligten Akteure, aber auch den Findungs- und Entwicklungsprozess. Dagegen konzentriert sich Jörg Beste in seiner Veröffentlichung aus 2014¹⁷ auf die praxisnahe Umsetzung von Kirchenumnutzungen, wobei nicht zwingend der bauliche Eingriff im Vordergrund steht, sondern vielmehr die dazugehörigen Verfahren und Planungsprozesse.¹⁸

Es wird deutlich, dass die Praxis der Umnutzung in Deutschland sich häufig auf kirchennahe Nutzungen bzw. auf Umnutzungen richtet, die in das ideelle Bild einer Kirche, z.B. soziale oder kulturelle Nutzungen passen. Dies wird in Deutschland durch weitere Projekte, wie z.B. „Kirche findet Stadt“ oder den Wettbewerb der Wüstenrot Stiftung, deutlich. (siehe Kapitel 2 und 3).

1.5 ABGRENZUNG UND DEFINITION DES FORSCHUNGSGEGENSTANDES

DEFINITION KIRCHENGEBÄUDE

Forschungsgegenstand sind umgenutzte Kirchengebäude in den Niederlanden. Die räumliche Lage einer Kirche kann sowohl im Zentrum einer Stadt, innerhalb eines Stadtteiles oder im ländlichen Kontext sein. Das Gebäude wird mit dem umgebenden Grundstück sowie dem räumlichen Kontext im Hinblick auf die Bedeutung für das Quartier oder Dorf verstanden. In dieser Arbeit werden nur Umnutzungen von protestantischen und katholischen Kirchengebäuden bearbeitet.

Andere sakrale Gebäude wie Synagogen, Moscheen oder orthodoxe Kirchen wurden nicht berücksichtigt, da diese im Hinblick auf die Voraussetzungen und Auswirkungen ein eigenes Thema darstellen. Ein weiterer Grund für die Wahl der christlichen Kirchengebäude liegt in der sehr großen Anzahl an Gebäuden und deren Bedeutung für das Zusammenleben in den Quartieren, Dörfern und Städten.

UMNUTZUNG VON KIRCHEN

Die Thematik der Kirchenumnutzungen ist sehr weitreichend und wird durch verschiedene Aspekte, beispielsweise aus den Bereichen Architektur, Städtebau, Denkmalpflege, Theologie oder bestehenden sozialen oder rechtlichen Grundlagen, beeinflusst.

All diese können mitentscheidend für die Art oder den Prozess einer Umnutzung sein. Die Umnutzung richtet sich im Rahmen der Arbeit auf die Darstellung der verschiedenen bekannten Umnutzungsarten sowie deren räumliche, bauliche und prozessbezogene Merkmale.

Die Auswahl der Arten der Umnutzung wurde nicht auf bestimmte Themen eingeschränkt, um eine möglichst große Bandbreite an Lösungen darzustellen.

REFERENZBEISPIEL NIEDERLANDE

Die Niederlande weist im Vergleich mit Deutschland in der Gegenwart im Hinblick auf den Aufbau der Planungsverwaltung sowie in (bau-)rechtliche Struktur Ähnlichkeiten auf, die bedeutend für die Umsetzung von Umnutzungen sind. Unterschiede zwischen beiden Ländern bestehen allerdings im geschichtlich bedingten kulturellen Hintergrund, der bis heute die Umnutzung von Kirchen mitbeeinflusst. So trägt die deutsche Kirchensteuer wesentlich dazu bei, dass wirtschaftlich eine andere Situation besteht. Diese Voraussetzung besitzt im Vergleich zu den Niederlanden mit rund 45 Mio. Mitgliedern in der protestantischen und katholischen Kirche in Deutschland einen hohen Anteil christlicher Gläubiger. In den Niederlanden sind nur noch 30% der Gesamtbevölkerung¹⁹ Mitglied einer der beiden christlichen Glaubensrichtungen, trotzdem werden Umnutzungen von Bürgern und Gläubigen, aber auch den Medien intensiv diskutiert.

Kirchenumnutzung findet bereits seit der Reformation in den Niederlanden statt und seit Ende des 19. Jahrhunderts besteht eine organisatorische Trennung zwischen Staat und Kirche.²⁰ Mit dem Ende des 2. Weltkriegs nahm die gesellschaftliche Bedeutung von Religion²¹ in den Niederlanden ab, was sich an den Mitgliederzahlen bemerkbar machte (siehe Kap. 5.2.1) und zu weiteren Kirchenumnutzungen führte, wodurch eine langjährige Erfahrung in der Umnutzungspraxis sich entwickelte. Diese Erfahrungen aus Umnutzungsbeispielen ermöglichen es, die Bandbreite unterschiedlicher Strategien und Möglichkeiten zu vergleichen, um grundlegende Bedingungen herauszuarbeiten und für einen Wissenstransfer für Deutschland aufzubereiten.

- ¹ Tagung des Future Religious Heritage in Venedig 2012 Schwerpunkt: Praxis der Umnutzung, Utrecht 2013 Schwerpunkt Umgang mit dem Interieur, Halle 2014 Schwerpunkt Umnutzung im ländlichen Raum; Tagung Kirchenräumen Österreich 2013; Kirchbautagung Schweiz 2015 und 2017
- ² Vgl. Jessen, Schneider (2008):58
- ³ Bereits in den 1970 Jahren wurden Umnutzungen in den Niederlanden durchgeführt. Allerdings auch mit negativen und „unseligen“ Konzepten. (Adolphsen 2006:30)
- ⁴ Vgl. Strolenberg, Reinstra (2016):91
- ⁵ In Deutschland verfügt die katholische Kirche über 24.500 Kirchengebäude, wovon 23.000 denkmalgeschützt sind. (Deutsche Bischofskonferenz 2014). Die evangelische Kirche besitzt 21.000 Kirchen, wovon 17.000 denkmalgeschützt sind. (EKD 2014)
- ⁶ Beide Volkskirchen haben zwischen 2009 und 2012 etwas mehr als 1,4 Mio. Mitglieder verloren und verfügen jetzt über rund 24 Mio. Mitgliedern (Statistisches Jahrbuch Deutschland 2014)
- ⁷ Sowohl bei der evangelischen als auch bei der katholischen Kirche ist ein kontinuierlicher Rückgang der Gottesdienstbesucher festzustellen. Etwa 3% der protestantischen und etwas mehr als 10% der katholischen Mitglieder besuchen regelmäßig den Gottesdienst. (Deutsche Bischofskonferenz 2014, EKD 2014)
- ⁸ Die Zahl der Taufen in der katholischen Kirche sinkt kontinuierlich und lag in 2013 bei 164.000 Taufen. (Deutsche Bischofskonferenz 2014)
- ⁹ Die Zahl der Austritte aus der katholischen Kirche liegt seit 1990 bei kontinuierlich bei mehr als 100.000 Personen. (Deutsche Bischofskonferenz 2014) Ebenso verhalten sich die Zahlen bei der evangelischen Kirche seit 2009. (Statistisches Jahrbuch 2014)
- ¹⁰ Von insgesamt 53 Mio. sind im Jahr 2014 bereits 23,4 Mio. Mitglieder über 50 Jahre alt. (Statistisches Jahrbuch Deutschland 2014)
- ¹¹ Die mitgliederabhängige Finanzierung kann unter den drei Schwerpunkten Kirchensteuer, Kirchengeld und Spenden zusammengefasst werden. Weitere Einkünfte werden aus Vermietung und Pacht generiert.
- ¹² Siehe Powell, Pehnt (1999):9
- ¹³ Vgl. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung DIW (2017):25
- ¹⁴ Siehe Jäger (2010):7
- ¹⁵ Vgl. Tietz (2008):10
- ¹⁶ Vgl. Yin (2014)
- ¹⁷ Vgl. Beste (2014)
- ¹⁸ Vgl. Krämer (2017)
- ¹⁹ Vgl. Hart (2014):38
- ²⁰ Vgl. Petter (2008):20
- ²¹ Vgl. Lijphart (2007):204

2 | DEUTSCHLAND

SITUATION DER KIRCHEN UND UMNUTZUNGSPRAXIS

Kirchengebäude sind in vielen Städten und Dörfern ein wichtiger Bestandteil des örtlichen kulturellen und sozialen Lebens und prägen die stadträumliche Silhouette. Trotz dieser Bedeutung verliert die Institution Kirche seit Jahren an gesellschaftlicher Bedeutung in Deutschland. Sowohl die katholische als auch die protestantische Kirche verzeichnen seit mehreren Jahren, aus verschiedenen Gründen, einen Rückgang ihrer Mitglieder. Gründe sind neben dem demographischen Wandel und Austritten besonders die fehlenden Neumitglieder, da weniger Kinder getauft werden und die Kommunion oder Konfirmation besuchen.

Trotz gegenwärtig hoher Kirchensteuereinnahmen stehen viele Kirchengemeinden oder Bistümer unter einem hohen wirtschaftlichen Druck, insbesondere wenn es um den baulichen Erhalt ihrer Kirchengebäude geht. Bei gleichzeitig rückläufigen Mitgliederzahlen stellt sich aus gesellschaftlicher Perspektive die Frage:

Wie viele der Kirchengebäude können und wollen wir uns als Gesellschaft, die zunehmend weniger Kirchenmitglieder, Gläubige und Kirchgänger vorweist, in der Zukunft noch leisten?



Abb. 2
Strassenansicht der
St.-Agnes-Kirche in Berlin,
die als Ausstellungsraum
für eine Galerie dient.

2.1 STATISTISCHE GRUNDLAGEN BEIDER VOLKSKIRCHEN

2.1.1 ÜBERSICHT DER MITGLIEDERENTWICKLUNG IN BEIDEN KIRCHEN

Im Jahr 2013 waren weniger als 60% der Bevölkerung in Deutschland Mitglied in einer der beiden Volkskirchen. Bei knapp 80 Millionen Einwohnern verteilte sich die Anzahl der Gläubigen auf 23,4 Mio. Mitglieder in der protestantischen und 24,2 Mio. Mitglieder in der katholischen Kirche¹.

Zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung 1990 betrug der Anteil der Gläubigen in der Gesamtbevölkerung noch 73%. Der Rückgang ist kein neuer Prozess, sondern findet seit dem Kriegsende 1945 und verstärkt seit den 1970er Jahren statt². Die sinkenden Mitgliederzahlen werden medial den Kirchenaustritten zugeschrieben, die in zeitlichen Phasen ausgeprägter auftreten und wahrgenommen werden³. Allerdings ist der Rückgang, neben der gesellschaftlichen Wertveränderung, vor allem dem demographischen Wandel sowie (kirchen-)politischen Entwicklungen zuzuschreiben⁴.

	Katholiken	Protestanten
1990	28.252.000	29.442.000
1995	27.347.000	27.922.000
2000	26.817.000	26.614.000
2003	26.165.000	26.454.000
2004	25.986.000	26.211.000
2005	25.870.000	25.386.000
2006	25.685.000	25.101.000
2007	25.461.000	24.832.000
2008	25.177.000	24.515.000
2009	24.909.000	24.195.000
2010	24.651.000	23.896.000
2011	24.473.000	23.620.000
2012	24.340.000	23.356.000
2013	24.171.000	23.040.000

Tabelle 1
Übersicht der Entwicklung der Kirchenmitglieder⁵

So verzeichnete die katholische Kirche im Jahr 2014 insgesamt 200.000 Austritte.⁶ Im Vergleich zu den Vorgängerjahren 2010 bis 2013 ist dies ein hoher Wert, da die Zahl der jährlichen Austritte in diesem Zeitraum bei durchschnittlich etwas mehr als 100.000 lag⁷. Die Zahlen der protestantischen Kirche bestätigen diese Entwicklung.

Es finden in beiden Glaubensrichtungen auch Wiederaufnahmen von Mitgliedern statt, wobei mit durchschnittlich 50.000 bei der protestantischen und 7.000 bei der katholischen Kirche die Verluste nicht annähernd kompensiert werden⁸. Es findet eine Art doppelte Schrumpfung der Mitglieder statt, denn beide Glaubensrichtungen verlieren jährlich mehr als 500.000 Mitglieder durch deren Ableben, während gleichzeitig die Zahl der Taufen, Kommunionen, Firmungen und Konfirmationen seit Jahren kontinuierlich rückläufig ist und damit langfristig der Nachwuchs fehlt.

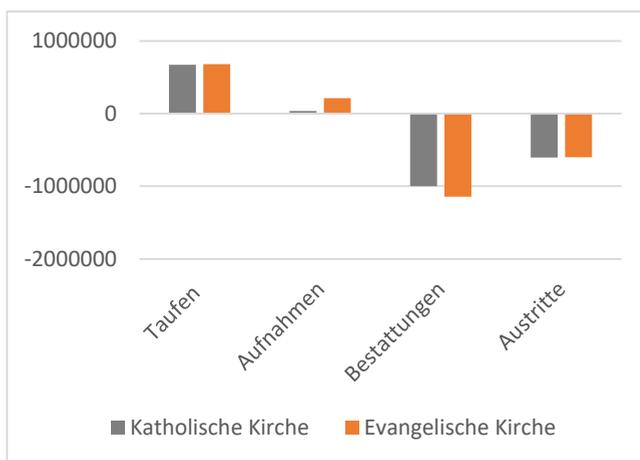
Obwohl für die Glaubensrichtungen keine detaillierte Aussage zum Altersaufbau gemacht werden kann, ist zu erwarten, dass beide einen älteren Mitgliederbestand besitzen. Joachim Eicken stellt in seinem Bericht „Kirchen im demographischen Wandel am Beispiel der Landeshauptstadt Stuttgart“¹⁰ dar, dass von 1975 bis 2005 der Anteil der über 65-jährigen, bezogen auf die Gesamtzahl der Mitglieder, sich in beiden Kirchen von 16 auf 24%¹¹ erhöht hat und davon auszugehen ist, dass die Gruppe der Senioren zukünftig im Anteil weiterwächst¹².

2.1.2 ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER KIRCHENGEBÄUDE

Im Gegensatz zu der rückläufigen Zahl der Kirchenmitglieder bleibt die Anzahl der Kirchengebäude bei beiden Glaubensrichtungen konstant. Mit geringfügigen Schwankungen bestehen in Deutschland etwa 45.000 sakral genutzte Kirchengebäude, wobei die katholische Kirche 24.200 und die protestantische 20.618 Gebäude besitzt. Abgänge, durch Verkauf oder Abriss, sind selten und werden nicht nachvollziehbar dokumentiert. Bei der protestantischen Kirche wurden im Zeitraum von 1990 bis 2012 knapp 300 Kirchen aus der sakralen Nutzung genommen, wovon 202 verkauft und 75 Gebäude abgerissen wurden¹⁵. Für die katholische Kirche fehlen vergleichbare Angaben.

Auffällig ist der hohe Anteil an denkmalgeschützten Gebäuden, der bei der katholischen bei 93% und der protestantischen Kirche bei 83% liegt.

Grafik 1
Mitgliederentwicklung
zwischen 2010 und 2013⁹



Betrachtet man das Verhältnis zwischen der Anzahl der Mitglieder und einem Gebäude, kommen in der katholischen jeweils 986 Mitglieder und in der protestantischen Kirche 1.115 Mitglieder auf ein Kirchengebäude¹⁶. Diese Verhältnisse sind allerdings wenig aussagekräftig und stellen nur einen hypothetisch statistischen Wert dar. Entscheidender ist die Zahl der regelmäßigen Gottes-

dienstbesucher. Etwa 760.000 protestantische Mitglieder, was 3,3% aller Mitglieder sind, besuchen im Durchschnitt regelmäßig am Sonntag einen Gottesdienst.^{17 18} Bei der katholischen Kirche sind dies bei 2,6 Mio. Besuchern, etwa 11% aller Mitglieder.¹⁹

Die Problematik der überzähligen Kirchen liegt vor allem in der Unterauslastung der Gebäude, die durch den geringen Gottesdienstbesuch und sonstige fehlende Veranstaltungen in den Kirchengebäuden bedingt wird. Es stellt sich die Frage, wie viele Gebäude insgesamt für die weiter sinkende Anzahl der Gottesdienstbesucher notwendig wären. Diese Diskussion wäre rein rechnerisch wenig zielführend, da beide Glaubensrichtungen eine flächendeckende Versorgung mit Kirchen beabsichtigen.

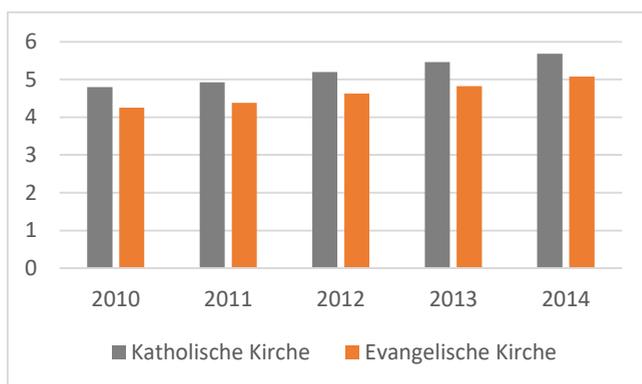
2.1.3 EINNAHMEMÖGLICHKEITEN UND FINANZIERUNG DER INSTITUTION KIRCHE

Die beiden Glaubensgemeinschaften besitzen verschiedene Einnahmequellen, wobei die in Deutschland erhobene Kirchensteuer^{20 21} die bedeutendste ist. Im Jahr 2013 machte diese in der protestantischen Kirche mit 4,8 Milliarden beinahe die Hälfte der gesamten Haushaltseinnahmen (9,93 Milliarden Euro)²² aus. Nicht anders verhält sich die Höhe der Steuereinnahmen bei der katholischen Kirche mit 5,5 Milliarden Euro²³, wobei dort eine genaue Aussage über die Gesamteinnahmen fehlt.

Tabelle 2
Übersicht über die Anzahl der katholischen und protestantischen Kirchengebäude

	Kath. Kirchengeb. Quelle DBK¹³	Davon denkmal- geschützt	Prot. Kirchengeb. Quelle EKD¹⁴	Davon denkmal- geschützt
2012	24.500	23.000	20.660	17.000
2013	24.500	23.000	20.648	17.000
2014	24.500	23.000	20.636	17.000
2015	24.200	23.000	20.618	17.000

Grafik 2
Übersicht über die Kirchensteuereinnahmen von 2010 bis 2014²⁴



Eigene Mittel

- Kirchengeld, erhoben in den einzelnen Gemeinden;
- Eigene Betriebe (z.B. Brauerei, Verlage, Versicherungen, Banken, etc.)
- Beiträge (z.B. Kindergarten, Schulen, etc.)
- Kollekte der Gottesdienste
- Abgaben für Amtshandlungen (z.B. Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse, etc.)

Öffentliche Mittel

- Staatsleistungen²⁶
- Staatliche und kommunale Zuschüsse²⁷
- Förderung des Denkmalschutzes

Von dem gesamten Haushaltseinkommen verwenden beide Kirchen etwa 10%²⁸, um eine ihrer Kernaufgaben²⁹, der Pflege und dem Unterhalt der größtenteils denkmalgeschützten Kirchengebäude, nachzukommen. Insgesamt wendet die evangelische Kirche jährlich 1,1 Milliarden Euro für den Unterhalt ihrer Gebäude auf³⁰.

2.1.4 RECHTLICHE SITUATION EINES KIRCHENGEBÄUDES

Kirchengebäude besitzen im deutschen Bau- und Planungsrecht eine Sonderstellung³¹, die bei der Nutzungsänderung und der baulichen Anpassung weitreichende Folgen hat. Rechtlich muss deren Situation in drei Rechtsbereiche unterschieden werden:

Bauplanungsrechtlich ist eine Kirche mit dem dazugehörigen Grundstück als Gemeinbedarfsfläche³² gekennzeichnet, die mittels des §5 Abs.2 Nr. 2a und §9 Abs.1 Nr.5 des Baugesetzbuches (BauGB) im Flächennutzungs- und Bebauungsplan geregelt ist. Die Gemeinbedarfsflächen haben den Zweck, der Allgemeinheit, beispielsweise als Kindertagesstätten, Schulen, Kirchen oder kulturelle Einrichtungen, zu dienen.

Bauordnungsrechtlich werden Kirchen als Sonderbauten in Form von Versammlungsstätten³³ eingestuft. Allerdings so lange die Kirche sakral genutzt wird, ist sie von einzelnen Bestimmungen der Versammlungsstättenverordnung (z.B. VStättVO – BW) ausgenommen. Beispielsweise werden Kirchengebäude bei der Bereitstellung von Stellplätzen bevorzugt. Gemäß der Stellplatzverordnung BW³⁴ sind bei Versammlungsstätten pro 4 - 8 Sitzplätze, dagegen bei Kirchen pro 10 - 40 Sitzplätze je ein Stellplatz nachzuweisen. Diese baurechtliche Sonderstellung verfällt allerdings im Falle einer Nutzungsänderung.

Der dritte Rechtsbereich betrifft den *Denkmalschutz*. Auf Ebene des jeweiligen Bundeslandes ist in Deutschland ein Denkmalschutzgesetz wirksam. Nach §11 Abs.2 DSchG BW³⁵ können beispielsweise Kirchengemeinschaften in Baden-Württemberg für ihre Gebäude eigene Vorschriften erlassen. Beide Volkskirchen haben für die Gestaltung der Kirchen allgemeine Regeln entwickelt, die Kirchenbaurichtlinien³⁶ in der evangelischen und die Berücksichtigungsklauseln³⁷ in der katholischen Kirche.

Bei der Nutzungsänderung einer Kirche muss grundsätzlich zwischen zwei Arten der Anpassung unterschieden werden:

- der baulichen Veränderung und
- der Änderung der Nutzung (Funktion)

Wird die ursprüngliche sakrale Nutzung des Gebäudes umgewidmet, ändert sich die baurechtliche Sonderstellung eines Gebäudes. Dies kann unter anderem Bereiche der Versammlungsstätten, des Stellplatznachweises

oder auch des Brandschutzes berühren³⁸. Neben den bauplanungsrechtlichen Vorschriften ist bei denkmalgeschützten Kirchen auch eine denkmalrechtliche Erlaubnis³⁹, die schon bei geringfügiger baulich räumlicher Beeinträchtigung des Denkmals oder des Erscheinungsbildes anfällt, erforderlich.

2.1.5 AUSBLICK

„Mehr noch als der demografische Wandel haben zunehmender Unwille zu religiöser Bindung und die umfassende Ökonomisierung unserer Lebensumstände das Problem leerfallender Kirchen heraufbeschworen.“⁴⁰ So fasste Udo Mainzer im Jahr 2010 die Situation der Kirchengebäude zusammen und wies darauf hin, dass vor allem wirtschaftliche Gründe und der Bedeutungsverlust der Institution Kirche in der Gesellschaft die Ursachen für den Leerstand der Kirchen sind und weniger die rückläufige Mitgliederzahl. Die Anzahl der Kirchen übersteigt das für den Gottesdienst erforderliche Angebot, was zu einem Überangebot führt.

Es ist zukünftig auch nicht zu erwarten, dass die Zahl der Mitglieder in dem Maße (wieder) ansteigt, was den sakralen Erhalt der Gebäude in der gegenwärtigen Anzahl rechtfertigen könnte. Eher muss angenommen werden, dass die Zahl der Mitglieder und regelmäßigen Kirchgänger weiter sinken wird, was dazu führt, dass weniger Kirchen für den Gottesdienst benötigt werden.

Diese Entwicklung wird zukünftig auch durch den demographischen Wandel bedingt, wodurch es aufgrund von fehlenden Mitgliedern zu einem Rückgang der Kirchensteuereinnahmen kommen kann.⁴¹ Diese fehlenden Einnahmen werden zwangsläufig auch dem Unterhalt der Kirchengebäude fehlen. Es kann sich dadurch, aus politischer oder gesellschaftlicher Perspektive, die Frage ergeben: Welche der Kirchengebäude können weiter sakral genutzt werden und für welche müssen neue Nutzungen gefunden werden?

2.2. STAND DER DISKUSSION DER KIRCHENUMNUTZUNG IN DEUTSCHLAND

Die Umnutzung von Kirchen geschieht seit mehreren Jahrhunderten, allerdings sind die Anlässe und Motivationen unterschiedlich. Neben politischen und gesellschaftlichen Veränderungen sind seit dem 2. Weltkrieg vor allem wirtschaftliche Gründe oder der Bedeutungsverlust der Kirche die Ursache für diese Entwicklung. Basierend auf verschiedenen Veröffentlichungen, Projekten und Wettbewerben sowie der Haltung der beiden Volkskirchen, wird nachfolgend der aktuelle Stand der Diskussion, der Forschung bzw. den der Praxis der Kirchenumnutzung in Deutschland dargestellt.

2.2.1 EINLEITUNG

Die Umnutzung von Kirchengebäuden tritt in Deutschland seit den 1970er Jahren⁴² häufiger auf und wird seitdem wiederkehrend in Medien und Fachzeitschriften behandelt. Vor allem Themen wie die Entwicklung der Kirchenmitglieder⁴³, beabsichtigte Schließungen von Kirchen oder die Zusammenlegung von Kirchengemeinden führen zu der Frage, wie in der Zukunft mit dem Bestand an Kirchengebäuden⁴⁴ umgegangen werden kann. Abgesehen von einer theoretischen Diskussion in Fachartikeln die Möglichkeiten der Umnutzungen anhand von realisierten Projekten wie beispielsweise Kindergärten⁴⁵ oder Kolumbarien⁴⁶ diskutiert.

Von Seiten der Kirchenverwaltungen und ihren Bauabteilungen wird die Thematik in Form von Handlungsleitfäden oder Arbeitshilfen⁴⁷ aufgegriffen. Diese bieten Orientierung bei der baulichen Anpassung oder den verschiedenen Prozessformen der Umnutzung⁴⁸. Die Publikationen besitzen neben der praxisbezogenen Herangehensweise das Ziel, zum Gebäudeerhalt und zu dessen Weiterentwicklung beizutragen. Neben der Bedeutung des Kirchengebäudes als Teil der Stadtstruktur wird auch auf die Wirkung auf die Silhouette

oder den Stadtraum hingewiesen⁴⁹. Die Bedeutung des Kirchengebäudes im Quartier ist zumeist im kulturellen und Gemeinwesensbereich zu finden⁵⁰. Für weltliche und kirchliche Gemeinde ist dies wichtig, da neben dem drohenden Verlust einer gesellschaftlichen Funktion die Herausforderung auch darin liegt, wie negative Folgeerscheinungen durch den baulichen Leerstand minimiert werden können.

Der aktuelle Stand der deutschen Diskussion, sowie die Praxis der Umnutzung werden durch vier aktuelle Projekte und Forschungsarbeiten abgebildet, die sich nicht nur auf den baulichen Umgang mit den Gebäuden beschränken. Die Dissertation von Rainer Fisch aus dem Jahr 2008 zeigt 20 realisierte Umnutzungsprojekte aus Deutschland. Neben Lösungsansätzen und unterschiedlichen Haltungen der beteiligten Parteien werden deren Probleme und Fragen mit der Umnutzung thematisiert.

Die Arbeiten von Jörg Beste aus Nordrhein-Westfalen, die 2010 und 2014 entstanden, erweitern diese Betrachtung und stellen neben Umnutzungsbeispielen auch die Herausforderungen bei der Neuorientierung im Hinblick auf die Akteure, ihre Interessen sowie die Umsetzung im Prozess dar. Entfernt von der baulichen Betrachtung hat das Projekt „Kirche findet Stadt“ (ab 2011) eine quartiersbezogene Perspektive, die sich auf die Kirchengebäude als Teil der Gemeinwesenseinrichtungen richtet. Der Wettbewerb der Wüstenrot Stiftung, welcher 2015 und 2016 durchgeführt wurde, zeigt die aktuelle Praxis der baulichen Umnutzung sowie die bestehende Vielfalt der Umnutzungsarten.

2.2.2 AUSGEWÄHLTE AKTUELLE PUBLIKATIONEN

2.2.2.1 UMNUTZUNG VON KIRCHENGEBÄUDEN IN DEUTSCHLAND

Rainer Fisch nimmt in seiner Dissertation „Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland“, aus dem Jahr 2008, eine kritische Bestandsaufnahme von 20 ausgewählten Kirchen vor, die zwischen 1980 und 2005 entweder umgenutzt oder um ihre sakrale Nutzung erweitert wurden. Empirisch wird die Entwicklung der einzelnen Kirchen bis hin zum Prozess der Umnutzung oder Erweiterung beschrieben, wobei die bauliche Analyse durch vertiefende Interviews mit beteiligten Architekten, Pfarrern, Kirchenbauämtern, Bürgern oder auch neuen Nutzern erweitert wird. Der Fokus der Gespräche liegt dabei entweder auf der gewählten Art der Umnutzung, der Erweiterung der sakralen Nutzung oder den dazugehörigen Planungs- und Kommunikationsprozessen.

Die ausgewählten Kirchen sind sowohl im städtischen wie ländlichen Kontext in West- und Ostdeutschland zu finden. Fisch deckt mit der Auswahl der Projekte eine große Bandbreite möglicher neuer Nutzungen ab. Neben kirchennahen, wie Gemeinderäumen oder Kindergärten, sind auch Nutzungen zum Wohnen, als Schulturnhalle oder als Restaurant zu finden. Die Beispiele unterscheiden sich durch die baulichen Eingriffe aber auch durch die interne Organisation, die besonders prägnant wird, wenn die sakrale gemeinsam mit weiteren Nutzungen ausgeübt wird.

Bei der Betrachtung der statistischen Situation im Jahr 2007 wurde bereits das Überangebot an Kirchengebäuden deutlich. Prinzipiell sieht Rainer Fisch die Problematik der Unterauslastung durch die fehlenden Gottesdienstbesucher, was aus seiner Sicht ein theologisches Problem ist⁵². Er stellt ebenso die Bedeutung der Kirchen für das Gemeinwesen heraus, welche, entweder durch die Bereitstellung von Räumen oder als Träger der Gemeinwesensaufgabe selbst einen Beitrag leisten.

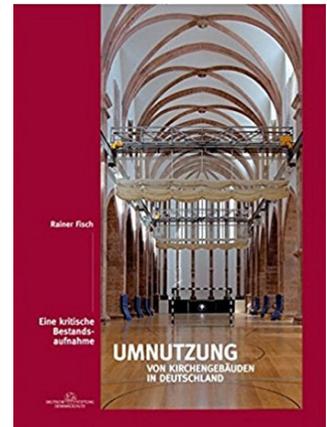


Abb. 3
Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland⁵¹





Abb. 4
Nutzungserweiterung der
Liebfrauenkirche in Dort-
mund als Kolumbarium

Rainer Fisch diskutiert bei der Fallbeispielbetrachtung mit den Interviewpartnern den Begriff der „Angemessenheit“⁵³ einer neuen Nutzung, die sich auf den baulichen oder thematischen Umgang mit dem Gebäude beziehen. Der Begriff der „Angemessenheit“ wird gesellschaftlich meist mit kulturelle Nutzungen wie Museen oder Gemeinwesenseinrichtungen (z.B. Kindergärten, Bibliotheken oder Gemeindezentren) verbunden⁵⁴. Er resümiert, dass zukünftig Nutzungen erforderlich sind, die es ermöglichen, die Gebäude wirtschaftlich zu unterhalten. Allerdings widersprechen genau diese Nutzungen häufig dem angemessenen Konsens. Mit dem Resultat, dass soziale und kulturelle Einrichtungen entwickelt werden, die zwar als angemessen wahrgenommen werden, aber im Unterhalt noch weiter (mit-)finanziert werden müssen und sich nicht selbst wirtschaftlich tragen können⁵⁵.

Seiner Meinung nach sollte eine neue Funktion das Gebäude vor allem bereichern und zu dessen Erhalt beitragen. Unterschiedlich ist die Haltung der von ihm befragten Architekten, wie Alt und Neu nebeneinander behandelt werden sollten. Entweder „deutlich getrennt oder ineinander übergehend“⁵⁶. Die Denkmalpflege fokussiert sich darauf „einen langfristigen Leerstand und die daraus resultierenden Folgen zu verhindern.“⁵⁷ Aus seiner Sicht soll die neue Nutzung langfristig ausgerichtet sein, da vor allem der Erhalt des Kirchengebäudes und die Vermeidung des Leerstandes im Vordergrund stehen.

Rainer Fisch zeigt durch die Zusammenstellung der Projekte praxisnahe Lösungswege der Kirchenumnutzung, die sich meist mit kirchennahen Nutzungen (z.B. sozialen, ökumenischen oder kulturellen Themen) beschäftigen. Er zeigt ebenso Lösungsansätze, die einen kommerziellen Einstieg wählen, um die Gebäude wirtschaftlich zu erhalten. Dabei weist er besonders auf die Diskussion des angemessenen Umganges hin, um einen würdigen bzw. respektvollen Umgang mit dem Gebäude zu sichern. Rainer Fisch sieht besonders in der Erweiterung der bestehenden Nutzung ein großes Potenzial, beispielsweise

durch andere kirchliche Institutionen, um kirchliche Aktivitäten zu kombinieren. Er befindet, dass diese Lösung einer völligen Profanierung vorzuziehen ist, denn neben vergleichbaren oder sich ähnelnden Vorstellungen der sakralen Nutzung besteht so auch ein Konsens über den Umgang mit dem Gebäude⁵⁸.

2.2.2.2 MODELLVORHABEN KIRCHENUMNUTZUNG IN NORDRHEIN-WESTFALEN

In Nordrhein-Westfalen (NRW) ist die Thematik der Kirchenumnutzung besonders seit dem Jahr 2006 ein in der Öffentlichkeit bekanntes Thema⁵⁹. In diesem Jahr veröffentlichte das Bistum Essen einen Bericht, der vorsah 100 Kirchengebäude aufzugeben⁶⁰, was einem Drittel ihres gesamten Bestandes entsprechen würde. Dies war Anlass, sowohl für die Evangelische Landeskirche als auch für die katholischen Bistümer, die Situation zur Zukunft der Kirchengebäude gemeinsam mit dem Bundesland NRW zu diskutieren. Resultat der Diskussion war die Entwicklung des „Modellvorhabens Kirchenumnutzungen“⁶¹, worin Lösungen und Ansätze zur zukünftigen Nutzung der Kirchengebäude in zwei aufeinander folgenden Studien von Jörg Beste (Synergion Köln)⁶² erarbeitet wurden.

Die erste Studie (2010) hatte zum Ziel, die „im Rahmen der beteiligten Projekte gesammelten Erfahrungen mit Umnutzungen, Teilumnutzungen und Nutzungserweiterungen von Kirchengebäuden zu sammeln.“⁶⁵ Aus diesen Erkenntnissen sollten Möglichkeiten für neue Nutzungen sowie denkbare Prozesswege abgeleitet werden. Es stand im Vordergrund, dass jedes Gebäude in seiner städtebaulichen, architektonischen und sozialen Einordnung als ein Einzelfall betrachtet werden soll und die Prozesse keine zwingend übertragbaren Umnutzungskonzepte hervorbringen müssen. Vielmehr war das Ziel, Anstöße und Ideen zu erarbeiten, die als Referenz oder zur Orientierung für vergleichbare Fragestellungen dienen können.

Für 20 Kirchengebäude wurden Machbarkeitsstudien erstellt, welche sich im Hinblick auf ihre stadträumliche



Abb. 5
Modellvorhaben
Kirchenumnutzungen⁶³



Abb. 6
Kirchen geben Raum⁶⁴

Lage, Gebäudealter, Größe oder die gesellschaftliche Bedeutung jeweils unterscheiden. Die Studien wurden in Workshops, unter der Federführung der jeweiligen Kirchengemeinde, in gemischten Arbeitsgruppen aus professionellen Planern, Mitarbeitern der Kirche und der bürgerlichen Kommune erarbeitet. Der Fokus der Workshops lag auf den folgenden fünf Themenschwerpunkten:⁶⁶

- Kirchengaufgaben und gesellschaftspolitische Fragestellungen auch im Bereich Stadt- und Sozialentwicklung der Kommunen
- Kommunikation und Prozesswege bei Kirchengenumnutzungen
- Planungs- und Baurecht bei Nutzungsänderungen
- Kirchengenumnutzung und Denkmalschutz
- Fördermöglichkeiten bei Umnutzungsmaßnahmen

Es war nicht das Ziel, übertragbare Standardlösungen zu finden, sondern es sollten lokale Stakeholder (z.B. Bürger, Vereine, Initiativen, etc.) mit ihrem lokalen Wissen und ihren Wünschen integriert werden. Soweit wie möglich sollte die sakrale Funktion zumindest teilweise (räumlich und/oder zeitlich) erhalten bleiben. Falls dies nicht möglich wäre, sollten zukünftige kirchengfremde Nutzungen den bestehenden kirchlichen, baukulturellen und sozialen Kontext des Gebäudes zumindest beachten.

Die folgende Studie „Kirchen geben Raum – Empfehlungen zur Neunutzung von Kirchengebäuden“ aus dem Jahr 2014 baut auf das Modellvorhaben aus 2010 auf, allerdings liegt der Schwerpunkt auf der Umsetzung neuer Nutzungen. Anhand von Steckbriefen werden 16 realisierte Beispiele in NRW und die möglichen Lösungsansätze für Umnutzungen dokumentiert.

Diese Ansätze unterscheiden sich durch die Erfahrungen im Prozess mit den Beteiligten oder durch die jeweilige

Art der Umnutzung. Betrachtet wurden die Beispiele jeweils aus einer kirchlichen, sozialen und baukulturellen Perspektive. Die Lösungsansätze variieren thematisch vom Erhalt der sakralen Nutzung über Gemeinwesenutzungen (z.B. Kolumbarium, Gemeinde-, Stadtteil-, Begegnungszentrum, Seniorenwohnen, etc.) bis hin zu kirchenfernen Lösungen wie beispielsweise als Kletter- oder Wohnkirche.

Die Dokumentation schließt mit einer Zusammenstellung von Handlungsempfehlungen ab, wie Kirchen thematisch umgenutzt und wie die Prozesse in verschiedenen Phasen der Planung umgesetzt werden können. Ebenso wurden Empfehlungen entwickelt, wie mit den rechtlichen Folgen einer Umnutzung umgegangen werden kann oder wie verschiedene Akteure in den Prozess miteingebunden und beteiligt werden können. Übersichtlich ist vor allem die Darstellung in drei unterschiedliche Umnutzungsphasen (Vorbereitung, Entwicklung, Umsetzung)⁶⁷.

Beide Dokumentationen liefern zwei wesentliche Erkenntnisse. Zum einen lösen sich die bearbeiteten Beispiele von einer rein architektonischen Betrachtung der Umnutzung und zeigen, wie durch verschiedene Akteure mittels Machbarkeitsstudien gemeinsame Lösungen erarbeitet und in einer Umnutzungsstrategien umgesetzt werden können. Allerdings sind die Resultate der Umnutzung räumlich nur auf NRW bezogen, was zum einen auf das besondere (finanzielle)⁶⁸ Engagement des Ministeriums, aber auch auf die erhöhte Dringlichkeit zurückzuführen ist.



Abb. 7

**Logo Kirche findet Stadt
(Homepage Kirche findet
Stadt 2016)**

2.2.2.3 PILOTPROJEKT „KIRCHE FINDET STADT“

Seit dem Jahr 2011 wird das Pilotprojekt „Kirche findet Stadt“ durchgeführt, in welchem Kirchengemeinden mit den Wohlfahrtsverbänden Caritas und Diakonie Projekte im Bereich der Stadtentwicklung initiieren und durchführen. Exemplarisch werden dabei neue innovative Ansätze für eine ökumenische Zusammenarbeit auf Quartiersebene gesammelt. Basierend auf dem räumlichen und institutionellem Potenzial der Kirchen werden unterschiedliche Partner und Akteure im Quartier vernetzt. Die Kirchen sind häufig bereits in bestehenden Projekten und Initiativen im Stadtteil, beispielsweise in den Bereichen der Jugend- oder Familienarbeit, Bildung, Kultur oder Pflege/Gesundheit, aktiv und sind so eine erste Kontaktstelle in den Quartieren.

Die Ziele und Intentionen der Beispielprojekte sind vielfältig und berühren weniger die Änderung der Nutzung oder die bauliche Anpassung von kirchlichen Gebäuden, sondern fördern vielmehr die Interaktion und Vernetzung der verschiedenen Akteure mit dem Quartier. Sie reichen beispielsweise von der Öffnung und Erweiterung von kirchlichen Gebäuden für die Gemeinwesenarbeit über neue Wege der Kooperation zwischen Kirchen und anderen lokalen Trägern bis hin zur übergeordneten integrierten Stadt- und Quartiersentwicklung im sozialen Bereich. Auffällig ist, dass die Beteiligung der Akteure sehr offen ist und private Initiativen oder kommunale Einrichtungen wie beispielsweise Ämter sich beteiligen.

Empfehlungen und Erkenntnisse⁶⁹ aus den ersten vier Jahren des Pilotprojektes lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- *„Die Kirchengemeinde als Teil der Bürgergemeinde“*
Kirchen besitzen in den Stadtteilen ein räumliches Angebot und häufig auch ein spezifisches Wissen über die Bewohner des Stadtteiles. Sie sorgen für ein kulturelles und soziales Angebot, sind sich aber häufig nicht bewusst, dass sie mittels dieser Rolle noch mehr gestaltend mitarbeiten könnten, wenn z.B. Potenziale mit anderen Akteuren, wie z.B. Vereinen oder Initiativen, gebündelt würden.

- *„Strategische Verantwortungsgemeinschaften für das Gemeinwesen“*
Gemeinsam mit anderen Akteuren sollten lokale Partnerschaften eingegangen und bedarfsgerechte Aktivitäten für die Daseinsvorsorge sowie niederschwellige Angebote geschaffen werden. Durch die lokalen Partnerschaften können Netzwerke entstehen, in welchen die Angebote sich ergänzen und erweitert werden können.
- *„Mitgestaltung und Nachhaltigkeit lokaler Entwicklungsprozesse“*
Um dauerhaft das Gemeinwesensangebot zu sichern, muss mit Hilfe der Stadt- und Regionalentwicklung die Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft miteinbezogen werden. Durch die gemeinsame Anstrengung kann auch im Hinblick auf einen wirtschaftlichen Fortbestand das lokale Angebot dauerhaft gesichert werden.

Festzustellen ist, dass der Fokus des Pilotprojektes weniger in der Entwicklung von baulichen Konzepten oder Strategien zur zukünftigen Nutzung von Kirchengebäude liegt, sondern vielmehr werden innovative Herangehensweisen gesucht, wie die Institution Kirche einen Beitrag zum Gemeinwesen innerhalb eines (Stadt)quartiers leisten kann und wie Akteure sich dort vernetzen können. Durch das Projekt kann eine Basis geschaffen werden, wie durch funktionale Bündelung im Bereich des Gemeinwesens eine dauerhafte Nutzung von Kirchengebäude in Quartieren geschaffen werden kann.

2.2.2.4 WETTBEWERB DER WÜSTENROT STIFTUNG „KIRCHENGEBÄUDE UND IHRE ZUKUNFT“

Die Wüstenrot Stiftung hat die Problematik der überzähligen Kirchengebäude zum Anlass genommen, einen bundesweiten Wettbewerb zu neuen Strategien und Ideen für die Umnutzung von Kirchen auszuschreiben. Ziel war es, anhand realisierter Beispiele zu dokumentieren, wie sakrale Bauten als Teil des öffentlichen Lebens auch mit einer neuen (Teil-)nutzung erhalten werden können. Dabei wurden Strategien der Umnutzung im



Abb. 8
Publikation Kirchengebäude und ihre Zukunft

Hinblick auf bauliche, konzeptionelle und wirtschaftliche Lösungen als Referenz für andere Kirchengemeinden vorgestellt. Anhand von 291 eingereichten Beispielen, die nach dem 1. Januar 2000 in Deutschland realisiert wurden, konnte eine Bandbreite von Lösungen präsentiert werden, die laut Ausschreibung als „wegweisend, innovativ und nachhaltig“ für die Nach- oder Umnutzung einer Kirche angesehen werden kann. Unterschieden wurde zwischen drei baulichen Herangehensweisen (Sanierung, Umbau, Umnutzung) wie Kirchengebäude angepasst werden können. Bei der Bewertung wurden die folgenden Kriterien⁷⁰ herangezogen:

- Die Ertüchtigung von Gebäuden im Sinne sozialer, ökonomischer und ökologischer Nachhaltigkeit, entweder in der ursprünglichen oder in veränderter Nutzung
- Die Qualität der Gestaltung (Architektur/ Städtebau)
- Die Signifikanz des Beispiels als Beitrag zur Bewahrung baukulturellen Erbes
- Die mit der Veränderung verbundenen Impulse für eine Weiterentwicklung des Gemeindelebens
- Der vorbildhafte Umgang mit historischer Bausubstanz.

Innerhalb des Wettbewerbs wurden 18 Projekte in drei Kategorien (Preis, Anerkennung, Engere Wahl) prämiert. Betrachtet man deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede ergeben sich diese Rückschlüsse:

- Zumeist handelt es sich bei den Projekten nicht um eine vollständige Umnutzung der Kirchengebäude, sondern der sakrale Kirchenraum wurde auf die für den Gottesdienst notwendige Fläche reduziert oder die Kirche durch eine andere Nutzung in Teilbereichen erweitert.
- Als Erweiterung sind Nutzungen aus dem kommerziellen oder gastronomischen Bereich die Ausnahme, sondern es handelt sich meist um soziale oder Gemeinwesenutzungen (z.B. Gemeindezentrum, Kindertagesstätte, etc.), die funktional im Zusammenhang mit der Kirche stehen.
- Baulich wurde zur Anpassung des Gebäudes meist eine horizontale oder vertikale Teilung des Kirchenraumes gewählt, aber auch Teilabriss sowie Anbauten wurden umgesetzt.

Deutlich wird bei Betrachtung der ausgewählten Beispiele, dass thematisch die Erweiterung oder Anpassung des Kirchengebäudes meist nahe an der bisherigen religiösen Nutzung ist und im erweiterten Sinne sich am Bedarf des Gemeinwesens orientiert. „Viele Kirchengemeinden bevorzugen Lösungen, mit denen sie die eigene Kirche erhalten können, ohne auf ihre sakrale Nutzung verzichten zu müssen. Fehlt eine solche Möglichkeit, so akzeptieren sie eine Umnutzung ohne sakrale Funktion am leichtesten, wenn die neue Nutzung soziales oder kulturelles Engagement ermöglicht.“⁷¹ Die baulichen Lösungen beschäftigen sich mit der räumlichen Verkleinerung des Gottesdienstraumes, was auf den abnehmenden Bedarf (siehe Kap. 2.1.5) zurückzuführen ist.

2.2.3 DIE HALTUNG DER INSTITUTION KIRCHE

Die Haltung beider Volkskirchen zum Thema der Umnutzung von Kirchengebäuden wurde in verschiedenen Handreichungen und Leitfäden⁷² dokumentiert. In den wesentlichen Aussagen ist die Haltung beider vergleichbar. Sie stimmen besonders in der Aussage überein, dass das „Aufgeben kirchlicher Immobilien keinesfalls willkürlich, sondern ausschließlich nach sorgfältigen Abklärungen erfolgen darf [...]“.⁷³

Bei einer Aufgabe der sakralen Funktion geht es nicht nur um den physischen Verlust des Gebäudes, sondern vielmehr um den gesellschaftlichen Bedeutungsverlust der Kirche als Institution⁷⁴. Das Kirchengebäude ist „ein Symbol für den öffentlichen Auftrag der Kirche. Eine Gemeinde ohne Kirche wird in der zunehmend entkirchlichten Wirklichkeit bald wie eine selbstgenügsame religiöse Gemeinschaft wirken.“⁷⁵

In der Arbeitshilfe 175 des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Jahr 2003 wird ausgeführt „die Gebäude verfügen über einen „Erinnerungscharakter“ und tragen Spuren kirchlichen Lebens in einer zunehmend säkularen Gesellschaft. Das Kirchengebäude hält Kirche in der Öffentlichkeit präsent.“⁷⁶ Daher werden bei der Abwägung über eine Umnutzung neben kirchlich-liturgischen, denkmalpflegerisch-kulturel-

len auch baulich-nutzungstechnische Aspekte beachtet. Aus baulicher Sicht ist der „Abbruch eines nicht mehr zu nutzenden Kirchengebäudes in der Regel „ultima ratio“; vorrangig ist die Suche nach einer weiteren liturgischen Nutzung durch die eigene Kirche oder andere christliche Kirchen und kirchliche Gemeinschaften.“⁷⁷ Betrachtet man die Nutzungsmöglichkeiten, so ist „die Nutzung eines Kirchenraumes für kulturelle Aufgaben der Nutzung für kommerzielle Zwecke vorzuziehen. Dabei sollten auch Mischnutzungen in Erwägung gezogen werden, die der Würde des Raumes Rechnung tragen. Die Würde des Raumes setzt der profanen Nutzung Grenzen.“⁷⁸ Der Leerstand bzw. die Aufgabe der sakralen Nutzung „verlangt nicht automatisch nach sofortigen Handlungsoptionen. Durch eine Konservierung der Kirche wird eine Bedenkzeit erreicht, in der alle Möglichkeiten des Erhalts ausgelotet werden können.“⁷⁹ Der Verkauf einer katholischen Kirche ist prinzipiell möglich, allerdings nicht an eine „kultische Nutzung durch nichtchristliche Religionsgemeinschaften (z. B. Islam, Buddhismus, etc.).“⁸⁰

Aus Sicht der evangelischen Kirche lassen sich zusammenfassend vier Grundsätze darstellen:

- *Aufgabe kirchlicher Immobilien „von außen nach innen“*
Die Aufgabe kirchlicher Immobilien von „außen nach innen“⁸¹ bedeutet, dass der Erhalt der Kirchengebäude im Vordergrund steht und „wenn es aus finanziellen Gründen nötig ist, sollen unkenntliche Büroräume, überzählige Gemeinderäume oder separate Verwaltungskomplexe aufgegeben werden.“⁸² Denn die „Kirchengebäude bilden eine unverwechselbare Silhouette: Architektur, Turm und das Geläut der Glocken sind im herkömmlichen Sinn Symbol für die Gegenwärtigkeit des christlichen Glaubens.“⁸³ Ziel ist es, „dass zunächst jene Gebäude zur Disposition gestellt werden, die vom gottesdienstlichen Geschehen am weitesten entfernt sind, beispielsweise ehemalige Pfarrhäuser, die nicht mehr als Pfarrdienstsitze genutzt werden oder andere Immobilien.“⁸⁴

- *„Kirchenmitnutzung vor Kirchenverkauf“*

Eine weitere Möglichkeit der Umnutzung, welche von den Kirchen selbst bevorzugt wird, besteht darin, dass Gebäude zeitlich befristet oder dauerhaft durch z.B. eine andere Glaubensgemeinschaft⁸⁵ mitgenutzt werden. In dem Fall muss sie allerdings Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland sein. Demzufolge ist eine Nutzung durch nichtchristliche Glaubensgemeinschaften, wie beispielsweise den Islam oder den Buddhismus, ausgeschlossen. Neben der sakralen Weiternutzung der Kirche besteht der Wunsch, dass ein öffentlicher Träger das Gebäude zum Beispiel für Bildung oder das Gemeinwesen nutzt⁸⁶. Eine kommerzielle Nutzung für Büros, Ateliers oder Werkstätten wird eher abgelehnt, auch weil diese meist mit baulichen Veränderungen verbunden ist.⁸⁷

- *Verträgliche vor beliebiger Fremdnutzung*

In dem Kirchenraum einer evangelischen Kirche ist neben dem Gottesdienst eine Mehrfachnutzung⁸⁸ für beispielsweise die Gemeindearbeit, andere diakonische Funktionen oder auch eine verträgliche Fremdnutzung möglich.⁸⁹ Sollte im Einzelfall ein Kirchengebäude nicht zu halten sein, muss die Möglichkeit einer „Stilllegung“ in Betrachtung gezogen werden.⁹⁰

- *Abbruch vor imageschädigender Fremdnutzung*

Zum Abbruch wird geraten, wenn die geplante Nutzung nach Verkauf oder Vermietung dem Symbol Kirche widerspricht. Dazu gehören auch Umnutzungen durch „nichtchristliche Religionen wie z.B. dem Islam.“⁹¹ Beide Volkskirchen nehmen eine ähnliche Haltung bei der Thematik ein. Im Vordergrund steht der sakrale Erhalt, der unter Umständen erweitert werden kann. Wenn eine Umnutzung durchgeführt wird, dann sind als Lösung Gemeinbedarf oder soziale Nutzungen anderen Nutzungen, wie z.B. kommerziellen, vorzuziehen. Entwidmung oder Abriss sind Maßnahmen, die bei beiden Kirchen als eine „letzte Lösung“ in Erwägung gezogen werden.

Allerdings stellt sich in der Realität häufig ein anderes Bild dar. Es werden im Sinne der formulierten Grundsätze beider Volkskirchen Gebäude umgenutzt, wie beispielsweise die Marienkirche in Bochum, die zukünftig als Teil eines Musikzentrums dient oder die Umnutzung von Kirchengebäuden zu Kolumbarien. Allerdings treten auch Fälle auf, die in Handlungsempfehlungen als unerwünscht bewertet werden oder gänzlich auszuschließen sind. Ein Beispiel ist die katholische Kirche St. Elisabeth in Freiburg im Breisgau, die 2005 profaniert wurde und ab 2007 leer stand. Ursprünglich war eine kulturelle Nutzung durch das Freiburger Barockorchester geplant, die aber nicht realisiert werden konnte. Im Jahr 2013 wurde eine Lösung mit Eigentumswohnungen gefunden. Die Nutzung ist einerseits als beliebig einzustufen und besitzt einen kommerziellen Ansatz. Ebenso fraglich ist der durchgeführte bauliche Eingriff, der es unmöglich macht, dass denkmalgeschützte Gebäude in einen früheren Zustand zurückzusetzen.

Unterschiedlich ist auch der Umgang beider Volkskirchen mit dem Thema Nutzungserweiterungen. Die protestantische Kirche steht einer Erweiterung durch eine profane Nutzung offen gegenüber. Wohingegen bei der katholischen Kirche eine gemeinsame Nutzung „nach katholischer Glaubenslehre eigentlich nicht möglich ist. Denn an einem heiligen Ort darf nur das zugelassen werden, was der Ausübung oder Förderung von Gottesdienst, Frömmigkeit und Gottesverehrung dient.“⁴⁹² In besonderen Fällen kann dies durch den Bischof ermöglicht werden, allerdings erfordert eine dauerhafte profane Nutzung die Entweihung des Gebäudes.

Auch die Veräußerung an nicht christliche Glaubensgemeinschaften geschieht, wenn auch über Umwege. Im Jahr 2005 wurde die evangelische Kapernaum Kirche (gebaut 1961) in Hamburg an einen Investor verkauft, da das Gebäude nach der Fusion von mehreren Gemeinden überzählig war und Teil eines übergreifenden Entwicklungskonzeptes war. Benachbarte Gebäude wie das Gemeindehaus, Pastorat und Kindertagesstätte wurden abgerissen und ein Teil des Grundstücks an In-

vestoren verkauft, die dort Mietwohnungen und eine Seniorenresidenz errichteten. Das Kirchengebäude sollte die gemeindeeigene Kindertagesstätte aufnehmen, was nicht umgesetzt wurde, sondern es kam zum mehrjährigen Leerstand bis das Gebäude 2012 an ein Islamisches Zentrum verkauft wurde, um dort eine Moschee zu realisieren. Prinzipiell widerspricht dies dem Grundsatz der Weitergabe an eine nichtchristliche Glaubensgemeinschaft. Begründet wurde dies dadurch, dass der Verkauf vor dem Jahr 2007 geschah, in welchem erst eine Rechtsverordnung erlassen wurde, welche die Weitergabe eigentlich ausschließt.

2.2.4 ZUSAMMENFASSUNG

Umnutzung von Kirchen ist kein neues Thema. Es hat „in der Geschichte der Kirche aus unterschiedlichen Anlässen Umnutzungen, Profanisierungen und Abrisse von Kirchengebäuden gegeben“.⁹³ Die Problematik wird akuter, da durch eine „Pluralisierung der Lebenswelten und den Bedeutungsverlust der Institution Kirche“⁹⁴ den Kirchen die Mitglieder zunehmend fehlen. Durch den Rückgang fällt eine Begründung schwer, warum die Gebäude in der großen Zahl erhalten bleiben müssen.

Betrachtet man erfolgte Forschungsarbeiten wird ein praxisorientierter Ansatz deutlich, welcher das Ziel hat, thematische und prozesshafte Lösungswege für einzelne Gebäude zu dokumentieren und zu diskutieren. Die Resultate werden als Beispielsammlungen oder als Handlungsleitfäden aufbereitet, die Architekten, Planern oder Kirchengemeinden als Vorlage dienen.

Unterschiedlich sind die Ergebnisse über den Umgang und die Handlungsweise der Kirchengenutzungen:

- Die dargestellten Umnutzungsmöglichkeiten bei Fisch⁹⁵ oder Beste⁹⁶ fokussieren vor allem kirchennahe Nutzungen, wie beispielsweise Gemeindezentren, Seniorenwohnen, Kolumbarien oder Bibliotheken. Es sind auch einzelne Nutzungen im kommerziellen Bereich zum Wohnen, Gewerbe oder dem Handel zu finden.

- Durch die Machbarkeitsstudien besteht die Möglichkeit, der Bevölkerung die Chance der Partizipation zu geben. Dies kann zu einer „Art des Aktionismus“⁹⁷ führen, dem die praktische Umsetzbarkeit häufig dann fehlt, wenn finanzstarke oder tatkräftige Umsetzer fehlen.
- Zeitungen oder Wochenmagazine⁹⁸ fokussieren sich besonders auf die Thematik der Kirchenaustritte und die daraus drohenden Folgen. Ähnlich viel Aufmerksamkeit erhält eine Kirche, wenn diese „droht“ zur Moschee⁹⁹ umgenutzt zu werden bzw. wenn ein Abriss im Raum steht. Deutlich fehlt in den Artikeln der Hinweis auf die Möglichkeiten, die eine Umnutzung bietet. Bisher verbleibt häufig die Darstellung in der Konstatierung der Situation und der Beschreibung der Verlustszenarien.
- Deutlich wird die Einzelfallbetrachtung auch in Beiträgen in Fachzeitschriften aus dem Architekturbereich¹⁰⁰¹⁰¹, wo meist architektonisch hochwertige Projekte vorgestellt werden, wie eine Kirche beispielhaft profaniert wurde.
- Ähnlich versuchen Publikationen aus dem Bereich der Denkmalpflege¹⁰² oder wie die der Wüstenrot Stiftung, realisierte Beispiele in einer Sammlung wieder zu geben, welche Arten der Umnutzung in der Praxis bereits umgesetzt wurden. Diese Art der „fantasievollen Ideensammlung ...muss ihre Berechtigung daran messen lassen, wie tragfähig sie ist.“¹⁰³
- Die Haltung der beiden Volkskirchen, auch mit dem Fokus auf den Umgang mit Denkmälern, ist noch zurückhaltend und man versucht, nahe an einer kirchlichen und seelsorgerischen Denkweise, nach Lösungen für untergenutzte Kirchengebäude zu suchen.

Innerhalb dieses Kapitels wurden die Ursachen für die zunehmende Umnutzung von Kirchengebäuden dargestellt. Allerdings besitzen Umnutzungen sehr unterschiedliche Ausprägungsformen, die sich sowohl durch die gewählte Art der neuen Nutzung bemerkbar machen, sowie durch die Vielfältigkeit der baulichen Eingriffe.

- ¹ Statistisches Bundesamt (2015): 63
- ² Körs (2015):54 f. Der Anteil der Mitglieder in den beiden Volkskirchen im Jahr 1950 ganze 96% der Bevölkerung.
- ³ Eicken / Schmitz-Veltin (2010): 576
- ⁴ Vgl. Fisch (2008): 17
- ⁵ Eicken / Schmitz-Veltin(2010); Statistisches Bundesamt (2014) (2015) jeweils Statistische Jahrbücher
- ⁶ ZEIT Online (2015): "Kirchenaustritte so hoch wie nie", erschienen in der ZEIT am 17.Juli 2015
- ⁷ Statistisches Bundesamt (2015):63
- ⁸ Die Werte beziehen sich auf die Jahre 2010 bis 2013, bestätigen aber auf lange Sicht die Trendbewegung.
- ⁹ Statistisches Bundesamt (2015):63
- ¹⁰ Siehe Eicken (2006): 174 ff.
- ¹¹ Im Jahr 1975 hatten beide Volkskirchen in Stuttgart 510.732 Mitglieder, wovon 78.419 über 65 Jahre alt waren und im Jahr 2005 waren dies noch 80.021 bezogen auf eine Gesamtzahl von 338.749 Gesamtmitglieder. Siehe Eicken 2006:187.
- ¹² Eicken / Schmitz-Veltin (2010):587
- ¹³ Siehe Deutsche Bischofskonferenz (2012, 2014)
- ¹⁴ Siehe EKD (2012, 2014)
- ¹⁵ EKD (2012):35
- ¹⁶ Vergleicht man die Werte aus 1993 (erhoben durch Fisch (2008), wird deutlich das die Verhältnisse sich dadurch verändert haben, dass die Anzahl der Gebäude annähernd gleichgeblieben ist, aber die Zahl der Mitglieder sich weiter verringert hat.
- ¹⁷ EKD (2016):15
- ¹⁸ EKD (2016):15 Der Höchstwert liegt mit 8,4 Mio. Besucher bei den Gottesdiensten am Heiligen Abend.
- ¹⁹ Deutsche Bischofskonferenz (2015):38
- ²⁰ In der Regel werden neun Prozent der Lohnsteuer als Kirchensteuer erhoben, mit Ausnahme von Baden-Württemberg und Bayern wo es nur 8% sind. Da der Staat diese Steuer über die Finanzämter einnimmt, müssen die Kirchen 3% für diese Leistung rückführen. (siehe Deutsche Bischofskonferenz (2014):49)
- ²¹ Die Erhebung einer Kirchensteuer ist in einigen europäischen Ländern (Österreich, Schweiz, Spanien, Italien, etc.) eine übliche Lösung zur Finanzierung der Kirchen. Anders in Ländern wie Belgien oder Griechenland, dort werden die Pfarrer vom Staat gezahlt, der auch den Unterhalt der Gebäude finanziert. Die dritte Gruppe ist die, bei welcher die Kirchen sich eigenständig durch Kirchenbeiträge oder Spenden finanzieren müssen, dazu gehören z.B. die Niederlande oder UK.
- ²² Die Zahlen spiegeln die finanzielle Situation der Evangelische Kirche im Jahr 2013 dar. Vgl. Homepage EKD: www.ekd.de/finanzen/kirche_und_geld.php (zuletzt zugegriffen am 16.09.2017)
- ²³ Deutsche Bischofskonferenz (2014):47
- ²⁴ Statistisches Bundesamt (2015):63
- ²⁵ Fisch (2008):20
- ²⁶ Darunter versteht man Ersatzzahlungen des Staates zur Kompensation von Vermögensverlusten, die der Kirche durch die Verstaatlichung von Klöstern und Kirchen entstanden sind. (<http://www.staatsleistungen.de/>) Im Jahr 2015 haben beide Kirchen gemeinsam 510 Mio. Euro erhalten.
- ²⁷ EKD (2014):36; Die Kirchen erhalten diese für die Erbringungen einer Leistungen, welche der Allgemeinheit dient. Dies sind beispielsweise Schulen oder Kindergärten. Insgesamt macht bei der evangelischen Kirche diese 18,6% der Einnahmen aus.
- ²⁸ Vgl. EKD, Kirchliche Aufgaben; https://www.ekd.de/kirchenfinanzen/finanzen/kirchliche_arbeit/aufgaben.html, 17.04.2016

- ²⁹ Vgl. Fisch (2008):21
- ³⁰ EKD (2012):38
- ³¹ Beste (2014):47
- ³² Diese Situation ist nur dann gegeben, wenn ein rechtsgültiger Bebauungsplan nach §30 BauGB besteht. Ansonsten ist die Situation der Kirche und des Grundstücks nach §34 (Innenbereich) oder auch §35 (Außenbereich) zu bewerten.
- ³³ Vgl. Landesbauordnung Baden Württemberg LBO BW §38 Abs.2 Nr. 7
- ³⁴ Vgl. Verwaltungsvorschrift des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg über die Herstellung notwendiger Stellplätze (VwV Stellplätze) 2010
- ³⁵ Denkmalschutzgesetz des Bundeslandes Baden-Württemberg, letzte Fassung 2017
- ³⁶ Der Arbeitsausschuss des Evangelischen Kirchbautages hat dies am 12. April 1991 als Wolfenbütteler Empfehlungen an die Gemeinden unter dem Namen „Der evangelische Kirchenraum“ beschlossen.
- ³⁷ Deutsche Bischofskonferenz (2003): Die Katholische Kirche in Deutschland und die Denkmalpflege Hintergründe, Fakten, Perspektiven
- ³⁸ Beste (2014): 49
- ³⁹ Die Anforderung dieser und die Genehmigung erfolgt durch die jeweiligen unteren Denkmalschutzbehörden.
- ⁴⁰ Mainzer (2010):8
- ⁴¹ Adolphsen (2006):30
- ⁴² Adolphsen (2006):30
- ⁴³ Schulz (2013): 108 ff.
- ⁴⁴ Volland (2012): „Kirche will 34 Gemeinden streichen“
- ⁴⁵ Vgl. Maier-Solgg (2013): Inlay für St.Sebastian
- ⁴⁶ Brinkmann (2012): Urnenbestattung in der Grabeskirche
- ⁴⁷ Miermeister / Seils (2004): Kirchen umbauen – neu nutzen – umwidmen, Bielefeld 2004
- ⁴⁸ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003) Die Arbeitshilfe 175 beschreibt im Kapitel 5 die unterschiedlichen Optionen, die vom Verbleib im kirchlichen Eigentum bis hin zum Abriss der Kirche reichen.
- ⁴⁹ Herrmans (2007):18
- ⁵⁰ Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung. 2013 Das im Jahr 2013 abgeschlossene Pilotprojekt „Kirche findet Stadt“ macht die besondere Stellung der Kirchen in Quartieren deutlich, bezieht sich in ihren Handlungsempfehlungen besonders auf die Rolle und Funktion der Institution Kirche für das Gemeinwesen.
- ⁵¹ Vgl. Fisch (2008)
- ⁵² Ebenda:132
- ⁵³ Ebenda:113
- ⁵⁴ Ebenda:113
- ⁵⁵ Ebenda:131
- ⁵⁶ Fisch (2008):129, „Während Klaus Block die klare Trennung zwischen historischer Bausubstanz und den neu hinzutretenden Bauteilen fordert, vertritt Josef Paul Kleihues die gegenteilige Meinung. Er wolle, gibt er zu Protokoll, kein besonderes Element, keine ausgearbeitete Fuge, sondern Alt und Neu sollten stumpf zusammenstoßen.“
- ⁵⁷ Ebenda:132
- ⁵⁸ Ebenda: 75
- ⁵⁹ Vgl. ZEIT Online 2006: Leerstand im Gotteshaus, Ausgabe 03/2006, http://www.zeit.de/2006/03/Leerstand_im_Gotteshaus
- ⁶⁰ Vgl. Beste (2008):3
- ⁶¹ Das Modellvorhaben wurde zwischen 2006 und 2012 durch das Büro synergon – Stadtentwicklung Sozialraum Kultur (<http://www.synergon-koeln.de/>) durchgeführt und begleitet.
- ⁶² Siehe <http://www.synergon-koeln.de/>
- ⁶³ Siehe Beste (2010); Herausgeber Ministerium für Bauen und Verkehr des

- Landes Nordrhein-Westfalen 2010 (abzurufen unter <http://www.stadtbaukultur-nrw.de/publikationen/archiv/modellvorhaben-kirchenumnutzungen/>)
- ⁶⁴ Siehe Beste (2014); Herausgeber Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen 2014 (abzurufen unter <http://www.stadtbaukultur-nrw.de/publikationen/studien-dokumentationen/kirchen-geben-raum/>)
- ⁶⁵ Vgl. Beste (2010):4
- ⁶⁶ Ebenda: 5
- ⁶⁷ Vgl. Beste (2014):68 ff.
- ⁶⁸ So wurden die Machbarkeitsstudien der Dokumentation von 2010 mit bis zu 80% von Seiten des Landes gefördert.
- ⁶⁹ Siehe Projekthomepage <http://www.kirche-findet-stadt.de/index.php/site-map/empfehlungen>.
- ⁷⁰ Vgl. Ausschreibung Wettbewerb Wüstenrot Stiftung (<http://www.wuestenrot-stiftung.de/kirchengebäude-und-ihre-zukunft-2/>)
- ⁷¹ Krämer, Kurz (2016):25
- ⁷² z.B.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003): Arbeitshilfe 175 oder Miermeister / Seils (2004): Kirchen umbauen, neu nutzen, umwidmen. Eine vergleichbare Veröffentlichung „Unsere Kirche ...eine Praxishilfe zur Nutzung und Umnutzung von Kirchengebäuden“ stammt aus 2011 von der Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig
- ⁷³ Keller, Sonja (2016):38
- ⁷⁴ Körs (2015):55
- ⁷⁵ Miermeister / Seils (2004):12
- ⁷⁶ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):12
- ⁷⁷ Ebenda.:16
- ⁷⁸ Ebenda.:17
- ⁷⁹ Ebenda.:18
- ⁸⁰ Ebenda.:20
- ⁸¹ Vgl. Maulbronner Mandat (2005)
- ⁸² Vgl. Maulbronner Mandat (2005)
- ⁸³ Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig (2011):19
- ⁸⁴ Ebenda 21
- ⁸⁵ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):18 f.
- ⁸⁶ Keller (2016):41
- ⁸⁷ Miermeister / Seils (2004):27
- ⁸⁸ Fisch (2008):37 Besonders in der katholischen Kirche ist die Verbindung der sakralen mit einer profanen Nutzung kirchenrechtlich schwer zu vereinbaren, da der Kirchenraum prinzipiell nur der Verkündigung zugedacht ist.
- ⁸⁹ Miermeister, Seils (2004):21 f.
- ⁹⁰ Vgl. Maulbronner Mandat 2005
- ⁹¹ Huber 2006:43
- ⁹² Vgl. Fisch (2008):37
- ⁹³ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):7
- ⁹⁴ Bauer (2011):13
- ⁹⁵ Fisch (2008): Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland
- ⁹⁶ Beste (2014): Kirchen geben Raum
- ⁹⁷ Mainzer (2010):10
- ⁹⁸ Siehe ZEIT Online vom 17.07.2015 (<http://www.zeit.de/gesellschaft/2015-07/katholische-kirche-austritte-anstieg>)
- ⁹⁹ Siehe Merhof (2013)
- ¹⁰⁰ Siehe Maier-Solgg (2013): Inlay für St. Sebastian, erschienen in Bauwelt 16, 13-17
- ¹⁰¹ Siehe Gräwe (2015): Architektur muss die Besinnung auf das Ich unterstützen, erschienen in Competition 13.2015, 56-61
- ¹⁰² Siehe Meys, Gropp (2010): Kirche im Wandel
- ¹⁰³ Mainzer (2010):10

3 | THEORIE UND MERKMALE

DER UMNUTZUNG VON KIRCHENGEBÄUDEN

Die Umnutzung und bauliche Anpassung ist bei vielen Gebäuden Bestandteil der Nutzungsgeschichte. Gründe wie die Veränderung von wirtschaftlichen, rechtlichen, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen oder die Anpassung von Nutzungsanforderungen bedingen die Adaption der Gebäude. Speziell der Denkmalschutz ist bei Gebäuden wie Kirchen, Burgen, Schlössern und anderen meist stadtbildprägenden Bauwerken ein gewichtiger Faktor, wenn es darum geht, diese baulich und funktional anzupassen.

Innerhalb des folgenden Kapitels wird im ersten Teil ein kurzer Abriss über die Theorie der Umnutzung von Gebäuden gegeben. Dabei wird auch die Rolle und Wirkung des Denkmalschutzes, insbesondere in Bezug auf die Umnutzung von Kirchengebäuden betrachtet. Im zweiten Teil wird, basierend auf den Erkenntnissen, Haltungen und umgesetzten Beispielen umgenutzter Kirchengebäude in Deutschland, ein Überblick über den gegenwärtigen Wissensstand gegeben. Basierend darauf wurden Merkmale erstellt, die als Grundlage für die Erhebung der Fallbeispiele in Kapitel 6 dienen.



Abb.9
Bücherflohmarkt im
Kirchenraum der
Kerk van Den Horn

3.1 THEORIE DER UMNUTZUNG VON GEBÄUDEN

3.1.1 PRAXIS DER GEBÄUDEUMNUTZUNG

Die Anpassung der Nutzung und der baulichen Struktur ist ein wiederkehrendes Thema in der Architektur. Von besonderer Bedeutung im akademischen und praktischen Diskurs ist dabei das „Bauen im/mit dem Bestand“. So „entfallen nach unterschiedlichen Schätzungen heute 50% bis 70% aller Bauaufgaben und ungefähr die Hälfte der Bausumme auf das Bauen im Bestand.“¹

Innerhalb der Debatte um das Bauen im Bestand spielt häufig die Frage der Wirtschaftlichkeit eine Rolle, die sich vielfach auf die energetische Optimierung² der Gebäude bezieht. Die häufig verwendeten Begriffe der Gebäudeumnutzung oder des Bauens im Bestand sind als ein Sammelbegriff zu betrachten, da in der Praxis eine breite Palette unterschiedlicher Begrifflichkeiten genutzt werden, die (a) nicht immer eindeutig definiert und abgrenzbar sind und (b) auch synonym verwendet werden, wie z.B. Anpassung, Erweiterung, Konservierung, Modernisierung oder auch Nachnutzung. Im Rahmen der Architektur Biennale 2012 in Venedig wurden in diesem Zusammenhang die Begrifflichkeiten Reuse, Reduce und Recycle eingeführt, die die zyklischen Prozesse des Bauens beschreiben (siehe Kap. 3.1.2). Die Problematik bei der Gebäudeumnutzung besteht darin, dass die vorhandene bauliche Struktur und die beabsichtigte Nutzung aufeinander abgestimmt werden müssen. Mitentscheidend für die Art der zukünftigen Nutzung ist der baulich und technische Zustand der Gebäudesubstanz. Im Rahmen der Planung muss die Diskussion geführt werden, ob nun die (Gebäude-)form der Funktion folgen muss oder ob die Funktion sich an das oder in das Gebäude einfügen muss. Ebenso bleibt der Diskurs der Historizität des Gebäudes und des Denkmals bestehen. Im Planungsprozess muss sich mit den unterschiedlichen Zeitphasen beschäftigt werden, in welchen das Gebäude angepasst und verändert wurde.

Verschiedene Akteure wie die Deutsche Bischofskonferenz³ oder die Denkmalpflege⁴ fordern in ihren Handlungsleitfäden, dass Umnutzungen reversibel ausgeführt werden sollen. Grundsätzlich stellt sich die Frage nach dem zeitlichen Moment des reversiblen Zustandes. Wird damit der Zeitpunkt verstanden, ab dem die Kirche umgenutzt wurde oder ein früherer?

Dokumente wie die Charta von Venedig (1964) fordern nicht explizit die Reversibilität⁵, vielmehr sind es aktuelle Handlungsleitfäden, welche diese Forderung formulieren.⁶ Es ergibt sich dadurch die Frage, inwieweit dies vereinbar ist „mit hochwertiger Architektur, einer mittel- bis langfristigen Nutzung und am wichtigsten mit der Forderung nach Nachhaltigkeit.“⁷

Die Themen sind nicht isoliert zu betrachten, sondern müssen in einem wirtschaftlichen, kulturellen sowie sozio-politischen und religiösem Kontext erfasst werden.

Das Beispiel der Mezquita-Kathedrale in Córdoba verdeutlicht die politische Dimension, die auf die Kirchennutzung Einfluss nimmt. Die Kathedrale war sowohl christliche Kirche als auch Moschee, jeweils abhängig davon, ob gerade Christen oder Moslems das Spanien des 7. Jhdt. regierten. Auch führte der wirtschaftliche Strukturwandel, wie z.B. im Ruhrgebiet zu Änderungen in der Nutzung. So wird die denkmalgeschützte ehemalige Zeche Zollverein in Essen heute als Museum genutzt. Vielfach ist ein drohender Abriss Motivation, welche die Bürger und/oder Politiker dazu bewegt, über das „bedrohte“ Gebäude neu nachzudenken. So drohte 1986 der ehemalige Bahnhof „Gare d' Orsay“ in Paris abgerissen zu werden, wird jedoch heute als Museum genutzt. Die drei aufgeführten Umnutzungsbeispiele werden in der Öffentlichkeit als gelungene Umnutzungen wahrgenommen. Dadurch wird unsere Lebensumgebung durch eine kontinuierliche Nutzung und Weiterentwicklung des Bestandes geprägt und häufig intensiv diskutiert.⁸

Die gesellschaftliche Auseinandersetzung ist bedeutungsvoll, denn der „Baubestand muss schließlich nicht nur als Teil des kulturellen Erbes, sondern ebenso als materielles Erbe einer Gesellschaft angesehen werden. Volkswirtschaftlich besitzt dieser einen gewaltigen Wert. Große Mengen an Energie sind in den Baumaterialien und beim Bau der Gebäude gebunden worden, die weiterhin zur Verfügung stehen.“⁹

Städte werden besonders durch die Baustruktur wahrgenommen¹⁰, wobei der praktische Umgang mit dieser sich in unterschiedlichen Zeitperioden, bedingt durch den gesellschaftlichen und akademischen Diskurs, veränderte. Die Praxis richtet sich nicht immer auf den Erhalt der historischen Gebäudesubstanz und -struktur, sondern vielfach war es auch eine pragmatische Haltung, da z.B. Baumaterialien benötigt wurden oder bestehende (geschützte) Gebäudestrukturen die stadträumliche Umsetzung von aktuellen Leitbildern blockierte. Besonders in der Nachkriegszeit ab 1945 lag der gesellschaftliche Fokus mehr auf Wirtschaftswachstum und infrastrukturellem Fortschritt und weniger auf dem Erhalt historischer Substanz und Denkmalpflege. Durch die „(...) zukunftsorientierte Wirtschaftswundereuphorie und die auf Wachstumsraten hin fixierte Politik schienen als Leitbilder unerschütterlich; die Rückbesinnung auf die Geschichte und die dazugehörigen Denkmäler empfanden die Verantwortlichen als eher unnötig.“¹¹

Aus einer historischen Perspektive nachvollziehbar, resultierten diese Leitbilder darin, dass zahlreiche denkmalwürdige Gebäude abgerissen bzw. überformt wurden. Eine direkte Reaktion von Seiten der Denkmalpflege auf diese Entwicklungen ist die Charta von Venedig (1964), die einen maßgeblichen Grundstein für den Umgang mit dem baulichen Kulturerbe legte und bis heute den praktischen und akademischen Diskurs beeinflusst.¹² In ihren Grundzügen definiert sie die Eigenschaften eines Denkmals und regelt den Umgang mit diesem. Die Charta gibt Hinweise auf die Gestaltung des Denkmals, aber auch auf die Möglichkeiten des „Weiterbauens“ von diesem. So legt Artikel 12 fest, dass „die Elemente,

welche dazu bestimmt sind, fehlende Teile zu ersetzen, sich dem Ganzen harmonisch eingliedern müssen, aber dennoch vom Originalbestand unterscheidbar sein, damit die Restaurierung den Wert des Denkmals als Kunst- und Geschichtsdokument nicht verfälscht.“

3.1.2 FORMEN DER GEBÄUDEUMNUTZUNG

Die Umnutzung setzt sich mit dem Gebäude auf zwei unterschiedlichen Ebenen auseinander:

- a) der Bewertung des (bau-)kulturellen und des bestehenden spirituellen Wertes
- b) der Nutzungsänderung, die häufig mit dem baulichen Eingriff verbunden ist

Die Bandbreite an Nutzungsänderungen ist in der Praxis vielfältig und reicht von häufiger auftretenden Lösungen, wie beispielsweise der Umnutzung von Fabrikgebäuden zu Wohnungen bis hin zu Einzellösungen, wie der Umnutzung eines Kirchengebäudes in ein Hotel.

Mit der Nutzungsänderung wird vielfach ein baulicher Eingriff notwendig. Das Ausmaß des Eingriffes kann dabei von einer Anpassung des Innenraumes oder der Fassade bis hin zu Gebäudeanbauten oder Einbauten reichen. Speziell bei der Betrachtung des Begriffes des baulichen Eingriffes werden viele Fachbegriffe verwendet, welche die Art der Maßnahme genauer beschreiben. Eine genaue Abgrenzung der Begriffe ist nicht immer möglich und sie sind zum Teil austauschbar bzw. besitzen eine ähnliche Bedeutung. Einen Überblick über die verschiedenen Begriffe im Themenfeld der Gebäudeumnutzung, zeigt Liliane Wongs in ihrer Publikation „Adaptive Reuse – Extendig the Lives of Building“.¹³

ANPASSUNG (ADAPTION) bezeichnet alle Maßnahmen, wie z.B. die Erweiterung eines Gebäudes, die über den Unterhalt hinausgehen und die Änderung beispielsweise der Nutzflächen, der Nutzung oder des Gebäudebetriebes implizieren. (Originalzitat: „Any work to a building over and above maintenance to change its capacity, function or performance.“)¹⁴

UMBAU (ALTERATION) beinhaltet einen Wechsel der Struktur, dies kann das Entfernen von Trennwänden sein, um die Nutzfläche zu erhöhen oder, dem entgegengesetzt, das Einfügen von Trennwänden, um die Nutzfläche in kleinere Einheiten zu unterteilen. (Originalzitat: „A change in formation, that is removal of a partition walls to enlarge a space within the fabric of a building or conversely the introduction of partition walls to subdivide a space into smaller units.”)¹⁵

ERWEITERUNG (EXTENSION) beschreibt die bauliche Vergrößerung des Gebäudevolumens, entweder vertikal in dem die Höhe / Tiefe des Gebäudes erweitert oder indem der Gebäudegrundriss ausgedehnt wird. (Originalzitat: Expanding the capacity or volume of a building, whether vertically by increasing the height/depth or laterally by expanding the plan area.”)¹⁶

UNTERHALT (MAINTENANCE) umfasst Reparatur- oder Erneuerungsarbeiten, um Gebäude(teile) zu erhalten oder auszutauschen mit dem Ziel das Gebäude im gegenwärtigen Zustand zu erhalten. (Originalzitat: Repair and /or replacement work to keep or restore any/ every part of a building, to current standard(s).”)¹⁷

MODERNISIERUNG (REFURBISHMENT) eines Gebäudes bedeutet dessen Anpassung an heutige Standards bzw. Anforderungen, die entweder durch die Änderungen in den Anforderungen des Nutzers oder in neuen technischen Regeln begründet sind. (Originalzitat: The refurbishment of a building always means adapting it to meet current standards, too, whether because of change in users' demands or new technical regulations.”)¹⁸

RENOVIERUNG (RENOVATION) hat das Ziel, ein altes Gebäude durch Reparaturen in der Substanz aufzuwerten und in einen akzeptablen Zustand zu bringen. Dieser Vorgang kann eine Aufwertung des Bestandes mit sich bringen. (Originalzitat: Upgrading and repairing an old building to an acceptable condition, which may include works of conversion.”)¹⁹

Diese Liste könnte um eine Vielzahl von Begriffen (z.B. Umwandlung, Konservierung, Umbau, Restaurierung, etc.) erweitert werden. Allerdings gilt es zwischen einer auf das Gebäude bezogenen Verwendung und einer, die das Thema des Denkmalschutzes mitberücksichtigt, zu unterscheiden. Gebäudebezogen liegt die Gemeinsamkeit darin, dass ein bestehendes Gebäude baulich so verändert wird, dass es nutzungsfähig bleibt oder wieder wird. Betrachtet man die Denkmalaspekte so müssen beispielsweise auch kulturhistorische Werte, rechtliche Rahmenbedingungen oder im Falle der Kirchengebäude auch religiöse Aspekte beachtet werden. Diese Wertigkeiten in eine Anpassung zu integrieren geht über die funktionale und bauliche Interpretation, wie etwa bei einer Renovierung, hinaus, wenn es darum geht, ein Gebäude in einen benutzbaren Zustand zu bringen.

Aus anderer Perspektive betrachten Jessen und Schneider (2008) in ihrer Publikation „Umbau und Umnutzungen im Bestand - Neue Tendenzen in Deutschland und Europa“ die Thematik. Sie betrachtet nicht die baulichen Aspekte, sondern den strategischen Prozess der Umnutzung. Sie bringen vier unterschiedliche Strategien in den Diskurs ein: die Ertüchtigung, das Überformen, das Adaptieren und das Einnisten.

Bei der ERTÜCHTIGUNG ALS STRATEGIE²⁰ sind meist technische oder funktionale Mängel der Anlass der Maßnahme. Diese ist eher als ein Umbau zu betrachten und nicht zwingend als eine Umnutzung. Ertüchtigung sind bei allen Gebäudetypen, beispielsweise bei Büros, bei welchen nach etwa 30 Jahren eine Modernisierung notwendig ist, anzutreffen. Vielfach sind die Eingriffe in die Gebäudesubstanz so massiv, dass die historische Substanz nur noch in der Grundstruktur zu erahnen ist, allerdings kann durch die technische Ertüchtigung das Gebäude in seiner Grundstruktur weitergenutzt werden.

Bei der STRATEGIE DER ÜBERFORMUNG²¹ kommt es zu einer Vermischung neuer Gebäudeelemente mit der historischen Substanz. Dort bleibt die historische Substanz

weiterhin erkennbar und wird mit neuen Elementen, wie beispielsweise Bauteilen oder einer Anpassung der Fassade, ergänzt. Eine andere Variante der Überformung ist die Entkernung der Bestandsgebäude, bei welchen nur noch die Struktur der Kubatur erhalten bleibt. Beabsichtigt wird, dem Gebäude ein neues Image oder Identität zu verleihen, wobei der Altbestand, trotz der Mischung aus Alt und Neu, erhalten bleibt.

Im Gegensatz zur Überformung richtet sich die ADAPTION eines Gebäudes²² meist auf technische Großbauten, die bedingt durch die bestehende Gebäudestruktur in ihrer Weiterentwicklung meist festgelegt sind. Durch die Bestandsstruktur wäre ein Abriss meist finanziell und baulich aufwendig, daher werden bauliche oder nutzungsspezifische Anpassungen vorgezogen, um das Gebäude für eine aktuelle oder eine beabsichtigte spätere Nutzung zu adaptieren.

Die EINNISTUNG als strategische Nutzung eines Gebäudes²³ hat den Zweck, den vorhandenen Flächenüberschuss im umzunutzenden Gebäude durch das Hinzufügen einer Nutzung zu erweitern. Die Einnistung ist unabhängig von der Art, der Größe oder der bisherigen Nutzung des jeweiligen Gebäudetyps, da die Nutzung der verfügbaren Gebäudefläche beabsichtigt wird. Die Einnistung selbst ist meist temporär angelegt, kann sich aber auch dauerhaft etablieren.

Eine andere Auffassung im Umgang mit Bestandsgebäuden bzw. der Gebäudeumnutzung beschreibt der deutsche Beitrag der Architektur Biennale 2012 in Venedig: Reduce- Reuse- Recycle.

REDUCE, also die Minimierung des Gebäudes, wird meist als der Abbruch des Gebäudes gesehen. Allerdings sieht Muck Petzet vielmehr die Möglichkeit, dass „eine geänderte Wahrnehmung die völlige Umwertung des Vorhandenen bewirken und die Notwendigkeit der Veränderung oder des Abbruchs verhindern“ kann. Er erweitert die Betrachtung: „Auch die Reduktion von Ansprüchen und die Änderung des Verhaltens können unnötigen Aufwand vermeiden, was der Änderung des Bestands wirksam entgegengewirkt“.²⁴

Im REUSE wird die größte Aufgabe in der Weiter-

verwendung und Modifikation des Bestands gesehen. „Dabei geht es um die Erreichung eines technisch und funktional erneuerten, aber optisch dem Bestand entsprechenden Zustands. Nicht mehr gebrauchte Strukturen können durch Umnutzung neu belebt werden.“²⁵

Dagegen ist das RECYCLE, also die Umwandlung und Neuverwendung des Materials, weniger wichtig, denn „die technischen und finanziellen Rahmenbedingungen stimmen nicht. Bei gebräuchlichen Formen des Materialrecyclings findet ein starkes „Downcycling“ statt.“²⁶

Im Fall der Umnutzung von Kirchen gehört auch das lose Inventar (z.B. Bänke, Altar, etc.) oder Orgeln zu den Elementen, die weiterverwendet werden können.

Die Thematik und Begrifflichkeit der Gebäudeumnutzung beschreibt nicht nur die beabsichtigte Nutzungsänderung und den baulichen Eingriff. Vielmehr müssen auch Strategien bzw. Prozesse mit in Betracht gezogen werden, die sich mit dem Lebenszyklus des Gebäudes, also der jeweiligen Gebäudegeschichte, beschäftigen.

3.1.3 GEBÄUDEUMNUTZUNG UND DIE VERBINDUNG ZUM DENKMALSCHUTZ

Die hohe Anzahl denkmalgeschützter Gebäude in Deutschland rückt zwangsläufig jede Gebäudeumnutzung in die Nähe einer Diskussion darüber, welche Nutzung bzw. welche Art des Umbaus mit dem Denkmal vereinbar ist. Bei vielen Planungen erfordert dies neben der baurechtlichen Genehmigung auch eine denkmalrechtliche Überprüfung.

Die Definition des Denkmalbegriffes hat sich über die Zeit gewandelt.²⁷ Neben dem kulturgeschichtlichen und bauhistorischen Wert nimmt die gesellschaftliche Debatte über die Denkmäler an Wichtigkeit zu und wird kontinuierlich geführt: „Da sich jede Generation ihren Denkmalbegriff neu erarbeiten muss, hat sich als wissenschaftliche Disziplin die Denkmalkunde entwickelt, die neben der Auffassung der Bestandserfassung (Inventarisierung) der Denkmäler auch die grundsätzlichen Fragen zu reflektieren hat, welche Bedeutung und welchen Wert die Denkmäler jeweils für uns haben.“²⁸ Die

Veränderung des Diskurses spiegelt sich auch in der Frage des „Umgangs“ mit dem Denkmal und der vor- bzw. nachgelagerten gesellschaftlichen Debatte des „angemessenen“ Umgangs.

Beginnend im 18. Jahrhundert, mit der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Faszination für Antiquitäten und archäologische Ausgrabungen von antiken Städten, kam es zu ersten Bestrebungen, Objekte und Gebäude zu inventarisieren und in ihrer ursprünglichen Form zu konservieren.²⁹ Innerhalb dieses Zeitraums wurden auch die ersten systematisierten Inventarisierungen der Denkmalbestände eingeführt. Eine der ersten fand 1830 in Frankreich durch Ludovic Vitet, dem Inspecteur général des monuments historiques („Generalinspekteur der historischen Monumente“), statt.

Einer seiner Nachfolger war Eugene Emanuel Viollet-le-Duc (1814-1879), der als Vertreter der ersten Denkmalschutzperiode den Denkmalansatz „Einheit im Stil“³⁰ entwickelte. Dieser Ansatz beinhaltete, dass eine genaue Analyse des Baubestandes durchgeführt werden soll, um das Gebäude zu restaurieren, was bedeutet, dieses in einen vollständigen Zustand zu bringen, in welchem das Gebäude womöglich niemals war. Demgegenüber vertritt John Ruskin (1819-1900) die Haltung der ‚modernen Konservierung‘, bei welcher Alterung und Historizität von Gebäuden grundlegend sind.

Viollet-le-Duc und Ruskin sind zentrale Figuren, die bis heute durch ihre Haltungen, Arbeiten und Forschungen den Diskurs der aktuellen Denkmalpflege beeinflussen. Die grundlegenden Unterschiede der beiden Vertreter werden in der folgenden Tabelle deutlich:

Tabelle 3
Gegenüberstellung
Viollet – le – Duc und
John Ruskin
 Halbertsma, Kuipers 2014:63

VIOLLET-LE-DUC (ARCHITEKT)	RUSKIN (KUNSTKRITIKER)
Restaurierung (<i>Restauratie</i>)	Antirestaurierung (<i>Antirestauratie</i>)
Rekonstruktion (<i>Reconstructie</i>)	Konservierung (<i>Conservering</i>)
Stilistische Einheit (<i>Stilistische Eenheid</i>)	Historische Schichten (<i>Historische Gelaagheid</i>)
Nutzbarkeit (<i>Bruikbaarheid</i>)	Handwerkskunst (<i>Ambachtelijkheid</i>)

Bei dem Ansatz von le Duc steht Rationalität und die Erhaltung der (architektonischen) Form (eines Gebäudes) im Vordergrund. Charakteristika wie die Bewahrung der Ursprünglichkeit der Materialien oder die Erfassung des Alterungsprozesses spielten dabei nur eine untergeordnete Rolle. Le Duc selbst definiert den Vorgang der Restauration als eine Maßnahme, die dazu dient, das „(...) Gebäude zu erhalten, zu reparieren oder aufzubauen; es ist beabsichtigt, dieses in den Zustand der Vollkommenheit zu bringen (...)“³¹ Damit steht die Rekonstruktion eines Gebäudes bei ihm im Vordergrund mit dem Ziel eines möglichst hohen Nutzungsgrades. Von Fachleuten wird seine Theorie bis heute kritisch betrachtet, da seine ‚restaurierten‘ Bauten teils einen baulichen Zustand annahmen, der historisch nicht belegbar war.³²

Sein Gegenspieler John Ruskin, dessen Haltung sich gegen die Restaurierung von Gebäuden richtete, lieferte mit „The Seven Lamps of Architecture (1849)“ und dem dreibändigen Buch „The Stones of Venice“ (1851) wichtige Beiträge zur Architekturtheorie. Daraus entstand eine Gegenbewegung, die heute die Grundlage der modernen Gebäudekonservierung ist.³³

Ruskin hielt seinerseits die Alterung und Geschichte von Gebäuden für ganz entscheidend. Er betrachtete die Architektur als Träger unserer Geschichte, Identität und Erinnerung. Er wurde deshalb zum Vertreter einer Restaurierungsmethode, die Gebäude weitestgehend erhält, sie behutsam renoviert und Patina, Abnutzung und Verfall zu schätzen wusste. Die Erinnerung als Wert spielt in Ruskins Verhältnis zum historischen baulichen Erbe eine zentrale Rolle, was ihn für unsere heutigen Bemühungen bei der Transformation von Bestandsgebäuden ausgesprochen aktuell erscheinen lässt, nachdem besonders nach Ende des 2. Weltkrieges ältere Gebäude wenig Bedeutung in der Gesellschaft³⁴ fanden und es zu Abrissen kam.

Ruskins Auffassung, dass eine Konservierung eine Restaurierung nicht erforderte, beeinflusste Kunsthistoriker und Denkmalpfleger wie beispielsweise Georg Dehio,

der dies um 1900 in seiner Publikation „Konservieren, nicht Restaurieren“ forderte. Der Österreicher Alois Riegl stellte aufbauend 1903 mit seinem Essay „moderner Denkmalkultus“ ein theoretisches Wertesystem³⁵ für Denkmäler vor. Damit definiert er „erstmalig in einem systematischen Modell die Bedeutung des Denkmals im ästhetisch nachvollziehbaren Niederschlag des Zeitenlaufs.“³⁶ Dies bedeutete, dass der auch durch die Natur bedingte Prozess der Alterung sichtbar ist und der Alterswert dem Menschen als Betrachter die eigene Vergänglichkeit deutlich macht. Durch die Herstellung einer emotionalen Ebene zum Denkmal ist der „Betrachter (Individuum) nicht so sehr an den ästhetischen und (kunst-)historischen Werten interessiert, sondern von der Atmosphäre oder dessen Wirkung beeindruckt.“³⁷ Dies bedeutet, dass nicht das Denkmal als ein Kunstobjekt „bewundert“ und „wertgeschätzt“ wird, sondern dass durch dessen Geschichte ein persönlicher Bezug für den Menschen vorhanden ist.

Riegl unterscheidet daher in seinem Wertekanon zwischen den Erinnerungs- und Gegenwartswerten, durch welche eine Evaluierung und Differenzierung für den Betrachter ermöglicht werden soll.³⁸

Tabelle 4
Übersicht des Wertesystem Riegl

ERINNERUNGSWERTE	GEGENWARTSWERTE
Alterswert	Gebrauchswert
Historischer Wert	Kunstwert
Gewollter Erinnerungswert	Neuheitswert
	Relativer Kunstwert

Der ERINNERUNGSWERT³⁹ setzt sich aus Alterswert, historischem und gewolltem Erinnerungswert zusammen: der Alterswert beschreibt Denkmäler, die aufgrund ihres mangelhaften baulichen Zustands (z.B. Ruinen, beschädigte Torsi, etc.) nicht mehr in ihrem ursprünglichen Erstellungszustand sind. Die baulichen Defizite, die Patina und der Verfall sollen den Betrachter an die eigene Vergänglichkeit erinnern. Bis zur Mitte des 19. Jhdt. wurden Torsi um Gliedmaßen ergänzt, bzw. Ruinen abgerissen und als Steinbrüche verwendet⁴⁰, danach wurde die Unvollkommenheit akzeptiert.

Eine mögliche Konsequenz des ALTERSWERTES ist, dass das Gebäude oder Objekt aufgrund der fehlenden Pflege und des Unterhaltes zwangsläufig verloren gehen wird.

Bei dem HISTORISCHEN WERT ist der genaue Erstellungszeitpunkt und der Entstehungsprozess eines Denkmals von maßgeblicher Bedeutung. Daher steht die originale Ausführung im Vordergrund, wobei das Objekt keine Spuren des Alterungsprozesses aufweist und auch nicht überformt wurde. Bei allfälligen Restaurierungen wird der ursprüngliche Zustand des historischen Entstehungsmoments wiederhergestellt. Der Zeitpunkt der Entstehung ist daher bei Entscheidungen zur Erhaltung des Bestandes und der Pflege des Denkmals wichtig.⁴¹

Der GEWOLLTE ERINNERUNGSWERT beabsichtigt, ein vergangenes Ereignis so darzustellen als wäre es Bestandteil der Gegenwart. Bereits bei der Errichtung des Denkmals wird ein Ereignis so präsentiert, dass es im gegenwärtigen Bewusstsein bleibt. Das Denkmal wird weiter so unterhalten und gepflegt als wäre es erst vor kurzem errichtet worden. Dies bedeutet, dass es keine Alterungsspuren besitzt und auch in der Gegenwart noch von Bedeutung für die Gesellschaft ist. In dem gewollten Erinnerungswert kann der Übergang zu den Gegenwartswerten gesehen werden.

Bei den GEGENWARTSWERTEN⁴² besitzt das Denkmal einen aktuellen Wert für die Gegenwart. Unterschieden wird zwischen dem Gebrauchs- und dem Kunstwert, der sich in Neuheitswert und relativen Kunstwert unterteilt. Der Gegenwartswert beschreibt die aktuelle Bedeutung des Denkmals, welches als Gebäude oder Objekt im aktuellen Kontext verstanden und interpretiert wird.

Die Denkmäler wirken im Wechsel mit modernen, also in der Gegenwart erstellten, Objekten und ziehen ihren Reiz besonders daraus, dass sie heute nicht nur betrachtet werden können, sondern auch alltägliche Anforderungen erfüllen. Dies impliziert auch, dass der Alterswert und der Gebrauchswert sich gegenseitig ausschließen,

da Denkmäler, die auch heute noch im Alltag genutzt werden, weiter unterhalten und gepflegt werden müssen.⁴³ Deutlich wird dies, wenn man eine denkmalgeschützte Burgruine und ein städtisches Rathaus betrachtet. Beide besitzen eine unterschiedliche Aufgabe und Wertigkeit für die Gesellschaft. Die Ruine besitzt einen Erinnerungswert an eine vergangene Zeitperiode und ist für uns als Betrachter in seinem meist unvollkommenen Bauzustand akzeptabel, wohingegen ein Rathaus aus dem 19. Jahrhundert im Sinne des Gegenwartswertes noch unterhalten und gepflegt wird, da es immer noch die Funktion eines öffentlichen Gebäudes hat.

Der NEUHEITSWERT beinhaltet die Reinheit und Geschlossenheit der Form, daher gehören ältere Objekte, bei welchen man den Verlauf der Zeit sehen kann, nicht dazu. Denn es handelt sich entweder um neue Objekte oder um Denkmäler, die restauriert wurden. Dem gegenüber beruht der relative Kunstwert auf dem „Phänomen, dass Menschen alte Kunstwerke und Gebäude mehr schätzen, wenn diese mit den gegenwärtigen ästhetischen Idealen übereinstimmen.“⁴⁴ Dies bedeutet, dass der Mensch als Betrachter die Objekte und Denkmäler wertschätzt, da sie an bekannte Formen erinnern und dahingehend (über)bewertet werden.

Zusammenfassen lassen sich bei Riegl folgende Punkte⁴⁵, welche bis heute im Diskurs relevant sind:

- Betrachter können zu einem Denkmal eine emotionale Bindung aufbauen und lassen sich dabei nicht von fixierten Bewertungskriterien beeinflussen. Dies bedeutet, dass durch die eigene Bindung des Betrachters erst der Wert eines Denkmals entsteht und nicht normativ ein Wert erstellt wird.
- Dadurch, dass die Bewertungskriterien eines Denkmals nicht fixiert sind, können sich Perspektive und Haltungen (z.B. von Denkmalschützern, Verwaltung, Gesetzgebung, etc.) der jeweils gegenwärtigen Betrachtung verändern oder verfestigen.
- Die Aufgabe von Verwaltung und Politik ist es, Denkmäler gesetzlich zu schützen und sich nicht nur auf die Meinung und Einschätzung von Experten (z.B. Denkmal-

schutz, Architektur, etc.) zu berufen, sondern vielmehr auch die Akzeptanz und Meinung der Bevölkerung bei der Bewertung miteinzubeziehen.

- Jedes Denkmal hat das Recht auf einen geschützten Status, allerdings sollte überprüft werden, ob dies immerwährend ist. Hierbei stellt sich die Frage, ab wann und für wie lange ein Denkmal schutzwürdig ist und wann es den Status verlieren kann.

3.1.4 KIRCHENGEBÄUDE ALS SONDERFORMEN DER GEBÄUDEUMNUTZUNG

Der Anteil denkmalgeschützter Kirchengebäude ist in Deutschland hoch. Man kann davon ausgehen, dass von den 45.000 gegenwärtig sakral genutzten Kirchen etwa 90% der Gebäude denkmalgeschützt sind und innerhalb der Gesellschaft auch einen hohen kulturellen und historischen Stellenwert einnehmen. (Siehe Kap. 2.1.2) Die Umnutzung dieser „wertvollen“ Gebäude begründet auch die „Sorge vieler Bürger, dass sie mit dem Rückzug der Kirchen wichtige und auch emotional und biografisch bedeutsame Einrichtungen in ihrer Umgebung verlieren.“⁴⁶

Besonders die emotionale Bedeutung des Gebäudes ist ein Aspekt, der in verschiedenen aktuellen Publikationen bemerkt wird. Die Bedeutung der Emotionalität, wenn es um den Umgang mit Denkmälern im Allgemeinen geht, ist keine aktuelle Diskussion, sondern wurde bereits bei Riegl aufgegriffen und thematisiert. Ähnlich formuliert diese Bedeutung Bernd Euler-Roller in einer aktuellen Publikation als ein „Ergebnis eines ganzen Systems von Denkmalwerten, denen vom Standpunkt des Betrachters - und nur von diesem aus - jeweils unterschiedlich viel Gewicht beigemessen wird.“⁴⁷ Die Frage, wie denkmalwürdig mit einer Kirche umgegangen werden kann, bleibt allerdings offen.

Explizite Aussagen zum Umgang mit Kirchendenkmälern sind kaum zu finden, so macht die Charta von Venedig nur allgemeine und generelle Aussagen zu Denkmälern. Artikel 5 der Charta gibt dazu wertvolle Hinweise: „Die

Erhaltung der Denkmäler wird immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützliche Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert, darf aber Struktur und Gestalt der Denkmäler nicht verändern. Nur innerhalb dieser Grenzen können durch die Entwicklung gesellschaftlicher Ansprüche und durch Nutzungsänderungen bedingte Eingriffe geplant und bewilligt werden.“ Michael Martin⁴⁸ interpretiert, dass die Problematik der Nutzungsänderungen von Denkmälern bei der Anpassung der Funktion und Nutzung zu finden ist, da dies die Denkmalverträglichkeit beeinflusst, was zu Änderungen von Struktur und Gestalt führen wird. Dies wird nach seinen Ausführungen besonders z.B. bei Änderungen des Grundrisses oder des Gefüges, Dachausbauten, sowie Maßnahmen z. B. für Brandschutz, Aufbrechen von Fassaden für Schaufenster deutlich.

Die Haltung von Cramer und Breitling, wie mit einem Denkmal im Sinne der Charta umgegangen werden kann, zeigt einen gewissen Spielraum, den sich auch Kirchengebäude zunutze machen können. Aus ihrer Sicht sollen „Maßnahmen zur Erhaltung der Bauten an der größtmöglichen Authentizität orientiert sein. Dazu gehört, dass im Zweifelsfall die Bewahrung der Substanz vor der Bewahrung des Bildwertes⁴⁹ steht. „Aktuelle Maßnahmen, Materialien und Ergänzungsbauten, so die Charta von Venedig weiter, sollen sich von dem historischen Bestand deutlich unterscheiden und absetzen.“⁵⁰ Interpretiert man ihre Haltung in Bezug auf Kirchengebäude, dann geht es ihnen darum, in jedem Fall das Gebäude, so weit wie möglich im Originalzustand zu erhalten und nicht abzureißen. Dabei befürworten sie bauliche Ergänzungen, wenn diese sich vom Altbestand abheben und nicht in ähnlicher Weise erstellt wurden. Sie öffnen damit die Möglichkeit, Kirchengebäude zukünftig so zu entwickeln, dass sie im Einklang mit der Charta von Venedig sind.

Fasst man den Abriss der Umnutzungstheorie zusammen so ergeben sich folgende Rückschlüsse in Bezug auf den zukünftigen Umgang mit Kirchengebäuden:

- Kirchengebäude rufen im Falle einer Umnutzung in der Gesellschaft Emotionen hervor, was zum Teil auf die (persönliche) Geschichte aber auch auf den häufig vorhandenen Denkmalstatus und die historische Bedeutung des Gebäudes zurückgeführt werden kann.
- Der bauliche Umgang bzw. die Weiterentwicklung von Kirchengebäuden ist nicht zwingend auf den reinen Erhalt reduziert. Vielmehr ist es, auch aus architektonischer und denkmalpflegerischer Sicht, vertretbar, durch Ergänzungs- und Erweiterungsbauten ein Kirchengebäude in seiner Funktionalität weiterzuentwickeln.
- Aus Sicht der Denkmalpflege ist es vertretbar, dass der Denkmalbegriff sich im Sinne der jeweils gegenwärtigen Gesellschaft anpassen und verändern kann. Dies kann man im erweiterten Sinn ebenso auf den Umgang mit Kirchengebäuden übertragen.
- Die Gebäudeumnutzung steht als Synonym für viele Eingriffe im Gebäudebereich, unterscheidet sich aber besonders darin, wie mit der Bestandsnutzung umgegangen werden soll. Dies reicht beispielsweise von der Ertüchtigung eines Gebäudes für die Weiterführung der gegenwärtigen Nutzung bis hin zur völligen Anpassung des Gebäudes für einen neuen Nutzer.
- Inhaltlicher Fokus der Umnutzung von Kirchengebäuden ist die Thematik des „Adaptive Reuse“, der als Weiterführung der Konservierung des Gebäudes zu sehen ist. Die Nutzungsänderung und die damit verbundenen Eingriffe sind ein Kompromiss zwischen der Möglichkeit des Erhalts der ursprünglichen Situation und der Notwendigkeit der Anpassung, um das Gebäude gegenwärtig technisch und wirtschaftlich zu erhalten.⁵¹

Diese Aspekte werden im weiteren Verlauf des Kapitels aufgegriffen um eine Übersicht und Einordnung der thematischen Umnutzungsarten durchführen zu können.



April 82 km
Mai 89 km
September 54 km



50
kirch
50
ideen



0
en
0
n
querdenker
für Thüringen 2017

Kirchengebäude Churches

ÖFFNET DIE KIRCHEN!

1214
- 115
1099
- 233
1114
+ 913
2031



99

Abb. 10
Nutzung der Kaufmanns-
kirche in Erfurt als Ausstel-
lungsraum

3.2 MERKMALE DER UMNUTZUNG VON KIRCHEN

Die Umnutzungsmöglichkeiten eines Kirchengebäudes sind vielfältig und werden durch unterschiedliche Merkmale beeinflusst. Die Möglichkeiten werden durch unveränderbare Merkmale, wie das Gebäudealter oder den Standort, aber auch wesentlich durch den flexibel gestaltbaren Prozess oder die Art der geplanten Umnutzung beeinflusst. Die Merkmale der in Deutschland bekannten Lösungen lassen sich in die folgenden Parameter organisieren:

- Thematische Arten der Umnutzung (3.2.1), die unterscheiden, welche Nutzer mit welchem Konzept die Kirche nutzen können. Differenziert wird zwischen sozialen, kulturellen, gewerblichen, religiösen und gemischten Nutzungen.
- Allgemeine Merkmale einer Kirche (3.2.2), darunter werden Angaben zur Konfession, das Bau- und Umnutzungsalter sowie der Denkmalstatus verstanden.
- Räumlich-bauliche Merkmale (3.2.3) betreffen die Lage und die Eigenschaften des Grundstückes der Kirche sowie den Umgang mit der Bausubstanz, um diese in der Zukunft nutzen zu können.
- Prozessbezogene Merkmale (3.2.4) beschäftigen sich mit der Organisation der Umnutzung, der Art der Eigentümerschaft, längerem Leerstand und der angelegten Nutzungsdauer. Daneben werden ebenso die wirtschaftlichen Aspekte betrachtet.

Die Organisation der Merkmale dient dazu, einen systematisierten Überblick über die Bandbreite der Lösungsmöglichkeiten wiederzugeben.

3.2.1 THEMATISCHE UMNUTZUNGSARTEN

Die Bandbreite und die Lösungsmöglichkeiten, wie ein Kirchengebäude weiter genutzt werden kann, sind ebenso vielfältig wie die Anzahl der unterschiedlichen Gebäudetypologien von Kirchen. Pauschale Aussagen, ähnlich einem Handlungsleitfaden, welche Art der Umnutzung zu welchem Gebäudetyp einer Kirche passt, sind wenig zielführend. Dagegen besitzen Faktoren wie beispielsweise der Standort der Kirche, die Gebäudestruktur oder die wirtschaftliche Erwartung der abgebenden Kirchengemeinde einen Einfluss wie und in welcher Art ein Kirchengebäude weitergenutzt werden kann. Aus der Kombination der unterschiedlichen Faktoren ergibt sich jeweils eine eigene Situation.

Ein nur schwer definierbarer Faktor, der allerdings im deutschen Kontext intensiv diskutiert wird, ist die Angemessenheit einer neuen Nutzung bzw. der (un-)würdige Umgang mit einem Kirchengebäude. Beide Begriffe „würdig“ und „angemessen“ lassen bei der Interpretation Spielräume, ohne dies abschließend zu klären. So kann nach dem kirchlichen Gesetzbuch (Codex Iuris Canonici) eine Kirche dann profan genutzt werden, wenn sie nicht mehr dem Gottesdienst dient, allerdings darf die neue Nutzung nicht „unwürdig“ sein.⁵² Die Deutsche Bischofskonferenz spricht in ihrer Entscheidungshilfe aus dem Jahr 2003 davon, die Gebäude durch eine „einfühlsame Nutzung“ weiter zu nutzen, die diesem gerecht wird, ebenso befürwortet sie darin einen Abriss im Fall einer „unwürdigen Nutzung.“⁵³ Präziser wird die Diskussion um die Angemessenheit, wenn man die Umnutzung in die neue Nutzungsart und in die daraus resultierenden baulichen Folgen trennt.

NUTZUNGSDAUER

Mitentscheidend für die Art der thematischen Nutzung ist für eine Kirche die Festlegung der geplanten Nutzungsdauer, die ebenso Einfluss auf die Art sowie den baulichen Eingriff hat. Es wird zwischen einer dauerhaften und einer temporären Nutzungsdauer unterschieden. Temporär kann in diesem Zusammenhang nicht nur bedeuten, dass es sich um eine Zwischennutzung als Übergangslösung handelt, bis eine finale Lösung gefunden ist, sondern kann sich auch um Nutzungen handeln, die sich auf kurzfristige Vermietungen richten. Dies kann beispielsweise stunden- oder tageweise für Konferenzen, Konzerte oder private Veranstaltungen sein.

Eine dauerhafte, also eine permanent angelegte Nutzung, hat häufig bauliche Anpassungen zur Folge. Bei einer temporären Nutzung liegt der Fokus dagegen mehr auf der flexiblen Nutzung des Kirchengebäudes, welche bauliche Anpassungen benötigen kann, aber nicht zwingend muss. Auch sind Mischformen, bei welchen ein Teil der Kirche dauerhaft und ein Teil temporär genutzt wird, ebenso denkbar und häufig bei gemischten Nutzungen zu finden.

BANDBREITE DER LÖSUNGEN

Die Bandbreite der in Deutschland bekannten Nutzungen lässt sich in die folgenden fünf Gruppen zusammenfassen, wobei das Wohnen als Form der gewerblichen Nutzung gesondert aufgeführt wird:

- Soziale Nutzungen (z.B. Kindergarten, etc.)
- Kulturelle Nutzungen (z.B. Museum, Konzerte etc.)
- Gewerbliche Nutzungen (z.B. Verkaufsfläche, Büros etc.)
- Sonderfall Wohnnutzungen
- Religiöse, Spirituelle Nutzungen (z.B. durch eine andere Glaubensgemeinschaft, Kolumbarium)
- Gemischte Nutzungen

SOZIALE NUTZUNGEN

Soziale oder dem Gemeinwesen dienende Nutzungen werden gesellschaftlich als geeignete Umnutzungslösungen eingeordnet. Der Beginn einer Umnutzung, bedingt durch eine geringe Auslastung des Kirchengebäudes, startet häufig darin, dass einzelne (Neben-)räume oder (Teil-)bereiche für Vereine, Gruppen, zur Kinderbetreuung oder als Begegnungsort temporär oder dauerhaft vermietet oder zumindest mitgenutzt werden. Für die meist sozialen (Teil-)nutzungen müssen die Flächen oder Räume meist nicht oder nur unwesentlich baulich verändert werden. Zumeist betrifft dies eine Anpassung der Bestuhlung oder des Mobiliars. In der protestantischen Kirche ist diese Art der geteilten Nutzung für Gemeinwesen zwecke unter der Woche eine gängige Lösung. Problematisch ist allerdings, dass in vielen Kommunen das verfügbare Raumangebot außerhalb des Kirchengebäudes für diese Nutzungsart bereits so groß ist, dass die Auslastung aller Räume häufig zu niedrig ist.⁵⁴ Es tritt auch häufiger das Problem von fehlenden technischen Räumen wie Sanitärräumen oder (Tee-)küchen auf. Ebenso fehlt häufig die Möglichkeit einer (Teil-)beheizbarkeit der Räume, was entweder die Art und Dauer der Nutzung einschränkt oder weitere Investitionen bedeutet.⁵⁵

Die soziale Nutzung wird von der Bevölkerung als Umnutzung befürwortet, da es dem Allgemeinwohl dient und das Gebäude weiterhin zugänglich bleibt.⁵⁶ Es ist zu beachten, dass die sozialen Nutzungen nur einer intensiveren Auslastung des Gebäudes dienen, ein wirtschaftlicher Ertrag oder Gewinn ist damit weniger verbunden.⁵⁷

KULTURELLE NUTZUNGEN

Eine häufiger zu findende Lösung sind kulturelle Nutzungen wie z.B. Museen oder Ausstellungen, besonders „wenn das Gebäude selbst Teil der Ausstellung ist, kann man von einer möglichst ungeteilten Verwendung des Innenraumes ausgehen.“⁵⁸ Gesellschaftlich wird die Nutzung als vereinbar mit dem sakralen Raum betrachtet.⁵⁹ Denn Konzerte, Theater oder auch Ausstellungen schlie-

ßen eine sakrale Nutzung prinzipiell nicht aus, sondern es ist möglich, wenn diese zeitlich und räumlich koordiniert werden, dass die Nutzungen gemeinsam in dem Gebäude stattfinden.⁶⁰ Allerdings können mit der kulturellen (Teil-)nutzung auch häufig bauliche oder bautechnische Eingriffe, wie etwa die Anpassung der Akustik, der Einbau einer Heizung oder andere technische Vorkehrungen, notwendig sein. Abhängig von der Besucherfrequenz und Größe der Veranstaltungen können zusätzliche Teeküchen, größere Toilettenanlagen, Garderoben oder Empfangsbereiche erforderlich sein.

Eine Museumsnutzung kann, vollständig oder parallel einer liturgischen Nutzung, (teilweise) in einem Kirchengebäude untergebracht werden.⁶¹ Die Einrichtung von Ausstellungen erfordert ebenso größere technische Infrastrukturanpassungen (z.B. Fluchtwege, Klimaanlage, etc.), was an die vorhandene Gebäudestruktur angepasst werden muss.⁶² Allerdings ist dies in einer katholischen Kirche nur dann vereinbar, wenn die Veranstaltung (z.B. Orgelkonzerte, etc.) im sakralen Zusammenhang steht, da das Kirchengebäude geweiht ist und nicht für profane Zwecke genutzt werden darf.⁶³

GEWERBLICHE NUTZUNG

Darunter fallen Nutzungen wie beispielsweise Verkaufsstellen, Büros, Gastronomie oder als Sonderfall das Wohnen. Gemeinsam ist die Absicht, die Kirche zur Gewinnerzielung zu nutzen. Die gesellschaftliche Haltung gegenüber einer gewerblichen Nutzung ist als eher kritisch zu betrachten.⁶⁴ So empfiehlt beispielsweise die Bischofskonferenz in Deutschland, dass der gewerblichen Nutzung eine kulturelle prinzipiell vorzuziehen ist.⁶⁵ Sollte aber aufgrund besonderer Umstände eine Kirche doch gewerblich genutzt werden müssen, dann ist diese Nutzung reversibel zu organisieren.⁶⁶

Baulich ergibt bei der „Nutzung als Verkaufsraum [...] sich oft die Notwendigkeit, im Sinne einer wirtschaftlichen Nutzbarkeit zusätzliche Ebenen im Großraum der Kirche zu errichten“, was sich auf das Raumempfinden auswirken kann.⁶⁷



Abb. 11
Beispiel einer
Verkaufsfläche der Galerie
König in St. Agnes Berlin

Ebenso ist die Umsetzung von Büros eine bekannte Form der gewerblichen Weiternutzung einer Kirche.⁶⁸ Diese Nutzung hat meist einen großen baulichen Einfluss auf die Gebäudestruktur und auf die direkte Umgebung der Kirche. Um einzelne Büroräume zu schaffen, ist das Unterteilen des Kirchenraumes und das Einziehen von Ebenen oder das funktionale Trennen von Haupt- und Nebenschiff notwendig.⁶⁹ Häufig sind gemischte Lösungen zu finden, bei welchen die Büros beispielsweise in den Seitenschiffen oder in einzelnen Jochen untergebracht werden und das Mittelschiff entweder weiter sakral oder für andere Zwecke genutzt wird. Auch das Grundstück einer Kirche kann gewerblich genutzt werden. So schließt die Deutsche Bischofskonferenz auch die „Verpachtung des Geländes unmittelbar an der Kirche oder um die Kirche zur Anlage von Geschäften“ nicht aus, da dies „sinnvoller als die Einrichtung von Geschäften im Kircheninnern ist, dies zerstört das Kirchengebäude nicht und ist reversibel.“⁷⁰

WOHNEN

Das Wohnen in einer Kirche macht die vielfältigen Herausforderungen einer Umnutzung deutlich. Denn einerseits erfüllt das Wohnen die Anforderungen einer wirtschaftlich langfristig tragfähigen Nutzung, andererseits greift dies aber massiv in die Struktur des Gebäudes und auch des Grundstückes ein.⁷¹

Kirchen sind Gebäude, die durch ihre Höhe im Innenraum, die Breite des Kirchenschiffes und das Raumvolumen ein wirkungsvolles Raumgefühl erzeugen. Durch das Einfügen einzelner Wohnungen wird das Kirchenschiff mittels Geschossebenen und Wänden gefüllt, mit dem Ziel der maximalen Nutzung des Raumvolumens.⁷²

Durch einen innenliegenden Erschließungsgang werden die Wohnungen beispielsweise über einen Zweispänner erschlossen. Von diesem erfolgt die vertikale Erschließung mittels Treppe und Lift. Im Bereich der Erschließung kann es noch möglich sein, die ursprüngliche Höhe und eventuell auch das Gewölbe der Kirche wahrzunehmen.⁷³ Neben der baulichen Anpassung durch die

Ergänzung der Gebäudeebenen wird auch die Fassade und das Dach verändert, um Fensteröffnungen zur Belichtung der Wohnungen und Belüftungen hinzuzufügen.⁷⁴ Neben dem Umgang mit der Gebäudehülle ist ebenso entscheidend, wie mit dem losen oder festen Interieur der Kirche bei der Gestaltung der Wohnungen umgegangen wird. Dabei sind zwei Vorgehensweisen möglich, entweder wird bewusst versucht den Bestand beispielsweise Altar, Gewölbe oder Taufbecken, in die Entwicklung der Grundrisse und Innenraumgestaltung zu integrieren oder er wird vollständig entfernt.



Abb. 12
Kolumbarium
Liebfrauenkirche Dortmund

RELIGIÖSE ODER SPIRITUELLE NUTZUNG

Eine durch die protestantische Kirche als Idealfall wahrgenommene Umnutzung ist die Übernahme des Gebäudes durch eine andere Glaubens- oder Religionsgemeinschaft. Denn zum einen wird die Kirche weiterhin in der eigentlichen Funktion genutzt und zum anderen sind meist wenige bauliche oder organisatorische Eingriffe erforderlich.⁷⁵ Diese Art der „Weitergabe“ ist historisch nicht ungewöhnlich, geschieht aber heute zwingend nur an christliche Glaubensgemeinschaften.⁷⁶

Auch die katholische Kirche empfiehlt, bzw. untersagt, solange eine Widmung besteht, die Gebäude aufgrund der „Symbolwirkung“ und aus „Rücksicht auf die religiösen Gefühle“ an nichtchristliche Glaubensgemeinschaften weiterzugeben.⁷⁷ Eine Umnutzung einer Kirche in eine Moschee ist folglich ausgeschlossen und ist eine in Deutschland nicht gewünschte Art der Weitergabe. Neben der grundsätzlichen Frage, ob eine Kirche durch eine andere Glaubensgruppe genutzt werden kann, ist vor allem der Umgang mit dem Interieur häufig eine Herausforderung. Viele Kirchengebäude wurden gemeinsam mit dem Interieur als Gesamtkunstwerk⁷⁸ entworfen und erstellt, was es schwierig macht, das Gebäude vom Interieur zu trennen und ohne jenen zu nutzen.

Aufkommend in Deutschland ist in den letzten Jahren die gemeinsame Nutzung des Kirchenraumes als Kolumbarium. So werden Kirchen entweder vollständig als Begräbnisstätten genutzt oder nehmen einen Teil des weiterhin sakral genutzten Raumes ein.⁷⁹ Diese Lösung

bietet damit eine Möglichkeit, den nutzbaren Sakralraum zu verkleinern und durch die Einnahmen der Urnengräber einen wirtschaftlichen (Teil-)Beitrag zum Unterhalt der Kirche zu leisten.

GEMISCHTE NUTZUNGEN

Die gemischte Nutzung ist die am häufigsten auftretende Umnutzung einer Kirche. Dies liegt daran, dass aufgrund der großen Geschossfläche es meist schwerfällt, nur eine Nutzung zu finden, welche dauerhaft sein kann. Ebenso ist es möglich, dass die sakrale Funktion, zumindest räumlich und/oder zeitlich neu organisiert, Teil der neuen Nutzung bleibt. Die Möglichkeiten der Mischungen sind groß und können sich auf die Kombination der Mischungen (z.B. Gemeinwesen mit sakraler Teilnutzung), die gemeinsame Nutzung aus temporären und dauerhaften Nutzern, aber auch auf die räumliche Verteilung auswirken. So ist beispielsweise eine Nutzung für Büros in den Seitenschiffen denkbar, bei welcher der zentrale Kirchenraum für Veranstaltungen wie Konzerte, Konferenzen und auch den Gottesdiensten genutzt werden kann.

Eine Schwierigkeit besteht darin, dass gemeinsame Nutzungen organisiert werden müssen. Dabei ist an Aspekte wie die zeitliche Organisation der Zugänglichkeit der Räume, die Bereitstellung der technischen Infrastruktur oder die Reinigung der einzelnen Bereiche zu denken. Die Organisation der einzelnen Nutzer mit ihren Wünschen und Anforderungen zu regeln, überfordert die meisten Kirchengemeinden, da diese vor allem im Sinne der Kontinuität vielmehr ein professionelles Facility Managements benötigen.



Abb. 13
Baualter vor 1800



Abb. 14
Erbaut zwischen
1800 bis 1945



Abb. 15
Kirche der Nachkriegszeit
nach 1945

3.2.2 ALLGEMEINE MERKMALE BAUALTER

Die Unterschiede der Gebäudetypen werden durch die Baustilepochen begründet, welche eine einheitliche Betrachtungsweise und Zuordnung der Umnutzungen erschweren.⁸⁰ Bedingt durch die Zerstörungen des 2. Weltkrieges und die darauf folgenden Stadterweiterungen sind neben den historischen Gebäuden (gebaut vor 1945) auch zahlreiche Nachkriegskirchen in Deutschland zu finden.⁸¹ Innerhalb der Gesellschaft werden die „älteren“ Saal- und Hallenkirchen mit Glockenturm als traditionelle Kirchengebäude wahrgenommen, wogegen die Nachkriegskirchen nicht immer dem gesellschaftlichen Bild einer Kirche entsprechen.⁸²

Um die Kirchen in Bezug auf das Baualter zu ordnen werden drei Gruppen gebildet:

- Kirchen, die vor 1800 erbaut wurden
- Kirchen, die von 1800 bis 1945 erbaut wurden
- Wiederaufbau- und Nachkriegskirchen, die nach 1945 erbaut wurden

Besonders die Kirchen, welche vor 1945 erbaut wurden befinden sich nur noch in einzelnen Fällen im Originalzustand. Bei der Mehrheit der Gebäude ist davon auszugehen, dass durch Zerstörungen, Sanierungen und durch bereits durchgeführte Nutzungsänderungen und -anpassungen die Gebäude sowohl in der äußeren Erscheinung als auch in der inneren Organisation verändert wurden.⁸³ Die Jahreszahlen 1800 und 1945 sind aus historischen Gründen bedeutend. Im Jahr 1800 wurde durch das Konkordat Napoleons vielen Glaubensgemeinschaften neben der katholischen Kirche die Errichtung eigener Gebäude in Europa zugestanden, was zu einer zunehmenden Bautätigkeit von Kirchen führte.⁸⁴ Eine große Anzahl wurde in den Neostilen (z.B. Neoklassizismus, Neogotik, etc.) errichtet. Das Jahr 1945 markiert das Ende des 2. Weltkrieges, was zu einer großen Anzahl älterer zerstörter Gebäude führte

und bedingte viele Neubauten in der Nachkriegszeit, welche beispielsweise im Stile der Neuen Sachlichkeit, des Funktionalismus oder des Dekonstruktivismus errichtet wurden.⁸⁵

UMNUTZUNGSALTER

Die Deutsche Bischofskonferenz sieht in ihrer Arbeitshilfe aus 2003, dass „es in der Geschichte der Kirche aus unterschiedlichen Anlässen immer Umnutzungen, Profanierungen und Abrisse von Kirchengebäuden gegeben hat. Die Gründe waren wirtschaftlicher Art, Kriege, Aufhebung von Klöstern, vor allem die Folgen der Säkularisation nach 1803. So wurden aus Kirchen Bibliotheken, Versamlungs-, Ausstellungs- und Konzertsäle, Verwaltungseinrichtungen und Wohnungen.“⁸⁶ Die Geschichte bzw. die Umnutzung von Kirchengebäuden ist daher eine Thematik, die sich nicht auf einen bestimmten Zeitraum konzentriert. Allerdings fällt auf, dass häufiger „Kirchen und Gemeindehäuser umgenutzt werden, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg, häufig in den 1970er Jahren, erbaut wurden.“⁸⁷

Aktuelle deutsche Beispiele der Umnutzung von Kirchengebäuden der Nachkriegszeit sind die Kirche St. Elisabeth in Freiburg oder St. Agnes in Berlin.

St. Elisabeth wurde 1965 erbaut und 2006 aus der sakralen Nutzung genommen. Seit 2015 entstehen dort 38 Wohnungen unter dem Namen Church Chill. Auch die 1967 fertiggestellte Kirche St. Agnes wurde zehn Jahre nach der Profanisierung 2014 zu einer Galerie umgenutzt. Es sind auch Beispiele wie die Marienkirche in Bochum⁸⁸ aus dem Jahr 1872 bekannt, die gegenwärtig zu einer Konzertkirche umgebaut wird.

Weniger relevant ist, wann die Umnutzung des Kirchengebäudes stattgefunden hat, sondern bedeutender ist, ob die geplante Umnutzung bis in die Gegenwart fortgeführt werden konnte.

DENKMALSTATUS

Eine Kirchenumnutzung sieht sich mit zwei unterschiedlichen Rechtsbereichen konfrontiert. Zum einen ist dies das Bau- und Planungsrecht, welches besonders bei der

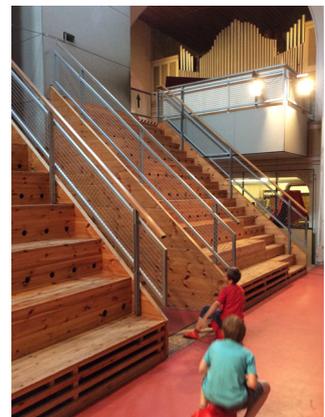


Abb. 16
Umnutzung einer Kirche
als Kindermuseum

Nutzungsänderung von Bedeutung ist und zum anderen das Denkmalrecht. Das länderspezifische Denkmalrecht bildet eine Grundlage, die „neben der Bewahrung und Pflege von Denkmälern gleichermaßen eine Nutzung fordert, die eine Erhaltung der Substanz auf Dauer gewährleistet. Eine solche rechtliche Vorgabe, die primär auf die Sicherung des historischen Bestandes abzielt, schließt eine Funktionsänderung oder eine Umnutzung von Kirchenbauten keineswegs aus.“⁸⁹ Besonders für die Nachkriegskirchen ist dies wichtig, da diese in der Gesellschaft meist als weniger „denkmalwürdig“⁹⁰ betrachtet werden. (Siehe Kapitel 2.1.4)

3.2.3 RÄUMLICH- BAULICHE MERKMALE LAGE IM RAUM

Die Vielfalt der unterschiedlichen Kirchen entsteht auch durch den jeweiligen räumlichen Kontext und die Standorte der Gebäude. Aus Sicht der Glaubensgemeinschaften handelt es sich jeweils in der Bebauungsstruktur um einen „besonderen Ort“, welchen es langfristig zu bewahren gilt.⁹¹

Unterschieden werden die drei räumlichen Situationen:

- Zentral gelegene Kirchen im Bereich der Innenstadt
- Kirchen in suburbanen Wohngebieten
- Kirchen im dörflichen, ländlichen Kontext

Kirchen beeinflussen durch ihre bauliche Größe und Gebäudemasse die Silhouette des Ortes und tragen zu dessen Wahrnehmung bei.⁹² Sie besitzen eine räumliche Symbolwirkung und werden dadurch als Orientierungspunkte erfahren.⁹³ Häufig beeinflusst der Kirchenstandort die stadträumliche Situation und den Stadtgrundriss.⁹⁴ Dies kann durch Straßenverläufe deutlich werden, die als Sichtachsen auf die Kirchen ausgerichtet sind oder durch vorgelagerte öffentliche Plätze, an welchen die Kirchen eine Dominante im öffentlichen Raum sind.⁹⁵



Abb. 17
**Kirche im
dörflichen Kontext**

Die Lage und Position einer Kirche kann mitentscheidend für eine neue Nutzung sein. Neben Faktoren wie einem vermarktungsgünstigen Standort durch beispielsweise eine gute Erreichbarkeit oder einem zur Umnutzung günstigen Grundriss sind ebenso die Anforderungen und Wünsche der Nachbarschaft mitentscheidend, welche die neue Situation akzeptieren müssen.

Es gilt daher abzuwägen inwieweit ein Umbau für eine Umnutzung an dem jeweiligen Standort sinnvoll ist und sich wirtschaftlich darstellen lässt.

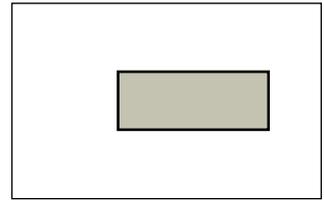
GRUNDSTÜCK

Nicht nur der Standort oder das Baualter einer Kirche beeinflussen die Möglichkeiten einer Umnutzung, sondern auch, ob ein nutzbares bzw. verwertbares Grundstück vorhanden ist und wie dieses gegenwärtig genutzt wird oder zukünftig genutzt werden kann. Es kann zwischen zwei Situationen unterschieden werden:

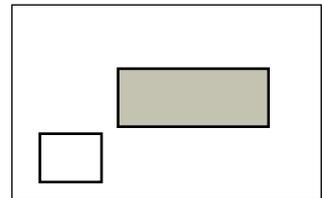
- Kirche freistehend oder als Teil eines Ensembles (z.B. Pfarrhaus) mit Grundstück
- Kirche eingebaut mit/ohne rückwärtigem oder seitlich schmalem Grundstück

Neben der Entwicklungsfähigkeit des Gebäudes ist auch das Grundstück in Überlegungen miteinzubeziehen. Gemeinsam stellt es einen wirtschaftlichen Wert dar, der zu einer Umnutzung beitragen kann.⁹⁶ Es besteht auch die Möglichkeit, dass auf dem Grundstück ein Pfarrhaus oder ein anderes Gebäude vorhanden ist, welches in zukünftigen Konzeptionen integriert werden kann.

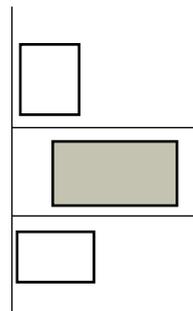
Bei der baulichen Weiterentwicklung sind eingebaute Kirchen oder Kirchen mit einem schmalen Grenzabstand für zukünftige Entwicklungen begrenzt. Freistehende Kirchen können, abhängig von der Größe des Grundstückes, unter Umständen ein Potenzial für Neubauten besitzen.



Kirche freistehend mit Grundstück



Kirche als Teil eines Ensembles



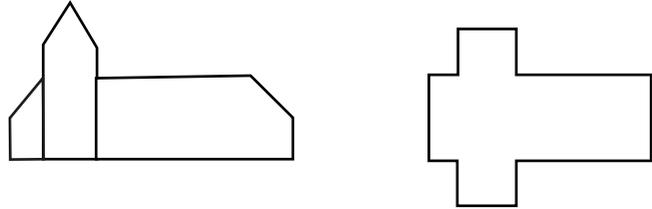
Kirche eingebaut mit/ohne nutzbares Grundstück

Grafik 3
Gebäude- und
Grundstückstruktur

BAULICHER EINGRIFF

Der geringste bauliche Eingriff ist die Anpassung oder Entfernung des Mobiliars, z.B. der Bänke oder der Beleuchtung. Dadurch kann der Innenraum entsprechend der Nutzung flexibel eingerichtet werden. Dies geschieht meist bei temporären Nutzungen, aber es treten auch Fälle auf, bei denen aus der Kirche die Möbel vollständig entfernt werden, um den Raum dauerhaft für Tagungen und Konferenzen nutzen zu können.

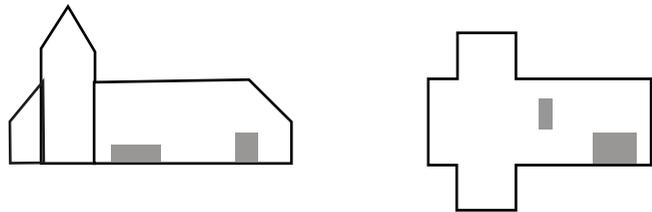
Grafik 4
Keine baulichen Anpassungen



EINBAUTEN

Unter Einbauten versteht man das Hinzufügen von losen Körpern, beispielsweise in Form von Stellwänden, Urnenwänden oder kleineren Raumeinheiten. Meist wird die Funktionalität für den Gottesdienst der Kirche dadurch nicht beeinflusst. Die räumliche Wirkung und die gesellschaftliche Akzeptanz der Einbauten sind von der Anzahl, Größe und Materialität abhängig. Es besteht allerdings die Gefahr, dass durch das Hinzufügen vieler Einbauten eine räumliche Kleinteiligkeit entsteht, welche die Wirkung des Gesamtraumes zerstört.⁹⁷

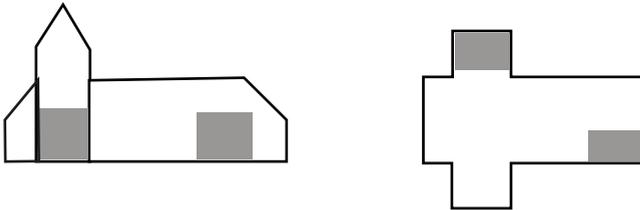
Grafik 5
Einbauten



NEBENRÄUME NUTZEN

Zur Reduzierung der Flächen, die durch die Kirchengemeinde unterhalten werden, bietet es sich an, Nebenräume, beispielsweise die Kapelle oder Teile der Seitenschiffe, zu nutzen. Durch Trennwände oder Vorhänge können Nebenräume, dauerhaft oder temporär, abgetrennt werden. Dadurch können in diesen Bereichen

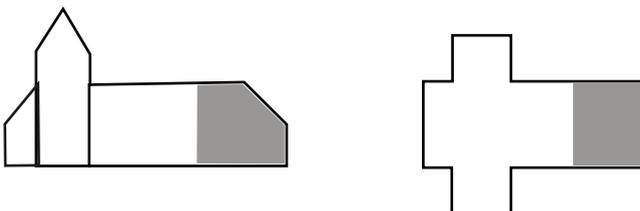
auch Flächen für das Gemeinwesen, zum Beispiel für Vereine oder kulturelle Veranstaltungen, entstehen. Trotzdem bleibt der Kirchenraum weiter für eine sakrale Nutzung erhalten.



Grafik 6
Nebenräume nutzen

VERTIKALE TEILUNG DES RAUMES

Bei einer vertikalen Teilung wird das Kirchenschiff durch eine Wand getrennt, damit zwei oder mehr unabhängig voneinander nutzbare Gebäudebereiche entstehen. Dies bedeutet, dass zum Beispiel neben der sakralen noch weitere Nutzungen in der Kirche möglich sind. Baulich wird dadurch der Kirchenraum in seiner Größe und Wahrnehmung verkleinert, aber ein Eingriff in die Fassade ist nicht zwingend notwendig. Abhängig von der Art der Nutzungen kann die Trennung entweder massiv oder transparent ausgeführt werden. Sinnvoll ist in jedem Fall, dass die Nutzungseinheiten unabhängig voneinander durch einen eigenen Eingang erschlossen werden, damit sie sich nicht einschränken.

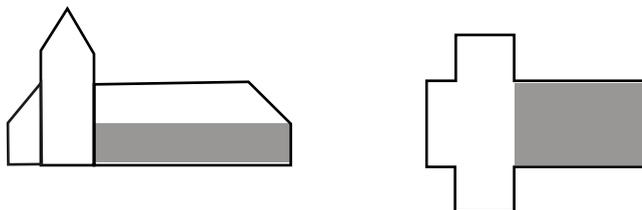


Grafik 7
Vertikale Teilung
des Raumes

HORIZONTALE TEILUNG DES RAUMES

Bei der horizontalen Teilung erhält das Kirchengebäude eine oder mehrere Geschoßebenen zusätzlich zur bestehenden Erdgeschoßebene. Neben der Erhöhung der Nutzfläche wird durch die Maßnahme die Raumwahrnehmung der Kirche dadurch beeinflusst, dass die Höhenwirkung eingeschränkt wird. Durch die eingefügten Geschoßebenen wird die Belichtung, insbesondere die

Grafik 8
**Horizontale Teilung
 des Raumes**

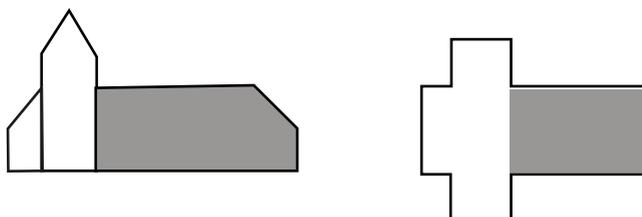


der Erdgeschossebene, eingeschränkt. Dadurch findet man dort häufig auch Nebenräume wie Abstellflächen, die z.B. beim Wohnen erforderlich sind.

TOTALAUSBAU DER KIRCHE

Ein Hinzufügen mehrerer Ebenen kann zu einem Totalausbau führen. Darunter wird verstanden, dass die Kirche als eine Gebäudehülle betrachtet und vollständig baulich (aus-)gefüllt wird. Aus wirtschaftlichen Gründen wird dabei die Nutzfläche maximiert, was besonders bei der Nutzung durch Wohnen, in manchen Fällen auch bei Büronutzungen, zu finden ist. Durch das „Stapeln und Füllen“ mit einzelnen Geschossebenen wird das Gebäude auch im Bereich der Fassade und des Daches verändert.⁹⁸ Durch die neu eingezogenen Ebenen entsteht meist ein Belichtungsproblem, welches dadurch gelöst wird, dass die Dachhaut und Fassade mit Fensteröffnungen oder auch Balkonen und Loggien geöffnet wird, um das Innere zu belichten.

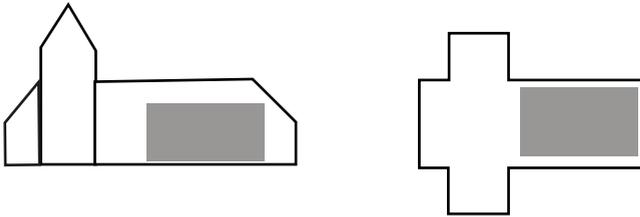
Grafik 9
Totalausbau der Kirche



HAUS IM HAUS PRINZIP

Innerhalb des Kirchenraumes wird beim „Haus im Haus Prinzip“ ein freistehender Baukörper losgelöst von der Gebäudestruktur eingefügt. Der Körper kann frei im Raum positioniert werden, damit die Seitenschiffe oder der Chor weiterhin zugänglich bleiben. Der Vorteil des freistehenden Baukörpers liegt darin, dass dieser reversibel ausgeführt werden kann und nicht zwingend die äußerliche Erscheinungsform des Gebäudes berührt,

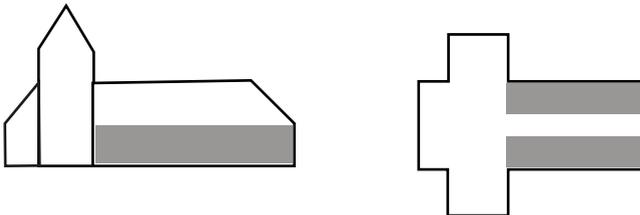
allerdings abhängig vom Volumen den Raumeindruck verändern kann. Eine gemeinsame Nutzung des Raumes wäre vorstellbar.



Grafik 10
Haus im Haus Prinzip

SICHTBEZIEHUNG ERHALTEN

Das Raumerlebnis einer Kirche wird durch die freie und uneingeschränkte Sicht auf den Altarraum und den Chor geschaffen. Die Sichtbeziehung hat im Rahmen der gottesdienstlichen Handlung eine rituelle Funktion, aber auch eine räumliche Wirkung.⁹⁹ Möglich wäre es, bei Erhaltung des Sichtbezuges, zwei unabhängige Bauvolumen, die separat voneinander erschlossen werden, zu entwickeln.¹⁰⁰ Dies wäre bei einer Büro- oder einer Wohnnutzung denkbar. Dadurch bleibt auch die Möglichkeit bestehen, den rückwärtigen Chorraum, mit Einschränkungen, für Gottesdienste weiterhin liturgisch zu nutzen.



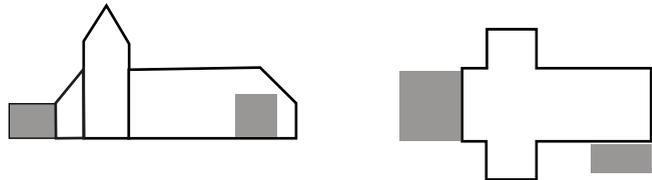
Grafik 11
Sichtbeziehung erhalten

ANBAUTEN

In vielen Fällen erfordert eine Umnutzung ergänzende Anbauten, durch welche die Nutzfläche erweitert wird. Dies kann sinnvoll sein, um bestehende und neue Nutzungen miteinander zu verbinden, die in einem direkten funktionalen und/oder räumlichen Zusammenhang stehen oder um Flächen für technische Räume (z.B. WCs oder Teeküchen) zu schaffen. Ebenso kann es notwendig sein, die Kirche mittels eines Verbindungsganges räumlich mit einem Gebäude zu ergänzen und mit diesem zu verbinden. Eine weitere Lösung ist im eigentlichen

Sinne kein Anbau, sondern tritt dann auf, wenn in direkter räumlicher Nähe zur Kirche und ggfs. zum Pfarrhaus ein neues Gebäude das Ensemble ergänzt. Durch die Maßnahme eines Anbaus können die entstehenden Unterhaltskosten der Kirche über ein erweitertes Raumprogramm verteilt werden. Dies kann den Erhalt der Kirche durch neue Funktionen mitsichern. Problematisch bei den Anbauten wäre, wenn diese städtebaulich die Position der Kirche beeinträchtigen oder aufgrund von Größe oder Materialität in der Wahrnehmung beeinträchtigen.¹⁰¹

Grafik 12
Anbauten



(TEIL-)ABRISS

Der Abriss einer Kirche oder eines Teils ist eine eher seltene Lösung, die nur dann angewendet wird, wenn entweder das Gebäude in einem schlechten baulichen Zustand ist¹⁰² oder um eine unwürdige oder unangemessene Art der Umnutzung zu vermeiden bzw. zu verhindern, was besonders die katholische Kirche befürwortet.¹⁰³ Genaue Statistiken, wie viele Kirchengebäude im 20. Jahrhundert abgerissen wurden, wobei unterschieden werden muss zwischen dem bewussten Abriss eines Gebäudes und dem im Kauf genommenen Verfall eines Gebäudes, sind nicht verfügbar. (siehe Kap. 2.1.2) Vom Abriss sind eher Kirchen der Nachkriegszeit betroffen, was auf den fehlenden Denkmalstatus und die häufig fehlende Akzeptanz der Bewohner zurückzuführen ist.¹⁰⁴

TECHNISCHE ANPASSUNGEN

Unabhängig von dem spezifischen baulichen Eingriff und der Nutzung sind technische¹⁰⁵ und organisatorische Anpassungen des Gebäudes notwendig, um die Gebäude gegenwärtig zu nutzen.

Zu den technischen Anpassungen gehören beispielsweise die Ausstattung mit einer Heizungsanlage, WCs und Küchen, um das Gebäude über einen längeren Zeit-

raum, also nicht nur zum Gottesdienst, zu nutzen bzw. für andere Veranstaltungen (z.B. Konzerte, Feiern, Versammlungen) auszustatten.

Ebenso müssen die Gebäude im Hinblick auf Sicherheit (z.B. Überwachung), Zugänglichkeit (z.B. Rampen) oder besonders in energetischer Weise angepasst werden.¹⁰⁶

Eine wesentliche organisatorische Veränderung ist bei der Anpassung des Zuganges und der Belichtung zu beobachten. So geschieht die Veränderung des Zuganges beispielsweise dadurch, dass neben dem eigentlichen Hauptzugang mindestens ein weiterer hinzugefügt wird, um es zwei oder mehreren Nutzungen zu ermöglichen, störungsfrei nebeneinander zu funktionieren. Andere Gründe für die Anpassung des Einganges können auch logistische sein, da entweder der Zugang für Anlieferungen vergrößert oder eine Rampenanlage hinzugefügt werden muss.

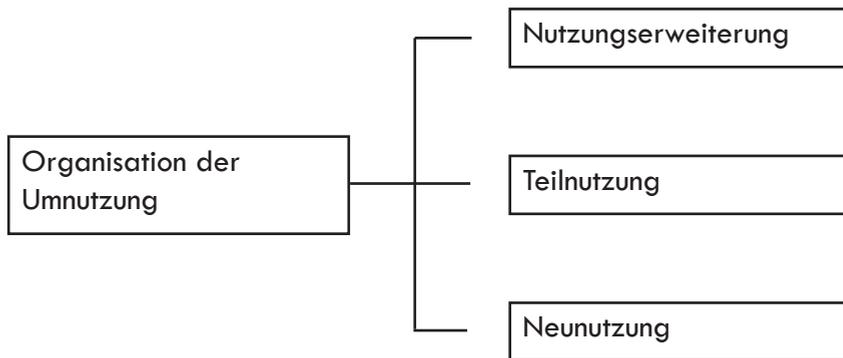
Die Veränderung der Belichtung impliziert das Hinzufügen von Fenstern in die Fassade oder in die Dachfläche, was auch zur Belüftung notwendig sein kann. Diese Maßnahme hat den Zweck der natürlichen Belichtung des Kircheninneren., was besonders bei der Wohn- oder Büروفunktion üblich ist, da durch die horizontale Teilung die Belichtung eingeschränkt wird.

3.2.4 PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Unabhängig von den bereits genannten Merkmalen, wie den Arten der Umnutzung oder den räumlich-baulichen Merkmalen, beeinflusst auch der Prozess die Umnutzung.

ORGANISATION DER UMNUTZUNG

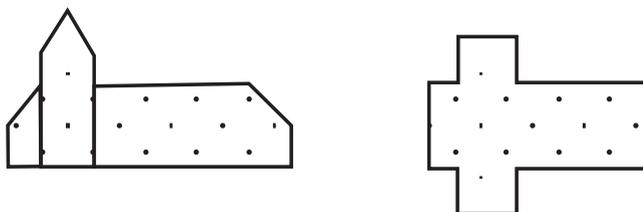
Bevor bauliche Anpassungen durchgeführt werden oder es zum Abriss der Gebäude kommt, bestehen drei Möglichkeiten, wie man aus organisatorischer Sicht mit dem Gebäude umgehen kann.¹⁰⁷ Die unterschiedlichen Organisationsformen treten nicht einmal als Lösung auf, sondern werden häufiger im Umnutzungsprozess zyklisch durchlebt. Dies bedeutet, dass beispielsweise auf eine Nutzungserweiterung später eine vollständige Neunutzung des Kirchengebäudes folgen kann.



Grafik 13
**Organisation
 der Umnutzung**

NUTZUNGSERWEITERUNG

Darunter versteht man, dass die Kirche (oder Teilbereiche dieser) mit einem weiteren Nutzer gemeinsam genutzt wird.¹⁰⁸ Die Nutzung der Kirche kann sowohl zeitlich, etwa durch eine profane Nutzung während der Woche und einer kirchlichen am Wochenende, als auch räumlich durch die gemeinsame Nutzung der Kirche erweitert werden. Dies kann beispielsweise durch einen Einbau, eine vertikale Trennung oder auch durch mobile Elemente, wie Stellwände oder Vorhänge, geschehen. Eine besondere Schwierigkeit der Nutzungserweiterung liegt bei katholischen Kirchen vor, da durch die Weiheung des Gebäudes eine profane Mitnutzung prinzipiell ausgeschlossen ist.¹⁰⁹



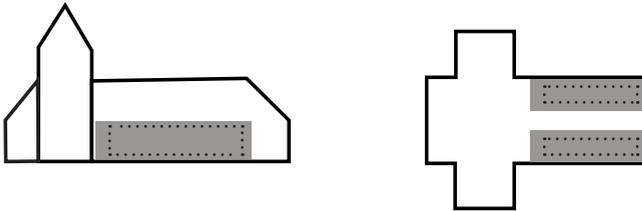
Grafik 14
Nutzungserweiterung

TEILUMNUTZUNG

Im Gegensatz zur Nutzungserweiterung bedeutet Teilnutzung, dass ein Teil der Kirche aus der sakralen Nutzung genommen wird. Dies hat zur Folge, dass der Kirchenraum dauerhaft, meist verbunden mit baulichen Maßnahmen, geteilt und verkleinert wird. Neben dem sakral genutzten Bereich wird die Kirche teilweise durch

eine weltliche Nutzung oder eine andere Glaubensgemeinschaft genutzt.¹¹⁰

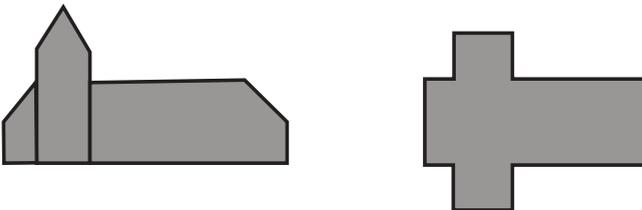
Die bauliche und/oder organisatorische Anpassung des Innenraumes kann z. B. durch die Abtrennung eines Seitenschiffes oder durch das Einziehen einer horizontalen Ebene geschehen.¹¹¹ Durch die Teilung werden ebenso die Gesamtkosten des Unterhaltes auf mindestens zwei Parteien verteilt. Die geteilte Nutzung einer Kirche drückt sich nicht nur räumlich, sondern vielfach auch durch eine unterschiedliche zeitliche Nutzung aus. Dies bedeutet, dass Veranstaltungen nicht immer parallel, z.B. während des Gottesdienstes, ablaufen können.



Grafik 15
Teilnutzung

NEUNUTZUNG

Wird ein Kirchengebäude nicht mehr sakral genutzt oder kann die Kirchengemeinde den Unterhalt nicht mehr leisten, kann es zur Neunutzung des Gebäudes kommen. Die vollständige Neunutzung bedeutet, neben dem Verlust der sakralen Funktion, häufig auch eine bauliche Anpassung des Gebäudes. Abhängig von der Art der neuen Nutzung kann der öffentliche Zugang zur Kirche ganz oder zumindest teilweise (zeitlich, räumlich) eingeschränkt werden.



Grafik 16
Neunutzung

Neue Nutzungen sehen sich neben der finanziellen Herausforderung meist auch mit baurechtlichen oder mit Fragen des Denkmalschutzes konfrontiert. Eine neue

Nutzung hat nicht die rechtliche Sonderstellung (Kap. 2.1.4) wie eine Kirche, sondern unterliegt genauso den geltenden bau- und planungsrechtlichen Vorgaben wie andere Nutzungen.¹¹²

EIGENTUM UND BETRIEB

Es muss zwischen dem Betreiber und dem Eigentümer unterschieden werden. Es ist beispielsweise möglich, dass die Kirche als Institution entweder alleine oder gemeinsam mit der weltlichen Kommune der Eigentümer ist, aber das Gebäude an einen privaten Betreiber vermietet/verpachtet hat. Denkbar ist auch, dass das Kirchengebäude an die weltliche Gemeinde verkauft wurde und diese das Gebäude an einen Träger (z.B. soziale Einrichtung, etc.) weitergibt, der die Einrichtung im Auftrag der Gemeinde betreibt.

Der wesentliche Unterschied zwischen Eigentümer, Betreiber und Nutzer liegt darin, wer die Unterhaltungspflicht des Gebäudes hat. Diese ist neben dem eigentlichen Betrieb ein hoher Kostenfaktor, der vor allem von privaten Eigentümern nur bedingt selbst getragen werden kann. Solange die Institution Kirche Eigentümer bleibt und das Gebäude vermietet bzw. verpachtet, liegt ein genereller Vorteil darin, dass sie Einfluss auf die Art der Nutzung hat und diese in Verträgen festlegen bzw. einschränken kann, allerdings behält sie als Eigentümer auch die Unterhaltungspflicht.

Denkbar sind Betreibermodelle¹¹³, bei welchen die Kirchengemeinde mit der weltlichen Gemeinde oder einem lokalen Förderverein den Unterhalt des Kirchengebäudes sichert. Dabei werden durch die Nutzung und Vermarktung des Gebäudes finanzielle Mittel erwirtschaftet, um dieses langfristig erhalten und unterhalten zu können. Ein weiterer Eigentümer kann die öffentliche Hand, beispielsweise die weltliche Gemeinde, sein, welche die Kirche entweder für soziale Zwecke wie Kindergarten, Altersheim, für Gesundheits- oder Bildungseinrichtungen oder für eine kulturelle Nutzung, wie Museum, Ausstellungsort oder Theater, nutzt.

LÄNGERER LEERSTAND

Unter längerem Leerstand wird verstanden, wenn ein Kirchengebäude über mehrere Monate oder Jahre ungenutzt ist und nicht abzusehen ist, wann und ob eine (dauerhafte) Nutzung etabliert werden kann. Längerer Leerstand sollte verhindert werden, da sich dies auf den baulichen Zustand eines Kirchengebäudes negativ auswirkt.¹¹⁴ Werden Gebäude über einen längeren Zeitraum nicht genutzt oder wirken verlassen, kann dies zu einem „Rounddown Effekt“ des Gebäudes führen.¹¹⁵

Es kann sinnvoll sein, wenn keine Nutzung gefunden wird, das Gebäude baulich zu konservieren und temporär stillzulegen. Dies bedeutet, dass das Gebäude in eine Art „Dornröschenschlaf“ versetzt wird und durch Maßnahmen, wie das Verschließen der Fenster, gegen Wind- und Wettereinflüsse geschützt wird.

RÄUMLICH FUNKTIONALE BEDEUTUNG

Auch ohne die sakrale Funktion wünschen viele Umwohnenden, dass die Kirche, als Gebäude mit der bisherigen Gemeinwesens- oder kulturellen Funktion, weiter erhalten bleibt. Für viele Dörfer ist das Kirchengebäude häufig der letzte öffentliche Ort, der mit dieser Art von Nutzungen noch erhalten ist.¹¹⁶

Eine zentrale Frage bei der Art der Umnutzung ist deren Bewertung durch die Kirchengemeinde und Bürger. Unterschiede sind in der Bewertung des Kirchengebäudes im Hinblick auf die räumliche Lage, das Baualter und häufig auch den Denkmalschutz festzustellen. Auffällig ist beispielsweise, dass eine Umnutzung einer Stadtkirche aus der Nachkriegszeit meist durch die Bewohner eher akzeptiert wird, als die einer denkmalgeschützten zentralen Stadtkirche.¹¹⁷ Ebenso wird bewertet, ob die neue Nutzung einen Mehrwert oder eine Ergänzung für das Quartier darstellt. So können etwa Gemeinwesenseinrichtungen oder Gesundheitszentren das Angebot positiv erweitern, während Wohn- oder Büronutzungen nur eine geringe oder keine Bedeutung für ein Quartier besitzen.

Besonders die Haltungen der ursprünglichen Kirchenmitglieder oder die der direkten Bewohner der Nachbarschaft sind ein Faktor, der zum Gelingen oder Scheitern einer neuen Nutzung beitragen kann. Abhängig von der Art der Nutzung und deren (Aus-)wirkung auf das Quartier kann diese entweder akzeptiert oder abgelehnt werden.¹¹⁸ Häufig verbinden die Bewohner die Kirche emotional mit einem Teil ihrer persönlichen Vita.¹¹⁹ Ein wichtiger Faktor, der von ihnen meist schmerzlich wahrgenommen wird, ist der Verlust der öffentlichen Zugänglichkeit, wie beispielsweise durch eine Wohnnutzung.

ÖFFENTLICHER ZUGANG

Kirchen werden in der Gesellschaft als „öffentliche“ Gebäude wahrgenommen, die wenn auch teils eingeschränkt ohne Hindernisse (z.B. Eintrittsgelder, etc.) zugänglich sind.¹²⁰ Lösungen, welche den Zugang einschränken oder verhindern, werden kritisch betrachtet.¹²¹ Auch wenn Lösungen wie Museen oder Konzertgebäude den Eingang teilweise limitieren, werden diese aufgrund des kulturellen Charakters doch akzeptiert. Skepsis wird Nutzungen entgegengebracht, die den Konsum von Waren an den Zugang knüpfen, wobei Gastronomie doch eher als unproblematisch eingestuft wird.¹²²

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Kirchen haben nicht die Aufgabe wirtschaftlich rentabel zu sein oder gewinnbringend genutzt zu werden.¹²³ Allerdings nehmen, trotz der Einnahmen aus der Kirchensteuer, die wirtschaftlichen Zwänge durch auflaufende Unterhaltungsrückstände oder bestehende Gebäudeschäden zu. Eine wirtschaftliche Betrachtungsweise ist notwendig und fordert viele Kirchengemeinden auf, über neue Nutzungsmöglichkeiten für ihre Gebäude nachzudenken.

Die Umnutzung oder Aufgabe einer Kirche geschieht selten unvermittelt, sondern ist meist ein langwieriger, oft schleichender Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum hinziehen kann. In den meisten Fällen beginnt es mit der Feststellung der Kirchengemeinde, dass die verfügbaren Gebäudeflächen nicht ausgelastet sind

und über dem tatsächlichen Raumbedarf liegen.¹²⁴ Ursache ist zum einen die rückläufige Besucherzahl in den Gottesdiensten, aber auch die insgesamt niedrige Nutzungsintensität des Kirchengebäudes unter der Woche.¹²⁵ Eine erste Maßnahme, die häufig ergriffen wird, ist die Erhöhung der Auslastung und Belegungsdichte der Fläche, indem gemeindeeigene Veranstaltungen räumlich konzentriert werden. Dies geschieht durch die Zusammenlegung von kirchlichen Aufgaben und Veranstaltungen, die bisher in profanen Gebäuden untergebracht waren. Durch diese Verdichtung von kirchlichen Nutzungen, kann langfristig der mögliche Bestand an kirchlichen Gebäuden (z.B. Pfarrhaus) und somit auch der finanzielle Aufwand reduziert werden.¹²⁶ Ein anderer Weg ist die gemeinsame Nutzung mit anderen Institutionen wie z.B. Glaubensrichtungen und lokalen Vereinen, was von Seiten der Kirchen als eine praktikable Lösung begrüßt wird, auch wenn dadurch organisatorische Anforderungen entstehen.¹²⁷

In den meisten Fällen dient die gemeinsame Nutzung dazu, die Kirche intensiver auszulasten, allerdings meist ohne wirtschaftlich nennenswerten (Mehr-)ertrag. Um die Auslastung zu erhöhen und dadurch auch Kapital zu erwirtschaften, sind andere (Mit-)nutzungen erforderlich. Möglich sind temporäre Vermietungen, wobei es sich dann auch um profane Veranstaltungen (z.B. Konferenzen, Empfänge, etc.) handeln kann. Die wirtschaftlichen Einnahmen sind einerseits wichtig, können aber auch negativ von den Umwohnenden und den Kirchenmitgliedern erfahren werden, da Kirchen dazu ursprünglich nicht bestimmt sind.¹²⁸

Sollte der Fall einer Übereignung an einen neuen Eigentümer auftreten, kommt es meist zu baulichen Anpassungen, die neben den Instandsetzungsmaßnahmen ein bedeutender Kostenfaktor sein können. Dabei fällt es schwer einen Wert mit „marktüblichen Bedingungen“¹²⁹ zu taxieren. Neben dem Kirchengebäude ist auch der Standort der Kirche und das umgebende Grundstück dabei mitentscheidend.¹³⁰ Ziel sollte es sein, eine Lösung zu finden, die langfristig den wirtschaftlichen Unterhalt des Kirchengebäudes sichert.¹³¹

3.2.5 ZUSAMMENFASSUNG

Die Umnutzung von Kirchengebäuden ist nicht nur eine bauliche Herausforderung, sondern betrifft die Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen. Der Anlass, der zur Umnutzung führt, liegt wie in Kapitel 2 beschrieben in der rückläufigen Anzahl der Gläubigen der christlichen Kirchen. Auf der anderen Seite wächst der Bedarf und die Nachfrage nach spirituellen Räumen durch andere Glaubensgemeinschaften (siehe Kap. 3.2.1, Kap. 7.7.1). Die Dringlichkeit der Auseinandersetzung mit Kirchengebäuden und deren zukünftigen Nutzen für die Gesellschaft nimmt auch dadurch zu, dass finanzielle Mittel zum Unterhalt knapper werden.

Betrachtet man nur die Arten der möglichen Nutzung, ergibt sich die Frage, welche von diesen von der Gesellschaft akzeptiert werden und welche nicht.

Bei der Betrachtung in Deutschland scheint das akzeptierte Nutzungsspektrum besonders im Bereich des Gemeinwesens, der kirchlichen Nutzung, der Kultur oder der Bildung zu liegen.¹³² Nutzungen, die mit der eigentlichen kirchlichen Funktion, auch im weitesten Sinne, nicht mehr übereinstimmen, werden dagegen eingeschränkt oder nicht akzeptiert.¹³³ Beispielsweise können dies Verkaufsstätten, Wohnen oder Gastronomie sein. Betrachtet man dieses doch eher begrenzte Nutzungsspektrum, stellt sich die Frage, ob nicht weitere Ansätze und Strategien zur Umnutzung von Kirchengebäuden bekannt sind.

Ebenso ist die bauliche Veränderung für eine neue Nutzung und deren gesellschaftliche Tragweite mitentscheidend, wie diese akzeptiert wird.¹³⁴ Kirchen werden als öffentliche Gebäude verstanden, die allgemein zugänglich sind. Dies sollte beachtet werden, da ansonsten die Kirche zu einer Kulisse wird, die nur noch stadträumlich erfahrbar bleibt.¹³⁵ Ebenso nimmt die Bevölkerung wahr und bewertet, wie respektvoll mit der Bausubstanz umgegangen wird. Ist noch ein sakrales Gebäude von innen und von außen wahrnehmbar oder wurde das Gebäude im Hinblick auf die neue Nutzung vollständig transformiert und angepasst? Die Art einer neuen Nutzung und deren Akzeptanz hängt auch von dem jeweiligen Entwicklungsstadium ab, in welchem sich

die Kirchengemeinde im Umnutzungsprozesses befindet. Wenn die Kirchenmitglieder in den Prozess miteingebunden sind und damit auch über die wirtschaftliche Situation informiert sind, wird eine Schließung bzw. eine Umnutzung meist eher akzeptiert, da die Notwendigkeit für den zukünftigen Erhalt nachvollziehbar ist.¹³⁶

Ein längerer Leerstand kann zur Akzeptanz einer neuen Nutzung beitragen, da Kirchenmitglieder und auch die Nachbarschaft häufig über meist mehrere Jahre den Verlauf eines Umnutzungsprozesses mit verschiedenen (gescheiterten) Lösungsansätzen und -wegen miterlebt haben. Dabei ist es auch nicht ungewöhnlich, wenn eine Kirche temporär, möglicherweise durch verschiedenartige aufeinanderfolgende Nutzungen, belegt wurde. Es ist eher eine Ausnahme, dass unmittelbar nach der Profanisierung eine passende neue Nutzung gefunden wird und diese jahrelang funktioniert.

Die Bandbreite der baulichen Eingriffe erscheint ähnlich groß wie die der Umnutzungsarten. Umnutzung oder Abriss findet häufiger bei Nachkriegskirchen statt, da diese innerhalb der Gesellschaft weniger wertgeschätzt werden.¹³⁷ Ebenso sind diese Gebäude wirtschaftlich wenig rentabel und werden daher „oft [...] als erste aufgeben, weil sie wegen ihrer billigen Bauweise hohe Sanierungs- und Heizkosten verursachen.“¹³⁸ Sie werden auch als weniger schützenswerte Gebäude wahrgenommen, da sie sich durch die Gebäudeform oder die Materialität von den „klassischen“ Kirchentypen, wie Saal- oder Hallenkirchen, unterscheiden.¹³⁹

Die Akzeptanz von Lösungen unterliegt keinem feststehenden Kriterienkatalog, sondern vielmehr wird diese beispielsweise durch gesellschaftliche Entwicklungen, wirtschaftliche Zwänge oder auch durch negative Erfahrungen mit bekannten Umnutzungen bestimmt. Beispielsweise wurden in den 1970er Jahren Gebäudeabriss¹⁴⁰ häufiger durchgeführt als gegenwärtig. Auch die interviewten Experten (siehe Kap. 7.7.2) bestätigen, dass sich die gesellschaftliche Haltung gegenüber den Arten der Umnutzung und den damit verbundenen Eingriffen stetig verändert.

- ¹ Vgl. Cramer / Breitling (2007):9
- ² Petzet / Heilmeyer (2012):9
- ³ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):17
- ⁴ Fisch (2008):116
- ⁵ Petzet (2004):25
- ⁶ Kuipers, de Jonge (2017):95
- ⁷ Ebenda.
- ⁸ Vgl. Wong (2017):33
- ⁹ Cramer / Breitling (2007):23
- ¹⁰ Ebenda:18
- ¹¹ Vgl. Hubel / Bock (2011):148
- ¹² Vgl. Cramer / Breitling (2007):22
- ¹³ Vgl. Wong (2017):13 ff.
- ¹⁴ Vgl. Douglas (2006))
- ¹⁵ Vgl. Watson (2009): 218)
- ¹⁶ Vgl. Douglas (2006):585
- ¹⁷ Vgl. Watson (2009): 218
- ¹⁸ Vgl. Giebelier (2008):16
- ¹⁹ Vgl. Douglas (2006):589)
- ²⁰ Jessen / Schneider (2008):66 ff.
- ²¹ Vgl. Jessen / Schneider (2008):68 f.
- ²² Ebenda: 72 f.
- ²³ Ebenda: 74 f.
- ²⁴ Vgl. Petzet / Heilmeyer (2012):50
- ²⁵ Ebenda:50
- ²⁶ Ebenda:50
- ²⁷ Vgl. Hubel / Bock (2011):159
- ²⁸ Ebenda:158
- ²⁹ Vgl. Wong (2017):72 f.
- ³⁰ Vgl. Steinhauser (1985):29
- ³¹ Vgl. Le Duc (1875):9
- ³² Vgl. Wong (2017):75
- ³³ Vgl. Ebenda
- ³⁴ Vgl. Hubel / Bock (2011):148
- ³⁵ Wong (2017):78
- ³⁶ Vgl. Euler-Roller (2015):300
- ³⁷ Vgl. Halbertsma / Kuipers (2014):61
- ³⁸ Wong (2017):86
- ³⁹ Vgl. Riegl (1903): 22 ff.
- ⁴⁰ Halbertsma / Kuipers (2014):63 f.
- ⁴¹ Ebenda
- ⁴² Vgl. Riegl (1903): 41 ff.
- ⁴³ Vgl. Halbertsma / Kuipers (2014):66 f.
- ⁴⁴ Ebenda
- ⁴⁵ Vgl. Halbertsma, Kuipers (2014):71 f.
- ⁴⁶ Jessen / Schneider (2008):59
- ⁴⁷ Vgl. Euler-Roller (2015):299
- ⁴⁸ Siehe Martin (2015)
- ⁴⁹ Eine genaue Definition des Begriffes ist nicht zu finden, allerdings kann davon ausgegangen werden das Cramer und Breitling dabei die ursprüngliche Form verstehen.
- ⁵⁰ Vgl. Cramer, Breitling (2007):23
- ⁵¹ Kuipers, de Jonge (2017):69
- ⁵² Vgl. CIC Kanon 1222, par.2
- ⁵³ Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):13 ff.
- ⁵⁴ Vgl. Beste (2014):46
- ⁵⁵ Fisch (2008):72
- ⁵⁶ Ebenda 78

- ⁵⁷ Fendrich (2006):13
⁵⁸ Fisch (2008):119
⁵⁹ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):17
⁶⁰ Ahlers (2012):103
⁶¹ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):19
⁶² Meys (2011):83
⁶³ Adolphsen, Nohr (2006):16
⁶⁴ Krämer, Kuhn (2008): 130
⁶⁵ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):17
⁶⁶ Ahlers (2012):104
⁶⁷ Meys (2010):113
⁶⁸ Vgl. Jessen (2008):66
⁶⁹ Meys, Gropp (2010):126
⁷⁰ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):17
⁷¹ Meys, Gropp (2010):125
⁷² Hermanns (2007): 18
 Meys, Gropp (2010): 130
⁷³ Plüss (2015): 15
⁷⁴ Meys (2010): 29
⁷⁵ Ahlers (2012):104
⁷⁶ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):20
⁷⁷ Unter dem Gesamtkunstwerk versteht man in die Verbindung des Gebäudes,
⁷⁸ des Interieur und der Liturgie, als sich gegenseitig ergänzende Elemente.
⁷⁹ Brinkmann (2012): 26ff.
⁸⁰ Vgl. Beste (2014):47
⁸¹ Vgl. Cramer / Breitling (2007):22
⁸² Vgl. Marcos (2007):59
 Vgl. Powell / Pehnt (1999):9
⁸³ Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):7
⁸⁴ Roeterdink (2002):22
⁸⁵ Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):7
⁸⁶ Bauer (2013):285
⁸⁷ vgl. Homepage Bez+Kock (www.bez-kock.de/projekte/803/musikzentrum-viktoria-quartier-bochum/) zugegriffen am 20.06.2017
⁸⁸ Vgl. Mainzer (2010):9
⁸⁹ Vgl. Marcos (2007):59
⁹⁰ Beste (2008):27
⁹¹ Marcos (2007):66
⁹² Vgl. Erne (2012):303
⁹³ Vgl. Fisch (2008):28
⁹⁴ Maier-Solgg (2004):7f.
⁹⁵ Krämer / Kuhn (2008):130
⁹⁶ Hermanns (2007):17
⁹⁷ Vgl. Fisch (2008):126
⁹⁸ Vgl. Goecke-Seischab / Ohlemacher (1998): 19ff.
⁹⁹ Beste (2014):46
¹⁰⁰ Vgl. Cramer / Breitling (2007):23
¹⁰¹ Vgl. Bisseling (2011):73
¹⁰² Vgl. Herrmanns (2007):9
¹⁰³ Vgl. Veldpaus (2010):67
¹⁰⁴ Vgl. Tietz (2008):12
¹⁰⁵ Vgl. Kuipers, de Jonge (2017):97
¹⁰⁶ Vgl. Beste (2014):51
¹⁰⁷ Vgl. Meys, Gropp (2010):37
¹⁰⁸ Vgl. Fisch (2008):35
¹⁰⁹ Vgl. Beste (2010):65
¹¹⁰ Vgl. Fisch (2008):79
¹¹¹ Vgl. Beste (2010):53
¹¹² Vgl. Beste (2010):53

- ¹¹³ Vgl. Fisch (2006):15
- ¹¹⁴ Fisch (2008): 132
- ¹¹⁵ Vgl. Dissmann (2011): 215
- ¹¹⁶ Bisseling (2011):87
- ¹¹⁷ Vgl. Marcos (2007):56
- ¹¹⁸ Beste (2010):70
- ¹¹⁹ Vgl. Jessen, Schneider (2008):59
- ¹²⁰ vgl. Ahlers (2012):100
- ¹²¹ Fisch (2008):78
- ¹²² Vgl. Fendrich (2006): 13
- ¹²³ Vgl. Fisch (2008):34
- ¹²⁴ Vgl. Fisch (2008):65
- ¹²⁵ Vgl. Ebenda: 65
- ¹²⁶ Vgl. Adolphesen / Nohr (2006):5
- ¹²⁷ Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2003):17
- ¹²⁸ Vgl. Meys (2008):89
- ¹²⁹ Vgl. Mainzer (2010):8
- ¹³⁰ Vgl. Krämer, Kuhn (2008):130
- ¹³¹ Vgl. Fisch (2006):14
- ¹³² Vgl. Ebenda: 67
- ¹³³ Vgl. Nellisen (2010):15
- ¹³⁴ Halbertsma / Kuipers (2014):62
- ¹³⁵ Vgl. Beste (2014):4
- ¹³⁶ Vgl. Fisch (2008):67
- ¹³⁷ Ludwig (2007):106
- ¹³⁸ Stückelberger (2015):25
- ¹³⁹ Marcos (2007):59
- ¹⁴⁰ Vgl. Bisseling, Roest et al. (2011):73

4 | FORSCHUNGSFRAGEN

UND DIE EINFÜHRUNG IN DIE FORSCHUNGSMETHODE

Die Zunahme obsoleter Kirchengebäude lässt darauf schließen, dass in Deutschland zukünftig häufiger über mögliche Arten der Nachnutzung diskutiert wird. Der Fokus bekannter Umnutzungen liegt gegenwärtig im kirchennahen (z.B. als Erweiterung der Gemeindefunktion oder als Kindergarten) oder im kulturellen Bereich (z.B. Museen, Konzertsäle oder Bibliotheken). Fraglich ist, ob diese Bandbreite an Nutzungsmöglichkeiten ausreichen wird, um die zu erwartenden Anzahl an obsoleten Gebäuden zu nutzen.

Kirchenumnutzung tritt seit den 1960er Jahren in den Niederlande gehäuft auf, wodurch weitreichende Erfahrungen und eine grosse Bandbreite unterschiedlicher Umnutzungsbeispiele entstehen konnten. Durch die Analyse der unterschiedlichen Nutzungsarten und Umsetzungsstrategien sollen die grundlegenden Bedingungen der Niederlande für die Umnutzung herausgearbeitet und für einen Wissenstransfer für den deutschen Kontext aufbereitet werden. Zwei übergeordnete Forschungsfragen, basierend auf der Situation in den Niederlanden, bilden den Rahmen der Arbeit:

Welche Ansätze und Strategien werden in den Niederlanden verfolgt, um obsolete Kirchengebäude umzunutzen?

Welche Rahmenbedingungen existieren, um diese baulich und in Planungsprozessen umzusetzen?



Abb. 18
Erweiterte Nutzung durch
ein Kolumbarium in der
Janskerk in Arnhem

4.1 ENTWICKLUNG DER TEILFORSCHUNGSFRAGEN

Die einzelnen Teilforschungsfragen, basierend auf den in Kapitel 3.2 dargestellten Merkmalen, die sich in die folgenden Gruppen unterteilen:

- Thematische Arten der Umnutzung
- Allgemeine Merkmale der Kirchen
- Räumlich -bauliche Merkmale
- Prozessbezogene Merkmale

4.1.1 THEMATISCHEN ARTEN DER UMNUTZUNG

Die thematischen Umnutzungen umfassen die Möglichkeiten wie neue Nutzungen, z.B. gemeinsam mit der bestehenden sakralen oder gemischt mit anderen, in einem Kirchengebäude untergebracht werden können.

- Welche Arten der Umnutzung werden gegenwärtig in den Niederlanden angewandt?
- Welche der Arten der Umnutzungen treten häufig auf und welche stellen einen Einzelfall oder eine Ausnahme dar?
- Wo treten Unterschiede bzw. Übereinstimmungen z.B. im Umgang mit dem Gebäude auf?
- Welche Rolle spielt das Thema der Angemessenheit bei einer neuen Nutzung?
- Welche Nutzungen werden als unangemessen betrachtet?

4.1.2 ALLGEMEINE MERKMALE DER KIRCHEN

Kirchengebäude besitzen Eigenschaften wie die Konfession, das Gebäudealter oder den (denkmal-)rechtlichen Status, welcher von Bedeutung für zukünftige Umnutzungsmöglichkeiten ist.

- Sind Verknüpfungen zwischen Kirchen aus spezifischen Zeitepochen und Nutzungstypen festzustellen?
- Gibt es im Hinblick auf das Thema der Nutzung Unterschiede zwischen Nachkriegskirchen und Kirchen, die vor 1945 erbaut wurden?
- Gibt es Lösungen, die besonders für Nachkriegskirchen geeignet oder ungeeignet sind?
- Welche Rolle besitzt der Denkmalschutz bei Umnutzungen?
- Wird/muss darauf besondere Rücksicht genommen werden?

4.1.3 RÄUMLICH-BAULICHE MERKMALE

Die Möglichkeiten der Nutzung einer Kirche sind, neben der Lage im Raum, auch vom umgebenden Grundstück oder von der Art des baulichen Eingriffes abhängig.

- Welche Rolle bei der Umnutzung spielt der stadträumliche Kontext?
- Gibt es Erkenntnisse, welche Nutzungen wo häufiger anzutreffen sind?
- Wie wird das (entwicklungsfähige) Grundstück, falls vorhanden, in die Planung miteinbezogen?

- Welche Arten der baulichen Anpassung werden angewendet?
- Wie werden Ergänzungs- bzw. Erweiterungsbauten eingesetzt, um das Gebäude zu erweitern?
- Bei der Umnutzung ändert sich der baurechtliche Status einer Kirche. Welche rechtlichen Folgen hat dies?
- Welche Rolle besitzt das Denkmalrecht bzw. welche Anforderungen ergeben sich bei der Umnutzung einer Kirche daraus?

4.1.4 PROZESSBEZOGENE MERKMALE ORGANISATION DER UMNUTZUNG

Unter Organisation der Umnutzung wird in dieser Arbeit die interne Organisation im Hinblick darauf, ob es sich um eine Erweiterung oder um eine Teil- oder Komplettumnutzung der Kirche handelt, verstanden.

- Welche Organisationsarten treten besonders häufig bzw. nicht auf?
- Welche Erfahrungen wurden bei der Organisation der Umnutzung im Hinblick auf gemischte Nutzungen mit mindestens zwei Nutzern gemacht?
- Welche Anforderungen bestehen, wenn dauerhafte und temporäre Nutzer gemischt werden?
- Wie werden gemischte Nutzungen im Hinblick auf die räumliche und zeitliche Nutzung des Gebäudes organisiert?
- Wer übernimmt die Koordination?

PROZESS DER UMNUTZUNG

- Während der Umnutzung ist der Prozess sowie die möglichen Auswirkungen auf das Gebäude oder das Quartier zu beachten.
- Welche Prozessansätze sind bekannt und welche Arten von Stakeholdern werden dabei involviert?
- Welche Rolle und Position haben verschiedene Stakeholder, wie z.B. die Kirche als Institution oder die Quartiersbewohner?
- Werden Projekte durch andere Stakeholder (z.B. Bürgerinitiativen, Stiftungen, etc.) beeinflusst, initiiert oder durchgeführt?
- Wie verläuft die Organisation in diesen Fällen?
- Sind Ansätze zur Umnutzung bekannt, die gezielt für die umgebende Quartiersebene einen Nutzen besitzen?
- Wie wird mit dem Thema einer temporären Nutzung umgegangen?
- Lässt sich in den Niederlanden feststellen, dass diese als Form des Experimentierens häufiger eingesetzt werden?
- Kirchen sind Gebäude, die für die Nutzer eine emotionale Bedeutung besitzen. Welche Bedeutung besitzt die Emotionalität für die Findung bzw. Verhinderung einer Nutzung?

4.2 PROZESS DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG

Die Dissertation ist als qualitative Studie mit einer Fallstudienanalyse sowie ExpertInneninterviews angelegt, die auf einem gemischten Methodenansatz beruht:

- Policy-Analyse politisch-rechtlicher Steuerungsinstrumente und Strategien
- Qualitative, baulich-räumliche Beschreibung und vergleichende Analyse von umgenutzten Kirchen auf zwei Maßstäben (Gebäude-Quartier)
- Auswertungen der Experteninterviews

4.2.1 BAULICH-RÄUMLICHE BESCHREIBUNG UND VERGLEICHENDE ANALYSE VON UMGENUTZTEN KIRCHEN

Die initiale Phase der Dissertation setzt sich aus drei Schritten zusammen:

- eine Literaturanalyse des aktuellen wissenschaftlichen und praktischen Diskurses, um den gegenwärtigen Stand der Praxis und Forschung der Kirchenumnutzung in den Niederlanden darzustellen
- eine Policy-Analyse von politischen und rechtlichen Dokumenten, zur Festlegung der nationalen Rahmenbedingungen
- eine explorative Erhebung (n=110), die gemeinsam mit der Dokumenten- und Literaturanalyse zur Erstellung des vertiefenden Erhebungsbogens und des Erhebungsrahmens diente.

Die Gruppe der explorativen Erhebungsbeispiele (n=110) wird dabei in zwei Untergruppen sortiert:

- Zeitperiode 1: vor 1995

Bei 25 (von 110) Beispielfällen wurden auch Kirchen mit einem Umnutzungsjahr vor 1995 betrachtet, wenn diese durch die Art der Nachnutzung oder durch den baulichen Eingriff ein besonderes Beispiel, im Hinblick auf die Art oder den Umbau, für die Praxis der Umnutzung in den Niederlanden waren.

- Zeitperiode 2: 1995-2015

Die Gruppe von 85 (von 110) Beispielfällen, die zwischen 1995 und 2015 umgenutzt wurden, gibt abgeschätzt etwa ein Viertel der umgenutzten Kirchengebäude in den Niederlanden in diesem Zeitraum wieder.¹

Die zeitliche Grenze zur Auswahl der Fallbeispiele wurde mit dem Jahr 1995 festgelegt. In diesem Jahr trat das vierte Raumordnungsprogramm (*Vierde Nota over de Ruimtelijke Ordening*) mit der Ergänzung der VINEX-planungen in Kraft. Ausgehend von dieser Nota kam es in den Niederlanden zu einem Immobilienboom, der sich in einer erhöhten Nachfrage auf dem Immobilienmarkt, als auch in einer wirtschaftlichen Vervielfachung der Immobilienwerte ausdrückte. Verstärkt durch eine zunehmende Deregulierung des Wohnungsmarktes sowie gleichzeitiger Kürzungen der staatlichen finanziellen Mittel im sozialen Wohnungsbau nahm die Liberalisierung zu.² Bedingt durch den hohen Nachfragedruck auf dem Wohnungsmarkt wurden auch Bestandsgebäude, wie z.B. Kirchen, Schulen etc., häufiger umgenutzt, um neuen Wohnraum zu schaffen.

Ebenso ist der Zeitraum denkmalschutzrechtlich relevant, da die Niederlande am 01. Juni 1994 den Vertrag von Granada ratifizierten und dieser im Artikel 11 den Staat dazu verpflichtet die Umnutzung von Denkmälern³ zu fördern, was sich auch auf die steuerliche Ausschreibung auswirkte.

Die ausgewählten Beispiele sollten ebenso die verschiedenen Möglichkeiten der Nutzungsarten wiedergeben. So ergab die Erhebung der 110 Beispiele, dass besonders häufig gemischte Nutzungen (n=27 Beispiele), des Gemeinwesens (n=25), des Wohnens (n=22) und gewerbliche Nutzungen (n=19) anzutreffen sind.

Zusätzlich wurden auch Sonder- bzw. Einzellösungen aufgenommen, um Besonderheiten der Umnutzung abseits der gängigen Praxis (darunter sind Beispiele zu verstehen, die häufiger auftreten) darzustellen, um so die Breite des Praxisdiskurses⁴ aufzuzeigen.

Auf der explorativen Erhebung aufbauend wurden 35 Kirchen als vertiefende Fallstudien ausgewählt, erhoben und vergleichend bezogen auf die Nutzung analysiert. Dafür wurden Beispiele gewählt, die bewährte Umnutzungen darstellen. Darunter werden Beispiele verstanden, die entweder aufgrund einer bereits mehrjährigen Nutzungsdauer die (Aus-)wirkung der jeweiligen Nutzung darstellen können und/ oder sich durch Architekturpreise oder Publikationen als sogenannte best-practice Beispiele ausgezeichnet haben. Ebenso wurden Empfehlungen der ExpertInnen aus den Gesprächen beachtet.

Zum Teil umfassen die einzelnen Nutzungsgruppen nur wenige Beispiele, wodurch generalisierende Aussagen zur Nutzung sowie zu den Ausprägungen der Gruppe nicht getroffen werden können.

ZUSAMMENSTELLUNG UND AUSWAHL DER FALLBEISPIELE

Insgesamt wurden 110 Kirchen⁴ erhoben und in einer einheitlichen Merkmalstabelle aufgenommen und vergleichend geordnet. Die Erhebung wurde zu dem Zeitpunkt abgeschlossen als die Informationsdichte und die Bandbreite der Umnutzungen mit jeder neuen Aufnahme nicht mehr signifikant zunahm. Im ersten Erhebungsschritt wurden sechs Merkmalsgruppen erhoben:

- Art der Umnutzung (gruppiert)
- Konfession
- Bau- und Umnutzungsjahr
- Denkmalstatus
- Lage
- Nutzungsbeschreibung (präzisiert)

Das wichtigste Merkmal zur systematischen Inventarisierung der Beispiele stellt die Art der Umnutzung dar und wird als übergeordnetes Ordnungsmerkmal für die gesamte Stichprobe angewendet. Eine präzisere Darstellung der Eigenschaften wird in Kapitel 3.2 erläutert.

Tabelle 5
Übersicht der Erhebungsfaktoren der ersten Stufe

Art der Umnutzung (gruppiert)	Gemeinwesensnutzung (z.B. Gesundheit, Kindergarten etc.) Gemischte Nutzungen Gewerbliche Nutzungen (z.B. Verkaufsfläche, Gastronomie, Hotel, Büros, Praxen etc.) Sonderfall Wohnnutzung Kulturelle Nutzungen (z.B. Museum, Konzerte, Ausstellung etc.) Religiöse, Spirituelle Nutzung (z.B. durch eine andere Glaubensgemeinschaft, Kolumbarium)
Konfession	Protestantisch / katholische Kirche
Bau- und Umnutzungsjahr	Genaueres Baujahr / Umnutzungsjahr zwischen 1995 und 2015
Denkmalstatus	Ohne Denkmalstatus Gemeindedenkmal (<i>Gemeentelijk Monument</i>) Nationales Denkmal (<i>Rijksmonument</i>)
Lage	Dörflicher /suburbaner / innerstädtischer Kontext
Nutzungsbeschreibung (präzisiert)	z.B. Vermietung, Wohnen, Wohnen, Archiv, Gastronomie, Zahnarzt etc.

DARSTELLUNG DER BANDBREITE DER ARTEN VON UMNUTZUNGSMÖGLICHKEITEN

Aus der explorativen Stichprobe wurden 35 Beispiele für eine vertiefende Untersuchung ausgewählt, die entweder regelmäßig wiederkehrende Umnutzungsarten (z.B. gemischte Nutzungen, Wohnen, Gesundheitseinrichtungen, etc.) repräsentieren oder besondere Einzelbeispiele darstellen. Erwartet wird, dass durch die erarbeiteten Erkenntnisse Rückschlüsse oder Ideen für zukünftige Umnutzungen von Kirchen in Deutschland generiert werden können. Die 35 ausgewählten Beispiele werden in Kapitel 6 systematisch dargestellt und im darauffolgenden Kapitel 7 diskutiert. Die Merkmalstabelle der Beispiele (siehe Tabelle 2) wurde basierend auf den thematischen Arten der Umnutzung um drei Merkmalsgruppen (Allgemeine, Räumlich-bauliche, Prozessbezogene) erweitert und vertieft betrachtet.

Tabelle 6
Übersicht der Erhebungsfaktoren der zweiten Stufe

THEMATISCHE ARTEN DER UMNUTZUNG

Gemeinwesen (Kap.7.1): Nutzungen, die auf der Maßstabsebene der Nachbarschaft und des Quartiers wirksam sind, wie multifunktionale Nutzungen, Zahnärzte, Gesundheitszentrum oder Nutzungen wie Beratungszentren, Schulen, Skatehallen.

Gemischte Nutzungen (Kap.7.2): Nutzungen, bei welchen mindestens zwei unterschiedliche Nutzer/ Nutzungen ein Kirchengebäude nutzen. Unterschieden wird zwischen permanenten und temporären Nutzern, sowie Mischformen, bei welchen beide auftreten.

Gewerbliche Nutzungen (Kap.7.3): darunter werden Nutzungen für den Verkauf, Gastronomie, Freizeit- und Sporteinrichtungen sowie Büronutzungen verstanden.

Wohnen (Kap.7.4): als langfristige Wohnnutzung im Eigentum bzw. in (geförderten) Vermietungen.

Allgemeine Merkmale

Konfession	Römisch- katholische oder protestantische Kirche
Baualter	Kirchen, die vor 1800 erbaut wurden / Erstellung der Kirchen zwischen 1800 bis 1945 / Wiederaufbau- und Nachkriegskirchen, die nach 1945 erbaut wurden
Umnutzungsalter	1995-2015
Denkmalstatus	Nationales Denkmal/Gemeindedenkmal/ Ohne Denkmalstatus

Räumlich-bauliche Merkmale

Lage im Raum	Innerstädtisch/suburban/dörflich
Grundstück	Freistehend mit verwertbarem Grundstück/ohne Grdst./seitlich eingebaut mit Grundstück/eingebaut ohne
Baulicher Eingriff	Keine bauliche Veränderung, Einbauten, Nebenräume nutzen, vertikale Teilung, horizontale Teilung, Haus im Haus Prinzip, Sichtbeziehung erhalten, Totalausbau, Anbauten, (Teil-)abriss, Veränderung Zugang, Veränderung Belichtung

Prozessbezogene Merkmale

Organisation	Nutzungserweiterung, Teilnutzung, Neunutzung
Eigentümer	Privat, Wohnungsbaugesellschaft, Stiftung, Gemeinde (weltlich und kirchlich)
Längerer Leerstand	ja/nein
Nutzungsdauer	Dauerhaft/temporär
Räuml.- Fkt. Bedeutung	ja/nein
Öffentlicher Zugang	ja/Nein/Eingeschränkt

4.2.2. ANALYSE POLITISCH-RECHTLICHER STEUERUNGSMITTEL UND STRATEGIEN

In einem zweiten Schritt wurden Dokumentationen zu Projekten und Datenbanken verschiedener Ministerien, Institutionen und Förderprogramme der Niederlande zur Thematik der Umnutzung und zum Umgang mit Kirchengebäuden betrachtet. Eine wesentliche Quelle bei der Erhebung spielte dabei das niederländische Denkmalministerium (*Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed*), welches Bestandteil des Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft (Ministerie van Onderwijs, Cultuur en Wetenschap) ist. Ebenso bedeutend war die Studie des Bistums Haarlems-Rotterdam, welche eine Übersicht über umgenutzten Kirchen ab 1970 bietet. Folgende Dokumente bilden dabei die Basis der Analyse:

- Bisdom van Haarlem, het Bisdom Rotterdam (2008): *Aanbevelingen herbestemming kerken en kerklocaties. aan lokale overheden en kerkelijke bestuurders.*
- Bisdom van Haarlem, het Bisdom Rotterdam (2008): *Onderzoek herbestemming kerken en kerklocaties. Inventarisatie vanaf 1970.*
- Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2011): *Een toekomst voor kerken Handreiking voor het bestemmen van vrijkomende kerkgebouwen.*
- Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2012): *Een toekomst voor kerken. Handreiking voor het aanpassen van kerkgebouwen in religieus gebruik.*
- Bisseling, Harry; Roest, Henk de; Valstar, Peet (op. 2011): *Meer dan hout en steen. Handboek voor sluiting en herbestemming van kerkgebouwen.*

Die Bearbeitung der Dokumente erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse⁶. Für die Inhaltsanalyse wurde induktiv entlang des Materials ein Kategoriensystem (siehe Kap. 3.2) entwickelt und systematisch für alle Dokumente angewendet. Die Kategorien wurden basierend auf dem Material mehrfach bearbeitet und das

Kategoriensystem anhand der bestehenden Literatur überprüft, wodurch die Kategorienbildung induktiv-deduktiv vereint wurde.⁷ Die gleichen Kategorien wurden für die qualitative Analyse der Interviews als Kodiersystem angepasst, wodurch die Analyse der Umnutzungen und Interviews zusammengeführt werden konnten.

Die Darstellung verschiedener Akteure, die an Umnutzungsprozessen von Kirchen in den Niederlanden beteiligt sind, diente als erweiterter Kontext und die Perspektiven, Ansprüche und die Haltungen der unterschiedlicheren Akteursgruppen innerhalb der Praxis darzustellen. (siehe Kapitel 5.5)

4.2.3 EXPERTENINTERVIEWS

Ziel der Experteninterviews war es, die Erkenntnisse aus der Literaturrecherche und der Analyse der Beispiele mit der Umnutzungspraxis abzugleichen. Ein besonderer Fokus in den Interviews lag auf technischem Prozess- und Deutungswissen, das sich auf sein spezifisches, professionelles oder berufliches Handlungsfeld⁸ bezieht. ExpertInnen „verfügen [...] über Erfahrungs- und Handlungswissen über ihre organisationale Umwelt. Aus dieser Beobachtungsperspektive können sie über interne Wissensstrukturen und -konstruktionen Auskunft geben.“⁹

Um ein möglichst vollständiges Bild mit all seinen unterschiedlichen Aspekten der Umnutzung zeichnen zu können, wurden für die Interviews Experten¹⁰ aus dem Bereich der Architektur, des Städtebaus, der Immobilienwirtschaft, aus Bauabteilungen der Kirchen und kirchen- bzw. denkmalnahen Stiftungen gewählt. Neben der wissenschaftlichen Perspektive wurde bei der Auswahl Wert darauf gelegt, Praktiker zu befragen, die bei der Umsetzung von Umnutzungen beteiligt waren oder noch immer sind bzw. diese steuern. Befragt wurden aber auch Personen, die in Ministerien oder Kirchenbauämtern entsprechend ihrer Organisation die Maßgaben hoheitlich umsetzen. Die Auswahl der Interviewpartner erfolgte im ersten Schritt durch Schlüsselpersonen, die in aktuellen Veröffentlichungen häufig genannt wurden

und anschließend im Schneeballsamplingverfahren. Unter dem Verfahren versteht man, dass auf die eine genannte Kirche (Sample) die folgende genannte sich anschließt.¹¹ In einem zweiten Auswahlschritt wurden basierend auf Empfehlungen der bereits interviewten Schlüsselperson weitere Experten ausgewählt.

Dabei wurden die folgenden Personen interviewt:

- Nicole Roeterdink (Architektin der bischöflichen Bauabteilung Bistum Haarlem-Amsterdam), dabei ein individuelles Gespräch und ein gemeinsames mit Peer Houben.
- Peer Houben (Leiter der bischöflichen Bauabteilung Bistum Haarlem-Amsterdam)
- Herman Wesselink (Mitarbeiter an der Freien Universität Amsterdam)
- Matthijs Klooster (Architekt bei MK Architecten), mit ihm wurden zwei Gespräche geführt.
- Mickey Bosschert (Geschäftsführerin Reliplan)
- Albert Reinstra (Experte für kirchliche Baukunst Rijksdienst voor Cultureel Erfgoed)
- Erwin de Bos (Raumplaner SAB Adviesgroep)
- Madelon Grant (Direktorin SKIN Rotterdam)
- Paul Morel (Architekt und Projektleiter Stadsherstel Amsterdam)
- Peter Breukink (Geschäftsführer der Stiftung Oude Groninger Kerken)
- Paul Schümans (Projektleiter kirchlicher Denkmale, Unternehmensberatung Walas Concept)

DURCHFÜHRUNG DER INTERVIEWS

Insgesamt wurden 13 Interviews geführt, die jeweils zwischen 30 und 90 Minuten dauerten. Die ersten vier Interviews¹² wurden explorativ geführt, um einerseits die Breite des Forschungsfeldes zu erfassen und um den Leitfaden aufzubauen. Sieben Interviews wurden als Leitfadeninterviews durchgeführt. Der Leitfaden diente als „roter Faden“ im Gespräch, um vergleichbare Daten zu sammeln, wurde aber flexibel gehandhabt, um den Gesprächspartnern ausreichend Freiraum zu geben, damit sie sich in das Interview einbringen konnten. Die Gespräche mit Madelon Grant und Erwin de Bos wurden explorativ ohne Leitfaden geführt, da diese

Spezialthemen behandelten (z.B. Organisation von Kirchenräumen bzw. Raumordnungsrecht).

Die Interviews fokussierten drei zentrale Themen:

- Arten der Umnutzung (Häufig angewendete Lösungen der Nachnutzung, (städte-) bauliche und betrieberbedingte Merkmale, Unterschied zwischen langfristigen bzw. temporären Nutzungen, Angemessenheit)
- Einflussfaktoren (Lage der Kirche in der Nachbarschaft oder Stadt, Position des Gebäudes und Entwicklungsmöglichkeiten des Grundstücks, Möglichkeiten der Reversibilität sowie der Einsatz des Planungsrechtes / Förderinstrumente, Integration / Beteiligung von Akteuren)
- Prozess der Umnutzung (Organisation, Eigentümerschaft, Umnutzung nach längerem Leerstand, Angelegte Nutzungsdauer, Räumlich- funktionale Bedeutung für das Quartier und Umgang mit dem öffentlichen Zugang)

DOKUMENTATION DER INTERVIEWS

Die Gespräche wurden aufgezeichnet und Gesprächsnotizen erstellt. Die Interviews wurden transkribiert und den Interviewpartnern zur Durchsicht und Autorisierung vorgelegt. Alle Interviewpartner wurden über ihre Rechte informiert und stimmten einer Verwendung ihrer Aussagen und der Verwendung ihrer Klarnamen in der Dissertation zu.

¹ Bisdom van Haarlem, het Bisdom Rotterdam (2008):30 In der Erhebung des Bistums Haarlems- Rotterdam wurden zwischen 1995 und 2008 insgesamt 310 Kirchengebäude in ihrer Nutzung verändert wurden. In der Erhebung der 110 Kirchengebäude fallen 75 Beispiele zeitlich in diesen Zeitraum.

² Vgl. Kuhnert, Leps (2017):189

³ Vgl. Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2011):69

⁴ Vgl. Flyvberg (2016)

⁵ Übersicht Tabelle 1 im Anhang

⁶ Vgl. Mayring (2002)

⁷ Vgl. Lamnek (2005)

⁸ Vgl. Flick (2007)

⁹ Mayer (2002): 40

¹⁰ Ebenda

¹¹ Vgl. Schnell, Esser, Hill (2013):294

¹² Folgende Gespräche: Nicole Roeterdink (09.08.2013), Albert Reinstra (02.10.2012 und 01.10.2014), Paul Morel (08.08.2013)

5 | NIEDERLANDE

SITUATION DER KIRCHEN UND UMNUTZUNGSPRAXIS

Um die Situation der Niederlande im Bereich der Umnutzung von Kirchen zu verstehen, ist es notwendig, die aktuellen nationalen Rahmenbedingungen zu beschreiben. Von Bedeutung ist neben der kulturellen und historischen Entwicklung der Glaubensgemeinschaften besonders deren gegenwärtige Situation.

Im Hinblick auf diese Darstellung sind die statistischen Daten, welche sich auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen und die der Gebäude bei beiden Volkskirchen beziehen, von Bedeutung. Ebenso sind die rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die generellen Möglichkeiten einer Kirchenumnutzung wichtig. Bei der Umsetzung einer Umnutzung spielen häufig die verschiedenen Förderungsarten der öffentlichen Hand oder die Einbindung privater Initiativen eine Rolle.

Neben den beiden Glaubensgruppen und den Denkmalschutzbehörden sind in der Thematik der Umnutzung noch andere Akteure mit unterschiedlichen Positionen, Interessen und Intentionen beteiligt. Die Rollen reichen von der externen Begleitung eines Umnutzungsprozesses über die aktive Beteiligung der Kirchengemeinde bis hin zu zukünftigen Nutzern, die nach einer geeigneten Kirche suchen.



Abb. 19
Umnutzung der Hart van
Jezuskerk in Hengelo als
Schulgebäude

5.1 EINLEITUNG

Das Jahr 2008 ist für die Thematik der Kirchen in den Niederlanden von großer Bedeutung, da in diesem die öffentliche Kampagne „Jaar van het religieus erfgoed“ (Jahr des religiösen baulichen Erbes) stattfand. Diese hatte die Aufgabe, die Problematiken der Kirchen und ihrer zukünftigen Nutzung in die breite (mediale) Öffentlichkeit zu tragen.¹ Verschiedene Symposien, Fachartikel, Handlungsleitfäden und Broschüren behandelten in diesem Jahr die Problematik des Umganges mit dem religiösen Erbe. Ein beabsichtigtes Ziel war es, einen strategischen Gesamtplan zu entwickeln, wie auf nationaler Ebene die verschiedenen Akteure gemeinsam mit Kirchengebäuden umgehen können.²

Grafik 17
**Logo Nationales Jahr des
 religiösen baulichen Erbes³**



Ebenso sollte die Öffentlichkeit für die zukünftig erwartete steigende Zahl von überzähligen Kirchen sensibilisiert werden. In diesem Jahr wurden verschiedene Handlungsleitfäden erstellt, die gegenwärtig noch immer relevant sind. Das Jahr des religiösen baulichen Erbes diente zur Einführung von neuen planerischen Instrumenten, der Darstellung von Lösungswegen und neuen Fördermodellen. Zusammengefasst hat das Jahr auf nationaler Ebene durch Artikel, Veröffentlichungen, Symposien oder Konferenzen für eine erhöhte Aufmerksamkeit und ein gewachsenes gesellschaftliches Bewusstsein gesorgt. Durch die konzentrierte Aufmerksamkeit auf das Thema war es möglich, die einzelnen Perspektiven und Interessen der Akteure (z.B. Kirchengemeinden, Denkmalschutz, öffentliche Hand, etc.) in eine gemeinsame Diskussion einzubringen.

5.2 STATISTISCHE SITUATION DER KIRCHENGEBÄUDE IN DEN NIEDERLANDEN

Aus unterschiedlichen Anlässen berichten niederländische Medien gegenwärtig über die Problematik von überzähligen Kirchengebäuden und deren drohende Schließungen. So geht die katholische Kirche aktuell davon aus, dass bis zum Jahr 2020 etwa ein Drittel ihrer Kirchengebäude (das sind 1600 Kirchengebäude) geschlossen werden müssen und bis 2025 ein weiteres Drittel nicht mehr sakral genutzt wird.⁴

Bis heute orientieren sich veröffentlichte Artikel an den Zahlen aus dem „nationalen Jahr des religiösen baulichen Erbes“ 2008. Basierend auf diesem, kommt es immer wieder zu ähnlichen Aussagen wie z.B., dass wöchentlich zwei Kirchen in den Niederlanden geschlossen werden.⁵ Das Bistum Haarlem-Rotterdam berechnete beispielsweise in seiner Studie „Onderzoek herbestemmen kerken en kerklocaties“ (Studie zur Nachnutzung von Kirchengebäuden und Kirchenstandorten), dass von den 4200 vorhandenen Kirchen in den nächsten zehn Jahren 1200 durch Schließung oder Umnutzung aus der sakralen Nutzung fallen werden.⁶

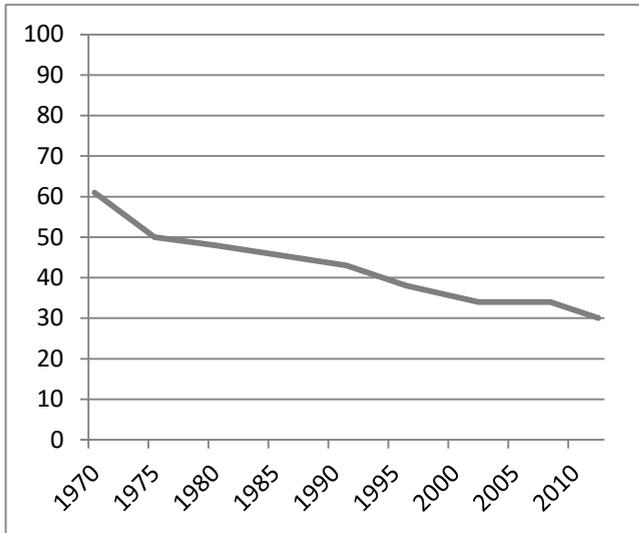
Die damals postulierten Zahlen werden in aktuelleren Artikeln nicht bestätigt.⁷ So ging im Jahr 2013 beispielsweise John Brenninkmeijer, der damalige Vorsitzende von „Kerkelijk Waardebeheer“ (einem Netzwerk zur kirchlichen Wertermittlung von Kirchengebäuden), davon aus, dass zwischen 2008 und 2010 in beiden Volkskirchen nur 61 Kirchen geschlossen wurden. Er erklärt die geringe Zahl dadurch, dass man in vielen Gemeinden die Schließung „noch vor sich herschiebt“ und die finanziellen Mittel bisher ausreichen, wodurch weitere Schließungen oder Umnutzungen vermieden werden können. Er kann daher die Aussage, dass wöchentlich zwei Kirchen aus der sakralen Nutzung fallen, nicht bestätigen, erwartet aber, dass es in der Zukunft zu weiteren Schließungen kommen wird.⁸

Obwohl, bei Betrachtung der heutigen Zahlen sich die Annahmen aus 2008 rechnerisch nicht bestätigen lassen, werden die damaligen Aussagen zur Darlegung der Problematik auch heute noch in Presseartikeln genutzt, denn die Dringlichkeit und Problematik ist unverändert. So wurde, beispielsweise im Bistum Utrecht im Zeitraum von 2007 bis 2011, die Anzahl der ursprünglich 326 Kirchengemeinden auf 48 reduziert.⁹ Dies bedeutet im ersten Schritt eine organisatorische Umstrukturierung zu flächenmäßig größeren Gemeinden und die wahrscheinliche Schließung von einzelner Gebäuden. Der zuständige Bischoff Eijk geht davon aus, dass bis 2024 noch zwanzig Gemeinden mit jeweils einem Kirchengebäude im Bistum vorhanden sein werden. Dies würde alleine in diesem Bistum die Schließung von etwa 300 Kirchen bedeuten.¹⁰

Die Aufgabe und Umnutzung von Kirchengebäuden ist in den Niederlanden kein neues Thema, wird aber seit den frühen 1970er Jahren verstärkt aus Perspektive des Denkmalschutzes betrachtet. Seitdem wurden etwa 900 Kirchen aus der Nutzung genommen, wovon 600 umgenutzt und 300 Kirchen abgerissen wurden.¹¹ Eine Übersicht über einen Teil der abgerissenen Kirchen ist im Internet unter der Homepage „de mooiste gesloopte kerk“ („Die schönste abgerissene Kirche“) zu finden.¹² Die Gründe für die Aufgabe von Kirchen sind auch in den Niederlanden in der sinkenden Anzahl an Mitgliedern zu finden. Durch die Unterauslastung der Kirchengebäude fehlen Mitgliedsbeiträge, was die Unterhaltung der Gebäude zunehmend schwieriger macht.¹³

5.2.1 ENTWICKLUNG DER MITGLIEDERZAHLEN

Die Niederlande kennt eine Vielzahl an unterschiedlichen Glaubensgruppen, wovon die katholische die größte ist. Die Gruppe der protestantischen Kirche unterteilt sich in den Niederlanden in verschiedene Konfessionsgruppen der reformierten Kirche (z.B. Hervormde Kerk, Gereformeerde Kerken).¹⁴ Zur Schaffung einer übersichtlicheren Darstellung der Zahlen werden diese Gruppen, als eine der beiden Volkskirchen, unter dem protestantischen Glauben zusammengefasst.



Grafik 18
**Anteil der Kirchenmitglieder
im Verhältnis zur Gesamt-
bevölkerung (in Prozent)**

Die Zahl der Kirchenmitglieder in beiden Volkskirchen ist in den Niederlanden, ebenso wie in anderen westeuropäischen Ländern, rückläufig: Im Jahr 2012 betrug der Anteil der Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung noch 30%, was gegenüber 1970 eine Halbierung darstellt.¹⁵ Der Rückgang der Mitglieder verläuft in diesem Zeitraum mit geringen Abweichungen linear. Insgesamt sind im Jahr 2015 etwas mehr als 6 Millionen Menschen Mitglied der katholischen oder evangelischen Kirchen in den Niederlanden. Dies verteilt sich auf rund 4 Mio. Katholiken und knapp 2 Mio. Protestanten. Es handelt sich um gerundete Zahlen, da die Aussage aus dem Zahlenmaterial nicht durchgängig einheitlich ist. Es wurden zur Darstellung der Kirchenmitglieder, Kirchengemeinden und Kirchengebäude folgende Quellen herangezogen und miteinander abgeglichen:

- CBS - Centraal Bureau voor Statistiek (Nationale Statistikbehörde) vgl. Statistisches Bundesamt¹⁶
- PKN - Protestantse Kerk Nederland (Protestantischen Kirche der Niederlande)¹⁷
- KASKI, atholischen Kircheninstitut an der Fakultät für Philosophie, Theologie und Religionswissenschaft an der Radboud Universität in Nijmegen¹⁸
- SILA, eine Stiftung, die als Dachorganisation die Kirchen bei der Verwaltung unterstützt¹⁹

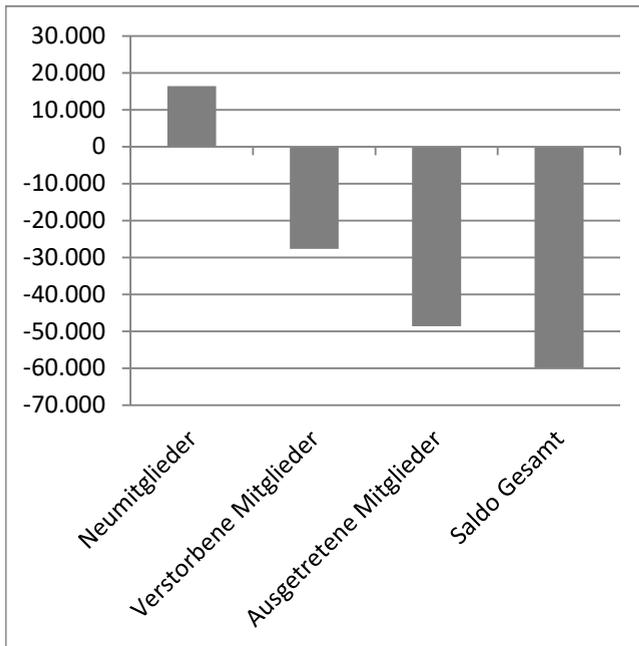
Tabelle 7
**Übersicht der aktuellen
 Entwicklung der Kirchen-
 mitglieder unterteilt nach
 Konfession und Quelle**

Unabhängig von der Quelle ist die rückläufige Entwicklung der Mitgliedszahlen bei beiden Konfessionen vergleichbar.²⁰ Die zunehmende Auflösung der „VerzUILing“ (Versäulung) der Gesellschaft war ein Wendepunkt, der sich auf die Mitgliederzahlen der Kirchen negativ ausgewirkt hat. Denn die niederländische Gesellschaft war bis in die 1970er Jahre in drei konfessionell orientierte Säulen aufgeteilt: die katholische, die protestantische und die allgemeine (konfessionslose) Säule. Bei der Volkszählung 1960 gehörten nur 18,4% der insgesamt 11,47 Mio. Niederländer der allgemeinen Säule an, während die Katholiken mit 40,4% die größte Gruppe stellten²¹ und die des protestantischen Glaubens mit 37,6% folgten.²²

Beide Volkskirchen verlieren seit 1960 stetig Mitglieder, allerdings sind die Verluste der letzten vierzig Jahre bei der protestantischen Kirche höher, was zu einer Halbierung der Mitglieder führte. Der im Verhältnis sehr hohe Mitgliederschwund in der protestantischen Kirche ist nicht spezifisch für die Niederlande, sondern findet auch in anderen europäischen Ländern statt.²³ Man kann davon ausgehen, dass im Zeitraum zwischen 2003 und 2013 etwa eine halbe Million Mitglieder die protestantische Kirche verlassen haben. Im selben Zeitraum reduzierte sich die Anzahl in der katholischen Kirche um 300.000 bis 500.000 Mitglieder, was einen Rückgang von 10% bedeutet.

	Protestanten Quelle PKN	Protestanten Quelle Sila	Katholiken Quelle Kaski	Katholiken Quelle Sila
2003	*	2.595.246	4.532.546	4.301.856
2004	*	2.479.055	4.622.000	4.414.574
2005	*	2.458.788	4.406.000	4.234.881
2006	2.329.284	2.389.669	4.352.000	4.156.970
2007	2.267.220	2.323.955	4.311.000	4.134.144
2008	2.207.009	2.188.090	4.267.000	4.122.820
2009	2.149.136	2.188.090	4.212.000	4.093.194
2010	2.096.774	2.128.962	4.166.000	4.083.399
2011	2.044.531	2.069.646	4.051.000	4.065.323
2012	2.152.993	2.007.602	4.044.000	4.040.332
2013	2.085.843	1.952.963	*	4.011.653

Betrachtet man die Mitgliederentwicklung der protestantischen Kirche im Jahr 2013 wird deutlich, dass die 16.393 neu eingetretene Mitglieder einer größeren Gruppe von 76.230 Personen gegenüberstehen, die die Kirche verlassen haben. Diese Zahl setzt sich aus knapp 50.000 Personen zusammen, die in diesem Jahr ihre Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde beendet haben, sowie 27.650 verstorbenen Mitgliedern.²⁴



Grafik 19
Entwicklung der Kirchenmitglieder in der protestantischen Kirche in 2013

Bei der katholischen Kirche ist eine detaillierte längerfristige Aussage aufgrund des fehlenden Datenmaterials nicht möglich, allerdings bestätigen sich die Werte bei Betrachtung des Jahres 2013. In diesem Jahr hat die katholische Kirche 52.000 Mitglieder gegenüber dem Vorjahr verloren. Einen großen Anteil machen die verstorbenen 24.940 Mitglieder aus. Ein Wert über die Höhe der Austritte ist nicht verfügbar, allerdings sind nur 705 Personen eingetreten, was sich kaum positiv auf den Saldo auswirkt.²⁵

Die Zahlen zeigen, dass nicht nur Ein- und Austritte die Gesamtzahl beeinflussen, sondern, dass besonders der demographische Wandel von Bedeutung ist. Die Kir-

chenmitglieder überaltern und der „jüngere Nachwuchs“ durch Taufe, Kommunionen und Konfirmation bleibt aus, denn diese Ereignisse bedeuten immer den Beginn der Zugehörigkeit zu einer der beiden Kirchen. Wurden im Jahr 1967 noch mehr als 40% der Neugeborenen getauft lag im Jahr 2000 die Quote noch bei 20%.²⁶ Betrachtet man die Altersverteilung, so war im Jahr 2014 ein Drittel der Mitglieder in der protestantischen Kirche 60 Jahre und älter. Dagegen repräsentiert die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren nur noch 15% der Mitglieder.²⁷ Für die katholische Kirche fehlt vergleichbares Datenmaterial, allerdings ist eine ähnliche Entwicklung zu vermuten.

Protestantischen Kirche		Altersgruppen	Niederländischen Bevölkerung	
Summe	Prozent		Summe	Prozent
298.097	14,7%	0-19	3.849.436	22,9%
394.466	19,5%	20-39	4.114.694	24,5%
577.260	28,5%	40-59	4.897.149	29,1%
572.537	28,3%	60-79	3.243.280	19,3%
183.646	9,1%	über 80 Jahre	719.583	4,3%
2.026.006	100%		16.824.142	100%

Durch die Säkularisierung haben beide Kirchen, als Institution, im öffentlichen Leben stetig weniger Einfluss, was sich durch die Zunahme der Diversität von Glaubensgruppen und spirituellen Richtungen auswirkt.²⁸

5.2.2 ÜBERANGEBOT AN KIRCHENGEBÄUDEN

Der Anzahl von gegenwärtig sechs Millionen Kirchenmitgliedern in den Niederlanden, steht ein großer sakraler Gebäudebestand gegenüber. Die genauen Zahlen über den sakral genutzten Bestand werden sehr unterschiedlich in verschiedenen Quellen dargestellt. Laut der Publikation Leitfaden sakraler Denkmäler (*Handreiking religieus erfgoed*) der Vereinigung der niederländischen Gemeinden (*Vereniging Nederlandse Gemeentes*) verfügte die katholische Kirche im Jahr 2008 über 1700 und die protestantische Kirche über 2600

Tabelle 8
Vergleich der Altersverteilung in der Protestantischen Kirche und der Niederländischen Bevölkerung

Kirchengebäude.²⁹ Im Jahr 2010 ging man bei der katholischen Kirche noch von 1644 Kirchen aus,³⁰ nur vier Jahre später sank die Anzahl um 88 Gebäude auf insgesamt 1556 Kirchen. In der Veröffentlichung „Meer dan hout en stenen“ („Mehr als Holz und Steine“) aus dem Jahr 2011 wird bei der protestantischen Kirche als Zahl 2877 Kirchen (Stand 2005) und 2638 Kirchen (Stand 2009) genannt.³¹ Eine abschließende genaue Angabe der Kirchen zu nennen scheint aufgrund der unterschiedlichen Quellen und Erhebungsmethoden nicht möglich, man kann aber davon ausgehen, dass gegenwärtig rund 4000 Kirchen von beiden Konfessionen in den Niederlanden genutzt werden.

	Kath. Kirchengebäude Quelle Kaski	Prot. Kirchengebäude Quelle PKN
2003	1782	1782
2004	1761	1761
2005	1740	1740
2006	1721	*
2007	1693	2260
2008	1661	2650
2009	1647	2600
2010	1629	2535
2011	1609	2535
2012	1593	2535
2013	1571	*
2014	1556	*

Setzt man die Zahl von Kirchengebäuden und die Anzahl der Kirchenmitglieder in Relation, so ergeben sich folgende Verhältnisse. Bei 1556 katholischen Kirchen im Jahr 2014 und knapp 4 Millionen Mitgliedern kommen auf eine Kirche durchschnittlich mehr als 2500 Mitglieder. Betrachtet man ausgehend von den Zahlen aus 2009 die Verhältnisse in der protestantischen Kirche, dann wird jede Kirche von etwa 850 Mitgliedern genutzt. Die hohe Zahl der Gebäude und die sinkende Zahl der Kirchenmitglieder sorgen für eine Überversorgung. Die geringe Auslastung der Gebäude wird besonders bei dem Gottesdienstbesuch deutlich. Denn

Tabelle 9
Gebäudeübersicht

im Jahr 2012 besuchten etwa 6% der katholischen und rund 21 % der protestantischen Mitglieder noch regelmäßig den sonntäglichen Gottesdienst.³²

	2003	2007	2012	Veränderung 1980-2012	
Anzahl Mitglieder Katholische Kirche	4.532.500	4.311.000	4.044.000	-488.500	(-11%)
Besucher des Gottesdienstes	385.675	310.000	226.100	-159.575	(-41%)
Anzahl Mitglieder protestantische Kirche	2.458.174	1.847.000	1.762.000	-696.174	(-28%)
Besucher des Gottesdienstes	558.603	435.000	376.500	-182.103	(-33%)

Die Entwicklung des Gottesdienstbesuchs verhält sich ähnlich wie die der Mitglieder. Im Jahr 1970 besuchten noch 67% regelmäßig die Kirche, im Jahr 2004 waren dies nur noch 38%. Dagegen wuchs im gleichen Zeitraum die Gruppe der Kirchenmitglieder, die nie den Gottesdienst besuchen, von 13% auf 19% an. Aufgrund von Feiertagen ist die Zahl der Gottesdienstbesucher nicht konstant, sondern kennt jährlich wiederkehrende Spitzen (z.B. besonders an Weihnachten oder anderen Feiertagen). Ebenso ist festzustellen, dass die Gruppe die noch in der Kirche aktiv beteiligt ist, die der über 50-jährigen ist.³⁴

Tabelle 10
Gottesdienstbesuche³³

WENIGER KIRCHENGEMEINDEN

Der Rückgang der Mitglieder und der genutzten Kirchengebäude macht sich auch im Bestand der Kirchengemeinden bemerkbar. Durch Fusionen und durch Aufgabe von Gemeinden hat sich die Zahl der Kirchengemeinden bei beiden Volkskirchen reduziert. Besonders in der katholischen Kirche nahm die Anzahl der Gemeinden ab, was auf Entwicklungsprozesse wie beispielsweise im Bistum Utrecht (siehe Kap. 5.2) zurückzuführen ist und sich in der Zukunft fortsetzen wird.

	Kath. Kirchengemeinden Quelle Kaski	Prot. Kirchengemeinden Quelle PKN
2003	1525	1782
2004	1463	1761
2005	1442	1740
2006	1425	1816
2007	1420	1762
2008	1436	1736
2009	1416	1716
2010	1139	1691
2011	1044	*
2012	981	1623
2013	895	1604
2014	842	*

So plant die katholische Kirche in den Niederlanden strategisch bis in das Jahr 2020, die Anzahl der Gemeinden weiter zu reduzieren. Im Jahr 2012 verfügten die sieben Bistümer noch über 862 Gemeinden, die bis 2020 auf 253 reduziert werden.³⁵ Diese Entwicklung bedeutet nicht zwangsläufig, dass weniger Kirchen zu unterhalten sind, sondern viel mehr, dass kurzfristig die Pfarrer ein größeres Gebiet versorgen müssen. Langfristig führt es allerdings zu überzähligen Kirchengebäuden. Aufgrund der dezentralen Organisation der protestantischen Kirche ist keine übergreifende Planung und Vorgehensweise vorhanden.

Tabelle 11
**Übersicht Entwicklung
der Kirchengemeinden in
den Niederlanden**

Bistum	Anzahl 2012	Anzahl 2020	Verlust in %
Groningen Leeuwarden	78	20	-74%
Utrecht	49	32	-35%
Haarlem Amsterdam	145	50	-66%
Rotterdam	75	24	-68%
Breda	46	20	-57%
Den Bosch	166	57	-66%
Roermond	303	50	-83%
Gesamt	862	253	-71%

5.2.3 STATISTISCHE ÜBERSICHT UMGENUTZTER KIRCHENGEBÄUDE

Die Umnutzung von Kirchengebäuden tritt verstärkt seit den 1970er Jahren auf.³⁷ Über die genauen Zahlen wie viele Gebäude seitdem umgenutzt bzw. abgerissen wurden, sind verschiedene Quellen vorhanden. Im strategischen Plan zur Nutzung von Kirchengebäuden aus dem Jahr 2008 geht man davon aus, dass seit 1975 insgesamt 900 Kirchengebäude nicht mehr sakral genutzt werden.³⁸ Das Denkmalministerium stellt in seiner Veröffentlichung aus 2011 fest, dass seit 1975 insgesamt sogar 1340 Kirchengebäude, durch Fusion oder Aufgabe, aus der Nutzung genommen wurden.³⁹

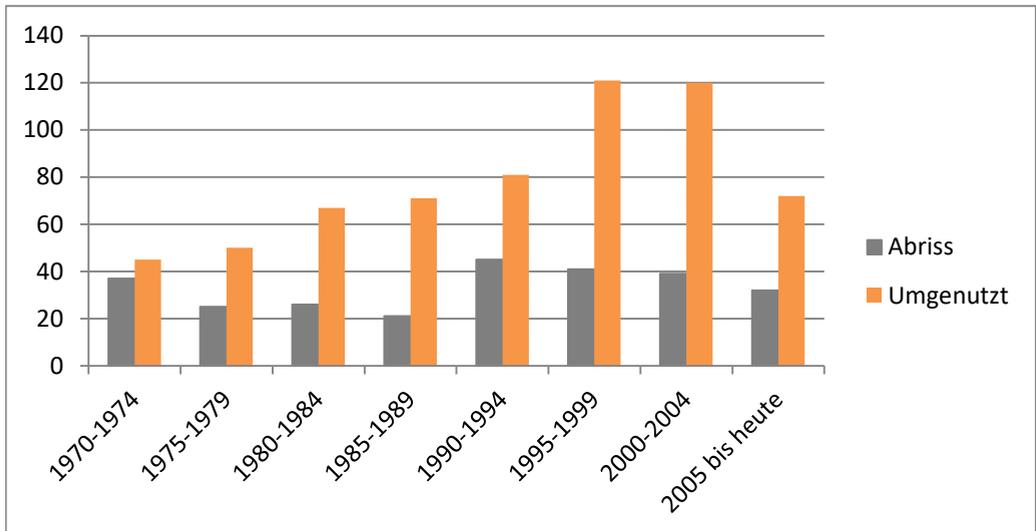
Niederländische Kirchen, die nach 1945 erbaut wurden werden, statistisch gesehen, häufiger abgerissen, als jene die vor dem 2. Weltkrieg erstellt wurden. Dies wird durch ihre Anzahl bedingt, da innerhalb der Nachkriegszeit bis 1965 landesweit etwa 1500 neue Kirchengebäude errichtet wurden.⁴⁰ Viele der Kirchengebäude aus dieser Zeit können aufgrund des nicht vorhandenen Denkmalschutzes abgerissen werden. Sie sind dazu häufig räumlich völlig überdimensioniert und werden aufgrund der modernen Architektur und der weniger deutlichen sakralen Ausstrahlung in der Bevölkerung weniger wertgeschätzt.⁴¹ Von Bedeutung ist auch die Lage in den Nachkriegssiedlungen, in welchen aufgrund der Veränderungen in der Bevölkerung durch Migration eine große kulturelle Vielfalt, auch in religiöser Hinsicht, entstanden ist.

Tabelle 12
Entwicklung der katholischen Kirchengemeinden bis 2020³⁶

Der Abriss von Kirchen aus der Nachkriegszeit kann zyklisch betrachtet werden: Seit der Nachkriegszeit bis weit in die 1980er Jahre wurden besonders neogotische Kirchen aus dem Zeitraum von 1850 bis 1940 als nicht weiter nutzbar betrachtet. Die Folgen waren zahlreiche Abrisse. Dieses Denkmuster wird heute häufig auf die Nachkriegskirchen projiziert. Abrisse treten bei der katholischen Kirche häufiger auf.⁴² Eine Ursache ist, dass die katholische Kirche eine große Anzahl von neogotischen Kirchen aus dem 19. Jahrhundert im Besitz hat, die schwer zu nutzen waren und daher abgerissen wurden.⁴³

Grafik 20
Übersicht über abgerissenen und umgenutzte Kirchen bis 2008⁴⁴

Deutlich wird im Zeitraum von 1995 bis 2008, basierend auf der Studie des Bistums Haarlem-Rotterdam, mit rund 300 Kirchengebäuden eine hohe Anzahl umgenutzter Gebäude. Die Zahl der abgerissenen Kirchen bleibt dagegen konstant bei etwa 40 Gebäuden.



ZUSAMMENFASSUNG

Der aktuelle Bedarf und das gegenwärtige Angebot an Kirchengebäuden entwickeln sich stetig auseinander, da die Gruppe der Kirchenmitglieder schrumpft, was zwei Folgen für die Zukunft der Gebäude hat.

Einerseits werden die Gebäude für den Gottesdienst nur noch von einem kleinen Teil der Mitglieder besucht, andererseits wird diese Gruppe durch den demographischen Wandel kleiner. Durch ausbleibende neue (jüngere) Mitglieder sind bereits heute mehr als ein Drittel der Mitglieder 60 Jahre und älter. Die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft und der Bedeutungsverlust der Kirche als Institution trägt dazu bei, dass weniger Jüngere, beispielsweise durch Taufe, frühzeitig an die Kirche gebunden und Mitglied einer der beiden Konfessionen werden.

Der tatsächliche Bedarf, wie viele Gebäude benötigt werden, lässt sich nicht ermitteln, aber sicher kann die Aussage gemacht werden, dass die Situation aufgrund der Demografie und der dadurch sinkenden Anzahl an bestehenden Mitgliedern sich weiter verschärfen wird.



Abb. 20
Teilnutzung der Janskerk in
Arnheim als Kolumbarium

5.3 GESETZESGRUNDLAGE ZUR KIRCHENUMNUTZUNG

Die Niederlande verfügt über einen dynamischen und schnell wachsenden Immobilienmarkt. Besonders durch den massiven Neubau von Wohnungen zwischen 1970 und 2010 hat sich die Siedlungsfläche im Land für das Wohnen um 60% deutlich erhöht.⁴⁵ Der hohe Entwicklungsdruck, Flächen zum Wohnen und Arbeiten bereitzustellen, wirkte sich auf die Bestandsbebauung aus. Dies führte dazu, dass die Um- und Nachnutzung eines Gebäudes aus wirtschaftlichen Gründen als notwendig betrachtet wird.⁴⁶ Diese Entwicklungen haben ebenso bei Kirchengebäuden stattgefunden, allerdings mit weitreichenden rechtlichen Folgen.

In den Niederlanden wird zwischen zwei rechtlichen Ebenen unterschieden:

Gesetze und Verordnungen auf Ebene des Reiches (national) und auf lokaler Ebene der Kommune. Ausnahmen sind Denkmalschutzgesetze, die es auch auf der dazwischenliegenden Ebene der Provinzen (vergleichbar dem Bundesland) in Noord-Holland und Drenthe gibt. In beiden Provinzen sind im Verhältnis wenige Gebäude als provinziale Denkmäler angewiesen. So zum Beispiel in Noord – Holland insgesamt 606, wovon 14 Kirchen sind und in Drenthe mit 295 angewiesenen Denkmälern, wovon 17 als Kirchen geschützt sind.



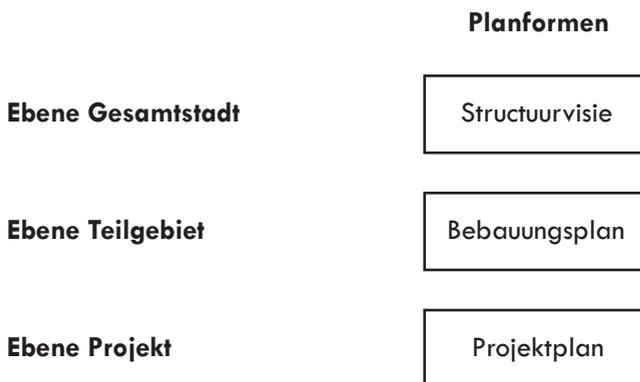
Abb. 21
Darstellung der Provinzen und Bistümer in den Niederlanden

5.3.1 RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Um eine Kirche umnutzen zu können, müssen in der Regel zwei rechtliche Änderungen, abhängig von der Art der neuen Nutzung, vorgenommen werden. Eine Nachnutzung z.B. als Museum, Gesundheitszentrum oder Wohnung erfordert die rechtliche Veränderung der Nutzung. Regelmäßig ist neben der Nutzungsänderung auch eine bauliche Anpassung des Gebäudes und des Grundstückes erforderlich. Beide Anpassungen werden mittels unterschiedlicher Planarten und Rechtsprozesse

durchgeführt, die sich entweder auf das gesamte Stadtgebiet, einen Teilbereich der Stadt oder das eigentliche Projekt beziehen können. Entsprechend den unterschiedlichen Maßstäben werden in den Niederlanden zwischen drei Ebenen die jeweiligen Planarten und Verfahren differenziert:

- Ebene Gesamtstadt bzw. Region (Structuurvisie)
- Ebene Teilgebiet (Bebauungsplan)
- Ebene Projekt (Projektplan -Bouwbesluit)



Grafik 21
**Verteilung der
Planungsinstrumente auf
hierarchischer Ebene**

Neben dem baurechtlichen Rahmen spielt auch der Denkmalschutz eine Rolle, da etwas mehr als die Hälfte aller niederländischen Kirchen geschützt sind.⁴⁷



Grafik 22
**Verteilung der Denkmäler
 nach hierarchischer Ebene)**

5.3.2 DENKMALSTATUS

In den Niederlanden wird hierarchisch zwischen drei verschiedenen Arten von Denkmälern unterschieden, welche eine unterschiedliche Wertigkeit haben. Diese Hierarchie orientiert sich am Staatsaufbau der Niederlande: in das Reich (national), die Provinzen (vgl. deutsche Bundesländer) und die Gemeinden. Entsprechend gilt der folgende Aufbau:

- **Reichsdenkmäler**
 Reichsmonumente erhalten durch das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft ihren Status.
- **Provinziale Denkmäler**
 Nur in den Provinzen von Noord-Holland und Drenthe sind provinziale Denkmäler durch ein Denkmalschutzgesetz auf der Ebene der Provinz vorhanden. Es handelt sich um Denkmäler, die auf regionaler Ebene von Bedeutung sind.
- **Kommunale Denkmäler**
 Kommunale Denkmäler besitzen eine lokale Bedeutung für den Ort oder die Region und werden basierend auf einer örtlichen Denkmalverordnung durch den Gemeinderat als solches Denkmal unter Schutz gestellt.

Gegenwärtig sind im Juni 2017 nach Aussage von Albert Reinstra insgesamt 2.351 Kirchen in den Niederlanden als Reichsdenkmal geschützt, wovon etwa 80% sakral genutzt werden.⁴⁸ Des Weiteren bestehen 900 provinziale und etwa 41.000 kommunale Denkmäler, wie viele davon Kirchen sind, ist unbekannt.⁴⁹

ERFGOEDWET (NATIONALES DENKMALRECHT)

Das Gesetz trat 2016 in Kraft und wurde auf der Grundlage der Gesetze („Monumentenwet“) von 1961 und 1988 entwickelt. Es bildet die Grundlage für den Denkmalschutz und ist integriert in das „Wet algemene bepalingen omgevingsrecht (Wabo)“. Neben Reichsdenkmälern werden ebenso städtebauliche Ensembles oder Stadtsilhouetten sowie archäologische Funde oder wertvolle Objekte geschützt.⁵⁰

Der Umgang mit Kirchen wird in Artikel 2 Abs.2 des Gesetzes geregelt und nimmt eine besondere Stellung ein: „Handelt es sich um eine denkmalgeschützte Kirche, so wird keine Entscheidung auf Basis des Gesetzes ohne den Eigentümer getroffen.“ Hintergrund dieses Passus ist die durch das Grundgesetz (grondwet) gesicherte Religionsfreiheit, welche durch die Nutzungsänderung (durch Dritte) eingeschränkt bzw. verhindert werden könnte. Erweitert wird dies durch Art. 18 des Gesetzes, in welchem der Eigentümer einer Nutzungsänderung zustimmen muss, allerdings nur, wenn diese die liturgische Nutzung betrifft.

Zur Änderung der Nutzung einer denkmalgeschützten Kirche, wozu auch das Interieur gehört, wird eine Genehmigung der örtlichen Verwaltung und die Zustimmung der kommunalen Denkmalkommission und des Gemeinderates benötigt. Das übergeordnete Ministerium besitzt in diesen Fällen eine beratende Funktion. Eine Grauzone besteht zwischen den Kirchengebäuden und den losen Einbauten wie Bänken, Altären, Gemälden, Beichtstühlen oder Taufbecken. Diese sind Teil des geschützten Gebäudes und mit diesem funktional verbunden, was vielfach eine Umnutzung erschwert.⁵¹

5.3.3 STUFEN DES BAU- UND PLANUNGSGRECHTS

EBENE GESAMTSTADT *Structuurvisie (Strukturplan)*

Die Structuurvisie entspricht im Vergleich zu deutschen Planungsinstrumenten einer Planform, die sich aus den Inhalten des Flächennutzungsplans und den Zielsetzungen eines Stadtentwicklungskonzeptes zusammensetzt. Der Plan ist darauf ausgelegt, eine mehrjährige Strategie für eine Region, einen oder mehrere Orte zu entwickeln. Abhängig von der Größe des Plangebietes, wird in einem Maßstabsbereich von 1:5.000 bis 1:20.000 gearbeitet. Der Plan dient als Grundlage für beabsichtigte Planungen und bereitet die Bebauungsplanungen vor. Bestandteil ist die in einem Zeitplan ausformulierte Vorgehensweise, wie und wann die Planungsschritte umgesetzt werden sollen. Neben der Analyse der beste-

henden räumlichen Situation werden die Träger öffentlicher Belange mit in den Planungsprozess aufgenommen, um ihre Wünsche und Ziele einzubringen.⁵²

Die Planform eignet sich, um die Entwicklung von mehreren Kirchen in einem Ort zu betrachten, die in einem räumlichen Zusammenhang stehen, um integral eine Strategie für die zukünftige Nutzung der Gebäude zu entwickeln.⁵³ Der Vorteil der Integration der sakralen Gebäude in die perspektivische Planung einer Gemeinde liegt darin eine Gesamtstrategie zu erstellen wodurch die Entscheidung über ein einzelnes Kirchengebäude vermieden werden kann.

EBENE TEILGEBIETE

Bebauungsplanung

Kommunen können mittels eines bestimmungsplan (Bebauungsplanes) die Nutzung einer Kirche anpassen und verändern. Die Änderung eines Bebauungsplanes und die daraus resultierende Anpassung einer Nutzung kann durch verschiedene Verfahren durchgeführt werden. Die Planung geschieht in einem detaillierteren Maßstab zwischen 1:500 oder 1:1.000.

Der Nachweis von Stellplätzen erfolgt auf Basis eines Ortsgesetzes, welches jede Gemeinde selbst bestimmt. Zur Orientierung zieht die Gemeinde die Parkplatznormen der ASVV⁵⁴ (Aanbevelingen voor verkeersvoorzieningen binnen de bebouwde kom) aus dem Jahr 2012 heran. Vielfach werden bei Nachnutzungsprojekten von z.B. Kirchengebäuden die Stellplätze im öffentlichen (Strassen-)raum nachgewiesen, da die dazugehörigen Grundstücke nicht vorhanden bzw. bebaut sind oder zu wenig Fläche besitzen.

Klassischer Bebauungsplan

(Artikel 3.1 im Wet Ruimtelijke Ordening)

Im klassischen Verfahren des Bebauungsplanes stellt die Kommune für ein klar abgegrenztes Plangebiet (z.B. den Teil einer Nachbarschaft) einen Bebauungsplan auf, in welchem die bisherige Nutzung der Gebäude und Flächen geändert oder erweitert wird. Dies trifft auf die Nutzung einer Kirche zu, wenn die religiöse Funktion erweitert und verändert wird. Bei dieser Planform ist ein

vollständiger Verfahrensprozess mit unter anderem Auslegung der Pläne und Beschlüsse, Beteiligung der Bevölkerung und notwendigen Untersuchungen (z.B. Lärm, Verkehr, Umwelteinflüsse etc.) erforderlich.⁵⁵

Im Falle der Umnutzung einer Kirche handelt es sich um ein ungeeignetes Verfahren, da ein größeres Gebiet betrachtet wird und nicht nur das einzelne Gebäude. Neben der längeren Verfahrensdauer kann auch nur unspezifisch, entsprechend von Kategorien (z.B. Wohnen, Handel, Gewerbe etc.), die der deutschen Baunutzungsverordnung ähneln, eine Nutzung festgelegt werden, die später nicht flexibel angepasst werden kann. Das Verfahren erfüllt nur bei generellen und strukturellen Änderungen eines zusammenhängenden Gebietes seinen Zweck.

Bei der flexiblen Nutzungsanpassung innerhalb eines Bebauungsplanes (Artikel 3.6 im Wet Ruimtelijke Ordening) besteht die Möglichkeit, einen Bebauungsplan durch das Zufügen einer Änderungsmöglichkeit (wijzigingsbevoegdheid) „eingeschränkt flexibel“ im Hinblick auf die zukünftige Nutzung zu machen. Diese Möglichkeit kann in einem abgegrenzten Teil eines Plangebietes zur Umnutzung von leerstehenden Gebäuden angewendet werden. Da häufig bei Prozessbeginn unklar ist welche Art der Nachnutzung angewendet wird, kann in diesem Fall eine Bandbreite von zukünftigen und potenziellen Nutzungen aufgenommen werden.

Für die Nach- oder Umnutzung bedeutet dies, dass man in der Planung eine gewisse Flexibilität für mögliche Nutzungsarten einräumen kann, ohne diese im Verfahrensprozess zu frühzeitig festlegen zu müssen. Dabei können Ober- und Untergrenzen, wie z.B. die maximale Anzahl von Wohnungen oder die Größe des Umfangs einer Einzelhandels- oder Büronutzung, festgelegt werden. Die flexible Nutzungsanpassung eignet sich für klar räumlich abgegrenzte Gebiete mit viel auftretendem Leerstand. Sie ist aber nur bei langfristigen Lösungsansätzen sinnvoll und in Fällen, in denen der Charakter und die Nutzbarkeit eines Gebietes nicht zu entscheidend beeinträchtigt bzw. verändert wird.⁵⁶

Vorhabenbezogener Bebauungsplan für Einzelgebäude

Sollte ein potentieller Nutzer für ein einzelnes Gebäude oder ein Grundstück ein konkretes Vorhaben planen, so besteht die Möglichkeit für die Kommune, in einem vorhabenbezogenen Bebauungsplan die geplante Nutzung planungsrechtlich festzusetzen. Im Falle der Umnutzung einer Kirche kann dies für das einzelne Gebäude mit einer klar definierten Nutzungsabgrenzung erfolgen. Diese Vorgehensweise kann durch das Verkürzen der planungsrechtlichen Prozesse (z.B. Auslegung, Untersuchungen) eine Zeitersparnis ermöglichen.

Neben der Art der Nutzung gilt es im Bebauungsplan ebenso den stadträumlichen Kontext im Hinblick auf die umliegenden Nutzungen und die Einbindung der Kirche zu beachten. Häufig bilden die Kirchen mit anderen zugehörigen Gebäuden (z.B. Gemeindehaus, Kindergarten, Schule etc.) eine funktionale und räumliche Einheit, welche einen Stadtbaustein darstellt.

Funktionsänderung und Nutzungserweiterung

In einem Bebauungsplan können, unabhängig von einer baulichen Anpassung, auch Nutzungserweiterungen wie beispielsweise Büro- oder kulturelle Nutzungen zugelassen werden. Im Falle einer Erweiterung der sakralen Nutzung muss diese mit der räumlichen Situation des Kirchengebäudes abgestimmt werden. Diese Möglichkeit kann im Bebauungsplan als Erweiterung der Nutzungen mitaufgenommen werden. So wird nicht eine spezifische Nutzung festgelegt, sondern verschiedene Arten bleiben möglich. Durch die Änderung kann zum Beispiel eine Wohnnutzung flexibel ermöglicht werden, obwohl im Bebauungsplan eine kulturelle Nutzung festgelegt war. Eine Folge ist allerdings, dass der durch die neue Nutzung erzielte wirtschaftliche Mehrwert teilweise an die Kommune geht. Dies bedeutet, dass der Bodenpreis sich in Abhängigkeit von der Nutzung mitentwickelt.⁵⁷ In dieser wirtschaftlichen Abschöpfung des Mehrwertes liegt auch der entscheidende Unterschied zur flexiblen Nutzungsanpassung innerhalb eines Bebauungsplanes.

EBENE DES EINZELPROJEKTS

Bei der Planung auf der Projektebene ist festgelegt welche zukünftige Nutzung geplant ist. Um diese umsetzen zu können, sind verschiedene Genehmigungen erforderlich, im Besonderen die Baugenehmigung. Bei der Umnutzung eines Denkmals werden auf dieser Ebene Auflagen durch weitere Genehmigungen formuliert, wie mit der Bausubstanz umgegangen werden soll. Grundlage der Genehmigungsprozesse ist das „Wabo -Wet algemene bepalingen omgevingsrecht (Gesetz über das allgemeine Raumordnungs- und Umweltrecht)“.⁵⁸

Wet algemene bepalingen omgevingsrecht (Wabo)

Unter dem Gesetz „Wet algemene bepalingen omgevingsrecht (Wabo)“ versteht man eine Kombination von Genehmigungen, die dazu dienen, die Prozesse und die Abläufe bei Bauvorhaben zu beschleunigen. Das im Jahr 2010 geplante Gesetz, welches zum 01. Januar 2018 in Kraft getreten ist, sieht vor, dass maximal 25, bisher getrennt durchgeführte, verwaltungsrechtliche Prozesse in einem Vorgang kombiniert werden. Diese betreffen beispielsweise die Bauanfrage, Nutzungsänderungen, Befreiungen vom Bebauungsplan oder die Baumschutzsatzung. Unter Wabo Artikel 2.1 Absatz 1f des Gesetzes ist der Umgang mit Reichs- und anderen Denkmälern geregelt. „Für den Abriss, die Anpassung oder Änderung eines Denkmals, wodurch es entwertet oder in Gefahr gebracht wird, ist eine Zulassung notwendig.“ Die zuständige Behörde zur Prüfung ist im Regelfall die örtliche Gemeinde, nur in Ausnahmen kann dies das Ministerium oder eine andere übergeordnete Behörde sein. Die kommunale Denkmalkommission berät im Projektfall jeweils den Gemeinderat, der über die Zulässigkeit und Genehmigung des Vorhabens entscheidet.⁵⁹

Unterschieden wird zwischen zwei Genehmigungsformen, der standardisierten und der erweiterten Form. Der wesentliche Unterschied zwischen beiden liegt in den unterschiedlichen Laufzeiten und Fristen, bis eine Genehmigung erteilt oder abgelehnt werden muss. Im Falle eines Reichsdenkmals muss in jedem Falle die erweiterte Form ausgeführt werden, bei kommunalen

Denkmälern oder Denkmälern der Provinz kann die standardisierte Form ausreichen. Innerhalb der Genehmigung einer Umnutzung wird durch die lokale Behörde geprüft, wie ein Denkmal (weiter-)genutzt werden kann. Dabei wird besonders geprüft, welche baulichen Nutzungsmöglichkeit des Kirchengebäudes realistisch ist.⁶⁰

BOUWBESLUIT (ART DER BAUGENEHMIGUNG)

Unter dem Bouwbesluit werden alle bautechnischen Vorschriften verstanden, die beim Bau oder Umbau von Gebäuden erfüllt werden müssen. Die Auflagen betreffen Bereiche wie die der Sicherheit, Gesundheit, Nutzbarkeit oder des Energieverbrauchs.⁶¹ Die Vorschriften treffen bei der Restaurierung oder beim Umbau eines Denkmals zu. Befreiungen sind dann zulässig, wenn die genaue Umsetzung von bestehenden Regelungen das Denkmal beeinträchtigen würde.⁶²

MODERNISERING MONUMENTENZORG

Die Richtlinie „*Modernisering der Denkmalpflege*“ (MoMo) wurde 2009 durch das niederländische Reich eingeführt. Innerhalb des Programmes findet eine neue Ausrichtung der Betrachtung von Denkmälern statt. Wurden die einzelnen Gebäude bisher stets isoliert und nach Nutzungsart betrachtet, werden die Gebäude innerhalb des Programmes über die reine bauliche Funktion im Kontext mit der Umgebung beurteilt. Dadurch soll der kulturhistorische Wert eines Gebäudes stärker hervorgehoben werden, wovon vor allem leerstehende Denkmäler profitieren sollen.⁶³ Für diese soll eine Umnutzung zukünftig durch die örtliche (Bebauungs-)planung vorbereitet werden.⁶⁴ Durch das Programm erfolgte eine Anpassung des Denkmalschutzgesetzes, worin Kommunen verpflichtet wurden, in ihren Bebauungsplänen den kulturhistorischen Wert des Gebäudes zu erfassen und mehr Befreiungen für Eigentümer von Denkmälern auszusprechen. Als Folge davon haben viele Kommunen eine Erhebung ihrer Denkmäler und Gebäude mit kulturhistorischen Werten stets unterteilt nach ihrer Funktion,, auch in Bezug auf deren stadträumliche Bedeutung.⁶⁵

ZUSAMMENFASSUNG

Unabhängig davon welchen Status ein Denkmal hat, besitzt in den Niederlanden die Kommune die Möglichkeit, über eine Nach- oder Umnutzung eines Kirchengebäudes zu entscheiden. Auf den verschiedenen Verwaltungsebenen (Reich, Provinz, Kommune) wird in den Rechtsbereichen kein Nachdruck auf die Möglichkeit der Umnutzung von Denkmälern gelegt.

Obwohl der Gesetzgeber verschiedene rechtliche Instrumente zur Umnutzung entwickelt hat, besteht die Problematik der baulichen Überversorgung und die Notwendigkeit, weiter langfristig über neue Nutzungsformen von Kirchengebäuden nachzudenken. Von Seiten der Politik sind wenig Bestrebungen festzustellen, die rechtlichen Rahmenbedingungen, durch beispielsweise Verfahrensbeschleunigung oder Erleichterungen der Umbauprozesse, zu fördern. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der bestehende rechtliche Rahmen für die Umnutzungspraxis noch nicht ausreichend ist.

5.4. FINANZIERUNG DES UNTERHALTES UND DER UMNUTZUNG VON KIRCHEN

Kirchengebäude besitzen einen symbolischen Wert, der über die physische Bedeutung des Gebäudes selbst hinausgeht. Kirchen unterscheiden sich von profanen Gebäudetypen durch ihre besondere Architektur, die in vielen Fällen für die Zeit der Bebauungsepoche bau- und kulturgeschichtlich exemplarisch war. Neben Identität, Kultur und Geschichte sind Kirchen als Immobilien auch von wirtschaftlicher Bedeutung, wobei zwischen dem Wert des Gebäudes und dem des Grundstückes unterschieden werden muss. Um den Gebäudewert zu erhalten ist es notwendig, dass Gebäude zu unterhalten und, falls nötig, zu sanieren oder instand zu setzen.⁶⁶

5.4.1 EINKOMMENSQUELLEN DER KIRCHEN

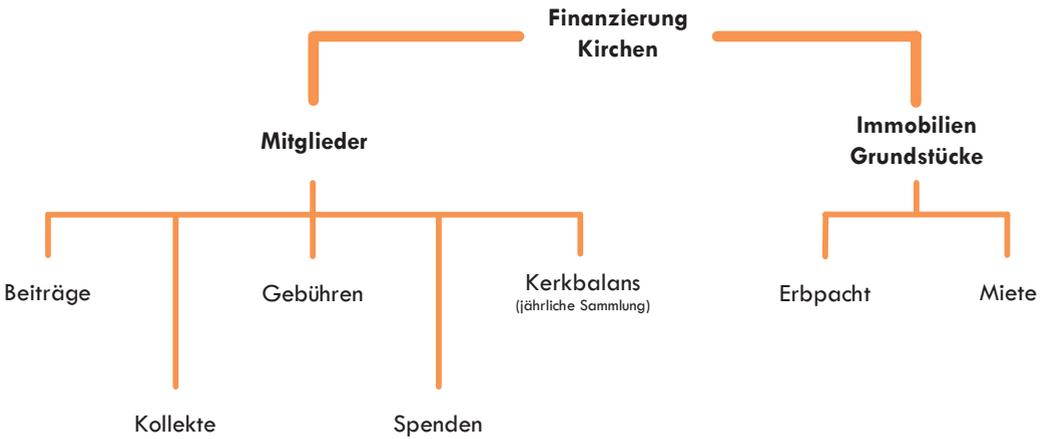
Unterschieden wird bei den Einkünften zwischen dem, was durch die Mitglieder erbracht und dem, was aus den Gebäuden und Grundstücken erwirtschaftet wird. Im Gegensatz zur deutschen Situation ist die Kirchensteuer unbekannt, sondern die Kirchengemeinden erhalten ihre Einkünfte aus den Beiträgen der Mitglieder. Dabei wird unterschieden zwischen dem festen freiwilligen Beitrag (*Vaste vrijwillige Bijdrage*) in der protestantischen und dem Gemeindebeitrag (*Parochiebijdrage*) in der katholischen Kirche. Die Höhe dieses Betrages unterscheidet sich innerhalb der einzelnen Gemeinden und Bistümer. Die Definition in der protestantischen Kirche scheint widersprüchlich, allerdings gehen die Gemeinden davon aus, dass „fest“ bedeutet, dass in einem monatlichen oder jährlichen Rhythmus gezahlt wird, allerdings ist die Höhe freiwillig. Manche Gemeinden geben an, dies vom Einkommen abhängig zu machen, andere verstehen dies mehr als eine Form der regelmäßigen Spende. Innerhalb der katholischen Kirche wird von den Bistümern empfohlen, entweder 1% des Haushaltseinkommens oder 115 Euro jährlich zu zahlen. Für die Mitglieder besteht die Möglichkeit, da Kirchen den



Abb. 22
Nutzung der Broerenkerk in
Zwolle als Buchhandlung
mit angeschlossenem Cafe

Anbi Status (dem Gemeinwohl dienend) besitzen, über den Lohnsteuerjahresausgleich einen Teil der gezahlten Beiträge zurückzuerhalten.⁶⁷

Als weitere Einkommensquelle tragen die Einkünfte aus der Vermietung und Verpachtung von Immobilien und Grundstücken, beispielsweise Ackerflächen, zu den Einkünften der Gemeinden bei.



Neben den Gebühren der Mitglieder und den Einnahmen aus Miete und Pacht von Gebäuden und Grundstücken tragen die wöchentliche Kollekte, Spenden und Nachlässe, Gebühren für beispielsweise Hochzeiten, Taufen oder Begräbnisse zu den Einkünften bei. Eine besondere Bedeutung hat die jährliche Sammlung „Kerkbalans“: Zu Jahresbeginn rufen die beiden Volkskirchen ihre Mitglieder auf, durch eine Spende einen finanziellen Beitrag zum Erhalt und Unterhalt ihrer Kirchen beizutragen. Obwohl die Spendensumme insgesamt rückläufig⁶⁸ ist, hat in 2014 die protestantische Kirche 183 Millionen Euro und die katholische Kirche 52 Millionen Euro erhalten.

Die Bedeutung der jährlichen Sammlung für das Gesamtbudget, beispielsweise bei der katholischen Kirche, liegt sehr hoch. Bei einem jährlichen Gesamteinkommen von 160 Mio. € nahm die Sammlung mit 56 Mio. € in 2012 etwa ein Drittel der gesamten Einkünfte ein.

Grafik 23
Übersicht der Einkommensquellen

	Ertrag aus der Sammlung Kerkbalans X€ 1.000	Kollekte der eigenen Kirche X€ 1.000	Gebüh- ren aus kirchlichen Services X€ 1.000	Gesamtein- künfte aus Mitglieder- beträgen X€ 1.000	Einkünfte Besitz und Anlagen X€ 1.000	Gesamtein- künfte X€ 1.000
Groningen- Leeuwarden	3.601	713	982	5.296	1.625	6.921
Utrecht	14.416	5.184	4.380	23.980	10.345	34.325
Haarlem-Amsterdam	7.800	4.537	3.307	15.644	9.042	24.686
Rotterdam	7.870	3.804	2.422	14.096	7.919	22.015
Breda	4.932	1.469	1.891	8.292	4.323	12.615
Den Bosch	10.271	3.982	6.068	20.321	15.218	35.539
Roermond	7.911	3.936	4.591	16.438	8.002	24.440
Total 2012	56.801	23.625	23.641	104.067	56.474	160.541
Total 2011	58.417	24.600	23.955	106.972	56.195	163.167

Ähnlich verhält sich dies bei der protestantischen Kirche: Im Jahr 2012 hatte diese ein Gesamteinkommen von 275 Mio. €, welches zu 42 Millionen aus Immobilieneinkünften und zu 233 Mio.€ aus Spenden, Beiträgen etc. erwirtschaftet wird.⁶⁹ Die Sammlung Kerkbalans macht 183 der 233 Mio.€ aus. Umgelegt auf das einzelne Mitglied sind dies durchschnittlich jährlich 95 Euro persönliche Spende.

Auffällig ist, dass besonders städtische Kirchengemeinden finanziell unter einem weitaus höheren Druck stehen als jene im ländlichen Raum, da in Dörfern der Rückgang der „zahlenden“ Mitglieder noch geringer ausfällt.⁷⁰

Tabelle 13
Einkommen der katholischen Kirche nach Bistümern im Jahr 2012

5.4.2 KOSTEN DES GEBÄUDEUNTERHALTES

Von den oben genannten Einkünften verwenden die Gemeinden knapp 40% ihres Budgets für die Unterhaltung der Gebäude. Betrachtet man das Budget der katholischen Kirche aus dem Jahr 2012, so wurde von den 177 Millionen etwa 67 Millionen für den Unterhalt der Gebäude verwendet. (siehe Tabelle 3)

Mit Blick in die Zukunft ist zu erwarten, dass aufgrund der stetig rückläufigen Mitgliederzahlen die Höhe des verfügbaren Budgets weiter kleiner wird, aber die An-

zahl der Kirchen mit ihrem spezifischen Unterhaltsbedarf konstant hoch bleibt. Da es sich in vielen Fällen um nationale oder kommunale Denkmäler mit einem hohen baukulturellen Wert handelt, bleiben die Anforderungen an den Unterhalt durch Sanierung oder Restaurierung auf einem hohen Niveau.

	Gebäude	Personal- kosten	Kosten kirch- liche Arbeit	Abgaben und andere Kosten	Gesamt- ausgaben
	X€ 1.000	X€ 1.000	X€ 1.000	X€ 1.000	X€ 1.000
Groningen- Leeuwarden	2.687	2.893	711	1.211	7.502
Utrecht	11.272	15.562	4.474	5.389	36.697
Haarlem-Amsterdam	11.546	9.290	2.708	4.092	27.636
Rotterdam	9.420	8.534	2.353	4.210	24.517
Breda	4.202	5.923	1.180	2.578	13.883
Den Bosch	17.722	12.627	3.724	5.895	39.968
Roermond	10.549	8.147	3.048	5.543	27.287
Total 2012	67.398	62.976	18.198	28.918	177.490
Total 2011	67.758	63.265	18.623	30.924	180.570

Zu erwarten ist, dass die wirtschaftliche Situation der Kirchen sich langfristig durch die rückläufigen Mitgliederzahlen weiter verschärfen wird. Um die Gebäude langfristig zu erhalten, sind Gelder notwendig, die gegenwärtig aus verschiedenen Institutionen von Seiten des Reiches bereitgestellt werden.

Tabelle 14
Ausgaben der katholischen Kirche nach Bistümern im Jahr 2012

5.4.3 STAATLICHE FÖRDERUNGEN

Kirchen erhalten Förderungen für den Unterhalt, die Restaurierung und auch die Umnutzung von Kirchen, insbesondere wenn diese einen Denkmalstatus besitzen. Ähnlich wie bei der für die Umnutzung relevante Gesetzgebung (siehe Kapitel 5.3) sind Förderungen nach den drei Verwaltungsebenen Reich, Provinz und Gemeinde organisiert. Die Art und die Höhe der Förderung ist dabei vom jeweiligen Denkmalstatus (Reichsdenkmal, Provinziales Denkmal, Gemeindedenkmal) abhängig.

Grundsätzlich gilt zwischen zwei Formen zu unterscheiden: dem finanziellen Beitrag durch Kostenübernahme und der weit häufiger angewendeten Möglichkeit der Vergabe eines zinsgünstigen Kredites, welcher auch steuerliche Vorteile mit sich bringt.⁷¹

EBENE REICHSDENKMAL

Bei einem Reichsdenkmal wird zwischen Förderungen unterschieden, die zum Unterhalt der Gebäude oder zum Entwickeln von Konzepten für deren Nachnutzung dienen. Für den Unterhalt eines Reichsdenkmales kann auch eine BRIM (Besluit rijkssubsidiëring instandhouding monumenten) Förderung oder eine Hypothek des nationalen Restaurierungsfonds eingesetzt werden. Grundsätzlich erhält jede Provinz ein jährliches Budget vom Reich zum Unterhalt und zur Restaurierung ihrer Reichsdenkmäler. Die Vergabe unterscheidet sich je nach Provinz durch unterschiedliche Schwerpunktsetzung bei der Förderung einzelner Gebäudetypen (z.B. Kirchengebäude).

BRIM FÖRDERUNG

Die BRIM (Besluit rijkssubsidiëring instandhouding monumenten) Förderung hat zum Ziel, Denkmäler, die keine Wohngebäude sind zu unter- und zu erhalten, aber nicht zu restaurieren. Es können maximal 50% der anzurechnenden Unterhaltskosten als Förderung angefragt werden. Zwischen 2006 und 2014 wurde knapp die Hälfte aller Mittel aus der BRIM Förderung, insgesamt 189 Mio. €, zum Erhalt von Kirchen eingesetzt.⁷² Der Zeitraum der Förderung dieser Art ist auf sechs Jahre angelegt und es werden nur Kirchen gefördert, die über diesen Zeitraum dauerhaft genutzt werden. Dies betrifft sowohl die sakrale als auch profane Nutzung.

STAATLICHE FÖRDERUNG DER NACHNUTZUNG VON DENKMÄLERN

Die Förderung soll dafür eingesetzt werden, die Gebäude im gegenwärtigen Zustand zu schützen. Beispielsweise durch das Ersetzen von Fenstern, das Schließen von Öffnungen im Dach oder durch das Stützen einer beschädigten Konstruktion. Es geht um eine temporäre

Lösung mit dem Ziel, die Gebäudesubstanz zu erhalten und nicht, um die Gebäude zu restaurieren. Das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft stellt dafür jährlich ein Budget von 2,4 Millionen Euro zur Verfügung, um die Nachnutzung von Denkmälern zu fördern. Dabei werden 1,7 Millionen € für Machbarkeitsstudien für neue Konzepte, sowie 0,7 Millionen € für das Schützen von Denkmälern gegen klimatische Einflüsse (Wind und Wasser) verwendet.

Die Machbarkeitsstudien haben den Zweck zu ermitteln, welchen Zustand das Gebäude hat und wie die bestehenden Potenziale für eine mögliche Nachnutzung genutzt werden können. In diesem Rahmen wird abhängig von den physischen Faktoren, auch die wirtschaftliche Tragfähigkeit und Anforderungen einer möglichen Nachnutzung erhoben.

Die Förderungen sind für Gebäude bestimmt, die in der Regel schwierig einer Umnutzung zuzuführen sind, wie beispielsweise Kirchen, Industriegebäude, Schulen oder Scheunen. Zwingend ist nicht der Denkmalstatus, sondern der kulturhistorische Wert⁷³ des Gebäude, sowie die Intention, das Gebäude langfristig um zu nutzen. Der Antragsteller muss mindestens 30% der Kosten, die für das Erstellen der Machbarkeitsstudien erforderlich sind, selbst oder fremdfinanzieren. Bei den Machbarkeitsstudien liegt die maximale Förderung bei € 17.500.- Euro und beim Schutz des Gebäudes in Form des wind- und wasserdicht machen bei € 35.000.-.⁷⁴

MÖGLICHKEIT DER ERWEITERUNG DER SAKRALEN NUTZUNG (KERKEN NEVENFUNCTIE-LENING)

Es besteht die Möglichkeit mittels einer Förderung (*Kerken Nevenfunctie-lening*) den Umbau oder die Anpassung einer Kirche mitfinanzieren zu lassen. Ziel ist es, die Kirche baulich so anzupassen, dass eine erweiterte Nutzung möglich ist. Beispielsweise kann dies der Einbau einer Teeküche oder einer sanitären Anlage sein. Der Kirchengemeinde soll durch die Einbauten ermöglicht werden, weitere Veranstaltungen wie Ausstellungen,

Konferenzen oder Konzerte durchführen zu können, um daraus Einnahmen zu erwirtschaften. Voraussetzung für die Förderung ist, neben dem Denkmalstatus, die primär sakrale Nutzung, die zu erweitern ist. Möglich ist ein Kredit über maximal € 50.000.-, der mit einer Laufzeit von 15 Jahren zu einem niedrigen Zins ausgegeben wird.⁷⁵

WEITERE FÖRDERUNGEN AUF DER EBENE DES PROVINZ- UND GEMEINDEDENKMALS

Auf Ebene der Provinzen und Gemeinden sind unterschiedliche Förderinstrumente vorhanden, die besonders zum Unterhalt und der Restaurierung verwendet werden. Es besteht die Möglichkeit einer Kulturfondshypothek, bei welcher zu einem günstigen Zins Geld geliehen werden kann, welches zur Restaurierung eingesetzt wird. Dies ist aber nur in den Provinzen Friesland, Overijssel, Utrecht und Zeeland möglich. Provinzen wie Drenthe und Gelderland besitzen eine eigene Förderung, ebenso wie einige andere Gemeinden auch.

ZUSAMMENFASSUNG

Der Erhalt von Kirchen in den Niederlanden wird zum Teil durch die Mitglieder finanziert, aber vor allem auch durch verschiedenartige Förderungen von Seiten des Reiches unterstützt. Bereits heute geht von den vorhandenen Budgets der Kirchen ein großer Anteil in den Unterhalt der Kirchengebäude. Der Anteil wird sich zukünftig bei weiter sinkenden Mitgliederzahlen und gleichbleibenden Kirchenanzahlen weiter steigern. Wenn die Kirchen ihren Handlungsspielraum, z.B. für die Seelsorge, Verkündigung etc. ,behalten wollen, müssen sie sich mit der (teilweisen) Umnutzung von Kirchengebäuden auseinandersetzen.

In der Regel werden Fördermittel dazu eingesetzt, die Gebäude zu erhalten oder zu sanieren. In den Niederlanden wird deutlich, dass aufgrund der fehlenden Finanzierung durch die Kirchensteuer die "Not" größer ist, sich mit dem Erhalt des Gebäudes auseinanderzusetzen und nicht den Fokus alleine auf einer sakralen Nutzung zu haben. Verschiedene Förderinstrumente haben bereits darauf reagiert und versuchen, entweder die Kirchen durch erste Erhaltungsmaßnahmen (wie wind- und wasserdicht machen) in ihrem baulichen Zustand zu erhalten oder gezielt Konzepte zu unterstützen, um die Kirche langfristig anderweitig zu nutzen.

Insgesamt ist der finanzielle Spielraum trotz der unterschiedlichen Förderungen im Gegensatz zu Deutschland wesentlich geringer, was auf die nichtexistierende Kirchensteuer zurückzuführen ist.



Abb. 23
Einbauten von Schulräumen
in der Hart van Jezuskerk
in Hengelo

5.5 AKTEURE DER UMNUTZUNG VON KIRCHEN IN DEN NIEDERLANDEN

Neben der katholischen und der protestantischen Kirche ist die Bandbreite der Akteure, die an einer Umnutzung eines Kirchengebäudes beteiligt sind, groß. In jedem einzelnen Prozess einer Kirchenumnutzung sind die Beteiligten und deren Wirkungs- und Interessensbereiche im Hinblick auf ihre Haltungen, Zielsetzungen und Befugnisse zu unterscheiden. Neben den beiden Volkskirchen und der Denkmalpflege sind bei der Umnutzung in den Niederlanden besonders Stiftungen aktiv, die zum einen als Besitzer von Kirchen für den Unterhalt der Gebäude auftreten und zum anderen mit einem wirtschaftlichen Interesse an der Weiterentwicklung der Kirche beteiligt sind.

Ein Unterschied besteht im Hinblick auf die hierarchischen Ebenen, auf welchen die Organisationen agieren. So gibt es auf nationaler Ebene Dachorganisationen, wie beispielsweise das Denkmalschutzministerium, welches rechtliche Vorgaben formuliert. Diese werden dann auf lokaler Ebene, beispielsweise durch die Kommunen, umgesetzt.

Ebenso finden sich viele gemeinnützige Organisationen, wie beispielsweise Stiftungen oder Genossenschaften, die in einem regional begrenzten Bereich arbeiten. Das Wirkungsniveau der privaten Akteure lässt sich nicht klar abgrenzen. Teils ist dies auf einem lokalen Niveau, teils auch auf nationaler Ebene. Die einzelnen Akteure lassen sich in vier größere Gruppen zusammenfassen:

Um einen ersten Überblick über die Organisationen, die bei der Umnutzung aktiv sind, zu erstellen, erfolgt eine kurze Beschreibung der vier Gruppen:

KIRCHEN

- Protestantische Kirche
- Katholische Kirche
(z.B. Kirchengemeinden, Kirchbauamt etc.)
- Stiftungen der Kirche (z.B. Stichtingen tot Behoud van Kerkelijke gebouwen, Vereniging voor Kerkrentmeesterlijk Beheer etc.)

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN/VERWALTUNG

- Reichsdienst für Archäologie, Kulturlandschaft und Denkmäler (Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed)
- Provinzen
- Örtliche Kommunen (Bau- und Denkmalschutzämter)

GEMEINNÜTZIGE ORGANISATIONEN

- Stiftungen (z.B. Stadsherstel, Stichting Oude Groninger Kerken, Denkmalschutz etc.)
- Genossenschaften und Vereine zum Erhalt und zur Pflege von Kirchen (z.B. Vereniging van Beheerders van Monumentale Kerkgebouwen, Nationaal Restauratiefonds etc.)

PRIVATE AKTEURE

- Makler und Projektentwickler
- Versicherungen
- Architekten etc.

KIRCHEN

Unterschieden wird zwischen den beiden großen Volkskirchen (protestantisch und katholisch), die als Eigentümer der Gebäude die wichtigsten Akteure bei der Entwicklung von Möglichkeiten für eine Umnutzung sind. Neben der Kirchengemeinde bzw. den Bistümern, sind innerhalb der Kirche auch die Bau- und Wirtschaftsabteilungen wichtige Partner im Falle einer Umnutzung. Darüber hinaus gibt es von Seiten der Kirchen, wie beispielsweise die „Vereniging voor Kerkrentmeesterlijk Beheer“ (Verein der Kirchenverwalter), die sich über die Pflege und den Unterhalt von Gebäuden austauschen und Kirchengemeinden in baulichen Belangen unterstützen. Die kirchennahe Stiftung „Behoud Kerkelijke Gebouwen“ (Erhalt kirchlicher Gebäude) richtet sich auf Ebene der Provinzen an die Eigentümer von Kirchen, um diese beim Unterhalt, der Pflege und möglichen Sanierungen fachlich zu unterstützen.⁷⁶

5.5.1 ÜBERSICHT DER AKTEURE AUS DEM ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN BEREICH

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN UND VERWALTUNG

Die öffentlichen Verwaltungen sind mit der Thematik auf verschiedenen Verwaltungsebenen beschäftigt. Im Falle der Umnutzung eines Reichsdenkmals muss z.B. zur abschließenden Genehmigung das Ministerium eingeschaltet werden, welches in der Regel die Kirchengemeinden bei dem Prozess betreut. Die ausführende Verwaltungsebene bei der Umnutzung sind die örtlichen Bau- und Denkmalschutzämter. Sie prüfen die Planungen der Umnutzung und entscheiden über deren rechtliche Zulässigkeit.⁷⁷

GEMEINNÜTZIGE ORGANISATIONEN

Die Niederlande kennt eine Vielzahl von verschiedenen gemeinnützigen Organisationen, die im Bereich des Kirchenleerstandes, Erhalts von Denkmälern oder bei der Entwicklung von Konzepten für die Nachnutzung von Kirchen Aufgaben wahrnehmen. Unterschieden wird die Rechtsform der Stiftungen, Vereine oder Genos-

senschaften, welche teils national, regional oder lokal arbeiten. So sind beispielsweise die „Vereniging van Beheerders van Monumentale Kerkgebouwen“ (Vereinigung zur Pflege von monumentalen Kirchen) wie auch die „Cuypersgenootschap“ (Cuypers Gesellschaft) besonders mit der Thematik des Kirchenleerstandes beschäftigt. Der „Nationaal Restauratiefonds“ (nationale Restaurierungsfonds) ist als Stiftung ebenso bei der Weiterleitung der Förderbudgets zum Erhalt und der Pflege der Denkmäler aktiv.

Bedeutend sind ebenso Stiftungen, die den Erhalt und die Weiterentwicklung von Denkmälern zum Ziel haben. Beispielsweise sind dies die Stiftungen „Oude Kerken“ (Alte Kirchen), welche im ländlichen Raum zu finden sind oder die in verschiedenen Städten arbeitenden „Stads herstellen“ (z.B. in Amsterdam oder Utrecht), die sich mit dem Erhalt und der Pflege von stadträumlich wichtigen Gebäuden beschäftigen.

PRIVATE AKTEURE

Die vierte Kategorie von Organisationen sind unterschiedlich ausgerichtete private Akteure. So sind dabei Architekturbüros zu nennen, die entweder durch Planungsleistung oder durch die Projektentwicklung beteiligt sind. Eine besondere Rolle nimmt der Versicherer „Donatus“⁷⁸ ein, der, spezialisiert auf Denkmäler, in den Niederlanden fast alle Kirchen, die sowohl sakral oder anderweitig genutzt werden, versichert hat.

Ein wichtiger weiterer Akteur auf dem Feld der Kirchenumnutzung sind spezialisierte Makler, wie Reliplan oder Redres,⁷⁹ die sich mit dem Verkauf, der Vermarktung und Entwicklung von Kirchen beschäftigen. Nach der kurzen Einführung und Kategorisierung erfolgt nun eine nähere Betrachtung ausgewählter Akteure, die entweder maßgeblich an der thematischen Gestaltung der Umnutzung mitwirken (wie die Kirchengemeinde oder die behördliche Denkmalpflege) oder durch ihre Art der Arbeit eine spezifische Position im Prozess (wie Stadsherstel, Oude Groninger Kerken und Reliplan) besitzen.

5.5.2 HALTUNGEN DER KIRCHEN

Die beiden Volkskirchen sind als Eigentümer der Gebäude und auch bei der Planung der zukünftigen Nutzung mitentscheidend. Unabhängig von der Art der Umnutzung ist in jedem Fall eine maßgeschneiderte Lösung notwendig, da trotz der großen Anzahl von Kirchen, keine standardisierten Lösungen möglich sind. Dies wurde bereits 1999 in der ökumenischen Publikation "Voor- komen is beter dan genezen!"⁸⁰ (Vorbeugen ist besser als heilen) konstatiert. Motivation für die Maßarbeit ist, dass durch die Vielfältigkeit der Kirchentypen keine pauschalisierten Lösungen gefunden werden können, da die Gebäude sich durch Merkmale wie Alter, Lage oder Größe sehr unterscheiden und so die Möglichkeiten der Nachnutzung beeinflussen.⁸¹

UMGANG DER PROTESTANTISCHEN KIRCHE MIT DER UMNUTZUNG VON KIRCHEN

Die protestantische Kirche in den Niederlanden vertritt den Standpunkt, dass Kirchengebäude als sakrales Symbol für das Zusammenleben der Gemeinschaft dienen. Das Gebäude hat die Aufgabe, öffentlich zugänglich zu bleiben und nicht nur während der Gottesdienste, sondern auch im Alltag z.B. für das Gemeinwesen genutzt werden zu können. Innerhalb der protestantischen Kirche hat sich die Haltung gegenüber der Umnutzung von Kirchen innerhalb der letzten 15 Jahre verändert, was anhand verschiedener Publikationen dokumentiert wird.

Zwei Broschüren, die eine aus dem Jahr 1997² „In eine passende Jacke“ (*Naar een passende jas*)⁸ und die Aktualisierung aus dem Jahr 2005 „Maßarbeit“ (*Maatwerk*), zeigen den Beginn dieser Entwicklung. In beiden Publikationen lag der Fokus auf der Entwicklung der Perspektive, wie zukünftig mit der Bausubstanz umgegangen werden kann. Es wurden abschließende Bewertungsschemata erstellt, welche sechs Kategorien umfassen. Anhand dieser kann entschieden werden, welche Gebäude sakral erhalten werden können und welche sich für eine andere Nutzung eignen.

- Eignung für sakrale Nutzung
(Seelsorgerische Nutzbarkeit, Lage, Symbolkraft)
- Technische Ausstattung des Gebäudes
(Akustik, Funktionalität für verschiedene Nutzungen)
- Nutzung für diakonische Zwecke und Vereine
- Eignung als Versammlungsort
- Möglichkeiten der Begegnung
- Allgemeine Faktoren (kulturelle- und architektonische Bedeutung, Flexibilität etc.)

Innerhalb der sechs Kriterien wird das Thema Umnutzung nur peripher betrachtet. Vielmehr werden die Kirchen so bewertet, wie sie gegenwärtig genutzt wurden. Als ein sakraler Ort, der dem Gemeinwesen zur Verfügung steht und nicht als Gebäude, das potenziell für eine neue Nutzung bestimmt ist.

Geändert hat sich die Haltung der protestantischen Kirche in dem Leitfaden „Kansen voor Kerkgebouwen“ (Chancen für Kirchengebäude)⁸³ aus dem Jahr 2007. In diesem wurde die Problematik mit einer erweiterten Perspektive über die bisherige Nutzung hinaus betrachtet. Die Wünsche einer Kirchengemeinde bilden nicht mehr die Grundlage zur Findung einer zukünftigen Lösung, sondern die Kirche wird wirtschaftlich betrachtet und besitzt als Immobilie einen Wert. Aufgrund der hohen Anzahl von Gebäuden, die zur Disposition stehen, ergibt sich aus der Broschüre heraus die Frage, wie der Gesamteindruck aller Kirchen in den Niederlanden aussehen kann, wenn weitere Kirchen umgenutzt oder abgerissen werden.

Im Jahr 2009 wurde durch die Veröffentlichung „Die protestantische Haltung zu den Kirchengebäuden aus theologischer Perspektive“ (Een protestantse visie op het kerkgebouw, met een praktisch-theologisch oogmerk) die Diskussion, wie Entscheidungswege bei der Schlie-

Een protestantse visie op het kerkgebouw
met een praktisch-theologisch oogmerk
Protestantse Kerk in Nederland
April 2009



Abb. 24
Die protestantische Haltung zu Kirchengebäuden aus der theologischen Praxis

ßung getroffen werden, weitergeführt. Dabei wird die Kirche nicht nur rein als physisches Gebäude betrachtet, sondern es wird auch die theologische Bedeutung innerhalb einer Gemeinde als Funktion bewertet. So wird dargestellt, dass in der protestantischen Kirche die Ausführung des Gottesdienstes nicht zwingend an das Gebäude geknüpft ist, aber die Kirche trotzdem als Ort in einer Stadt oder einem Dorf eine wichtige symbolische Identität besitzt. Daher sollte, unabhängig von der tatsächlichen Nutzung der Kirche, diese auch in der Zukunft als ein religiöser Ort verstanden werden.

Deutlich wird durch diese Entwicklungsrichtung, dass sich innerhalb von wenigen Jahren die protestantische Kirche zunehmend zur Umnutzung ihrer Gebäude geöffnet hat. Die Umnutzung, unabhängig von der Art der neuen Nutzung, unterliegt dabei dem Kriterium, dass die Gebäude einen symbolischen Wert haben und zur Identität der Orte beitragen.

EIGENTUMSSITUATION

In der protestantischen Kirche entscheiden die lokalen Kirchengemeinden selbst über die (Nach-) Nutzung der Kirche. Grundlage der Entscheidung sind Entwicklungspläne zur Zukunft der Gebäude, die durch die Kirchengemeinden erstellt werden. Maßgeblich bei diesem Plan sind neben dem baulichen Zustand auch die finanzielle Ausstattung sowie die langfristige Perspektive der Gemeinde im Hinblick auf die Mitgliederentwicklung. Die Weise, wie der Gebäudebestand sich entwickelt, welches Gebäude erhalten bleibt oder verkauft wird, ist völlig unterschiedlich.⁸⁴

Die Entscheidungsprozesse in der protestantischen Kirche werden durch Ordinaries festgestellt. So müssen bei einem Umnutzungsprozess alle Kirchenmitglieder befragt werden, wobei die Entscheidung der Kirchenrat trifft. Lediglich wenn es sich um ein Reichsdenkmal oder um geschützte Teile des Interieurs (z.B. Orgel) handelt, muss dies ebenso auf einer übergeordneten kirchlichen „Verwaltungsebene“ beurteilt werden.⁸⁵

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN DER UMNUTZUNG

Sollte eine Kirchengemeinde finanziell nicht mehr in der Lage sein ihre Kirche zu unterhalten, so kann temporär für die Instandhaltung die öffentliche Hand (weltliche Gemeinde) einen Beitrag leisten, um eine zu schnelle Umnutzung oder gar den Abriss zu vermeiden. Sollte eine Kirche nicht mehr genutzt werden, so ist die ideale Lösung, dass das Gebäude durch eine andere christliche Glaubensgemeinschaft sakral weiterverwendet wird, solange diese Mitglied des „Raad van Kerken“ (Kirchenrates) ist. Möglich ist es, dass die Kirche entweder von der neuen Gemeinschaft alleine genutzt wird oder Partner der Eigentümergemeinde wird. Sollte nur eine profane Nutzung möglich sein, so sind soziale oder kulturelle Nutzungen zu bevorzugen, unter der Voraussetzung, dass durch diese das Gebäude in seinem symbolischen Charakter erhalten bleibt. Gewerbliche Funktionen oder der Abriss sind prinzipiell nicht erwünscht.⁸⁶

DIE HALTUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZUR UMNUTZUNG VON KIRCHEN

Katholische Kirchengebäude unterscheiden sich von protestantischen im Wesentlichen dadurch, dass es sich um geweihte und heilige Orte handelt, die eng mit den liturgischen Vorgängen (z.B. Gottesdienst, Abendmahl) verbunden sind. Grundsätzlich bedarf es bei einer Umnutzung eines Prozesses der Entweihung des Gebäudes (ex secratio) sowie der Zustimmung des Bischofs.⁸⁷ Allerdings konstatierten die Bischöfe in ihrer Konferenz im Jahr 2008, dass es zu viele und zu große Gebäude gibt, die nicht für die aktuelle sakrale Nutzung benötigt werden. Durch fehlende wirtschaftliche Mittel, das abnehmende Engagement der Mitglieder und durch die zunehmende Individualisierung hat die Bedeutung der Kirchengebäude abgenommen.⁸⁸ Der zukünftige exakte Bedarf an Kirchengebäuden lässt sich nur schwer ermitteln und kann nur auf lokaler oder regionaler Ebene erfolgen. Ein weiteres wichtiges Argument bei Betrachtung der wirtschaftlichen Situation ist, dass mehr als die Hälfte der Gebäude denkmalgeschützt ist, was sowohl die Umnutzung (siehe Kap. 5.3.2) als auch den Unterhalt erschwert.

Zu erwarten ist, dass durch weiter steigende Unterhaltskosten und gleichzeitig sinkende Einnahmen der Druck, mehr Gebäude aus der sakralen Nutzung zu nehmen und zu profanieren, weiter steigen wird. Obwohl die Bischöfe grundsätzlich dies ablehnen, beteiligen die Bistümer sich an der Findung von neuen Nutzungen.⁸⁹ Als Grundlage für diese Entscheidungen wird das kirchliche Gesetzbuch (Codex Iuris Canonici 1983) herangezogen. Unter Can. 1222 wird die Möglichkeit einer Umnutzung eröffnet, wenn Gründe dies erfordern.

§ 1. Wenn eine Kirche in keiner Weise mehr zum Gottesdienst verwendet werden kann und keine Möglichkeit besteht, sie wiederherzustellen, kann sie vom Diözesanbischof profanem, aber nicht unwürdigem Gebrauch zurückgegeben werden.

§ 2. Wo andere schwerwiegende Gründe es nahelegen, eine Kirche nicht mehr zum Gottesdienst zu verwenden, kann sie der Diözesanbischof nach Anhören des Priesterates profanem, aber nicht unwürdigem Gebrauch zurückgeben, vorausgesetzt, daß diejenigen, die rechtmäßig Rechte an der Kirche beanspruchen, zustimmen und das Heil der Seelen dadurch keinen Schaden nimmt.

Es werden verschiedene Möglichkeiten vorgestellt, wie Kirchen vollständig oder teilweise umgenutzt werden können. Dies kann eine Mit- oder alleinige Nutzung des Gebäudes durch eine andere Glaubensgemeinschaft sowie eine Ergänzung der bisherigen liturgischen Nutzung durch eine der Gemeinschaft dienenden Funktion sein. Eine rein profane Nutzung erscheint nur als soziale Nutzung (Bibliothek, Hospiz, Gesundheitszentrum etc.) oder zu kulturellen Zwecken (Museum, Ausstellung etc.) angemessen. Der Abriss wird in der katholischen Kirche nicht vollständig ausgeschlossen, sollte aber möglichst vermieden werden. Innerhalb der katholischen Kirche erscheint die Umnutzung von sakralen Gebäuden besonders aus organisatorischer Sicht schwierig, da die Kirche als Institution zentralistisch aufgebaut ist. Ob eine Kirche abgerissen oder umgenutzt werden kann, entscheidet der Bischof und nicht die Gemeinde vor Ort.⁹⁰

Allerdings fehlt dem Bischof meist die Übersicht, welche Gebäude in welchem technischen Zustand sind oder welche Gemeinde welches wirtschaftliches Potential bzw. Problem hat. Innerhalb der Bistümer bestehen dabei verschiedene Herangehensweisen, wie mit der Beurteilung des Gebäudebestandes umgegangen werden kann. Es wird zwischen folgenden Methoden unterschieden:

- Eingruppierung und Bewertung einzelner Kirchengebäude (Bistum Haarlem-Amsterdam)
- Erstellung eines Gebäudeplanes (am Beispiel des Bistums Breda)
- Erarbeitung eines regionalen Kirchenplanes (Dekanat Heerlen)

EINGRUPPIERUNG UND BEWERTUNG EINZELNER KIRCHEN (BISTUM HAARLEM- AMSTERDAM)

Die Erkenntnisse stammen aus Gesprächen am 09.August 2013 und 12.Februar 2015 mit Nicole Roeterdink und Per Houben, die beide bei der bischöflichen Bauabteilung in Haarlem tätig sind.

Intern werden die Kirchen im Bistum Haarlem-Amsterdam in drei Gruppen eingeteilt und abgestuft:

TYP A-KIRCHEN, welche eine religiöse Ikone ihrer Bauzeit sind oder als Gesamtkunstwerk, bestehend aus dem Gebäude und dem Interieur, wertvolle Eigenschaften besitzen, die zu erhalten sind. Wertvoll sind Kirchen oder andere Objekte, die beispielsweise eine hohe künstlerische oder gesellschaftliche Bedeutung besitzen.

TYP B-KIRCHEN, die aus architektonischer Sicht wertvoll sind, aber für die religiöse Nutzung weniger bedeutend sind. Dies bedeutet, dass man die sakrale Nutzung nicht zwingend erhalten muss, aber aufgrund des architektonischen Wertes das Gebäude erhalten bleibt.

TYP C-KIRCHEN, die aus Sicht des architektonischen Erbes nicht relevant, aber zumindest städtebaulich für den räumlichen Kontext von Bedeutung sind.

Diese Einordnung der Kirchen wird nur intern, also innerhalb der Bauabteilung, verwendet, um im Falle einer obsoleten Kirche frühzeitig eine Zuordnung erstellen zu können. Im Zusammenhang mit den drei Kategorien sind auch die Spielräume und die Bandbreite neuer Nutzungen zu betrachten. Diese Handlungsspielräume nehmen im Hinblick auf eine mögliche Umnutzung von A nach C zu. In der Kategorie C geht man offen mit potentiellen Umnutzungsvorschlägen um, betrachtet besonders die ökonomische Umsetzbarkeit, dabei wird nicht das Gebäude, sondern vielmehr der Standort aus städtebaulicher und wirtschaftlicher Sicht bewertet. Dies bedeutet, dass der Standort, also das Grundstück, wichtig ist. Bei einer möglichen Neuplanung, die einen Abriss vorsieht, muss in diesem Fall überprüft werden, welche städtebaulichen Merkmale und baulichen Bedingungen bei einer Umnutzung im Sinne des Standortes gewahrt bleiben müssen.

ERSTELLUNG EINES GEBÄUDEPLANES (AM BEISPIEL DES BISTUMS BRED A)

Die folgende Ausführung basiert auf den Gebäuderichtlinien und dem Gebäudeplan des Bistums Breda aus dem Jahr 2013. Diese Planung wurde erstellt, um auf verschiedenen fachlichen Ebenen, wie beispielsweise Personal, Finanzen oder den Gebäuden, eine Gesamtübersicht über die gegenwärtige Situation des Bistums zu erhalten.

Die Dringlichkeit für den Gebäudeplan nahm nach der Halbierung der regelmässigen Kirchgänger von 30.400 im Jahr 2002 auf 15.521 im Jahr 2012 zu, wobei die Anzahl der Kirchengebäude sich unwesentlich veränderte. So konnte im selben Zeitraum die Anzahl um 16 auf 156 reduziert werden.

Ziel ist es, dass jede Kirchengemeinde einen Plan und Strategie für sich entwickelt, wie mit dem eigenen Gebäudebestand umgegangen werden kann. Diese Planung sollte zum einen mit dem Bistum, welches die fi-

nanzielle Situation bewerten kann, aber auch mit den kirchlichen Nachbargemeinden abgestimmt werden. Besonders auf einem überörtlichen Maßstab muss erhoben werden, inwieweit der Bedarf gedeckt ist. Die Erstellung und Entwicklung eines Gebäudeplanes organisiert sich in die folgenden Phasen:

- In der Orientierungsphase richtet die Leitung der Kirchengemeinde eine Gebäudekommission ein, bestehend aus Experten des Bistums aus den Bereichen Bauunterhalt, Theologie und Finanzen, die den Auftrag erhält, einen Gebäudeplan für die zukünftige Nutzung aller Kirchengebäude zu entwickeln. Bereits in dieser Phase beginnt innerhalb der Kirchengemeinden die Abstimmung über die Vorgehensweise und die Erhebung der Situation.
- Die Kommission erstellt einen Gesamtbericht über alle Gebäude mit dem Schwerpunkt auf deren Zustand, Unterhalts- und ausstehenden Sanierungskosten, finanzielle Perspektive der Gemeinde, dem Grad der Auslastung und der demographischen Perspektive der Mitglieder.
- Basierend auf diesen Daten wird ein erstes Konzept erstellt, welches die Möglichkeiten über die zukünftige Nutzung der Gebäude darstellt. Dies kann sowohl die sakrale Weiternutzung als auch eine profanierte (Teil-)nutzung sein. Abgewogen werden zum einen die finanziellen Folgen, zum anderen aber auch die langfristige Entwicklungsperspektive für die Gemeinde. Im zweiten Schritt wird das erarbeitete Konzept der Leitung der Gemeinde vorgelegt, woraufhin dieses dann mit dem Bistum abgestimmt wird.
- Im letzten Schritt führt die Kirchengemeinde den Plan schrittweise aus, wobei bei Schließung und Umnutzung trotzdem eine Zustimmung des Bischofs erforderlich ist.⁹¹

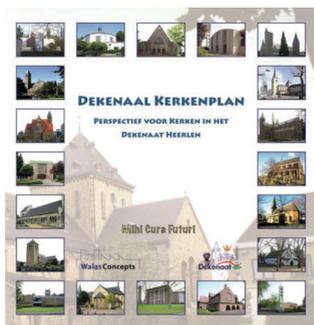


Abb. 25
**Regionaler Kirchenplan am
 Beispiel des
 Dekanats Heerlen**

ERARBEITUNG EINES REGIONALEN KIRCHENPLANES (DEKANAT HEERLEN)

Die Erkenntnisse stammen aus einem Gespräch mit Paul Schümans vom 15. April 2015, der als Projektleiter der Unternehmensberatung Walus Concept den regionalen Kirchenplan umsetzt, als auch aus dem regionalen Kirchenplan des Dekanats Heerlen.

In Heerlen wurden insgesamt 42 Kirchen in einem regionalen Plan zusammenfassend betrachtet. Die Vorgehensweise geht nicht sofort davon aus, dass eine bestimmte Anzahl an Kirchen geschlossen wird, es handelt sich mehr um einen strategischen regionalen Plan, da erkannt wurde, dass die Problematik sich nicht auf der Ebene der einzelnen Kirchen lösen lässt, sondern eine größere Tragweite besitzt. Man geht innerhalb der Planung davon aus, dass zukünftig nicht die Kirchenmitglieder in einem räumlich definierten Bereich für den Unterhalt und die Auslastung einer Kirche sorgen. Vielmehr ist davon auszugehen, dass dies von der Anzahl der gesamten Bewohner in dem Bereich getragen werden wird. Man kann diesen Ansatz als eine Veränderung in der Denkweise betrachten, da nicht mehr nur von den Mitgliedern ausgegangen wird, sondern die Gesamtbevölkerung als möglicher Nutzer betrachtet wird. Aber auch in den Niederlanden ist diese Art von regionaler Planung noch nicht weit verbreitet. Heerlen ist ein Pilotprojekt, gegenwärtig wird in Sluis (Zeeland) an einem ähnlich gearteten Plan gearbeitet.

Im Rahmen des regionalen Kirchenplanes wird eine umfassende Bestandsaufnahme der Gebäude, der dazugehörigen Mitgliederzahlen sowie des räumlichen Kontextes durchgeführt. Mit einer Untersuchungsmatrix⁹² wurde eine Bewertung und zum Teil auch Einschätzung der Gebäude vorgenommen. Es wurden dabei Kriterien zur Nutzung, zum Status des Gebäudes im Hinblick auf den Denkmalschutz, den baulichen Gebäudezustand, die Bewertung durch die Bauabteilung, den Status im Hinblick auf das Gemeinwesen sowie für die Funktionalität und auch die Eignung für eine Umnutzung erstellt. Die Kriterien wurden qualitativ bewertet [++,+,--,], al-

lerdings fehlt im Dokument eine Erläuterung hinsichtlich der einzelnen Bewertungsstufen. Die Beurteilung hatte nicht den Zweck, in einem Ranking die Kirchengebäude zu bewerten, sondern es ging darum ,die Mitglieder für das Thema zu sensibilisieren und weniger darum, sie mit den drohenden „harten Fakten“ zu konfrontieren.

Das Untersuchungsgebiet definierte sich nicht durch eine kirchliche Abgrenzung, sondern man betrachtete eine abgegrenzte politische Verwaltungsregion mit acht Kirchengemeinden. (Region Parkstad). Innerhalb dieses Gebietes leben 180.000 Bewohner wovon 81.000 Mitglieder der katholischen Kirche sind. Die 42 Kirchen bieten insgesamt 16.434 Sitzplätze, welche aber mit 2.000 Gottesdienstgängern am Wochenende kaum ausgelastet sind, da es sich bei den meisten Kirchengebäuden um sehr große Gebäude handelt, die im Durchschnitt etwas mehr als 500 Sitzplätze haben, wobei die kleinste der Kirchen 90 und die größte 1.050 Sitzplätze besitzt.

Das Projekt ist in zwei Phasen unterteilt. Die 42 Kirchen wurden auf 20 Kirchen reduziert, was dem tatsächlichen bestehenden Bedarf noch entsprechen würde. So blieben für jeden Kirchenkreis noch 8 Hauptkirchen mit rein liturgischer Nutzung und 12 mit einer Nutzung zur Liturgie, die bei passendem Konzept erweitert werden kann, übrig. Neben der sinkenden Anzahl an Besuchern ist man in der Region besonders mit dem Fehlen von geistlichem Nachwuchs konfrontiert, da nicht alle Stellen besetzt sind. Im zweiten Schritt wurden für die verbleibenden 20 Kirchen noch Machbarkeitsstudien durchgeführt, welche sich gegenwärtig in der Auswertung befinden. Innerhalb der weiteren Planung soll besonders die bürgerliche Gemeinde bei den Machbarkeitsstudien miteinbezogen werden. Was und wo benötigt die Gemeinde Räume? Wo gibt es ein zu viel an Flächen und wo zu wenig? Wie ist der Zustand der übrigen profan genutzten Immobilien? Durch die enge Kooperation soll der Bedarf übergreifend über die Kirchengemeinde ermittelt werden.⁹³

5.5.3 POSITION DER DENKMALPFLEGE

Der Reichsdienst für Archäologie, Kulturlandschaft und Denkmäler (Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (RCE)) ist Bestandteil des Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft (Ministerie van Onderwijs, Cultuur en Wetenschap).



Abb. 26

Broschüren des Denkmalministeriums (Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed)

Die zentrale Aufgabe des Reichsdienstes ist der Erhalt und die Weiterentwicklung der baukulturellen Denkmäler. So ist es die Aufgabe die in den Prozess der Kirchenumnutzung eingebundenen Akteure zu beraten, welche Möglichkeiten für eine Nachnutzung möglich sind. Die Prüfung von Plänen bei der Umnutzung von Kirchen wird neben der lokalen Kommune durch den Reichsdienst bei Reichsdenkmälern durchgeführt. Der Reichsdienst muss beim (Teil-)abriss oder bei wesentlichen baulichen Änderungen, z.B. durch Anbauten oder der Anpassung, durch Veränderung des Grundrisses eine Stellungnahme abgeben. Eine positive Stellungnahme beschleunigt den Prozess innerhalb der Antragsphase der Gemeinde. Der Reichsdienst hat in den letzten Jahren zwei Broschüren für Kirchen und Klöster publiziert, in welchen er anhand von Handlungsleitfäden deren Haltung, Empfehlungen und Praxishinweise darstellt:

Eine Zukunft für Kirchen – Handreichung für die Umnutzung von freiwerdenden Kirchen (2011)

Der Reichsdienst konstatiert, dass die Transformation von Denkmälern eine seiner wichtigen Aufgaben für die

Zukunft wird. In der Broschüre aus dem Jahr 2011 werden Hilfestellungen gegeben, welche Möglichkeiten der Umnutzung bei einer Kirche vorhanden sind und welche Kriterien bindend bzw. flexibel sind.

Grundlage für die Bewertung ist ein Schema, in welchem die Wertigkeit des Gebäudes ermittelt werden kann. Neben dem kulturhistorischen und dem architektonisch-kunstgeschichtlichen Wert sind ebenso die räumliche Bedeutung des Ensembles sowie technische Besonderheiten und die Häufigkeit des jeweiligen Gebäudetyps zu bewerten. Die Bewertung ist sowohl bei der Würdigung eines Denkmals auch bei dessen Anpassung mitentscheidend. Ergänzend zu dieser Bewertungsweise wird die planungs- und baurechtliche Grundlage mit herangezogen, ob ein Gebäude umgenutzt werden soll oder ob rechtliche Vorgaben von Seiten der weltlichen oder religiösen Gemeinde dagegen sprechen.

Neben den Kategorien des Bewertungsschemas werden drei weitere Kriterien angewendet, die sich nicht auf die physischen Randbedingungen des Gebäudes beziehen, sondern auf die Möglichkeiten in der Zukunft:

- **Passende Umnutzung**
Darunter wird das Verhältnis zwischen dem Gebäude und der Nutzung verstanden. Aspekte sind der Umgang mit dem Gebäude (z.B. maximale Ausnutzung, An- und Umbauten), spezielle technische Aspekte (z.B. die Anpassung bzw. Änderung der Lichtverhältnisse) und auch die neue Nutzung die das Denkmal insgesamt beeinflussen. Darunter wird die Modifikation des Bestandes verstanden, denn ein Denkmal kann sich weiterentwickeln und muss nicht in seinem Urzustand bzw. jetzigen Zustand konserviert bleiben.
- **Wirtschaftliche Tragfähigkeit**
Die neue Nutzung muss langfristig ausgelegt sein und sich ökonomisch tragen können.
- **Orientieren an der bisherigen Gemeinschaftsfunktion**
Die Kirche hatte in der ursprünglichen Gemeinwesens-

nutzung eine Funktion für die Gemeinde bzw. das Quartier. Ziel sollte es sein, die symbolische Ausstrahlung des Gebäudes zu nutzen, um die Funktion weiter für die Nachbarschaft zu erhalten.

Der Reichsdienst hat eine abgestufte Liste erstellt mit passenden bis weniger passenden Funktionen, die allerdings nicht pauschal als Beurteilungsmaßstab ausgelegt werden kann. Denn z.B. nicht jede Wohnnutzung führt zu einer vollständigen Veränderung einer Kirche und nicht alle Mischungen mit kultureller Nutzung führen zu guten Ergebnissen. In jedem Fall soll die Rangfolge als eine Orientierung⁹⁴ dienen.

- Religiöse Nutzung (durch eine andere Glaubensgemeinschaft)
- Sozial kulturelle gemeinsame Nutzung (in der Kirche finden auch andere Veranstaltungen statt)
- Kulturelle museale Nutzung
- Kolumbarium
- Kombinierte Nutzung (mit geteilten Räumen)
- Einzelhandel und Gastronomie (kommerziell)
- Pflege- und Sozialeinrichtungen
- Büros
- Wohnen

Abschließend gibt die Broschüre Hilfestellungen, was zu tun ist, wenn eine neue Nutzung gefunden ist, sodass zukünftig das Gebäudedenkmal als solches noch zu erkennen ist. Dabei werden technische Hinweise, beispielsweise zum Umgang mit dem Lichteinfall sowie zu energetischen und brandschutztechnischen Aspekten, gegeben.

Ein weiterer Aspekt, auf den hingewiesen wird, ist der Umgang mit dem losen Mobiliar. Dabei ist eine Entscheidung über eine zukünftige Nutzung abhängig davon, ob das Mobiliar ein Ensemble mit dem Gebäude bildet und daher erhalten bleiben sollte.⁹⁵

Auch wird darauf hingewiesen, dass es nicht ausgeschlossen ist, das Mobiliar in den neuen Kontext einzubetten, um so noch die sakrale Wirkung begrenzt zu erhalten.

Elemente wie Bleifenster, Wandfenster, Särge, Beichtstühle oder die Orgel können natürlich auch Teil des geschützten Ensembles sein und können kontrovers zur neuen Nutzung stehen. Es wird empfohlen, mit dem Ministerium mögliche Nutzungen abzustimmen.

Eine Zukunft für Kirchen – Handreichung für die Anpassung von religiös genutzten Kirchen (2012)

Im Gegensatz zur Broschüre aus 2011, befasst sich dieser Handlungsleitfaden mit der baulichen und organisatorischen Anpassung von denkmalgeschützten Kirchen, die noch sakral genutzt werden und nicht mit der Darstellung von Umnutzungsmöglichkeiten. Es werden Lösungswege gezeigt, wie die sakrale Funktion, beispielsweise durch die gemeinsame Nutzung mit einer anderen Glaubensgemeinschaft oder durch das Erweitern mit einer untergeordneten Nutzung, denkmalgerecht umgesetzt werden kann.

Die Broschüre ist im Aufbau ähnlich wie die aus dem Jahr 2011, allerdings mit dem Fokus auf die sakrale und religiöse Weiternutzung. Die Schwerpunkte liegen darin, wie eine Kirche baulich im Innenraum mit verschiedenen Nutzungen organisiert werden kann und welche Möglichkeiten im Umgang mit dem losen Interieur bestehen. Dabei geht die Publikation aus 2012 besonders auf die Kirchenbänke und Orgeln ein. Räumlich wird in Kirchen das Bild besonders auch durch die Stellung der Bänke beeinflusst. ⁹⁶ Ein Entfernen und Ersetzen durch einzelne Stühle wird aus räumlichen und liturgischen Gründen abgelehnt, ein Reduzieren dagegen nicht gänzlich ausgeschlossen. Neben den Bänken sind die Orgeln fester Bestandteil der Kirche. Durch eine räumliche Anpassung der Bänke, Wände etc. kann es zu akustischen Änderungen kommen.

Deutlich wird in den Publikationen, dass die primären Ziel der Erhalt, Schutz und die Pflege der kirchlichen Denkmäler sind. Allerdings ist das Bewusstsein des Ministeriums vorhanden, dass in der Zukunft nicht alle Kirchen sakral weitergenutzt werden können und es neue Lösungswegen geben muss, wie mit den Gebäuden um-



Abb. 27
Umnutzung der Ritzkerk in
Amsterdam zu einer öffentlichen
Bibliothek



informatieve boeken

nieuw / te leen

jongeren

informatieve jeugdb

- Beeld van de bibliotheek
- 000 Algemeen
 - 010 Wetenschap
 - 020 Geschiedenis
 - 030 Letterkunde
 - 040 Reizen
 - 050 Wetenschappen
 - 060 Psychologie
 - 070 Natuurwetenschappen
 - 080 Geneeskunde
 - 090 Techniek
 - 100 Kunst
 - 110 Recreatie
 - 120 Sport
 - 130 Muziek
 - 140 Theater
 - 150 Film
 - 160 Media
 - 170 Documentaire
 - 180 Geschiedenis

h

gegangen werden kann. In den Broschüren wird deutlich, dass die Haltung gegenüber neuen Nutzungen offen ist, allerdings müssen bestimmte Faktoren beachtet werden und der Charakter eines Denkmals gewahrt bleiben. Die Haltung zeigt, dass es nicht zielführend ist, an Gebäuden festzuhalten, wenn diese ungenutzt sind bzw. leerstehen, sondern vielmehr wird nach einem Weg gesucht, wie das Gebäude auf eine moderne Interpretationsweise so angepasst werden kann, dass die Werte erhalten bleiben, aber eine aktuelle Nutzung möglich ist.

Allerdings wird auch auf die Reversibilität⁹⁷ eingegangen, die als Lösung präferiert wird damit das umgebaute Gebäude wieder in den Zustand vor dem Umbau zurückversetzt werden kann. Allerdings wird auch auf den wirtschaftlichen Aspekt eingegangen, der dann auftritt, wenn die reversible Konstruktion zu teuer im Verhältnis zur neuen Nutzung ist.

5.5.4 ÜBERSICHT AUSGEWÄHLTER AKTEURE

Die Anzahl der gemeinnützigen oder unabhängig arbeitenden Akteure in den Niederlanden ist groß. Um einen Einblick zu geben, werden verschiedenartige Stiftungen, Wohnungsbaugesellschaften und ein kirchlicher Immobilienmakler in ihrer Arbeitsweise und Ausrichtung kurz vorgestellt. Stiftungen nehmen in den Niederlanden bei der Weiterentwicklung von Kirchengebäuden eine aktive Position als gemeinnützige Akteure mit "ANBI-status" ein. Dies bedeutet, dass ihre Arbeit dem Allgemeinwohl dient, nicht gewinnorientiert ist und dadurch auch keinen steuerlichen Vorteil hat.

Sie unterscheiden sich durch ihren räumlichen Fokus (Umnutzung von Kirchen im städtischen oder ländlichen Raum) und ihre Rolle als Vermittler zwischen suchenden und anbietenden Kirchengemeinden.

STADSHERSTEL AMSTERDAM

Grundlage der Darstellung von Stadsherstel Amsterdam ist ein Vortrag des Projektleiters Paul Morel sowie die Jahresberichte (Jaarverslagen) 2011, 2013 und 2014.

Stadsherstel Amsterdam ist eine gemeinnützige Gesellschaft, die das Ziel hat, denkmalgeschützte oder denkmalwürdige Gebäude in Amsterdam, die entweder in einem schlechten Zustand sind oder vor dem Abriss stehen, zu kaufen und nach einer Restaurierung einer neuen Nutzung zuzuführen. Die Stiftung wurde 1956 als Reaktion auf die damalige Stadtpolitik von Amsterdam gegründet, die zu dieser Zeit im Zeichen der Modernisierung durch Abriss stand und zunehmend Flächen zum Wohnen im suburbanen Umland auswies. Die Gründer der Stiftung von Stadsherstel versuchten damals durch den Kauf von denkmalgeschützten Gebäuden den Abriss zu verhindern und das Stadtbild von Amsterdam zu erhalten. Das Ziel lag auch darin, das Wohnen im Innenstadtbereich zu erhalten und in der Zeit des modernen Bauens ein Gegengewicht zum Bauen außerhalb des historischen Stadtzentrums, beispielsweise in den Westlichen Gartenstädten und später Bijlmermeer sowie Amsterdam Noord, herzustellen.

Die Stiftung hat rechtlich die Form einer „naamloze vennootschap“ (vergleichbar einer GmbH), wobei seit den 1970er Jahren die Stadt Amsterdam einer der größten Anteilseigner ist. Innerhalb der Stiftung wird jährlich an die Gesellschafter eine Dividende gezahlt, wobei der Großteil des erzielten Gewinnes reinvestiert wird in die Sanierung und den Kauf von Gebäuden. Die Stiftung ist gegenwärtig im Besitz von mehr als 575 Gebäuden, vielfach sind dies Wohngebäude mit Nutzungen wie Cafés oder Läden im Erdgeschoss. Allerdings steigt der Anteil der Gebäude, welche als Büro oder für Dienstleistung genutzt werden. Ihr Portfolio wird durch Industriebauten und mittlerweile auch 15 Kirchen in Amsterdam und Haarlem erweitert.

Die Nutzungen der Kirchen sind meist multifunktional und häufig sind Kombinationen aus Büros mit Konferenz- oder Konzerträumen zu finden. Ebenso strebt Stadsherstel in verschiedenen Beispielen eine Mischung aus verschiedenen Nutzern, wie langfristigen Mietern (z.B. der Büros) und temporären Einzelveranstaltungen (z.B. Konzerte, Hochzeit, etc.) an.

Die Stiftung Stadsherstel hat eine wirtschaftliche Zielsetzung, die auf Gewinn ausgerichtet ist. Die Gewinne, die erwirtschaftet werden, dienen zum einen der Deckung der eigenen Kosten und zum anderen dem Neuerwerb von Gebäuden. Der Erfolg von Stadsherstel liegt vor allem in der Kooperation von Bürgern, der lokalen Wirtschaft sowie den betreffenden Kommunen und übergeordneten Verwaltungsebenen. Durch die Vereinigung der verschiedenen Interessen schafft die Stiftung es, in dem historischen Kontext von Amsterdam Lösungen für Gebäude zu entwickeln, die sich langfristig wirtschaftlich tragen können, obwohl viele davon aufgrund des bestehenden Denkmalschutzes in ihrer Anpassungsfähigkeit beschränkt sind. Die deutliche wirtschaftliche Ausrichtung wird durch den Immobilienmarkt von Amsterdam bedingt, auf welchem eine hohe Nachfrage nach Gebäuden und Wohnungen besteht, was eine marktgerechte Vermietung der Immobilien ermöglicht.

STIFTUNG OUDE GRONINGER KERKEN (SOGK)

Grundlage der Erhebung der Stiftung Oude Groninger Kerken ist ein Gespräch mit Peter Breukink, dem Geschäftsführer der Stiftung) am 11.02.2015 sowie dem Jahresbericht der Stiftung von 2014.

Die Stiftung Oude Groninger Kerken (SOGK) ist rechtlich als „Professionele organisatie voor monumentenbehoud“ (Professionelle Organisation für den Denkmalunterhalt) eine Sonderform. Die Rechtsform ist für größere Denkmalorganisationen gedacht, die Eigentümer von mindestens 20 Denkmälern sind und in ihren Statuten den Erhalt des kulturellen Erbes haben. Die Rechtsform verpflichtet zum sorgsamem und denkmalgerechten Umgang mit den Gebäuden.

Die Stiftung SOGK wurde 1969 als die erste regional ausgerichtete Stiftung gegründet, die sich um den Erhalt und die Pflege von Kirchengebäude im ländlichen Raum in den Niederlanden kümmert. Inzwischen sind vergleichbare Stiftungen unter anderem auch in den Provinzen Friesland, Drenthe oder Gelderland zu finden. Die Stiftung hat gegenwärtig 81 Kirchen im Besitz und versucht die Gebäude entweder weiter sakral zu nutzen durch eine Nutzungserweiterung oder durch vollständige Umnutzung zu erhalten. Die Besonderheit besteht darin, dass es sich um besonders viele mittelalterliche Kirchen aus dem 12. und 13. Jahrhundert handelt, die vielfach im ländlichen Raum um die Stadt Groningen zu finden sind. Die Art der möglichen Nach- oder Teilnutzung besitzt dabei eine große Bandbreite. Die meisten der Gebäude werden häufig mit einer kulturellen oder sozialen Funktion genutzt, beispielsweise für Konzerte, Versammlungen oder als Gemeinschaftshäuser in Zusammenarbeit mit der weltlichen Gemeinde oder den Vereinen. Dies ist aber nicht die einzige Lösung, sondern man versucht, ebenso Gastronomie, Wohnungen für Pächter etc. zu entwickeln. Eine Schwierigkeit besteht stets bei Kirchen mit einem großen Innenraum im ländlichen Kontext. Die Herausforderung liegt darin, eine tragfähige Nutzung zu finden.

Der Prozess der Eigentumserwerbung erfolgt durch die Übereignung des Eigentums der Kirchengemeinde an die Stiftung. In der Regel wird dieser Schritt dann durchgeführt, wenn die Kirchengemeinde finanziell nicht mehr in der Lage ist, die Kirche zu unterhalten. Der Verkauf des Kirchengebäudes bedeutet für die Kirchengemeinden, dass sie nicht mehr die Eigentümer sind und so auch nicht mehr für den Unterhalt zuständig sind, sie aber meist die Kirche eingeschränkt für den Gottesdienst als Mieter weiter nutzen können.

In 2014 hat die Stiftung insgesamt zehn Kirchen gekauft, was ein großer Wert ist, denn meist erwirbt sie zwei Kirchen pro Jahr, allerdings ist der Handlungsdruck gegenwärtig sehr hoch. Momentan stehen noch 26 Kirchen auf der Warteliste, bei welche verschiedene Kirchengemeinde an die Stiftung verkaufen möchte. Die SOGK ist eine Stiftung, die zwar einen sozial motivierten Auftrag zur Erhaltung der Gebäude hat, aber auch wirtschaftliche Interessen verfolgt. Die Konsequenzen sind, dass durch Weiterverkäufe von Kirchengebäuden die Gewinne in den Erhalt der Bestands oder neu erworbener Gebäude fließen. Aufgrund der verschärften Situation, dass mehr Kirchengemeinden ihr Gebäude nicht unterhalten können, wird die Stiftung in naher Zukunft wohl mehr als 100 Kirchen im Besitz haben.

SAMEN KERK IN NEDERLAND (SKIN) ROTTERDAM

Grundlage der Darstellung ist ein Gespräch mit der Direktorin Madelon Grant am 16.04.2015 sowie die Auswertung des Strategischen Planes 2012-2015.

SKIN (Gemeinsame Kirche in den Niederlanden) ist ein christlicher und unabhängiger Verein, der landesweit aktiv ist, um den interreligiösen und interkulturellen Austausch von internationalen und nationalen Kirchengemeinden zu fördern. Seit 2007 arbeitet SKIN Rotterdam als non-profit Organisation vor Ort und betreut 64 Kirchen, die Mitglieder des Vereins sind. Ein zentrales Problem bei vielen der internationalen Kirchen ist das Fehlen der eigenen Kirchenräume, da nur 25 der Mitglieder über ein eigenes Gebäude verfügen.

Aufgabe von SKIN ist es, den Unterschied zwischen einem großen Angebot von Kirchenräumen, die entweder leerstehend oder untergenutzt sind und der Nachfrage besonders von internationalen Kirchengemeinden, zu beheben. Ebenso treten sie als Interessenvertreter von Glaubensgemeinschaften auf, die einen dringenden Bedarf an einem Ort für ihre Glaubensausübung haben. Sie treten auf als ein Vermittler zwischen suchenden und anbietenden Glaubensgemeinschaften. Eine wichtige Voraussetzung für diese Tätigkeit ist ein sehr spezialisiertes Wissen über die Bedürfnisse der einzelnen Glaubensrichtungen und die entsprechenden räumlichen Erfordernisse. Ihre Arbeit wird aus staatlichen Förderungen, aber auch durch die Stadt Rotterdam finanziert. Viele der internationalen Kirchen in Rotterdam nutzen gegenwärtig Schulen, Gymnastikräume oder kommunale Gebäude für ihre Zusammenkünfte und Gottesdienste. Für die meisten besteht der Wunsch nach einem sakralen Gebäude für ihre Gemeinde. In der Regel sind etwa zehn dieser Kirchen aktiv auf der Suche nach neuen Räumen oder möchten ihre bestehende räumliche Situation verbessern. Die Anforderungen der Glaubensgemeinschaft orientieren sich mehr an dem Bautyp des Gemeindezentrums mit Küche, WCs und Aufenthaltsräumen und weniger an einem klassischen Kirchengebäude. Besonders die Kirchen der Nachkriegszeit erfüllen häufig diese Anforderungen.

Bei der Vermittlung einer Kirche an eine andere Glaubensgemeinschaft muss zwischen der kurzfristigen Lösung, dem Teilen und Mitnutzen der Räume und der langfristigen Lösung, dem Weiterverkauf, unterschieden werden. Der Kauf eines Gebäudes stellt viele der Migrantenkirchen vor eine große finanzielle Aufgabe, da sie meist über kein oder nur wenig eigenes Kapital verfügen und der Erwerb häufig nur über den finanziellen Einsatz einzelner Mitglieder realisiert werden kann. Die meisten Kirchen teilen sich daher mit einer anderen Gemeinde ein Gebäude.

SKIN trägt mit seiner Herangehensweise zur behutsamsten und von beiden Volkskirchen gewünschten Lösung bei, indem sie „maßgeschneidert“ suchenden Glaubens-

gemeinschaften neue Räume vermitteln. Dieser Weg der Nachnutzung der Kirche im eigentlichen Sinne als sakraler Ort erfordert ein hohes Wissen über die Bedürfnisse der Glaubensgemeinschaften und über die baulichen Möglichkeiten. Besonders ist aber auch eine gewisse Sensibilität nötig, wie zwischen „alten“ und „neuen“ Nutzern vermittelt werden kann.

WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFTEN

In den Niederlanden besitzen ebenso Wohnungsbaugesellschaften eine Rolle bei der Umnutzung von Kirchengebäuden. Traditionell beträgt der Anteil der Wohnungsbaugesellschaften etwa ein Drittel des gesamten Wohnungsbestandes der Niederlande.⁹⁸ Das Eigentum der Gesellschaften konzentriert sich speziell auf städtische Siedlungsgebiete aus der direkten Vor- und Nachkriegszeit. Besonders in Nachkriegssiedlungen der Stadterweiterungsgebiete befinden sich Kirchengebäude in großer Anzahl, die gegenwärtig nicht oder nur noch selten für die sakrale Nutzung verwendet werden. (siehe Kap. 5.2.3) In verschiedenen Beispielen, wie etwa der Pastoor van Arskerk in Eindhoven (Kap. 6 Beispiel 3) oder der Sacramentsekerk in Gouda (Kap. 6 Beispiel 8), wurde das Kirchengebäude durch die Wohnungsbaugesellschaften erworben, um es als Multi Functionele Accomodatie (siehe Kap. 7.2.2) bzw. als Gesundheitszentrum umzunutzen. In beiden Fällen besitzt die Nutzung besonders für das umliegende Quartier, was gleichzusetzen ist mit dem Bestand der Wohnungsbaugesellschaft, einen Mehrwert und vergrößert das bestehende Gemeinwesenangebot.

Vereinzelt treten daher Wohnungsbaugesellschaften in Quartieren auf, um Kirchen umzunutzen, mit dem Ziel der Aufwertung ihres eigenen Bestandes. Die Aufwertung findet dabei nicht nur funktional durch die Erweiterung des Angebotes, sondern auch wirtschaftlich durch die Vermeidung eines langfristigen Leerstandes, der durch „trading-down“ Prozesse sich auf den direkten räumlichen Kontext auswirken kann.

RELIPLAN AMSTERDAM

Die Darstellung von Reliplan erfolgt auf Basis eines Gespräches mit einer der Geschäftsführerin Mickey Bosschert am 10.02.2015, sowie dem Artikel von Erik de Boer in Property NL 12/2014.

Reliplan ist ein Immobilienmakler, der sich seit 1991 mit der Vermarktung von Kirchen beschäftigt. Gegründet wurde die Firma bereits in den 1980er Jahren, die zu diesem Zeitpunkt die Umnutzung und den Abriss vieler Kirchen und Klöster in den Niederlanden beobachtete. Ausgehend von einer damals selbst durchgeführten Bestandserhebung und Kategorisierung werden Kirchen an Interessenten (nicht nur kommerzielle sondern auch Glaubensgemeinschaften) vermittelt, aber auch aktiv Projektentwicklung mit den Gebäuden betrieben. Die Arbeitsweise von Reliplan ist kommerziell ausgerichtet und hat nicht nur zum Ziel eine beliebige Nutzung für ein Gebäude zu finden, sondern auch Gewinne zu erwirtschaften. Abseits von der typischen Arbeit eines Immobilienmaklers liegt der Schwerpunkt der Tätigkeit vielmehr in der Verbindung der einzelnen Interessen und Anforderungen.

Grundlage der Arbeitsweise ist eine erste Einschätzung des Gebäudes, um darzustellen, welche Möglichkeiten und Perspektiven dieses hat. Dies basiert auf einem bautechnischen und architektonischen Wissen sowie einer langjährigen Erfahrung, welche Möglichkeiten und Perspektiven sich für ein Gebäude bieten. Dabei ist wichtig, dass die Kirche nicht aus Sicht eines Architekten, der die Bausubstanz und so die Entwicklungsfähigkeit , beurteilt wird, sondern, dass die Kirche ein entwicklungsfähiges Projekt ist, für das eine Lösung gemeinsam mit den aktuellen Nutzern und der Kommune oder der Nachbarschaft entwickelt wird.

Ebenso besteht neben dem Angebot an Kirchen, die umgenutzt werden können, auch eine große Gruppe an Personen oder Organisationen, die auf der Suche nach einem Gebäude sind. Dies bedeutet, dass Reliplan Raumprogramme für verschiedene Nutzungen, wie z.B. Yogastudio, Ausstellungsraum, Nachbarschaftstreff, Kindertagesstätte oder andere Glaubensgemeinschaften, vorliegen. Basierend auf diesen unterschiedlichen Profilen kann schnell abgeschätzt werden, welches Gebäude für welche Nutzer etwas leisten kann und welches nicht. Neben dem Raumprogramm werden auch die Interessen und Vorstellungen innerhalb der Nachbarschaft betrachtet, da die Lage der Kirche in ihrem Kontext mitentscheidet, welche Nutzung möglich ist. Wichtige Faktoren können z.B. ausreichend Parkflächen, die Erreichbarkeit, aber auch die Einbindung und Verträglichkeit mit der Nachbarschaft von Einfluss für eine Nutzung sein.

Reliplan hat als Akteur bei der Umnutzung von Kirchen eine besondere Rolle, da die kommerzielle und auf Gewinnerzielung ausgerichtete Herangehensweise deutlich im Vordergrund steht. Allerdings wird dem wirtschaftlichen Aspekt nicht alles untergeordnet, sondern auch Faktoren wie ein adäquater Umgang mit dem Gebäude oder die Integration in den Kontext sind wichtig. Deutlich ist auch, dass die Voraussetzung dieser Arbeitsweise von Reliplan ein hohes Verständnis für die Komplexität der Gebäude sowohl in physischer als auch emotionaler Hinsicht erfordert, was allerdings durch die langjährige Erfahrung gegeben ist.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Thematik der Kirchengenutzung ist in den Niederlanden ein Thema, welches in der Gesellschaft und in den Medien sehr präsent ist. Durch Maßnahmen, wie beispielsweise das „Jahr des religiösen Erbes im Jahr 2008“, scheint insgesamt das Bewusstsein für die Problematik größer zu sein, sodass es zukünftig nicht mehr möglich sein wird, alle Kirchengebäude sakral zu nutzen. Dies wird durch die breite Trägerstruktur deutlich, die ihre Absichten und Ziele über einen mehrjährigen Zeitraum entwickeln und die Situation anpassen konnte.

Neben staatlichen Organisationen (z.B. dem Denkmalministerium (*Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed*)) und den beiden Volkskirchen spielen auch Akteure wie Stiftungen oder Immobilienmakler eine Rolle bei der Umnutzung. Neben der Tatsache, dass die Umnutzung der Masse an Gebäuden zwingend ist, wird vielfach auch offen ein kommerzieller Ansatz verfolgt, der notwendig ist, um Kapital für den Unterhalt und Betrieb der Gebäude zu erwirtschaften.

- ¹ Nelissen (2008):17 ff.
² Ebenda:21
³ Ebenda:3
⁴ Het goede leven (2013): Katholieke Kerk moet massaal kerken sluiten.
⁵ Groot / Linksens (2008):15
⁶ Bisdóm van Haarlem / Bisdóm Rotterdam (2008):9
⁷ Siehe Wever (2013)
⁸ Siehe Reformatorisch Dagblad (2013)
⁹ Siehe Wever (2014)
¹⁰ Siehe Berg (2015)
¹¹ Bisdóm van Haarlem / Bisdóm Rotterdam (2008):10
¹² Siehe Homepage www.mooistegeslooptekerk.nl/ (letzter Zugriff 16.09.2017)
¹³ Nelissen (2008):14
¹⁴ Becker, de Hart (2006):30f.
¹⁵ Hart (2014):38
¹⁶ Link zur Nationalen Statistikbehörde www.cbs.nl/ (letzter Zugriff 16.09.2017)
¹⁷ Link zur protestantischen Kirche www.protestantsekerk.nl/Paginas/default.aspx (letzter Zugriff 16.09.2017)
¹⁸ Link zum katholischen Kircheninstitut KASKI <http://www.ru.nl/kaski/> (letzter Zugriff 16.09.2017)
¹⁹ Link zur Dachorganisation SILA <http://www.sila.nl/> (letzter Zugriff 16.09.2017)
²⁰ Wilp (2012):50
²¹ Die Zahl setzt sich aus Nederlands Hervormde Kerken mit 28,3% und den Gereformeerde Kerken mit 9,3% zusammen. (vgl. Lijphart 2008:28)
²² Lijphart (2008):28
²³ Fisch (2007):17
²⁴ Protestantse Kerk Nederland (2015):7
²⁵ Kregting et al. (2013):5
²⁶ Schepens et al. (2002):24
²⁷ Protestantse Kerk Nederland (2014):9
²⁸ Nelissen (2008):39 ff.
²⁹ Groot / Linksens (2008):16
³⁰ Bisseling et al. (2011):13
³¹ Bisseling et al. (2011):14
³² Hart (2014):33 f.
³³ Hart (2014):33 f.
³⁴ Becker et al. (2006):44
³⁵ Vgl. Aartsbisdóm Utrecht (2014)
³⁶ Vgl. Berg (2015)
³⁷ Roeterdink (2002):15
³⁸ Nelissen (2008):56
³⁹ Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2011):7 ff.
⁴⁰ Veldpaus (2010):67 ff.
⁴¹ Bisdóm van Haarlem / Bisdóm Rotterdam (2008):29
⁴² Fisch (2007):35 ff.
⁴³ Bisdóm van Haarlem / Bisdóm Rotterdam (2008):24
⁴⁴ Bisdóm van Haarlem / Bisdóm Rotterdam (2008):30
⁴⁵ Schenk / Gool (2010):8
⁴⁶ Nationaal Programma Herbestemming (2010):3
⁴⁷ Bisseling (2011):95
⁴⁸ Vgl. Erfgoedmonitor 2015: www.erfgoedmonitor.nl/indicatoren/gebouwde-rijksmonumenten-aantal-cbs-categorie
⁴⁹ Vgl. Homepage der Stiftung Denkmalschutz <http://www.monumententoezicht.nl/wetgeving/monumentenwet>
⁵⁰ Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2011):68

- ⁵¹ Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2012):61
- ⁵² Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2012):24
- ⁵³ Nationaal Programma Herbestemming (2010):17
Vgl. Crow 2012: ASVV Aanbevelingen voor verkeersvoorzieningen binnen de bebouwde kom
- ⁵⁴ Nationaal Programma Herbestemming (2010):6
- ⁵⁵ Nationaal Programma Herbestemming (2010):8
- ⁵⁶ Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2012):24 ff.
Vgl. Wabo -Wet algemene bepalingen omgevingsrecht <http://wetten.overheid.nl/BWBR0024779/2016-07-01>
- ⁵⁷ Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2011):67 ff.
- ⁵⁸ Ebenda: 55ff.
- ⁵⁹ Ebenda: 69
- ⁶⁰ Ebenda: 58
- ⁶¹ Ebenda: 69
- ⁶² Bisseling (2011):97
- ⁶³ Ebenda:96
- ⁶⁴ Cramer / Breitling (2007):27
Vgl. Nederlandsches Finanzministerium: http://www.belastingdienst.nl/wps/wcm/connect/bldcontentnl/belastingdienst/zakelijk/bijzondere_regelingen/goede_doelen/algemeen_nut_beogende_instellingen/culturele_anbi/
- ⁶⁵ Im Jahr 2014 nahm die Protestantische Kirche 183 Millionen Euro und die Römisch-Katholische 52 Millionen Euro durch die Kerkblans ein. Ein Jahr zuvor war dies noch 188 bzw. 54 Millionen, womit sich die Entwicklung der Jahre zuvor weiter fortsetzt. (Zeitungsbereich NRC 15.01.2015 : Opbrenghsten voor kerken steeds minder)
- ⁶⁶ Vgl. Protestantse Kerk Nederland (2015)
- ⁶⁷ Vgl. Schmeets (2009)
- ⁶⁸ Rijksdienst voor cultureel erfgoed (2012):63
- ⁶⁹ Vgl. Silvester (2015)
- ⁷⁰ Vgl. Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2013):8
- ⁷¹ Vgl. National Programma Herbestemming (2014)
- ⁷² Rijksdienst voor cultureel erfgoed (2011):71
- ⁷³ Schram et al. (2007):76
- ⁷⁴ Nelissen (2008):71
- ⁷⁵ Vgl. Link zu Kirchenversicherer Donatus www.donatus.nl
Links zu Immobilienmaklern in den Niederlanden: www.reliplan.nl/, www.redres.nl/
- ⁷⁶ Vgl. Lingen (1999)
- ⁷⁷ Broekhuizen (2008):48 f.
- ⁷⁸ Vgl. "Naar een passende jas" (1997)
- ⁷⁹ Vgl. Schram et al (2007)
- ⁸⁰ Rijksdienst voor Cultureel Erfgoed (2011):75
- ⁸¹ Bisseling (2011):92 f.
- ⁸² Rijksdienst voor Cultureel Erfgoed (2011):75
- ⁸³ Ebenda:73
- ⁸⁴ Bisseling (2011):85
- ⁸⁵ Rijksdienst voor Cultureel Erfgoed (2011):73
- ⁸⁶ Broekhuizen (2008):50
- ⁸⁷ Siehe Bistum Breda 2013
- ⁸⁸ Dekanat Heerlen (2014):148 ff.
- ⁸⁹ Ebenda:102
- ⁹⁰ Vgl. Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2011):35
- ⁹¹ Ebenda:54
- ⁹² Vgl. Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2012):40
- ⁹³ Ebenda:46
- ⁹⁴ Vgl. CBS (2011)

6 | ÜBERSICHT

DER UNTERSUCHTEN KIRCHEN

Die der Untersuchung zu Grunde liegenden Beispiele für die Nachnutzung von Kirchengebäuden in den Niederlanden werden in diesem Kapitel vorgestellt. Um eine vergleichbare Darstellung zu erstellen, wurde jedes Beispiel anhand der folgenden fünf Kategorien erhoben:

- Städtebaulicher Kontext
- Gebäude- und Grundstückstruktur
- Umgang mit dem Gebäude
- Nachnutzungskonzept
- Besonderheiten / Begehung

Ergänzend zu der Beschreibung wird der stadträumliche Kontext jeder durch einen Lageplan gezeigt, sowie mittels Fotos die Umnutzungen und die Auswirkungen auf Fassade und den Innenraum erläutert.

HINWEISE

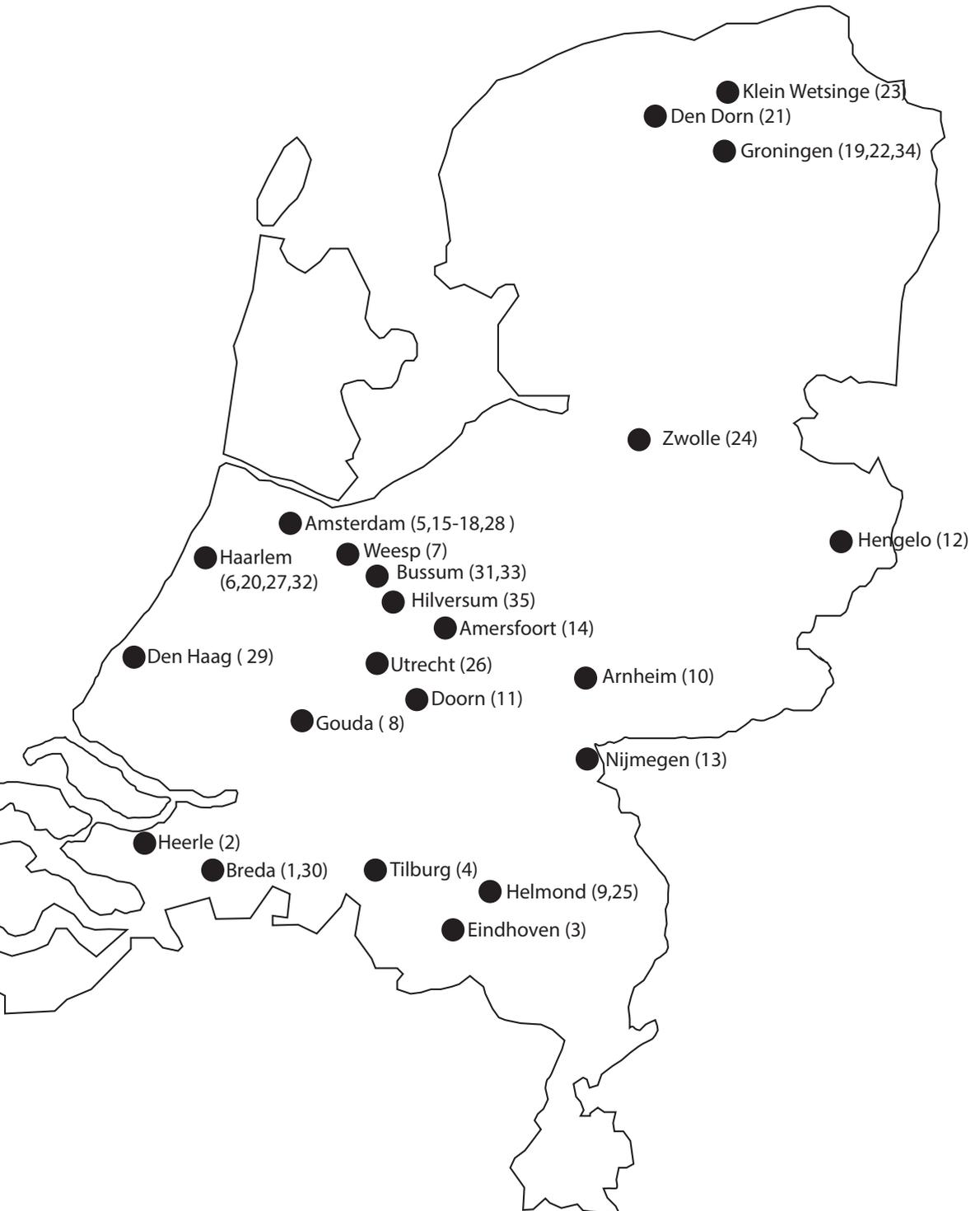
Die Darstellung der Lagepläne basiert auf dem niederländischen Kataster, welches die Bebauung teils als Einzelgebäude, teils als Baufläche wiedergibt. Die gewählten Lageplanausschnitte sind bedingt durch das Layout im Maßstab verschieden. Die Quellen der untersuchten Kirchen befinden sich, jeweils zugeordnet zum Beispiel, im Anhang.

Kirche	
Pfarrhaus	
Neubau	
Turm	
Vorplatz	
Eingang	

GRAFIK 24: ÜBERSICHTSKARTE NIEDERLANDE

- 1 - O. L. V. van Altijddurende Bijstand, Breda
- 2 - St. Gertrudis van Nijvelkerk, Heerle
- 3 - Pastoor van Arskerkerk, Eindhoven
- 4 - Haaseltse Kerk, Tilburg
- 5 - Dorpskerk, Amstelveen
- 6 - Noorderkerk, Haarlem
- 7 - Maarten Lutherkerk, Weesp
- 8 - Sacramentse Kerk, Gouda
- 9 - Leonarduskerk, Helmond
- 10 - St. Josphekerk, Arnheim
- 11 - Kampwegkerk, Doorn
- 12 - Hart van Jezuskerk, Hengelo
- 13 - Danielskerk, Nijmegen
- 14 - Henricuskerk, Amersfoort
- 15 - Oranjekerkerk, Amsterdam
- 16 - Pnielkerk, Amsterdam
- 17 - Fatih Moskee / De Zaaier, Amsterdam
- 18 - Posthoornkerk, Amsterdam
- 19 - Remonstrantse Kerk, Groningen
- 20 - Janskerk, Haarlem
- 21 - Kerk van Den Horn, Den Horn
- 22 - A-Kerk, Groningen
- 23 - Kerk Klein Wetsinge, Wetsinge
- 24 - Broerenkerk, Zwolle
- 25 - St. Bernadettekerk, Helmond
- 26 - Maria Minor, Utrecht
- 27 - Jopenkerk, Haarlem
- 28 - St. Josphekerk, Amsterdam
- 29 - Martelaren van Gorkumkerk, Den Haag
- 30 - St. Anna, Breda
- 31 - Vredekerk, Bussum
- 32 - Elbakerk, Haarlem
- 33 - St. Vituskerk, Bussum
- 34 - Zuiderkerk, Groningen
- 35 - St. Josphekerk, Hilversum





NACHNUTZUNGSKONZEPT

Das entwickelte "Huis op de Heuvel" (Haus auf dem Hügel) verbindet verschiedene soziale und kulturelle Funktionen mit der bestehenden Kirche und einem Neubau miteinander, in welchem sich zwei Grundschulen und ein Nachbarschaftshaus befinden. Dort wurden anmietbare Räume, die Bibliothek aber auch eine kleine Sporthalle eingefügt. Das breite Angebot wird noch durch soziale Beratungsstellen sowie durch eine Physiotherapiepraxis ergänzt. Der verkleinerte ehemalige Kirchenraum wird auch unregelmässig für den Gottesdienst genutzt.

Neben der Kirche und dem Anbau wurde auch das seitlich positionierte Pfarrhaus in das Konzept integriert. Durch einen Innenhof, der teils überdacht ist, sind die verschiedenen Nutzungen miteinander verbunden.

Durch die vielfältigen sozialen Angebote sowie die schulischen und medizinischen Einrichtungen leistet die Kirche einen hohen Beitrag für die Versorgung des umliegenden Quartiers und ist für die Öffentlichkeit uneingeschränkt zugänglich.

Betrieben wird die Nutzung durch die Stadt Breda, welche auch die Entwicklung finanzierte.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Gelungen ist die funktionale und technische Verbindung von alter und neuer Architektur. Dies drückt sich sowohl in der Verwendung des Materials als auch im Verhältnis der Größe zwischen den einzelnen Baukörpern aus. Obwohl seitlich ein Baukörper mit beinahe der doppelten Nutzfläche entstanden ist, tritt dieser durch die Position zu Gunsten der Kirche in den Hintergrund. Ebenso wurde in diesem Beispiel das volle Repertoire an Umbaumaßnahmen, wie den Einzug von horizontalen Ebenen, der vertikalen räumlichen Teilung sowie der Erweiterung durch Anbauten, ausgeschöpft.

Neben der Kirche und dem Anbau wurde auch die Pastorei in das Konzept integriert. Durch einen Innenhof, der teils überdacht ist, können die verschiedenen Nutzungen erreicht werden. Der gesamte Komplex besitzt durch seine zentrale Lage verschiedene Zugänge.



Abb.28
Eingang der Kirche an der Platzseite



Abb.29
Erweiterungsgebäude der Schule

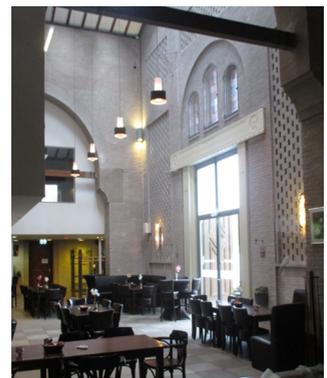
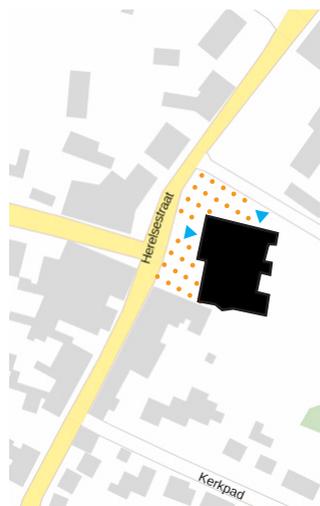


Abb.30
Bürgercafé im Eingangsbereich der Kirche



(2) St. Gertrudis van Nijvelkerk

Heerle,
Herelsestraat 100

Dorfgemeinschaftshaus,
Hausarzt mit teilsakraler Nutzung

Römisch-Katholisch

1864
Architekt Mansfeld, Bellot

2012
Umnutzung durch Oomen Architects

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche bildet das dörfliche Zentrum von Heerle (ca. 2.000 Einwohner) und besitzt stadträumlich eine markante Position am Kreuzungspunkt zweier Hauptstraßen. Der Kirchturm ist entscheidend für die Wahrnehmung des Ortes und beeinflusst die Silhouette des Dorfes entscheidend.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche besteht aus einem freistehenden Kirchenbau, welcher sich zu der davorliegenden Platzfläche mit seinem Eingang hin orientiert. Im Umfeld der Kirche besteht Raum für einige Stellplätze, rückseitig grenzt das Gebäude an den Friedhof der Gemeinde.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Der Eindruck des Kirchenraumes wurde durch das Freihalten der Längsrichtung des Hauptschiffes erhalten. Das Hauptschiff dient vorallem der Erschließung, aber es kann auch zu einem multifunktionalen Raum für Veranstaltungen genutzt werden. Im Bereich der Seitenschiffe gruppieren sich neue Nutzungen (z.B. Praxen, einzelne Versammlungsräume etc.). Diese sind als einzelne Bausteine (in Form von Boxen) im Haus im Haus Prinzip untergebracht oder teilweise unter die Joche der Seitenschiffe geschoben worden. Die neuen Nutzungen wurden in einer sehr reduzierten Materialität und Farbgebung ausgeführt, sodass der Eindruck des Kirchenraumes nicht weiter gestört wurde.

Zukünftig sollen Ergänzungen und Anpassungen der einzelnen Bausteine möglich sein, daher wurden diese auch reversibel konzipiert.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten und der abnehmenden Anzahl an Kirchennutzern konnte die Kirchengemeinde im Jahr 2010 nicht mehr für den wirtschaftlichen Unterhalt des Gebäudes sorgen. Durch eine Kombination aus verschiedenen Nutzern, wie Hausarztpraxis, Physiotherapeut und dem Dorfgemeinschaftshaus, wurden neue Nutzer für die Kirche gefunden. Eigentümer wurde die lokale Wohnungsbaugesellschaft AlleeWonen.

Die Umsetzung konnte mit der Unterstützung eines provinziellen Förderprogrammes, welches die Entwicklung von integralen Dorfkonzepten fördert, realisiert werden. Die Gesamtkosten des Umbaus beliefen sich auf knapp 1,9 Millionen Euro, wobei die Förderung der Provinz € 700.000.- ausmachte.

Die Wohnungsbaugesellschaft sieht ihre Aufgabe besonders darin, den Ortskern, in welchem sie auch Mietwohnungen besitzt, lebendig und attraktiv zu erhalten. Durch die Ergänzung und Bündelung verschiedener Nutzungen konnte ein tragfähiges Konzept entstehen.

BESONDERHEITEN / BEGEGNUNG

Die Nutzungserweiterung der Kirche mit Praxis und Versammlungsräumen hat zu einer Verbesserung der Lebensqualität im Ort geführt.



Abb.32
Übergang in abgeteiltes Seitenschiff



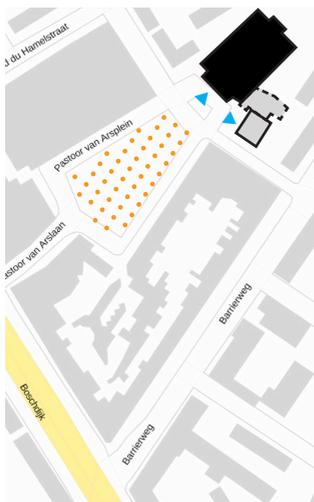
Abb.33
Baulicher Kontrast zwischen bestand und Neuplanung



Abb.31
Blick in das zentrale Kirchenschiff



Abb.34
Nutzungserweiterung der Seitenschiffe



(3) Pastoor van Arskerkerk

Eindhoven
Pastoor van Arspein 11

MFA (Jugendarbeit, Ärzte, Stadtteilbibliothek, Restaurant, Büros, Gymnastikraum etc.)

Römisch-Katholisch

1930
Architekt M.H.J. van Beek

2012
Umbau Wijnen Architekten

Gemeindedenkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt etwas außerhalb des Zentrums von Eindhoven (ca.220.000 Einwohner) in einer Stadterweiterung der 1920er bis 1930er Jahre. Die Kirche nimmt durch die Höhe des Gebäudes und die Lage an dem zentralen Platz eine wichtige Position in der städtebaulichen Struktur der Siedlung ein.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend mit einem kleinen Grundstück, welches für die heutige Nutzung eine untergeordnete Rolle in der Nutzbarkeit spielt. Es wurde ein Verbindungsgebäude zwischen der Kirche und dem Pfarrhaus realisiert, woraus ein zusammenhängendes Ensemble entstanden ist. Der davorliegende Platz bietet ausreichend Parkmöglichkeiten für Besucher.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Interieur in Form von Kirchenbänken, Orgel und dem übrigen Mobiliar der Kirche wurde vollständig entfernt. Im Kirchenschiff dominiert ein prägnanter freistehender Baukörper als Einbau, sowohl im Hinblick auf die Farbgebung als auch die Form. In diesem befindet sich in der Erdgeschossebene neben dem Empfang auch ein Restaurant. In den Obergeschossen sind Büroräume angeordnet.

Durch die losgelöste skulpturale Lösung wird der Kirchenraum nicht angetastet und die Höhe des Raumes bleibt weiter wahrnehmbar. Zwischen der Kirche und dem Pfarrhaus wurde ein eingeschossiger Verbindungsbau eingefügt, der das Erscheinungsbild der Kirche nicht beeinflusst.

Der Altarraum ist funktional durch eine Trennwand vom Kirchenschiff getrennt. Dort befindet sich ein abgeteilter Bürobereich. In einem Nebenbereich wurde eine Stadtteilbibliothek untergebracht.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wurde 2002 aus der sakralen Nutzung genommen und bis 2010 temporär unterschiedlich z.B. als Ateliers genutzt. Bereits im Jahr 2005 wurde die Kirche von der Wohnbaugesellschaft Woonbedrijf gekauft,

die im Rahmen der Sanierung ihres Wohnbesitzes im Quartier mehrere Jahre nach einer passenden ergänzenden Nutzung für das Gebäude suchte. Die Lösung bestand darin, die entkernte Kirche durch eine Raumskulptur funktional zu erweitern und das Pfarrhaus dabei miteinzubinden. Neben der Büronutzung befinden sich im Erdgeschossbereich ein Café, der Empfang und die Stadtteilbibliothek.

Im Pfarrhaus wurden Praxen für Haus- und Zahnarzt eingerichtet. Neben dem Eingang an der Kirchenfront wurde ein weiterer Eingang im neu errichteten Verbindungsgebäude zwischen Kirche und Pfarrhaus geschaffen. Dort ist auch der Zugang zu dem neuen Gymnastikraum.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Die Lösung mit dem eingeschobenen Baukörper zeigt, wie Flächen für neue Nutzungen losgelöst von der eigentlichen Bausubstanz geschaffen werden können. Dies ist allerdings nur bei Kirchen zu realisieren, die über ein großes Gebäudevolumen verfügen.

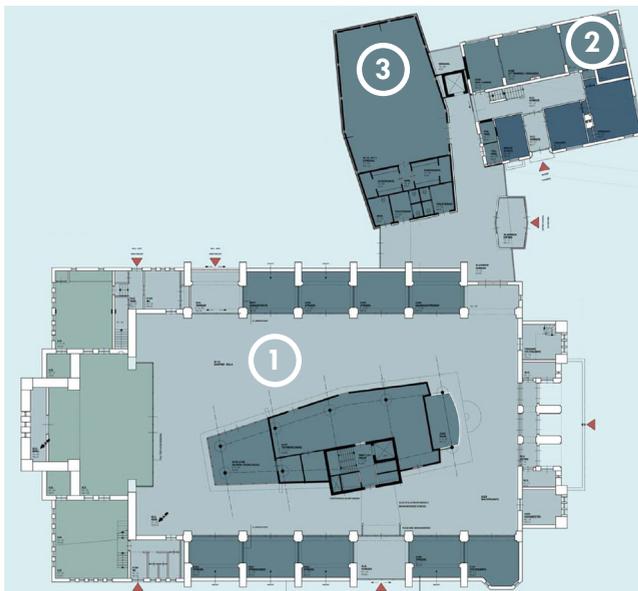


Abb.35
Lageplan des Ensembles: 1-ehem. Kirchengebäude mit Baukörper, 2- ehem. Pfarrhaus, 3- Neubau mit Verbindung



Abb.36
Verbindungsbau zw. Kirche und Pfarrhaus



Abb.37
Freistehende Skulptur mit Bürofläche

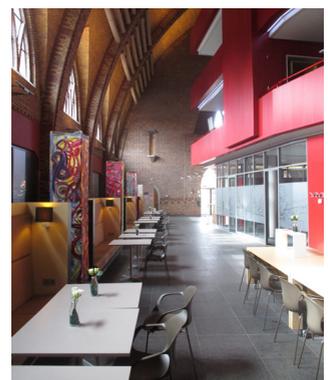
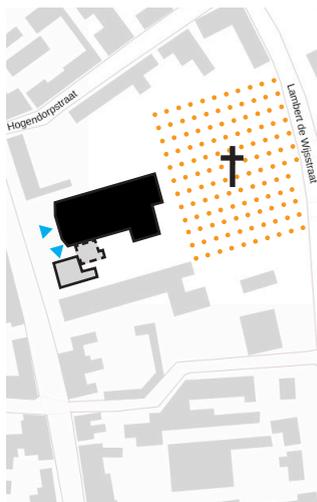


Abb.38
Gastronomische Nutzung



(4) Hasseltse Kerk

Tilburg,
Hasseltstraat 194

MFA (Bibliothek, Nachbarschaftstreff, Kindergarten, Kita)

Römisch-Katholisch

1898 Architekt A.G. de Beer

2005 Umbau Luijten, Smeulders Architecten

Kein Denkmalstatus

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt an einer Verbindungsstraße zum Zentrum von Tilburg (ca.200.000 Einwohner) in einem Wohnquartier mit gemischter Bebauung und entsprechenden Nutzungen. Die Kirche nimmt im Quartier eine räumlich markante Position ein. Der Turm der Kirche ist deutlich wahrnehmbar und dient zur Orientierung.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend und besitzt im Übergang zur davorliegenden Straße eine Platzfläche. Diese dient zur Erschließung der Kirche und der benachbarten Grundschule, bietet aber auch Platz für zehn Stellplätze. Seitlich sind noch weitere Freiflächen zum Parken angeordnet, die über einen zusätzlichen Eingang erreicht werden können.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Äußere der Kirche wurde durch neue Glaskörper im Erdgeschoss erweitert, die als Zugang dienen sowie durch die zusätzlichen Fenster, die den Bereich der Apsis zusätzlich belichten.

Im Inneren wurden fünf horizontale Ebenen als ein Einbau eingezogen, welche unabhängig von der Kirchenkonstruktion sind und einen eigenständigen Baukörper darstellen. Dies hat den Vorteil, dass man diesen wieder zurückbauen könnte. In den eingeführten Ebenen wurden neue Funktionen für beispielsweise Vereine platziert. Die Fassade musste an verschiedenen Stellen zur Belichtung geöffnet werden.

Die horizontalen Ebenen blieben frei von Wänden und Stützen, was sie frei und flexibel nutzbar macht. Insgesamt konnten 3250 qm Grundfläche für die verschiedenen Nutzungen realisiert werden.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Nachdem eine Fusion von drei Kirchengemeinden in Tilburg vollzogen wurde, war die Kirche überzählig und wurde seit 1998 nicht mehr für Gottesdienste genutzt. Es stand zur Diskussion, die Kirche abzureißen, da kein Denkmalstatus vorlag. Parallel zu dieser Diskussion sollten innerhalb des Stadtteils drei kleinere Gebäude, die

als Nachbarschaftstreff dienten erweitert bzw. abgerissen werden. Dies bot die Möglichkeit, sämtliche Funktionen in der leerstehenden Kirche unterzubringen. Verschiedene Bestandteile des mobilen Interieurs wie der Altar, Beichtstuhl oder auch die Bänke wurden in einer benachbarten Kirche weitergenutzt.

Trotz eines Brandes im Jahr 2003, bei welchem der Turm und Teile des Daches beschädigt wurden, konnte bereits 2005 die multifunktionelle Einrichtung eröffnen. Diese wird durch die Gemeinde Tilburg als Bibliothek, Nachbarschaftstreff, Jugendräume, Hausaufgabenbetreuung, Kindergarten und Kindertagesstätte betrieben.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Das Gebäude ist gemeinsam mit der Kita und dem Kindergarten, welche sich im ehemaligen Pfarrhaus befinden, ein wichtiger sozialer Baustein des Quartiers. Die Kirche ist von außen noch als solche erkennbar, allerdings hat man von innen durch die Einbauten einen völlig anderen Eindruck. Die Höhe des Gebäudes ist noch erfahrbar, allerdings ohne einen sakralen Charakter.



Abb.39
**Ansicht des
Kircheneinganges**

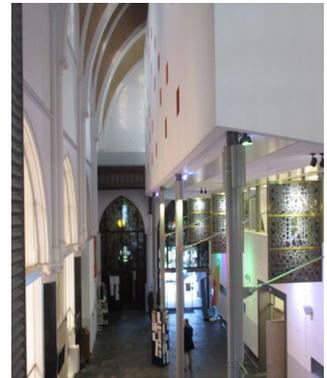


Abb.40
**Einbauten organisieren
die einzelnen Nutzungen**

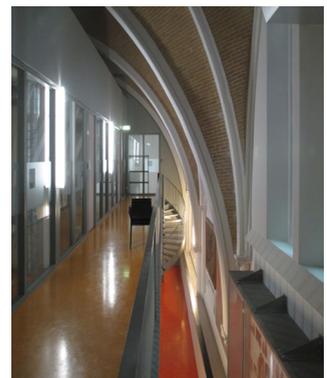
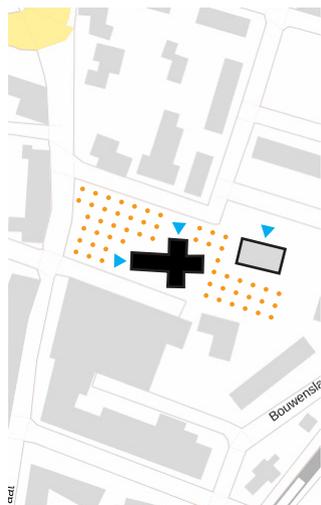


Abb.41
**Die Einbauten füllen
das zentrale Kirchenschiff**



(5) Dorpskerk

Amstelveen,
Dorpsstraat 36

Zahnarzt mit mietbaren
Praxisräumen

Protestantisch

1867
Architekt unbekannt

1918
Bau des Kirchturmes

bis 2011
als protestantische Kirche genutzt

Umbau 2011-2012
durch Atelier Bruut

Gemeindedenkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich im alten Kern des ursprünglichen Dorfes von Amstelveen (ca. 85.000 Einwohner) und ist umgeben von einer dörflich geprägten Wohnbebauung, mit einzelnen Ladengeschäften, Handwerksbetrieben und Restaurants.

Durch die Lage am Dorfplatz besitzt die Kirche eine hohe stadträumliche Bedeutung und bildet durch die Gebäudehöhe eine Landmarke und einen Orientierungspunkt in der Dorfstruktur.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die freistehende Kirche wird durch ein grün gestaltetes Grundstück umgeben. Das ehemalige Pfarrhaus an der Rückseite der Kirche besitzt keinen räumlichen Zusammenhang mit dieser und wird nicht als Einheit erfahren. Durch den Umbau zu einer Zahnarztpraxis und weiteren Arztpraxen ist ein zweiter Zugang, der bisher in die Sakristei führte, als zusätzlicher Eingang zum Zahnarzt notwendig. Auf der vor der Kirche sich befindlichen Platzfläche sind ausreichend Parkmöglichkeiten für die Patienten zu finden.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Äußerlich wurde die Kirche für die neue Nutzung durch Anbauten oder einer Anpassung der Fassade nicht verändert.

Wesentlich sind die Eingriffe im Innenraum mit der teilhorizontalen Teilung im Hauptschiff und der Ergänzung einer Geschossebene. Im Altarbereich ist die ursprüngliche Gebäudehöhe noch erfahrbar und es entstanden zwei Ebenen, die funktional getrennt nutzbar und durch separate Eingänge erschlossen werden.

Das Mobiliar wie Bänke, Altar und andere Elemente der sakralen Nutzung wurden vollständig entfernt. Allerdings sind die Kanzel und die Orgel, welche regelmäßig gespielt wird, noch vorhanden.

Dadurch, dass auf zusätzliche Fensteröffnungen verzichtet wurde, ist eine künstliche Belichtung permanent nötig, was allerdings den Erfordernissen der Praxisnutzung entspricht.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wurde Anfang 2011 aus der sakralen Nutzung genommen, da die Kirchengemeinde mit einer anderen in Amstelveen fusionierte und das Gebäude überzählig war. Der Wunsch des Kirchenrates war es, eine öffentliche Nutzung zu finden. Eine Nachnutzung im Gesundheitsbereich wurde vom Kirchenrat akzeptiert, allerdings von den Gemeindemitgliedern selbst als unpassend bewertet.

Da die Nutzfläche der umgebauten Kirche für den Zahnarzt selbst zu groß war, wurden in der Entwurfsplanung andere Nutzungen wie ein Zahnlabor und Räume für andere Praxen miteingeplant. Die Kirche befindet sich im Besitz des Zahnarztes, der die weiteren Praxisflächen vermietet. Gegenwärtig (März 2016) wird ein Teil der Kirche als Praxisräume zur Vermietung angeboten.

BESONDERHEITEN / BEGEGUNG

Der Eindruck des Innenaumes ist aufgrund der fehlenden natürlichen Beleuchtung sehr dunkel. Verstärkt wird diese Wahrnehmung durch die eingezogene Geschossebene. Aufgrund dieser und der Unterteilung in einzelne Praxisräume besitzt der Raum keine Ausstrahlung mehr, die noch an die Kirche erinnern würde.

Lediglich im Altarraum weist die Kanzel noch auf die ursprüngliche Kirchennutzung hin. Unterhalb der Kanzel wurde der Empfangstresen positioniert. Teilweise kommen noch Kirchenbänke im Wartebereich der Praxis zum Einsatz. Die neue Nutzung der Kirche leistet einen Beitrag zur Grundversorgung im Bereich der Gesundheitsvorsorge im Ort. Durch die Nutzung ist die Kirche zumindest eingeschränkt für die Öffentlichkeit weiter zugänglich.



Abb.42
**Eingang der Kirche
an der Platzseite**

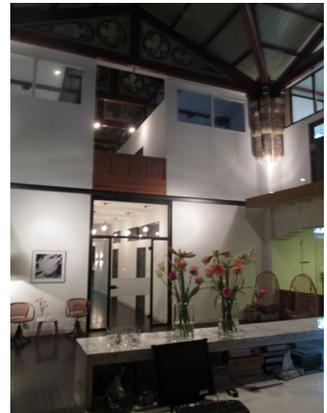


Abb.43
**Horizontale Teilung des
Kirchenschiffes**

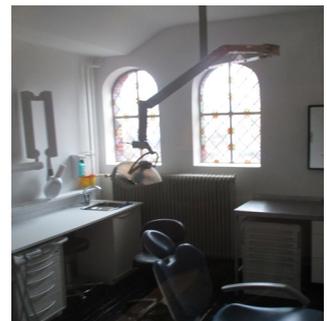
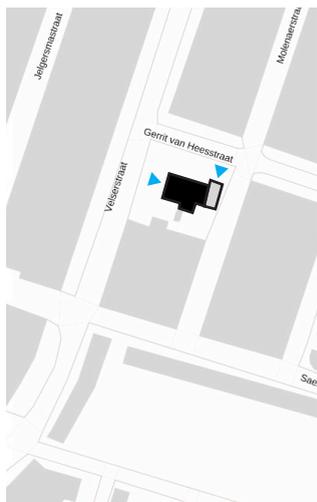


Abb.44
**Praxisraum des
Zahnarztes**



(6) Noorderkerk

Haarlem,
Velsersstraat 77

Zahnarztpraxis

Protestantisch

1923
Architekt H. Korringa

2005
Umbau ab durch Rijn Archi-
tecten

Kein Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt etwa 1 km nordwestlich des Stadtzentrums von Haarlem (ca.150.000 Einwohner). Die Umgebung ist geprägt von einem Wohngebiet der 1920 und 1930er Jahren. Durch die Höhe der Kirche und die Positionierung auf einem Eckgrundstück mit großzügigem Freiraum wirkt die Kirche im Quartier als ein bedeutender stadträumlicher Baustein.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Das Gebäude ist freistehend mit einer großen als Garten gestaltete Freifläche. Rückseitig befindet sich das ehemalige Pfarrhaus, welches heute zum Wohnen dient.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Sowohl die Fassade als auch das Dach wurden baulich nicht angepasst und so konnte der kirchliche Charakter des Gebäudes erhalten bleiben. Allerdings wurde im Inneren nach dem Haus im Haus Prinzip eine selbstständige, von der Gebäudestruktur losgelöste, zweigeschossige Kubatur eingebaut, in der sich im Untergeschoss die einzelnen Behandlungsräume befinden. Darüberliegend wurden Sozialräume für die Angestellten angeordnet. Der Einbau verjüngt sich im Obergeschoss und nimmt so den Übergang von der Wandzone in das Dach der Kirche auf. Ebenso ist der Einbau dadurch konstruktiv vom Bestand losgelöst.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wurde von der Kirchengemeinde 2005 aus Kostengründen abgestoßen. Mittels eines Projektentwicklers, der für die Kirche eine Machbarkeitsstudie erstellte, wurde die Zahnarztpraxis als Nutzer gefunden und dementsprechend umgebaut. Eine Forderung der bürgerlichen Gemeinde war es, dass durch die Umnutzung die Kirche äußerlich an der Fassade und am Dach nicht verändert wird und sie in ihrem ursprünglichen Zustand belassen wird.

Auffallend schnell wurde bereits 2006 nach nur vier Monaten Umbauzeit die Zahnarztpraxis in Betrieb genommen. Ebenso wurde der Garten der Kirche im ursprünglichen Entwurf von 1923 wieder angelegt.

BESONDERHEITEN / BEGEGUNG

Dadurch, dass keine weiteren Öffnungen in die Kirchenfassade eingebaut wurden, wirkt der Innenraum der Kirche insgesamt sehr dunkel. Aufgrund der medizinischen Nutzung, die künstliche Beleuchtung erfordert, ist dies allerdings unerheblich.

Die Ausnutzung der Fläche im Kirchenraum durch die Behandlungsräume wirkt maximalisiert, da die notwendigen seitlichen Verkehrsflächen auf ein Minimum reduziert wurden.



Abb.46
Frontansicht der Kirche

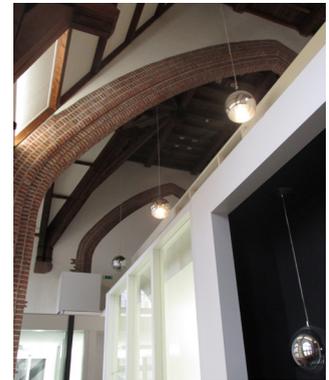


Abb.47
Einbau eines zweigeschossigen Baukörpers

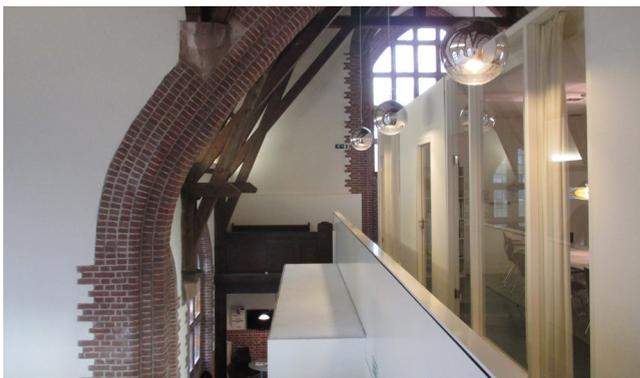
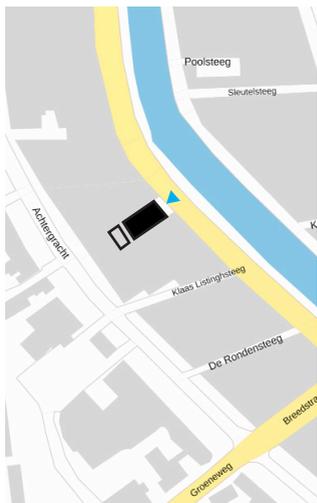


Abb.45
Lösung durch Haus in Haus Prinzip mit Sozialräumen im Obergeschoss



Abb.48
Loslösung der Praxisräume von der Bestandsbebauung



(7) Marten Lutherkerk

Weesp,
Nieuwstad 36-38

Zahnarztpraxis

Protestantisch

1819 Architekt unbekannt

2010 Umbau durch Van Dijk
Architecten

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich im Zentrum der Kleinstadt von Weesp (ca.20.000 Einwohner) an einer Hauptstrasse, die durch einen Kanal begleitet ist. In der direkten Umgebung ist eine gemischte Nutzung aus Wohnen und lokal bedeutsamen Einzelhandel zu finden. Durch die Lage an einem Kanal und ihren Turm nimmt die Kirche eine stadträumliche markante Position ein.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend und fügt sich giebelständig in die umliegende Bebauungsstruktur ein. Um das Gebäude besteht ein Grundstück, welches begrünt ist, allerdings ist der seitliche Abstand zur Nachbarbebauung sehr schmal und lässt nur einen Weg zu. Rückwärtig ist die Kirche mit dem Pfarrhaus verbunden, wo sich weitere Praxisräume befinden. Parkplätze sind vor dem Gebäude im öffentlichen Raum vorhanden. Radabstellmöglichkeiten gibt es auf dem Grundstück im Eingangsbereich.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Dach und die Fassade der Kirche wurden nicht verändert, was den sakralen Charakter erhalten hat. Allerdings wurde im Innenraum eine von der Kirchenkonstruktion losgelöste Box eingezogen, in welcher sich die Behandlungsräume befinden.

In einem Haus- im Haus- Prinzip hat diese keinen Kontakt mit der Kirche. Durch die Wahl einer verglasten Box, tritt diese auch optisch in den Hintergrund. Die Behandlungsräume wurden so organisiert, dass seitliche Blicke anderer Patienten nicht möglich sind, aber der Patient während der Behandlung die Kirche noch wahrnehmen kann. Weniger reduziert ist der Einbau des Empfangstresens sowie der Nebenräume, die sich unter der bestehenden Orgel befinden. Die Orgel wird regelmäßig gespielt, um sie instandzuhalten.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Nach dem Zusammenschluss von drei Kirchengemeinden im Jahr 2007 stand die Kirche leer und sollte verkauft werden. Die Kirchengemeinde selbst hatte kein eigenes

Konzept, welches den Unterhalt des Gebäudes langfristig sichern konnte.

Erst in 2010 wurde die Kirche in einem Bieterverfahren für 550.000 Euro von einem lokalen Investor, der in der Restaurierung und Umnutzung von Denkmälern spezialisiert ist, gekauft.

Dieser entwickelte für die Kirche eine Machbarkeitsstudie zur Umnutzung als Zahnarztpraxis. Dieser ist heute auch der Eigentümer der Kirche.

Der Prozess und Umbau der Umnutzung war begleitet von Zweifeln der Bürgergemeinde, ob die Praxisnutzung sich mit dem Denkmalstatus vertragen würde.

BESONDERHEITEN / BEGEGUNG

Es wurde sehr zurückhaltend mit der Kirche umgegangen und dem Gesamtkonzept liegt ein reversibler Gedanke zugrunde. Die Praxisräume sind auf Erdgeschossenebene eingefügt worden, wodurch die Wahrnehmung des Kirchenschiffes nicht beeinträchtigt wurde. Die Einbauten waren nicht nur aufgrund des reversiblen Entwurfsgedankens, sondern auch aufgrund der Technik und der erforderlichen Hygiene notwendig.



Abb.50
Zentrale Lage der Kirche entlang einer Gracht

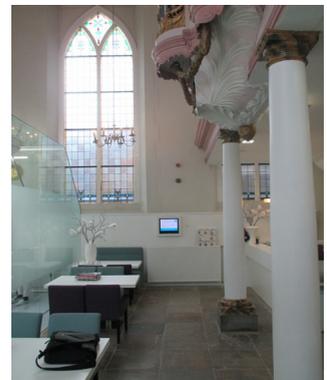


Abb.51
Wartebereich der Patienten



Abb.49
Grundstück zwischen Kirchengebäude und Nachbarbebauung mit einer reinen Abstandsfunktion



Abb.52
Teilung des Behandlungs- vom Kirchenraum



(8) Sacramentse Kerk

Gouda,
J. van Lennepkade 3

Gesundheitszentrum

Römisch-Katholisch

1932
Architekt Dessing,
Jac. P.

2008
Umbau Abken Architekten

Gemeindedenkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich in einem Wohngebiet, welches im Rahmen der Stadterweiterung um 1900 entstanden ist, etwa einen Kilometer außerhalb des Zentrums von Gouda (ca.70.000 Einwohner). Die Kirche formt einen zentralen Orientierungspunkt und Landmarke in der Struktur des Stadtteils. Sie liegt am Kopf eines Wasserlaufes, welcher ein verbindendes Freiraumelement mit der Nachbarschaft ist. Durch die Position und die Größe des Kirchturmes bildet sich dadurch eine Sichtachse.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend mit einem kleinen Grundstück, welches aber nicht für das Gesundheitszentrum genutzt wird. Das Parken sowie das Abstellen der Fahrräder wird im öffentlichen Raum um die Kirche organisiert. Die Gebäude in direkter Nachbarschaft dienen zum Wohnen und einem Restaurant, stehen aber nicht im Zusammenhang mit dem Kirchengebäude

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Innere der Kirche wurde vollständig verändert und an die Anforderungen der Gesundheitsnutzungen angepasst. Das Mittelschiff ist in der Höhe noch erfahrbar, allerdings sind die Seitenschiffe geschlossen und horizontale Ebenen hinzugefügt worden. Diese werden durch Laubengänge erschlossen. Im ehemaligen Altarraum wurde eine Aufzugs- und Treppenanlage eingerichtet. Das Gebäudeäußere hat sich unwesentlich verändert. Lediglich im Dachbereich wurden einzelne Gauben zur Belichtung zugefügt und ein barrierefreier Zugang ergänzt.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche ist seit 2004 geschlossen und wurde daraufhin von einer Wohnungsbaugesellschaft gekauft, mit dem Ziel, das Angebot des Gemeinwesens im Quartier zu verbessern. Erst nachdem die Funktion als Gesundheitszentrum mit Ärzten und Physiotherapie deutlich war, stimmte die katholische Kirche im Jahr 2008, nach Widerstand, einer Umnutzung zu.

Das Gebäude besitzt durch seine medizinischen Nutzungen eine hohe Bedeutung für den gesamten Stadtteil.

BESONDERHEITEN / BEGEGNUNG

Der Stadtteil Korte Akkeren, welcher noch zum Teil im Stile der Amsterdamer Schule aufgebaut wurde, ist in den letzten Jahren zu einem Sanierungsstadtteil geworden und durch Renovierungen und Neubauten aufgewertet worden. Die Umnutzung der Kirche ist dabei ein wichtiger Aspekt und kann als eine Initialzündung für den gesamten Sanierungsprozess betrachtet werden.

Im Bereich des Einganges wurde noch eine sehr kleine (Andachts-) kapelle für religiöse Nutzung erhalten, was den generell öffentlichen Zugang beispielhaft um eine sakrale Teilfunktion der Erinnerung erweitert.



Abb.54
**Zentrale Ausrichtung
der Kirche**

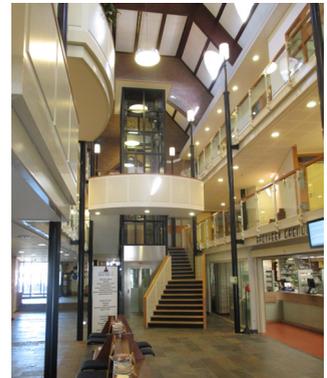


Abb.55
**Seitliche Verkleinerung
des Kirchenraumes**

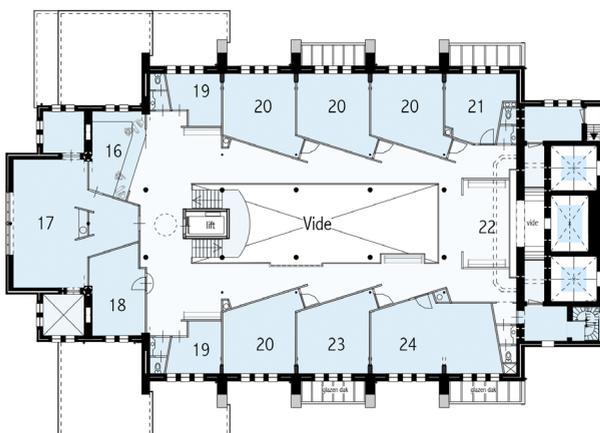
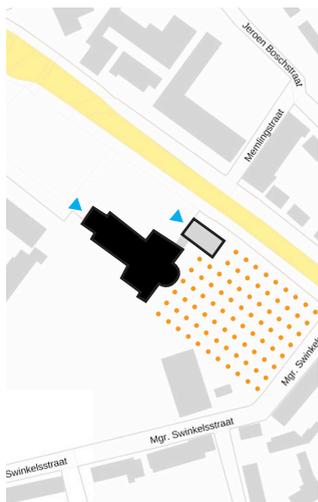


Abb.53
Um den Luftraum (Vide) gruppieren sich die Behandlungs- und Büroräume (Grundriss 1.OG)



Abb.56
**Erhalt von Kirchenbänken
für die heutige Nutzung**



(9) Leonarduskerk

Helmond,
Wethouder Ebbenlaan 129

Gesundheitszentrum

Römisch-Katholisch

1939
Architekt Hendrik C. v. d. Leur
und C. Roffelsen.

2007
Umnutzung durch
Satijn Plus Architecten

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die ehemalige Kirche liegt im Stadtzentrum von Helmond (ca.90.000 Einwohner) an einer Hauptverkehrsstraße und ist umgeben von Wohngebieten der Vor- und Nachkriegszeit. In Kombination mit einem Supermarkt befindet sich eine ausreichende Anzahl an Stellplätzen in direkter Nähe. Durch die zentrale Lage ist die Kirche als Orientierungspunkt gut wahrnehmbar und weithin sichtbar.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend und orientiert sich mit dem Eingang zu der davorliegenden Platzfläche. Die Kirche ist für Besucher und Anlieferungen gut anfahrbar, besitzt aber kein abgegrenztes eigenes Grundstück, sondern dieses geht direkt in die Platzfläche über.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Kirchengebäude ist im Bereich der Fassade weitestgehend unverändert geblieben. Innerhalb des Daches wurden durchgehende Dachflächenfenster hinzugefügt. Der Eingangsbereich wurde durch eine kleine Rampe zum barrierefreien Zugang und im Seitenbereich durch größere Türen zur Anlieferung ergänzt.

Im Inneren wurde ein vom Bestand losgelöster Einbau mit mehreren Geschossebenen eingefügt, der theoretisch reversibel ist. Der Chor wurde durch eine deckenhohe Glaswand abgeteilt, um diesen Bereich für gesonderte Veranstaltungen, wie beispielsweise für sakrale Veranstaltungen, nutzen zu können. An verschiedenen Stellen ist trotz der Einbauten die ursprüngliche Höhe des Mittelschiffs der Kirche noch erfahrbar.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wurde 1998 aus der liturgischen Nutzung genommen und nach mehreren Jahre Leerstand ab 2007 als Gesundheitszentrum umgenutzt.

Die Bandbreite der Nutzungen reicht dabei von einer Apotheke, über verschiedene Therapiemöglichkeiten (z.B. Physio, Psychologie etc.) bis hin zu Hausärzten. Neben der Nutzung für die Gesundheitsvorsorge besteht

im Chor der Kirche noch die Möglichkeit, Hochzeiten und Trauergottesdienste zu feiern. Das Gesundheitszentrum wird dauerhaft durch Groepscafe Helmond betrieben.

Aufgrund des breiten medizinischen Angebotes und der zentralen und gut erreichbaren Lage ist die Kirche ein wichtiger Bestandteil der Ausstattung der Gesamtstadt.

BESONDERHEITEN / BEGEGNUNG

Durch die Gesundheitsnutzungen ist eine öffentliche Zugänglichkeit dauerhaft möglich.

Die Wirkung der Kirche ist weitestgehend verloren gegangen, da das Gebäude meist in seinem Raumvolumen ausgenutzt wurde. Dies bewirkt auch, dass die Kirche insgesamt einen sehr dunkeln Innenraum besitzt und von einer künstlichen Beleuchtung abhängig ist.



Abb.57
Außenansicht Kirche

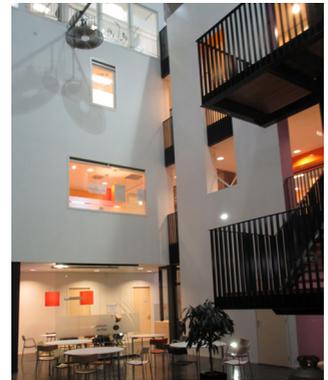


Abb.58
Losgelöster Gebäudekörper im Innenbereich

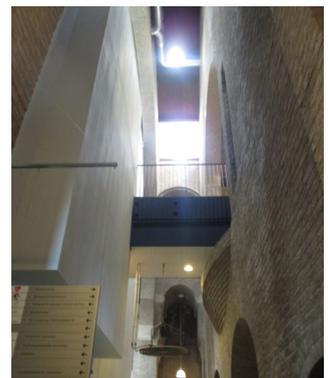
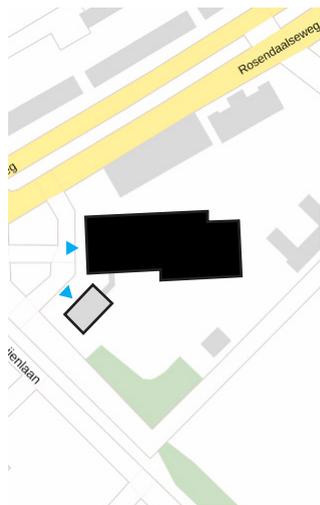


Abb.59
Konstruktive Trennung zwischen Neu und Bestand



(10) St. Josephskerk

Arnhem,
Rosendaalseweg 700

Nutzung als Skatehalle

Römisch-Katholisch

1928
Architekt H.C.M. van Beers

Gemeindedenkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt etwas außerhalb des Stadtzentrums von Arnhem (ca. 150.000 Einwohner) in einem Wohngebiet der 1920/30er Jahre. In direkter Nachbarschaft befinden sich neben Wohngebäuden auch verschiedene Sporteinrichtungen. Durch die Größe der Kirche, die erhöhte Lage und die markante Position an einer Kreuzung ist das Gebäude stadträumlich dominant.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Das Kirchengebäude war mit 900 Sitzplätzen eine der größten katholischen Kirchen in den Niederlanden. Sie ist Teil eines Klosterensembles mit umliegender Bebauung (Schule, Kloster, Pfarrhaus). Diese wird gegenwärtig für einen Fernseh- und Radiosender sowie einen Second-Hand Laden genutzt. Das umliegende Grundstück ist durchgrünt und besitzt einen alten Baumbestand. Für die Nutzung als Skatehalle wird das Grundstück nicht benötigt. Man kann von wenigen benötigten Stellplätzen für Pkws aufgrund des Alters der Nutzer der Skatehalle ausgehen.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Äußerlich ist die neue Nutzung der Kirche nicht wahrnehmbar. Es wurden keine baulichen Anpassungen im Gebäude durchgeführt, allerdings wurde das mobile Interieur wie Bänke, Altar oder Bildschmuck vollständig entfernt. Die Bänke wurden beispielsweise an eine andere Kirchengemeinde in den Niederlanden abgegeben und der Altar an eine Kirchengemeinde im Libanon. Die Einbauten für das Skaten in Form von Rampen, Rails etc. sind reversibel. Wände, einzelne Pfeiler, Bodenflächen sowie die Treppe zum Altarraum sind verkleidet und damit vor Beschädigungen geschützt.

Obwohl eine Sportnutzung zugefügt wurde, ist die Beleuchtung nicht angepasst worden, was zur Folge hat, dass Bereiche der Kirche teils sehr dunkel sind.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wurde 2005 aufgrund zu geringer Besucherzahlen geschlossen und stand für mehrere Jahre leer. Verschiedene Konzepte der Nachnutzung, wie bei-

spielsweise die Erweiterung für Studios und Büros des benachbarten lokalen Radio- und Fernsehsenders oder auch das Wohnen, wurden ohne Ergebnis diskutiert. Eher zufällig wurde von der Stiftung Skatehal Arnheim die Kirche als ein möglicher Standort für eine Skatehalle in Erwägung gezogen, da die Kirche die Anforderung einer nutzbaren Fläche von mehr als 1000qm erfüllte. Da die Kirchengemeinde der Stiftung das Gebäude ohne Mietkosten überlässt, tragen diese nur die laufenden Kosten wie Strom, Wasser, Reinigung und die Grundsteuer. Die Nutzung der Kirche ist daher auch kostenpflichtig (Tagesgebühr von 5 Euro im Frühjahr 2016) und zeitlich auf drei Tage in der Woche beschränkt. Die Kirchengemeinde versucht seit der Entwidmung 2005 das Gebäude zu verkaufen. Allerdings ist der Verkauf schwierig, da das Gebäude im Sommer 2015 einen Unterhaltungsrückstand von bereits 3 Millionen Euro besitzt.

BESONDERHEITEN / BEGEGUNG

Auffällig ist der Lärm, welcher durch die Nutzung verursacht wird und außerhalb des Gebäudes wahrnehmbar ist, was auch die zeitliche Einschränkung erklärt. Durch höherwertigeres Material der Rampen und Beläge könnte der Lärm erheblich reduziert werden, was allerdings sich nur dann amortisieren würde, wenn die Kirche über einen längeren Zeitraum als Skatehalle genutzt würde.

Dadurch, dass das gewählte Material der Rampenanlage farblich sich an der Farbgebung der Kirche orientiert fällt es optisch nicht sehr ins Gewicht. Dazu trägt ebenso die reduzierte Beleuchtung bei.

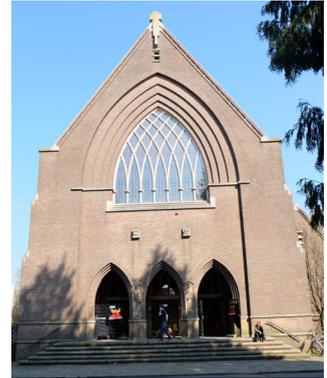


Abb.60
Außenansicht der Kirche und Zugang

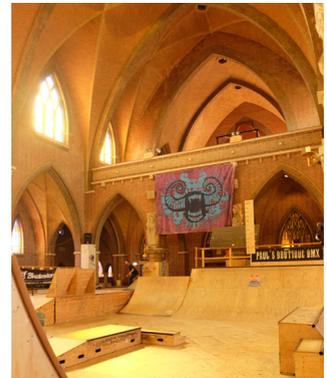


Abb.61
Einbau der Skateanlage

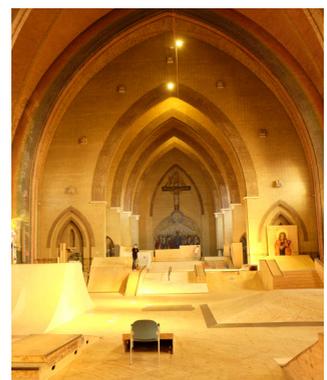


Abb.62
Zentrales Kirchenschiff mit Einbau der Skateanlage



(11) Kampwegkerk

Doorn,
Kampweg 2

Soziales Beratungszentrum

Protestantisch

1910
Architekt Wentink, J.C.

2008
Architekt Umbau Abken
Architekten

Kein Denkmalstatus

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt an einer verkehrsberuhigten Einkaufsstraße im dörflichen Zentrum von Doorn (ca. 10.000 Einwohner). Die Umgebung ist geprägt von zumeist zweigeschossiger Bebauung mit Ladengeschäften im Erdgeschoss und darüberliegenden Wohnungen. Aufgrund der baulichen Höhe bildet sie eine örtlich wichtige Sichtachse.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend und bildet eine prägnante Ecksituation auf dem Grundstück aus. Auf diesem befinden sich neben dem Kirchengebäude einige PKW-Parkplätze und Fahrradabstellplätze für Mitarbeiter und Besucher. Das rückwärtige Grundstück der Kirche wurde für einen Neubau für geförderte Mietwohnungen der Wohnungsbaugesellschaft genutzt.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Gebäude wurde im rückwärtigen Bereich teilweise baulich durch einen Teilabriss verändert und in der Fläche verkleinert. Im Inneren ist das Kirchenschiff noch weitestgehend erlebbar. Lediglich im Altarbereich wurden ähnlich einem Regal zwei Stockwerkebenen eingezogen, die mittels einer offenen Treppe erschlossen werden. Dadurch konnten abgeschlossene Büro- und Besprechungsräume entstehen.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Aufgrund der Fusion von Kirchengemeinden war die Kirche überzählig und wurde aus der sakralen Nutzung genommen. Durch die zentrale Lage im Stadtteil hatte sie aber eine hohe Bedeutung für die Bewohner. Im Jahr 2009 kaufte eine lokale Wohnungsbaugesellschaft die Kirche mit dem Ziel, diese zu erhalten und gemeinnützig umzunutzen. Als Lösung wurden Büros einer gemeinnützigen Stiftung in das Kirchengebäude eingefügt und zur Amortisation sechs neue geförderte Mietwohnungen im rückwärtigen Grundstücksbereich errichtet.

BESONDERHEITEN / BEGEGNUNG

Die Kirche zeigt eine Lösung, wie eine Kirche durch die bauliche Ausnutzung des Grundstückes zum Bau von neuen Wohnungen erhalten bleiben kann.

Die Planung der Wohnungsbaugesellschaft im Februar 2017 sieht vor, die Kirche zukünftig nicht mehr für eine soziale Beratung zu nutzen, sondern vollständig als Bürofläche zu vermieten bzw. zu verkaufen. Ein neuer Mieter/ Eigentümer ist gegenwärtig noch nicht gefunden worden.



Abb.64
Zentraler Zugang zur Kirche

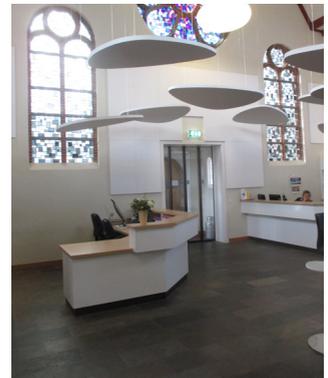


Abb.65
Eingangsbereich des ehemaligen Kirchenraumes

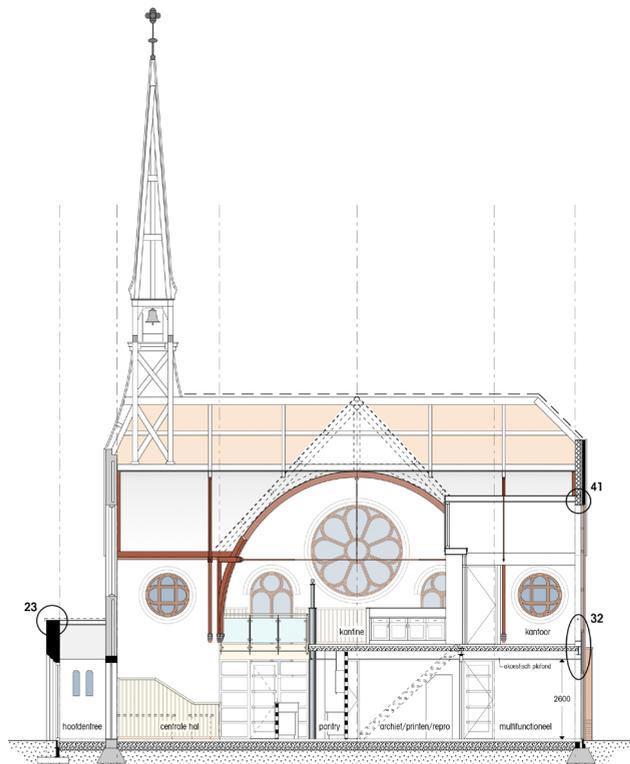


Abb.63
Schnitt durch das Kirchengebäude

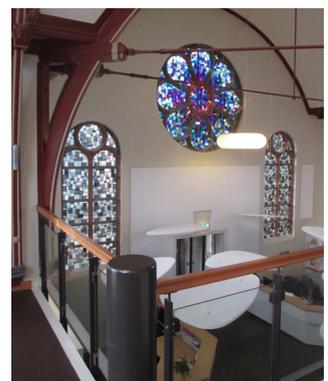
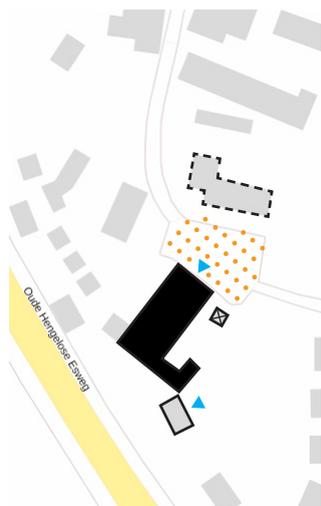


Abb.66
Einbau einer zweiten offenen Ebene zur Erschließung der Büroräume



(12) Hart van Jezuskerk

Hengelo,
Wilbertstraat 15C

Nutzung als Schulgebäude

Römisch-Katholisch

1955
Architekt Johannes Sluijmer

2010
Umbau durch LKSVD Architecten

Kein Denkmalstatus

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich in einer Wohnsiedlung der 1920er und 1930er Jahre in Hengelo (ca. 90.000 Einwohner). Die umliegende Bebauung ist meist zweigeschossig, was zur Folge hat, dass die Kirche in ihrem Volumen und ihrer Größe aus der baulichen Struktur heraussticht. Durch das Fehlen eines Kirchturms, der als Orientierung dienen könnte und die großgewachsenen Bäume, fehlt der Kirche eine Fernwirkung.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend und orientiert sich zu einer Platzfläche hin, von welcher auch das gegenüberliegende bereits bestehende Schulgebäude erschlossen wird. Auf dem Grundstück befinden sich noch ein Pfarrhaus, sowie eine Kapelle. Umgeben ist die Kirche von einem durchgrünten mit Bäumen bewachsenen Grundstück.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Die Kirche wurde im Fassadenbereich nur durch kleinere Eingriffe, wie einige zusätzliche Fenster, verändert. Allerdings wurde der Innenbereich vollständig neugestaltet, sodass man nur noch punktuell die Kirche wahrnimmt.

Um den Kontrast zwischen Alt und Neu möglichst deutlich zu machen, wurde die Schule konstruktiv von der Kirche getrennt. Ebenso hebt sich das Material und die Farbwahl von dieser ab. Dem robusten Material mit den eher dunklen Farben der Kirche wurden beim Einbau der Schulräume klare und helle Materialien entgegengesetzt.

Um die Anforderungen der Schule zu erfüllen, musste eine zusätzliche Ebene eingezogen werden. Damit konnten die geforderten 1.600 m² Nutzfläche im Bereich der Kirche entwickelt werden

NACHNUTZUNGSKONZEPT

In 2003 wurde die Hart van Jezuskerk aus der religiösen Nutzung genommen. Aufgrund von Gemeindefusionen war die Kirche überzählig und sollte abgerissen werden. Es war zu diesem Zeitpunkt bereits klar, dass die Schule in Zukunft sich räumlich erweitern möchte und

neben Klassenräumen auch andere Räume (z.B. Werkstätten) in der ehemaligen Kirche realisiert werden sollten. Sowohl die Schul- als auch Stadtverwaltung waren im Hinblick auf die Umsetzung und Finanzierung skeptisch.

Zu diesem Zeitpunkt war die Kirche noch im Besitz einer privaten Stiftung, der es erst in Zusammenarbeit mit dem Architekten und der Schulleiterin gelungen war, die Gemeinde Hengelo für die geplante Umnutzung zu überzeugen.

Die Kirche als Grundschule besitzt eine große Bedeutung für die Ausbildung der Kinder im Quartier. Im Umfeld der Kirche sind verschiedene Spielmöglichkeiten, welche auch außerhalb der Schulzeiten genutzt werden.

BESONDERHEITEN / BEGEGNUNG

Die als Schule umgenutzte Kirche hat nach der Realisierung verschiedene Preise, wie im Jahr 2009 für den beispielhaften Umgang mit religiösem Erbe und 2010 die Goldene Pyramide für vorbildliche Unternehmerschaft, erhalten.



Abb.68
Außenansicht der Kirche



Abb.69
Erhalt von baulichen Strukturen in der Umnutzung



Abb.67
Einfügen der neuen Struktur zwischen die bestehenden Joche der Kirche

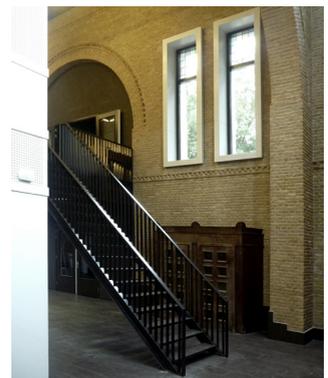
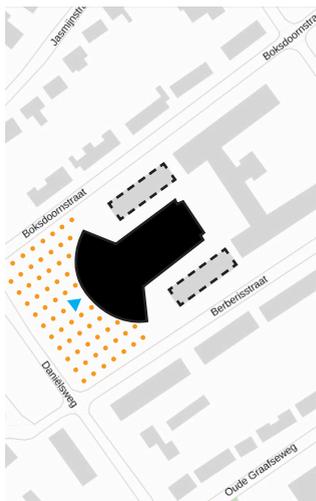


Abb.70
Erschließung der horizontalen Ebene



(13) Daniëlkerk

Nijmegen,
Daniëlsweg 42

Behinderteneinrichtung
zum Wohnen und Arbeiten

Römisch-Katholisch

1961
Architekt L.J. de Bruijn

2007
Umbau durch K3 Arch. en
Stedenbouw

Gemeindedenkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt in der Nachkriegssiedlung Heseveld etwa drei Kilometer südwestlich des Stadtzentrums von Nijmegen (ca.170.000 Einwohner). In direkter Umgebung des Gebäudes ist Wohnbebauung in Form von Zeilenbauten und Reihenhäusern sowie die dazugehörige Infrastruktur mit Läden, Hausarzt oder Grundschule zu finden. Gemeinsam mit der benachbarten Grundschule formt die Daniëlkerk in der städtebaulichen Struktur des Quartiers einen von der Wohnbebauung unabhängigen Baustein. Durch die Loslösung von der Wohnbebauung und besonders die markante bauliche Struktur hat die Kirche eine räumliche Bedeutung.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend und von Grünflächen umgeben. Das Kirchengebäude wirkt durch die langgebogene Fassade sehr markant und wurde durch zwei seitliche Neubauten ergänzt. Pfarrhaus und Sakristei wurden zugunsten dieser abgerissen. Im Bereich des Einganges befindet sich eine Platzfläche, welche zum Parken dient.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Kirchengebäude wurde dahingehend umgenutzt, dass 24 Wohneinheiten für Behinderte in Verbindung mit einer Kindertagesstätte entstehen konnten. In den seitlichen Neubauten wurden 14 Eigentumswohnungen realisiert.

Zur Realisierung musste an der Innenseite der Kirche im gebogenen Verlauf ein zweistöckiger Baukörper mit Laubengang eingefügt werden. So konnte eine Trennung zwischen der Tageseinrichtung und Kita im Erdgeschoss und den Behindertenwohnungen im Obergeschoss realisiert werden. Der eingefügte Baukörper ist in der Höhe etwas niedriger als die Kirchendecke, wodurch die ursprüngliche bauliche Höhe noch wahrnehmbar ist. Aufgrund des Denkmalstatus konnte die Außenfassade nicht verändert werden, wodurch das Erscheinungsbild und die räumliche Wirkung nicht verändert wurde.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Nachdem die Kirche im Jahr 2001 die liturgische Funktion verlor, war im ersten Schritt durch das Bistum geplant, diese an einen kommerziellen Anbieter zu verkaufen, mit dem Ziel, nach einem Abriss Wohnungen auf dem Grundstück zu realisieren. Aufgrund des Widerstandes durch die Nachbarschaft konnte der geplante Abriss vermieden werden, welcher später durch die Zuweisung des Denkmalstatus nicht mehr möglich war.

Zu diesem Zeitpunkt plante bereits die Behindertenorganisation „De Driestroom“ innerhalb des Quartiers ein Angebot für Behinderte zu entwickeln. Die Wohnungsbaugesellschaft Portaal, als neuer Eigentümer der Kirche, sah darin das Potential ihren umliegenden Bestand an Wohnungen im Quartier durch die Umnutzung aufzuwerten und durch eine Kita zu erweitern. Der Umbau von 2004 bis 2007 forderte eine Investition von 2,8 Millionen Euro.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Die umgebaute Kirche erhielt im Jahr 2009 den Nationalen Renovierungspreis, da besonders auf den Erhalt und die Beibehaltung der gebogenen Fassade geachtet wurde und nur im Inneren der Kirche Anpassungen vollzogen wurden.



Abb.71
**Erhalt der Gebäudestruktur
und des Glockenturms**



Abb.72
**Blick in den allgemeinen
Sozialraum**

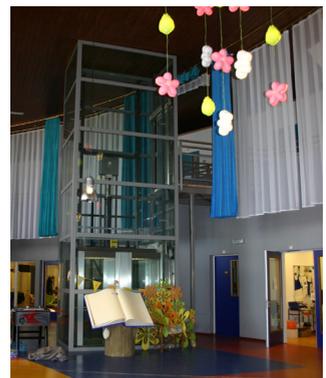


Abb.73
**Aufzugsanlage zur Erschließung
der Wohnungen**



(14) Henricuskerk

Amersfoort,
Paulus Borstraat 41

Büronutzung und sakrale
Nutzung durch orthodoxe
Gemeinde

Römisch- Katholisch

1908
Architekt Hermanus Kroes

1998
Umbau durch
ag NOVA Architekten

Gemeindedenkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich am Rande des Zentrums von Amersfoort (ca. 150.000 Einwohner) in einer Eisenbahnersiedlung, die um 1900 entstand. Durch die Größe der Kirche im Verhältnis zur umgebenden Siedlungsbebauung ist sie markant und trägt zur Wahrnehmung der Siedlung bei.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Das Gebäude ist freistehend und an einer Seite des Chores räumlich mit dem ehemaligen Pfarrhaus verbunden. An der Eingangsseite der Kirche ist ein Platz als Zugang ausgebildet, der getrennt durch eine Hecke niveaugleich in die Straße übergeht.

Auf dem Grundstück befinden sich neben der Kirche und dem Pfarrgebäude auch ein großzügiger Gartenbereich mit Spielmöglichkeit. Seitlich vom Kirchengebäude und im Übergang zu beiden Straßenzügen befinden sich einige Stellplätze.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Gebäude wurde sowohl horizontal wie vertikal unterteilt. In einem ersten Schritt wurde das Haupt- vom Querschiff durch eine Wand getrennt. Dadurch wurde der nutzbare Sakralraum der Kirche von etwa 900 auf 450 Sitzplätze reduziert. Dieser Bereich wurde bis in das Jahr 2014 durch die katholische Gemeinde genutzt, seitdem durch eine orthodoxe Glaubensgemeinschaft. Um diesen Bereich unabhängig zugänglich zu machen, wurde rückseitig ein zusätzlicher Zugang zur Kirche angebaut. Dadurch sind die Nutzungsabschnitte unabhängig voneinander erschlossen und ohne Beschränkung zugänglich.

Das verbleibende Längsschiff wurde horizontal geteilt und eine Geschossebene eingezogen. Die obere der beiden Ebenen ist über ein separates Treppenhaus zugänglich, welches am gemeinsamen Haupteingang liegt. Im Eingangsbereich der Kirche wurde die Fassade durch zwei vertikale Fensterbänder und im Erdgeschossbereich durch Fensteröffnungen baulich verändert.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Bereits in den 1990er Jahre war die Kirche mit einer sinkenden Anzahl an Mitgliedern und einem schlechten baulichen Zustand konfrontiert. Es wurde daher 1998 darüber diskutiert, die Kirche abzureißen, was dazu führte, dass die umliegende Bewohnerschaft sich aktiv einsetzte, um das Gebäude zu erhalten.

Dies führte dazu, dass ein Konzept entwickelt wurde, welches eine Organisation der Kirche mit einem Sakralraum und einem Bereich mit Räumen für einen Nachbarschaftstreff und einen Kleinkindbereich im Erdgeschoss sowie einem Architekturbüro im Obergeschoss vorsah. Im Jahr 2015 befand sich auf der unteren Ebene ein Zentrum zum nachhaltigem Bauen als funktionale Erweiterung des Architekturbüros.

Im Jahr 2014 wurde die liturgische Nutzung durch die katholische Gemeinde völlig eingestellt und der Teil der Kirche an eine orthodoxe Glaubensgemeinschaft übertragen, die seitdem das Gebäude baulich anpasst.

Das Grundstück der Kirche ist zum Großteil, abgesehen vom Garten des Pfarrhauses, mit Parkplätzen belegt, die vorallem durch die Mitarbeiter des Büros genutzt werden.

Die Nutzung durch das Architekturbüro, die auch Eigentümer des Gebäudes sind, und die orthodoxe Gemeinde ist dauerhaft angelegt. Das Grundstück verbleibt allerdings in Erbpacht im Besitz des Bistums Utrecht.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Im Frühjahr 2016 ist der sakrale Bereich der Kirche nur während der orthodoxen Liturgie für die Öffentlichkeit zugänglich. Der Bereich befindet sich gegenwärtig in einer Umbau- und Anpassungsphase, wobei alles Mobiliar, der Altar oder Bildschmuck, was an die katholische sakrale Nutzung erinnern könnte, vollständig entfernt wurde.



Abb.74
Räumliche Position
der Kirche

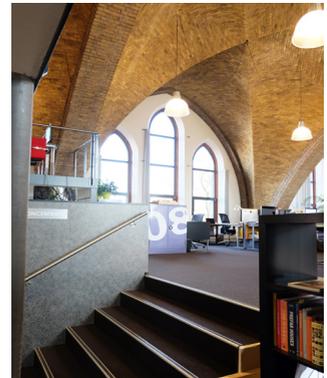
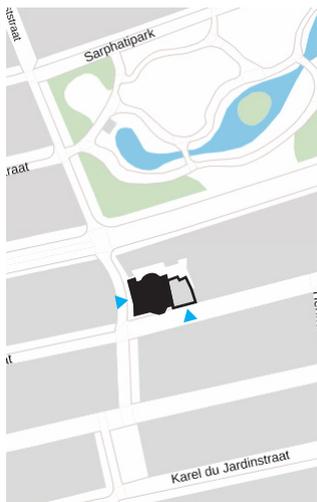


Abb.75
Büronutzung in der oberen
Ebene



Abb.76
Gestaltung des orthodox
genutzten Bereiches



(15) Oranjekerk

Amsterdam,
Van Ostadestraat 151

Büros mit sakraler (Teil-)nutzung, Kurzvermietung für Veranstaltungen

Protestantisch

1903
Architekt C.B. Posthumus
Meyjes

2000
Umbau Arch.bureau Hans
Wagner

Gemeindedenkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt im Zentrum von Amsterdam und wurde im Rahmen der südlichen Stadterweiterung Anfang des 20. Jahrhunderts nach den Plänen von Berlage im Stil der Amsterdamer Schule erstellt. Durch die Höhe und Position des Kirchturmes als Ecke des Baublockes nimmt das Gebäude eine wichtige räumliche Funktion ein. Neben der Nutzung für Büros und Veranstaltungen besitzt die Kirche immer noch eine sakrale Funktion, die auch in sozialer und kultureller Weise zum Angebot des Gemeinwesens im Stadtteil beiträgt.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist baulich mit dem Pfarrhaus verbunden und besitzt einen kleinen Garten- und Freibereich, der auch einen Teil des gemeinsamen Blockinnenbereiches ausmacht.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Der Kirchenraum wurde um 180° gedreht und wesentlich in der Fläche verkleinert. Innerhalb der Seitenschiffe des Gebäudes wurden drei Geschossebenen eingezogen, um dort Flächen für Büros unterzubringen. Der heutige Kirchenraum wird durch eine Metallkonstruktion überspannt, wodurch obenliegend ein Bereich für Versammlungen der Gemeinde entstanden ist.

Das Gebäude besitzt voneinander unabhängige Zugänge zur Kirche und den Büros, wobei interne Übergänge noch immer möglich sind. Dies ist von Vorteil, um das Gebäude für größere Veranstaltungen flexibel zu nutzen.

Der Kirchenraum ist vollständig neugestaltet und auf wenige religiöse Elemente, wie beispielsweise die transparente Rückwand des Altarbereiches, reduziert. Im Bereich der Fassade sind keine Eingriffe zu sehen, welche die Wahrnehmung des Gebäudes als Kirche verändern würden.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Seit den 1960er Jahren schrumpfte die Kirchengemeinde und trotz der Fusion mit einer anderen Kirchengemeinde 1972 kam man 1993 zu dem Entschluss, die

Kirche abzureißen. Dies brachte die Nachbarschaft in Bewegung, was zur Gründung einer Arbeitsgruppe führte, die Konzepte zur Nachnutzung der Kirche entwickelte.

Nach zwei Jahren wurde die Kirche vom Amsterdamer Monumenten Fonds, später durch Stadsherstel Amsterdam als Eigentümer, übernommen.

Diese planten zum einen das Weiterführen der sakralen Nutzung durch die Kirchengemeinde, zum anderen kombinierten sie dies mit Büro- und Arbeitsräumen, um das Gebäude wirtschaftlich unterhalten zu können. Neben langfristigen Büronutzern, die besonders aus dem sozialen Bereich oder dem Umweltschutz kommen, wird die Kirche ebenso tages- und stundenweise für Veranstaltungen vermietet.

Durch die verschiedenen Einnahmequellen aus den Vermietungen und einer Bezuschussung durch örtliche Sponsoren wird der Unterhalt des Gebäudes langfristig gesichert.

BESONDERHEITEN / BEGEGUNG

Die Kirche wird trotz der (teil-)kommerziellen Nutzung nicht als Bürogebäude wahrgenommen, was auf die Art der Mieter zurückzuführen ist. So sind in der Kirche gemeinnützige Stiftungen oder auch Greenpeace eingemietet.

Der Kirchenraum selbst ist durch die Höhe noch als solcher wahrnehmbar, allerdings wird der „Metallkorb“, welcher sich im Obergeschoss befindet, ästhetisch und funktional durch die Nutzer kritisch gesehen.

Durch die sakrale Nutzung ist die Kirche während der Gottesdienstzeiten eingeschränkt öffentlich zugänglich, der Garten der Kirche ist es allerdings permanent.



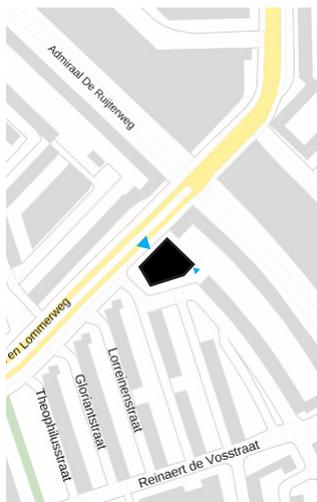
Abb.77
Positionierung der Kirche als Eckgebäude



Abb.78
Blick in den verkleinerten Sakralraum



Abb.79
Verkleinerung des Lichtraumes durch Metallkorb



(16) Pniëlkerk

Amsterdam,
Bos en Lommerweg 191

Nutzung als Theater,
Café und Arztpraxis

Protestantisch

1954
Architekt Berend
Tobias Boeyinga

2005
Jan Frederik Groos

Gemeindedenkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich etwa 4km westlich vom Zentrum von Amsterdam im Stadtteil Bos en Lommer. Die Kirche ist durch die Lage an einer der Haupteinfahrstraßen des Nachkriegsquartiers prägnant und bildet einen Orientierungsort in der städtebaulichen Struktur des Gebietes. Die Kirche leistet mit ihren Nutzungen einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwesen im Stadtteil.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Das Gebäude ist freistehend und besitzt kein zugeordnetes Grundstück, sondern grenzt an den öffentlichen Raum an.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Die prägnante Fassade der Kirche, die wie ein Mosaik gestaltet ist, wurde durch die Umbauten nicht beeinflusst. Entscheidend für die neue Nutzung als Theater war es, eine horizontale Ebene einzufügen, um ein Geschoss für den Spielsaal zu erhalten. Die Erdgeschoss Ebene mit Café, Technikräumen und notwendigen Büros wurde so organisiert, dass das darüber liegende Theater mittels zweier Aufgänge erreicht werden kann.

Auffällig ist, dass trotz der eingezogenen Ebene die räumliche Wirkung des ehemaligen Kirchenraumes erhalten bleiben konnte und der Eindruck der Höhe noch erlebbar ist. Dies geht allerdings auf Kosten der Erdgeschoss Ebene, die eher gedungen und dunkel wirkt.

Im Hinblick auf die Materialität wurde darauf geachtet, möglichst den ursprünglichen Charakter der Kirche weiterhin zu erhalten.

Die Praxis des Hausarztes wurde im rückwärtig angebautem Versammlungsraum der Kirche hinzugefügt und ist über einen separaten Eingang erreichbar. Aufgrund der günstigen Anbindung mittels zweier Straßenbahnlinien sind Stellplätze für Besucher nicht erforderlich.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Aufgrund der hohen Unterhaltskosten und der schrumpfenden Mitgliederanzahl beschloss die Kirchengemeinde Ende der 1990er Jahre, die Kirche aus der sakralen Nutzung zu nehmen.

Daraufhin wurde das Gebäude 2002 durch eine Amsterdamer Wohnungsbaugesellschaft gekauft, mit dem Ziel, in diesen soziale und kulturelle Nutzungen zum Wohle des Quartiers zu realisieren.

Bereits 2005 konnte das kulturelle Zentrum Mozaïek (in Anlehnung an die äußerliche Erscheinung des Gebäudes) eröffnet werden.

Die Gesamtkosten der Umnutzung lagen bei insgesamt 2,6 Mio. Euro, wovon 1,7 Mio. Euro durch die Stiftung (vollständig aus EU- und niederländischen Fördermitteln) und € 900.000.- durch die Wohnungsbaugenossenschaft getragen wurden.

Die Nutzung kann sich nicht kostendeckend selbst finanzieren, sondern wird durch eine breite Förderstruktur mit Geldgebern auch aus der Industrie finanziell unterstützt.

Betrachtet man im Frühjahr 2016 das Programm des Theaters fällt auf, dass beinahe täglich am Abend Vorstellungen (Theater, Konzert etc.) stattfinden. Ebenso werden regelmäßig am Morgen Veranstaltungen für Schulklassen und Kinder durchgeführt.

BESONDERHEITEN / BEGEGUNG

Durch die Gestaltung der Fassade sowie den besonderen trapezförmigen Grundriss des Gebäudes ist die Kirche nicht sofort als ein ehemals sakrales Gebäude wahrnehmbar.

Der Erfolg des Projektes ist besonders in der Nutzerstruktur und dem dauerhaften Betrieb seit mehr als 10 Jahren zu sehen. Dieser liegt auch in der Zusammenarbeit der Stiftung und der Wohnungsbaugesellschaft, um den Erhalt und die Nutzung des Gebäudes für das Quartier zu sichern.



Abb.80
**Erhaltene Fassadenstruktur
der Kirche**

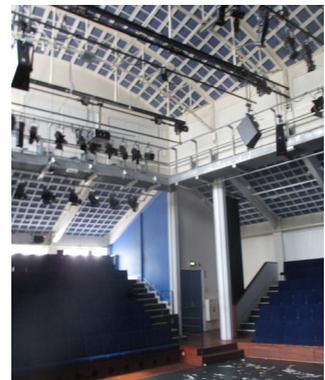


Abb.81
**Bereich des Theaters
im Obergeschoss**

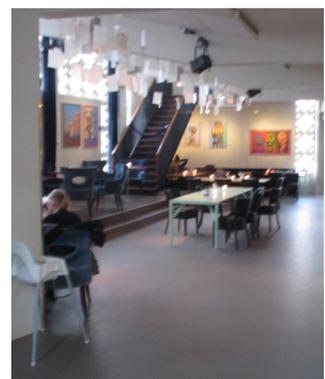


Abb.82
**Erdgeschossbereich
des Cafes**

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Bereits 1971 fand in der Kirche der letzte katholische Gottesdienst statt. Nach mehreren Jahren Leerstand wurde die Kirche ab 1974 als Teppichverkaufsstätte genutzt.

Ab 1981 erfolgte wieder eine sakrale Nutzung in Form einer Moschee der türkischen Gemeinde. Seitdem wird die Kirche als Fatih Moschee bezeichnet und dient der türkischen Glaubensgemeinschaft.

Neben den Gottesdiensten werden besonders die Nebenräume als Orte der Begegnung intensiv genutzt. Die Moschee ist außerhalb der Gottesdienst- und Gebetszeiten öffentlich zugänglich. Im ehemaligen Eingangsbereich der Kirche ist ein Ladengeschäft für Fahrräder zu finden, welches einen Teil des Warenangebots in der Rozengracht ausmacht.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Die Kontraste zwischen dem äußerlich als Kirche wahrnehmbaren Gebäude und dem Inneren als Moschee sind sehr groß. Allerdings sind die baulichen Eingriffe und Veränderungen zurückhaltend ausgeführt worden. Trotz der Änderung zum islamischen Glauben bleibt der Eindruck einer früheren christlichen Kirche im Innenraum erhalten.

Eine wesentliche Anpassung ist im Eingangsbereich festzustellen. Durch das Drehen der Ausrichtung, bedingt durch die geänderte sakrale Nutzung, ist es notwendig, die internen Abläufe entsprechend anzupassen, was zu einer Veränderung der Eingangszone geführt hat. Daher wird ein seitlicher Eingang heute als Hauptzugang genutzt, da sich die Gebetsnische im Bereich des eigentlichen Einganges befindet.



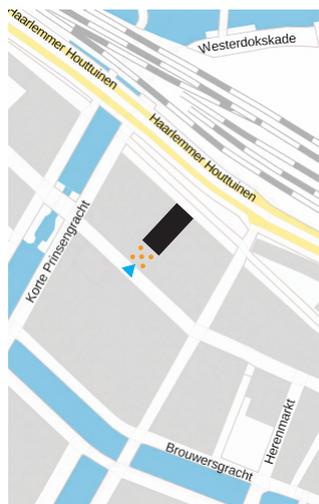
Abb.83
Ansicht der Kirche von der
Rozengracht



Abb.84
Gebetsbereich der Moschee
(ehem. Hauptschiff)



Abb.85
Ehemaliger Eingangsbe-
reich mit Gebetsnische



(18) Posthoornkerk

Amsterdam,
Haarlemmerstraat 124-126

Nutzung für Büros,
Vermietung für Veranstaltungen

Römisch-Katholisch

1860-1889
durch P.J.H. Cuypers

1989
Umbau durch Architekt Joop
van Stigt

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt unmittelbar im Zentrum von Amsterdam in direkter Nähe zum Hauptbahnhof. Trotz der eingebauten Situation hat die Kirche eine räumlich markante Position innerhalb des Straßenzuges.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche grenzt beidseitig an die bestehenden Nachbargebäude an. An der Haupteingangsseite besteht ein kleiner Vorplatz, der durch einen Zaun vom Straßenraum getrennt ist. Dieser Bereich dient zum Abstellen von Fahrrädern, der Büronutzung und als Aufenthaltsbereich. Rückseitig liegen verschiedene Eingänge zur Anlieferung, wie auch ein barrierefreier Zugang. Dort sind auch einige Stellplätze im öffentlichen Raum zu finden.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Gebäude wurde in drei räumlich-funktionale Abschnitte unterteilt, die jeweils unabhängig voneinander genutzt werden können. Im Eingangsbereich wurde der Kirchensaal um zwei Joche verkleinert. Dort wurde der Kirchenraum durch eine Glaskonstruktion abgetrennt, um über mehrere Ebenen Büros zu realisieren. Die Obergeschosse der Seitenschiffe wurden durch gläserne Elemente ebenfalls für die Büronutzung abgetrennt und sind über einen separaten Eingang unabhängig vom Mittelschiff zugänglich.

Der restliche Teil der Kirchenschiffe ist noch als sakraler Raum wahrnehmbar, obwohl das sakrale Mobiliar in Form von Bänken, Altar etc. vollständig entfernt wurde. Dieser Bereich wird für unterschiedliche Veranstaltungen temporär vermietet. Räumlich können die Seitenschiffe im Erdgeschossbereich durch Vorhänge abgetrennt bzw. unterteilt werden.

Die Kirche verfügt noch über Kellerräume, die ebenfalls für Veranstaltungen wie Feiern, Workshops oder Präsentationen gemietet werden können.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wurde bereits 1963 aufgrund der schrumpfenden Kirchengemeinde aus der sakralen Nutzung genommen. Trotz der Anerkennung 1972 als nationales Denkmal bestanden bis in die 1980er Jahre hinein Pläne zum Abriss des Gebäudes. Der drohende Abriss war 1986 Anlass für die Nachbarschaft, über die Nachnutzung der Kirche nachzudenken und die Stiftung Posthoornkerk zu gründen. Später wurde die Kirche vom Amsterdamer Monumenten Fonds, darauf folgend von Stadsherstel, übernommen.

Nach der Übernahme durch die Stiftung im Jahr 1989 wurde die Kirche zuerst für einzelne Veranstaltungen genutzt und ab den 1990er Jahren durch eine dauerhafte Büronutzung erweitert.

Die Nachnutzung wird dadurch gesichert, dass die Kosten durch verschiedene Einkommensquellen gesichert sind. So sind die Mieteinnahmen der Büronutzung eine der wirtschaftlich wichtigen Einkünfte, aber auch das Sponsoring durch lokale Investoren sichert den Unterhalt des Gebäudes.

Die Büronutzung sowie die Vermietung der Kirche für Veranstaltungen haben keine direkte Bedeutung und Nutzen für das Quartier. Die Umgebung ist überwiegend durch (touristische) Einkaufs- und Gastronomienutzungen geprägt.

Aufgrund der Nutzung für Büros und Veranstaltungen ist die Kirche nicht zugänglich für die Öffentlichkeit, mit Ausnahme einzelner Tage im Jahr.

BESONDERHEITEN / BEGEGNUNG

Der Erfolg des Projektes ist besonders auf die günstige Lage im Stadtzentrum von Amsterdam zurückzuführen. Denn dort wird die temporäre wie dauerhafte Vermietung in einem besondere Ambiente regelmäßig nachgefragt.



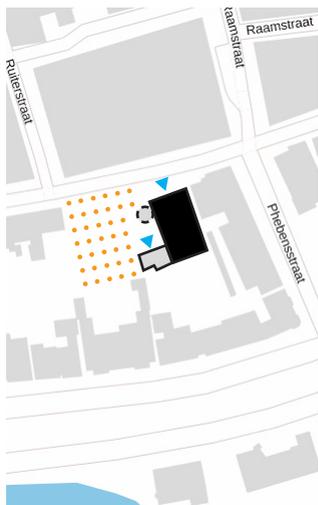
Abb.86
Rückseitige Ansicht
der Kirche



Abb.87
Atmosphärische Gestaltung
des Kirchenraumes



Abb.88
Anpassung der
Fassadeneinteilung



(19) Remonstrantse Kerk

Groningen,
Coehoorsingel 14

Räume für Veranstaltungen
(mietbar), Büroräume, teilsa-
krale Nutzung

Protestantisch

1883
Architekt H. Raammaker

2004-2006
Umbau durch Oriko Kira

Gemeindedenkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich im Zentrum von Groningen (ca.200.000 Einwohner) und nur wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt. Sie ist Teil eines geöffneten Blockrandes und besitzt durch die Höhe des Kirchturmes eine gewisse Orientierungsfunktion.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche besteht aus einem freistehenden Kirchenbau, welcher während des Umbaus durch einen Baukörper an der Straßenseite erweitert wurde. Dieser dient zur Erschließung der umgebauten Kirche sowie für technische Räume und die Sanitärbereiche. Ergänzt wird das Gebäude durch ein Pfarrhaus im hinteren Bereich, welches mit der Kirche verbunden ist.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Kirchengebäude wurde umfassend renoviert und besonders für eine flexible Vermietungsfunktion angepasst.

Um die Auslastung der Kirche zu steigern, war der Anbau für die Erschließung und Technik notwendig, um die einzelnen Nutzungen in den Abläufen unabhängig voneinander zu machen.

Das Interieur wurde in den 1920er und 1970er Jahren modernisiert, was dazu führte, dass heute vom ursprünglichen Zustand und Erscheinungsbild der Kirche nichts mehr erhalten ist.

Im Zentrum des Gebäudes bleibt der Kirchenraum erhalten, welcher aufgrund der neutralen Gestaltung und der baulichen Ergänzungen nur noch bedingt wahrnehmbar ist. Seitlich wurden zwei Ebenen eingezogen, von wo aus durch einen Laubengang verschiedene Konferenzräume sowie Büroräume zugänglich sind.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Bereits zu Ende der 1990er Jahre wurde festgestellt, dass die Kosten des Unterhaltes, welcher perspektivisch aufgrund der überalternden und weniger werdenden Mitglieder zunehmend schwieriger wird. Die Kirche wurde daher in 2004 von der Kirchengemeinde an die Stiftung Oude Groninger Kerken übertragen.

Diese hat daraufhin insgesamt 1690 qm als eine Kombination aus Büroräumen, Kongress-, Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen entwickelt. Die Kirche ist für Veranstaltungen temporär mietbar. Darüber hinaus konnte die sakrale Teilfunktion der abgebenden Kirchengemeinde erhalten bleiben und es finden weiterhin am Sonntag Gottesdienste statt.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Das Innere des Kirchenraumes ist bewusst in einer modernen Gestaltung gehalten und liefert keinerlei Hinweise (durch Möbel, Bilder etc.) darauf, dass es noch als Kirche genutzt wird. Altar und alle Elemente, die für den Gottesdienst erforderlich sind, sind beweglich und werden außerhalb der Nutzung in einem Abstellraum aufbewahrt.

Geschickt wurden im Kirchenraum zwei Boxen rückwärtig eingebracht, in welchen sich notwendige technische Einrichtungen wie Teeküche, Kühlschränke etc. befinden. Aufgrund der Vielfalt von Veranstaltungen musste im ehemaligen Altarbereich rückseitig ein Stoffsegel für die Optimierung der Akustik ergänzt werden.

Insgesamt bietet das Gebäude flexible Möglichkeiten für Versammlungen, Workshops etc. Neben der Größe der verschiedenen Räume fällt auf, dass diese unabhängig voneinander genutzt werden können. Dies setzt neben unterschiedlichen Zugängen, auch technische Einrichtungen wie Teeküchen, Beamer etc. voraus. Nach Aussage des Eigentümers, der Stiftung Oude Groninger Kerken, ist die Auslastung insgesamt sehr positiv.



Abb.89
Eingang der Kirche von der Straße



Abb.90
Laubengänge als Zugang zu den Büros



Abb.91
Blick in den zentralen Bereich des Kirchengebäudes



(20) Janskerk

Haarlem,
Jansstraat 40

Archiv der Provinz Nord Hol-
land

Römisch-Katholisch

1310-1318
Architekt unbekannt

2005-07
Umbau

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche mit den Nebengebäuden liegt im mittelalterlichen Stadtzentrum von Haarlem (ca.150.000 Einwohner). Die Kirche und die Nebengebäude orientieren sich sowohl bei der Höhenentwicklung als auch bei der Gestaltung der Fassade an der Umgebung. Aufgrund der Höhe des Kirchengebäudes wird dieses als eine Landmarke wahrgenommen.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist zum Teil eingebaut und gruppiert sich mit den Nebengebäuden, die gegenüber des Einganges liegen, um einen gemeinsamen Innenhof. Dort befindet sich auch der Zugang zum Gebäude und den Radabstellplätzen. Der Innenhof besitzt mehrere Zugänge, er ist zum Teil begrünt gestaltet und dient zum Aufenthalt und als Treffpunkt.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Von dem ehemaligen Mobiliar der Kirchen ist nichts erhalten geblieben. Bänke oder andere mobile Elemente wurden entfernt und durch eine Möblierung entsprechend der heutigen Archivnutzung ersetzt.

Im Mittelschiff kann man noch die Höhe des Kirchenraumes wahrnehmen, da die eingebauten Ebenen für die Arbeitsplätze nur an einer Kopfseite der Kirche sowie in den Seitenschiffen zugefügt wurden. Ebenso befindet sich dort die notwendige Treppen- und Aufzugsanlage. Der Chor wird durch eine Glaswand auf Erdgeschossniveau vom Mittelschiff getrennt, um einen abgetrennten Bereich zu schaffen, der für Symposien, Ausstellungen, und kulturelle Veranstaltungen genutzt werden kann.

Im Außenbereich wurde die Kirche im Eingangsbereich durch einen neuen Zugang mit Windfang baulich angepasst. Dort befindet sich, ebenso abgeteilt vom Kirchenraum, der Empfang mit einem Raum für Schließfächer.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Bereits im Jahr 1930 wurde der Abriss der Kirche geplant, um dort innerstädtische Wohnungen zu bauen. Durch den Kauf der Stadt Haarlem vom Bistum konnte dies verhindert werden. Die Stadt nutzte ab 1936 das

Gebäude für ihr städtisches Gemeindearchiv.
 Nach mehreren Zusammenlegungen mit anderen Archiven der Gemeinde und der Provinz wurde zwischen 1975 und 1980 eine vollständige Restaurierung durchgeführt. Durch das Hinzufügen eines Anbaus konnte 1994 ein neuer Zugang erstellt werden, um dann in einer weiteren Umbauphase zwischen 2005 und 2007 die Kirche als neues Archiv für die Provinz von Nord Holland umzunutzen.

BESONDERHEITEN / BEGEGUNG

Günstig ist die bauliche Trennung durch die etwa 2,50 m hohe Glaswand im Bereich des Chores, um eine tägliche Nutzungsmischung aus Archiv und Ausstellung herzustellen. Durch diese werden zwei Nutzungsabschnitte geschaffen, ohne dabei baulich den Kirchenraum entscheidend zu verändern.
 Im Sinne der ursprünglich sakralen Nutzung kann dieser Bereich auch an den Wochenenden für Trauungen genutzt werden.



Abb.93
Kirchenansicht von der Janssstraat



Abb.94
Arbeitsbereich im Kirchenschiff

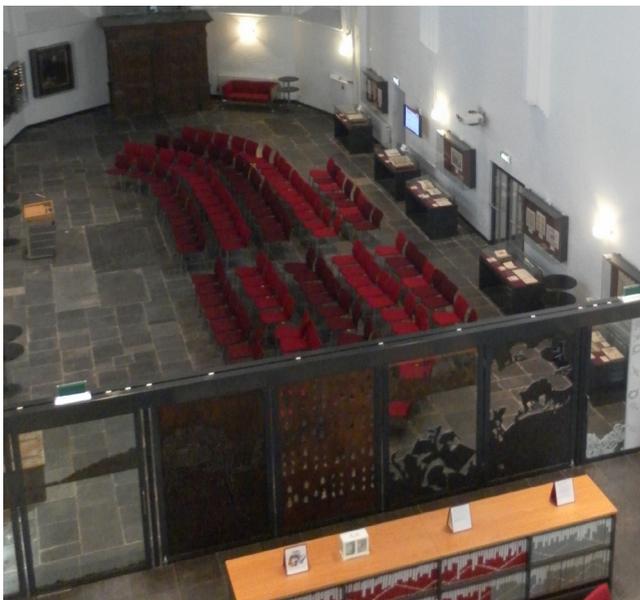
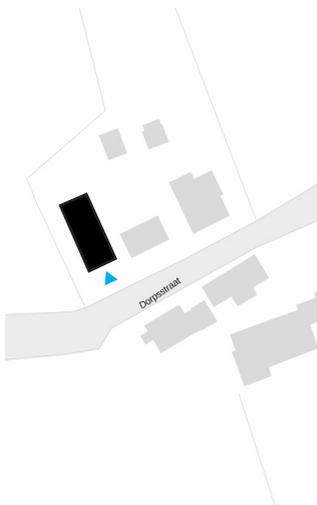


Abb.92
Bereich des Chores der durch eine Glaswand vom Bereich des Archives getrennt werden kann



Abb.95
Anbau eines Windfangs als neuer Zugang



(21) Kerk van Den Horn

Den Horn,
Dorpstraat 7

Mietbare Kirche für Veranstaltungen

Protestantisch

1862
Architekt Berend Cornelius Nienhuis

Nationales Denkmal



Abb.96
Innenraum ohne baulichen Anpassungen

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt in dem kleinen Ort Dorn (ca. 400 Einwohner) innerhalb einer flach verdichteten dörflichen Wohnbebauung. Aufgrund der Höhe des Kirchturmes und die Lage am Ortsrand ist die Kirche räumlich sehr dominant.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend und befindet sich auf einem Eckgrundstück als Ende einer örtlich wichtigen Sichtachse. Auf dem Grundstück selbst befinden sich vor dem Gebäude einige Parkplätze.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Die Kirche befindet sich baulich noch im ursprünglichen Zustand und wurde durch eine Heizungsanlage unterhalb der Bänke erweitert. Entfernt wurden allerdings Bilder, Kreuze und anderes der sakralen Nutzung dienendes Mobiliar.

Ebenso wurde die Kirche durch eine Küche und Toilettenanlage erweitert, um dadurch unterschiedliche Veranstaltungen möglich zu machen.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche ist im Besitz der Stiftung Oude Groninger Kerken und wird durch diese seit 2011 auch unterhalten. Ebenso ist eine Stiftung der Freunde der Kirche aktiv, um regelmäßig verschiedene Veranstaltungen zu organisieren. Dazu gehören beispielsweise Ausstellungen, Konzerte oder auch ein Bücherflohmarkt.

Einmal im Jahr wird die Kirche durch eine orthodoxe Kirchengemeinde genutzt, die ursprünglich in dem Dorf ihr Kirchengebäude hatte, um eine Prozession durchzuführen.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Aufgrund der geringen Größe des Innenraumes ist die Kirche vielfältig für unterschiedliche Veranstaltungen nutzbar. Nachteilig können sich dabei allerdings die fehlenden Stellplätze für Besucher auswirken.

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich im Zentrum von Groningen (ca.200.000 Einwohner) und ist in direkter Nähe zu verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten. Obwohl die Kirche mit dem Eingang abgewandt von den Hauptfußgängerwegen liegt, wird sie besonders durch die vielfältigen kulturellen Nutzungen wahrgenommen.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend ohne eigenes Grundstück. Allerdings wird der umliegende öffentliche Raum für die Anlieferung oder auch für Veranstaltungen genutzt.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

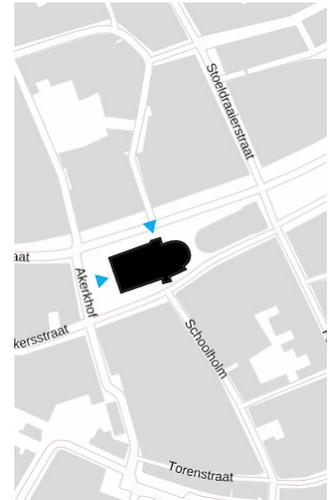
Der Charakter der Kirche konnte erhalten werden, obwohl im Inneren alles lose Mobiliar entfernt wurde, um flexibel auf die Veranstaltungen reagieren zu können. Orgel, Wandbilder, Kronleuchter und andere originale Ausstattungselemente sind noch vorhanden und sorgen weiterhin für die sakrale Atmosphäre.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Im Jahr 1976 wurde die Kirche aufgrund von baulichen Mängeln geschlossen und bedingt auch durch statische Probleme bis 1987 renoviert. Aufgrund der Größe der Kirche ist es schwierig, eine permanente Nutzung zu finden, daher wird die Kirche seit 2007 für verschiedene temporäre (auf einzelne Tage oder Wochen beschränkte) Veranstaltungen genutzt. Die Stiftung Groninger Kerken hat als Eigentümerin zur flexibleren Nutzung verschiedene technische Räume, wie WCs oder Sozialräume für Personal zusätzlich, meist in den Seiten, zugefügt.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Auffällig ist bei der Nachnutzung der Kirche, dass die meisten Veranstaltungen über einen seitlichen Eingang zugänglich sind. Dies hat organisatorische Gründe, da der Großteil meist kleinere Veranstaltungen sind, bei welchen nur ein Teil der Kirche genutzt wird.



(22) A - kerk

Groningen,
Akerkerk 2

Wechselnde Veranstaltungen

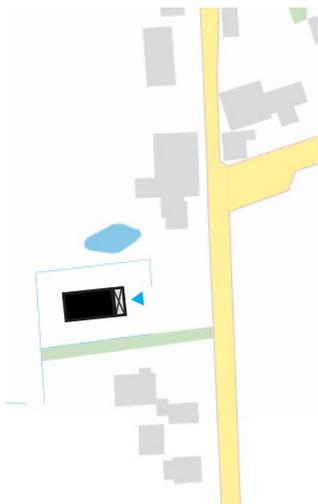
Protestantisch

1492
Architekt unbekannt

Nationales Denkmal



Abb.97
Flexible Anpassung des Kirchenraumes



(23) Kerk Klein Wetsinge

Wetsinge,
Valgeweg 12

Gastronomie,
Veranstaltungsraum

Protestantisch

1840
Architekt unbekannt

2015
Umbau durch Jelle de Jong
architekten

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt 10 km nördlich des Zentrums von Groningen in dem Dorf Wetsinge (ca. 60 Einwohner). Aufgrund der umliegenden, zumeist ein- oder zweigeschossigen Bebauung, nimmt die Kirche im dörflichen Kontext eine dominante Position ein. Die Kirche stellt wegen ihrer Größe und der Höhe des Kirchturmes eine weithin sichtbare Landmarke dar.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche formt den Mittelpunkt des Dorfes und setzt durch die Position besonders auf die Verbindung zwischen Dorf und offener Landschaft.

Die freistehende Kirche besitzt einen begrünten Vorbereich, der auch teils zur Außengastronomie genutzt wird. Ebenso befinden sich dort Abstellmöglichkeiten für Autos sowie für Fahrräder.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Die Kirche wurde im Bereich der Fassade nicht angepasst. Lediglich ein Teilbereich des Daches wurde an einer Seite durch eingesetzte Fenster ergänzt, der jetzt als Aussichtspunkt dient.

Im Innenraum wurde bis auf die Kanzel sämtliches bewegliches Mobiliar wie Bänke, Altar und Wandschmuck entfernt. Lediglich die Kanzel sowie die Orgel sind noch verblieben.

Der entscheidende Eingriff ist durch das Hinzufügen von zwei ovalen Baukörpern geschehen. Diese sind in einem neutralen Holz ausgeführt und werden funktional als Küche und Ausschank genutzt. Die beiden Baukörper können durch verschiedene Öffnungen flexibel an die Nutzung angepasst werden und sorgen dafür, dass der Kirchenraum im Erdgeschossbereich der Fläche verkleinert wurde.

Allerdings konnten die Baukörper im Bereich der Orgel zu einer gemeinsamen Fläche zusammengefügt werden, wo sich jetzt zwei offene Besprechungsräume befinden.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche besitzt, obwohl sie nicht mehr sakral genutzt wird, innerhalb der Dorfgemeinschaft eine wichtige Rolle als Ort der sozialen Begegnung.

Nach einer eingreifenden Restaurierung sowie nach Umbauten 2014 und 2015 wird die Kirche als Veranstaltungsort für Konzerte oder Ausstellungen genutzt. Als dauerhafte Nutzung wurde ein Café in die Kirche integriert, welches die tägliche Öffnung und den Zugang garantiert.

Ergänzt wurden neben einer Küche auch Sanitärräume sowie kleinere Besprechungsräume auf der Oberseite der beiden eingefügten Holzkubaturen. Als besonderes Erlebniselement wurde das Dach der Kirche eingeschnitten und so ein Aussichtsbereich über die Polderlandschaft geschaffen.

Die Kirche ist im Besitz der Stiftung Groninger Kerken und wird von dieser für Veranstaltung vermietet.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Das Gebäude wurde im Jahr 2016 als das „Beste Gebäude des Jahres“ durch den Bund der niederländischen Architekten ausgezeichnet.



Abb.99
Erhalt der ursprünglichen Kirche



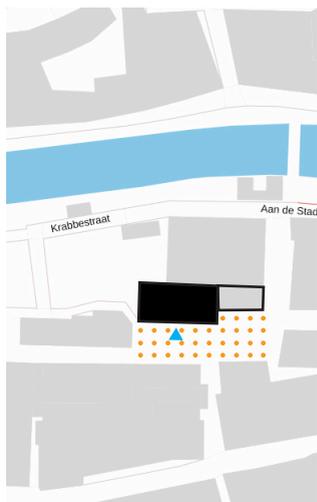
Abb.100
Einbau von zwei aus Holz bestehenden Serviceunits



Abb.98
Erhalt und Integration der Kanzel in den Kirchenraum



Abb.101
Aussichtsmöglichkeit zur Polderlandschaft



(24) Broerenkerk

Zwolle,
Achter de Broeren 1-3

Buchhandel mit Café

Protestantisch

1466 Architekt unbekannt

2013 Umbau durch BK
Architecten Utrecht

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich im historischen Zentrum von Zwolle (ca.120.000 Einwohner) und ist wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt. Die Umgebung ist geprägt durch Bildungseinrichtungen, gemischte Einzelhandelsnutzungen, Wohnungen sowie Büroflächen.

Sie fügt sich städtebaulich sowohl in der Höhenentwicklung als auch bei der Gestaltung der Fassade in die umliegende Struktur ein und bleibt aber als Kirche erkennbar.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist Teil eines Klosterkomplexes und in diesen auch baulich integriert. Sie bildet dabei den südlichen Abschluss zu einem größeren innerstädtischen Platz und ist damit nur von dieser Seite aus belichtet und zugänglich.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Mittelschiff wurde weitestgehend freigehalten, lediglich im Erdgeschossbereich befinden sich (reversible) Einbauten in Form von Regalen und Treppen. Trotz der Einbauten und der zugefügten notwendigen Beleuchtung ist der Raum in seiner Höhe noch wahrnehmbar. Erhalten wurde die historische Orgel sowie die Blei-glasfenster. In den Seitenschiffen wurden drei Ebenen und die zur Erschließung notwendigen Treppen einge-zogen.

Vom ursprünglichen Interieur ist nichts erhalten, sondern es wurden basierend auf den Entwürfen der Architekten neue Möbel entwickelt, die durch Materialwahl, Farbgebung sowie durch die Verarbeitung die ursprüngliche Gestaltung der Kirche berücksichtigen. Am Seitenschiff wurde ein Anbau in Form von kleineren Hausgiebeln durchgeführt, in welchem sich die Gastronomie befindet. Insgesamt wurden 1000 qm Verkaufsfläche, 200 qm Gastronomie, 200 qm Ausstellungsräume sowie Büro, Lager- und Nebenräume realisiert.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Bereits ab 1830 bis 1973 wurde die Kirche teilweise als Kaserne genutzt. Vollständig aus der sakralen Nutzung wurde sie 1983 genommen und bis 1988 umfassend restauriert. Bis zum Sommer 2010 wurde das Gebäude für unterschiedliche kulturelle Veranstaltungen und Ausstellungen genutzt. Allerdings waren dies jeweils nur temporäre Nutzungen.

Der Buchhandel Waanders plante bereits in den 1990er Jahren, in der Kirche einen Laden mit erweiterten Funktionen wie Ausstellungen und Gastronomie zu entwickeln. Beeinflusst durch den Umbau der Dominicanenkerk in Maastricht, konnte der Eigentümer in einem längeren Prozess die Gemeinde und besonders das Denkmalamt von seiner Planung überzeugen. Der Buchhandel besitzt die Kirche für die nächsten Jahre in Erbpacht.

Das Ziel war dabei nicht nur, einen Buchladen zu entwickeln, sondern auch mit einem Café einen Ort zu schaffen, in welchem auch Konzerte und Ausstellungen stattfinden können. Die Kirche und besonders das Café haben sich seit der Eröffnung als touristischer Anziehungspunkt in Zwolle entwickelt, wovon auch die direkte Umgebung der Innenstadt profitiert.

BESONDERHEITEN / BEGEGNUNG

Die Kirche liegt etwas abseits der Fußgängerzone an einem rückversetzten Platz und sorgt dort für einen Impuls und eine Belebung der Umgebung.

Der Anbau setzt sich durch Form und Material deutlich von der Kirche ab, ordnet sich aber durch die Höhenentwicklung klar dieser unter.

Im Inneren schränken die notwendige Lichtenanlage und Kunstwerke in Form von Engeln die Sicht sehr ein.

Die Kosten sind in der Planung seit 2005 bis zur Realisierung von 2 auf 5 Millionen Euro gestiegen.



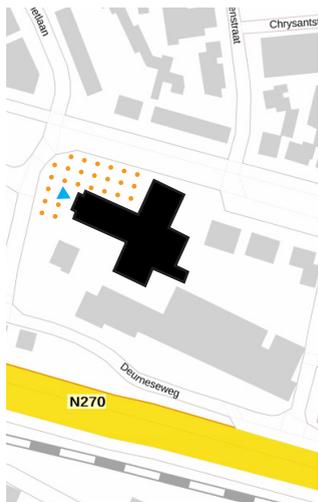
Abb.102
Eingangsbereich der Kirche



Abb.103
Kirchenraum mit
eingezogener Empore



Abb.104
Ergänzende Anbauten
an den Bestand



(25) St. Bernadettekerk

Helmond,
Azalealaan 64

Supermarkt

Römisch-Katholisch

1955
Architekt J. Magis

Kein Denkmalstatus



Abb.105
Wahrnehmung des Kirchenraumes wird durch Beleuchtung beeinflusst

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die ehemalige Kirche liegt parallel zu einer Stadteingangsstraße östlich des Stadtzentrums von Helmond (ca.90.000 Einwohner). Von dort ist der Kirchturm und der Werbehinweis auf den Supermarkt prägnant sichtbar. In der direkten Umgebung der Kirche sind Wohnbebauung aus der Nachkriegszeit und einzelne Gewerbebetriebe zu finden. Die Kirche bildet das Zentrum von zwei Sichtachsen, was sie dadurch sehr prägnant und wahrnehmbar macht.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Der Kirchenbau ist freistehend und orientiert sich zu einer Platzfläche hin, die zum Parken für Besucher genutzt wird. Seitlich befindet sich eine Anlieferungszone für das Gebäude.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Gebäude hat im Innenbereich den Charakter und die Gestaltung einer Kirche vollständig verloren. Sowohl das lose Mobiliar wie Bänke oder Bilder als auch fest installierte Bauelemente wie die Orgel wurden entfernt. Der Innenbereich wurde gemäß der Supermarktnutzung vollständig den Anforderungen angepasst. Deutlich wird dies nicht nur durch das Interieur, sondern auch durch die Anpassung der Bodenbeläge. Von außen erscheint das Gebäude noch wie eine Kirche, wird aber durch Werbung und Logo des Supermarktes beeinträchtigt.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wird seit 1998 als Supermarkt umgenutzt und besitzt durch die Lage am Stadteingang nicht nur für die Nachbarschaft, sondern auch darüber hinaus, eine große Bedeutung.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Die Umnutzung ist eher ein abschreckendes Beispiel, da das Gebäude so entkernt wurde, dass eigentlich auch die Hülle kaum noch einen kirchlichen Charakter hat. Die Höhe im Gebäude ist theoretisch wahrnehmbar, aber aufgrund der Beleuchtung und der Anordnung der Regale ohne Wirkung.

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich im Zentrum von Utrecht (ca.350.000 Einwohner) in direkter Nähe zum Hauptbahnhof. Da es eine versteckte Kirche (Schlupfkirche) ist, hebt sich das Gebäude nicht von der Umgebung durch Kubatur, Architektur oder Farbe ab, sondern fügt sich vollständig in den stadträumlichen Kontext ein.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Das Gebäude ist eingebaut und besitzt kein eigenes Grundstück. Das Kirchengebäude geht direkt in das zum Wohnen genutzte Pfarrhaus über. Der Bereich vor der Kirche ist Teil der Fußgängerzone und wird zur Außen-gastronomie genutzt.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Die Kirche wurde äußerlich nur durch reversible Elemente wie Reklame für das Café verändert, allerdings wurde im Inneren bis auf die Orgel und den Altar alles, das vollständige Interieur, entfernt. Das Innere der Kirche ist entsprechend der Nutzung als Gaststätte eingerichtet worden. Positiv ist, dass die volle Höhe des Gebäudes noch wahrnehmbar ist und die Beleuchtung zurückhaltend eingebaut worden ist. Dies sorgt für die bestehende Erfahrbarkeit des Kirchenraumes.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Ab 1970 wird die Kirche zunehmend weniger genutzt und die Gottesdienste finden häufiger mit anderen Kirchengemeinden statt. Im Jahr 1989 wird die Kirche dann an einen privaten Eigentümer verkauft, der bis heute immer noch in dem Pfarrhaus wohnt. In 2004 erwirbt ein Projektentwickler die Kirche und baut diese bis 2007 zu einem Gastronomiebetrieb um. Die Kirche wird aufgrund der guten Akustik für Musikaufnahmen regelmäßig vermietet.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Die Kirche hat einen hohen Bekanntheitsgrad und wird auch durch das Stadtmarketing als besondere Attraktion beworben.



(26) Maria Minor

Utrecht,
Achter Clarenburg 6a

Gastronomie Café Olivier

Römisch-Katholisch

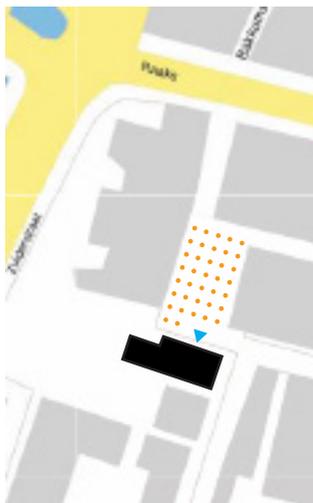
1863
Architekt Th.G. van Doorn

2007
Umbau durch Clemens
Koemans

Nationales Denkmal



Abb.106
Barbereich im Kirchenraum



(27) Jopenkerk

Haarlem,
Sint Jacobsstr. 6

Gastronomie, Brauerei

Römisch-Katholisch

1910

Architekt: H.J. Van Noppen

2006-2010

Umbau durch
H en E architecten

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt in einem seit 2010 entwickelten innerstädtischen Konversionsgebiet nahe des mittelalterlichen Stadtzentrums von Haarlem (ca.150.000 Einwohner). Funktional ist das Gebiet eine Erweiterung der Innenstadt mit verschiedenen Funktionen wie Wohnen, Kino, Behörden, Einkaufen etc. Diese gruppieren sich um einen zentralen Platz, an welchem die Kirche liegt. Die Kirche fügt sich aufgrund der geringen Höhe im Vergleich zur umliegenden Struktur ein. Die Gestaltung der Fassade setzt einen historischen Akzent im weitestgehend modernen Kontext.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche besteht aus einem freistehenden Kirchenbau, welcher sich zu dem nördlich gelegenen Quartiersplatz mit dem Eingang hin orientiert.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Es ist gelungen, die Kirche im Bereich der Fassade und des Daches weitestgehend im ursprünglichen Zustand zu erhalten, allerdings sind im Inneren nur noch wenige Details, besonders im Wandbereich, erhalten geblieben. Aufgrund der Wohnnutzung in der Nachbarschaft mussten verschiedene Maßnahmen im Bereich des Lärmschutzes getroffen werden. Die einfach verglasten Bleifenster mussten von außen durch eine zweite Fensterlage ergänzt werden. Ebenso wurde das Gebäude an einer Seite durch einen Zugang zum Platz geöffnet. Das Gebäude war vor der Renovierung und der Umnutzung in einem baulich sehr schlechten Zustand. Besonders im Bereich der Fundamente mussten Änderungen zur Stabilisierung des Gebäudes durchgeführt werden. Dies war durch die Platzierung der Braukessel, aber auch aufgrund von bestehenden statischen Problemen notwendig.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wurde bis 1975 durch verschiedene Glaubensgemeinschaften für Gottesdienste genutzt, danach für unterschiedliche Nutzungen wie beispielsweise Kunsthandel oder Weinverkauf. Es folgte eine Zeit, als

die Kirche zum Wohnen besetzt wurde.

Seit 2006 hat die Brauerei Jopen Pläne verfolgt, wie die Kirche zur Gastronomie genutzt werden kann. Es war zu diesem Zeitpunkt noch nicht geplant, die Brauerei sichtbar in der Kirche unterzubringen, sondern innerhalb eines Kellers. Da dies eine konstruktive Anpassung des Gebäudes bedingt hätte, wurden die Braukessel sichtbar im Gebäude untergebracht. Aufgrund der gastronomischen Nutzung und der Lage nimmt die Jopenkerk eine bedeutende und zentrale Funktion im Gebiet Raaks ein. Die Kombination von Brauerei mit Gastronomie besitzt eine Anziehungskraft, die weit über die Stadtgrenzen von Haarlem hinausgeht und zahlreiche Besucher anzieht.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Das Gebäude ist während der Öffnungszeiten öffentlich zugänglich. Im Inneren hat das Gebäude sehr viel vom Eindruck einer Kirche verloren. Dies liegt zum einen an der eingeführten Ebene, zum anderen besonders an der hinzugefügten Technik in Form von Entlüftungsleitungen sowie durch die sehr „poppige“ Farbgebung. Das Projekt erhielt im Jahr 2011 den Gulden Feniks Preis für die Transformation des Gebäudes.



Abb.108
Bauliche Öffnung zur Außengastronomie



Abb.109
Position der Braukessel im Innenraum



Abb.107
Position der Jopenkerk am Quartiersplatz



Abb.110
Einzug einer horizontalen Ebene zur Schaffung von mehr Fläche im Gastraum



(28) St. Josephskerk

Amsterdam,
Erik de Roodestraat 16

Indoor-Spielplatz

Römisch- Katholisch

1952
Architekt Gerard Holt

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt westlich des Amsterdamer Zentrums in einem der ersten Stadterweiterungsgebiete der Nachkriegszeit. Die Umgebung der Kirche ist geprägt durch typische Zeilenbauten aus den 1950er Jahren.

Durch die Höhe und markante Gestaltung des Kirchturms bildet dieser eine Landmarke und ist weithin sichtbar. Gemeinsam mit der nördlich des Platzes positionierten Schule stellt die Kirche einen wichtigen Baustein sowohl im Bereich des Gemeinwesens als auch in der städtebaulichen Struktur des Gebietes dar.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die freistehende Kirche formt gemeinsam mit einer Grundschule, Spielplatz und Sportflächen ein gemeinsames Ensemble mit der Nachbarschaft. Rückseitig der Kirche befindet sich das ehemalige Pfarrhaus, welches als Wohngebäude genutzt wird. Der Eingangsbereich der Kirche grenzt an einen grün gestalteten Freibereich, an welchem sich eine geringe Anzahl an Stellplätzen befindet.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Gebäude fungiert schon seit dem letzten Gottesdienst lediglich noch als Gebäudehülle. Sämtliche mobile oder auch mit dem Gebäude verbundene sakrale Elemente wurden vollständig entfernt. Verblieben ist ein leerer Baukörper, der rein als Bauvolumen noch wirkt. Um die Kirche als Indoorspielplatz zu nutzen, wurden die Spielgeräte als Einbauten in das Innere gestellt. Die Nutzung benötigt das große Flächenangebot, aber auch die notwendige Höhe des Gebäudes.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Durch die Veränderung der Bewohnerschaft mit einem hohen Migrantenanteil in den umliegenden Wohngebieten fehlte der Kirche in den 1980er Jahren die Zahl an Mitgliedern. Dies führte dazu, dass 1990 die Kirche entwidmet wurde und seitdem nicht mehr sakral genutzt wird. Im Jahr 1995 wurde durch eine Baufirma die Kirche mit dem Ziel gekauft das Gebäude abzureißen, um das Grundstück für Neubauten zu nutzen. Dies konnte

abgewendet werden, da sich ein privater Investor fand, der die Kirche kaufte und von 1996 bis 2012 als Kletterhalle betrieb.

Im Dezember 2012 wurde die Halle durch Hausbesetzer in Besitz genommen und bis zum Mai 2013 als Flüchtlingskirche genutzt. Dies wurde durch den Eigentümer toleriert, der beabsichtigte, die Kirche weiter zu veräußern. Im Jahr 2014 wurde mit dem Umbau der Kirche zu einem Indoorspielplatz begonnen, welcher im Sommer 2016 eröffnet wurde. Dieser besitzt eine überlokale Bedeutung, da nicht nur Kinder aus dem Quartier, sondern auch aus einem größeren Umkreis das Gebäude nutzen sollen.

Dieser Einzugsbereich ist erforderlich, da es sich um eine kommerzielle Einrichtung handelt, die von einer hohen Besucherfrequenz abhängig ist.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Die Kirche ist von nationaler Bedeutung, da es die erste (katholische) Kirche in den Niederlanden ist, die vollständig in Beton hergestellt wurde. Daher wurde das Gebäude 2007 in die Top 100 der niederländischen Denkmäler 1940–1958 aufgenommen und ist seit 2009 ein nationales Denkmal.



Abb.111
Eingang der Kirche an der Platzseite



Abb.112
Gestaltung des Seitenschiffes als Cafebereich



Abb.113
Umgestaltung der Kirche zum Indoorspielplatz



(29) Kerk van de Heilige Martelaren van Gorcum

Den Haag,
Stadhoudersplantsoen 28

Sportnutzung „Planet Jump“

Römisch-Katholisch

1956
Architekt Nicolaas Molenaar

Architekt der Umnutzung unbekannt

Kein Denkmalstatus

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt parallel zurückversetzt zu einer Haupterschließungsstraße in Den Haag (ca.500.000 Einwohner). Die Kirche wird aufgrund des Kirchturms wahrgenommen und besitzt trotz der umgebenden eher großstädtischen Bebauung eine dominante Position in der Stadtstruktur.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die freistehende Kirche steht auf einem großzügigen grün gehaltenen Grundstück, welches mit mehreren hochgewachsenen Bäumen bestanden ist. Seitlich rückversetzt befindet sich noch das Pfarrhaus, welches zum Wohnen genutzt wird. Besucherparkplätze befinden sich im öffentlichen Straßenraum vor dem Kirchengebäude.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Die Kirche wurde vollständig geräumt, dies bedeutet, dass alles Mobiliar entfernt wurde, um die komplette Fläche der Kirche zu nutzen. Bis auf die durch Säulen bereits abgesetzten seitlichen Gänge ist die Kirche durch ein Trampolin ausgelegt, welches sich seitlich aufwölbt und bis zur Decke mit einem Fangnetz versehen ist. Die seitlichen Gänge werden sowohl zur Erschließung des Sprungbereiches als auch als Abstellfläche genutzt. Auf der ehemaligen Empore wurde die Orgel entfernt und diese wird heute als Aufenthalts- und Besucherbereich genutzt.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die architektonisch besondere Betonkirche wurde als Wiederaufbaukirche, nachdem die ursprüngliche Kirche im zweiten Weltkrieg zerstört wurde, realisiert. Die Kirche wurde bis 2005 als Gemeindekirche genutzt und nach verschiedenen Konzeptüberlegungen kam auch die Überlegung auf, die Kirche aufgrund des fehlenden Denkmalstatus abzureißen.

Seit 2014 wird die Kirche durch einen privaten Betreiber, der das Gebäude gepachtet hat, als Trampolinkirche genutzt.

BESONDERHEITEN / BEGEGUNG

Die neue Nutzung stellt in keiner Weise einen funktionalen Bezug zur Kirche her, sondern genutzt wird viel mehr das verfügbare Flächenpotential des Gebäudes. Die Funktion liegt günstig an einer zentralen Straßenbahn- und Bushaltestelle, was insgesamt den Druck des Besucherparkens herausnimmt, der in diesem Stadtteil durch andere öffentliche Einrichtungen, wie beispielsweise Museen, erhöht ist.



Abb.115
Eingang der Kirche



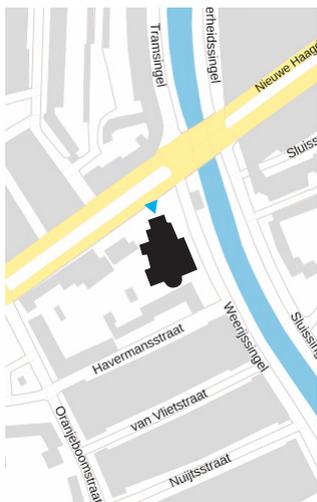
Abb.116
Seitlicher
Erschließungsgang



Abb.114
Nutzung des Kirchenraumes mit Trampolinen



Abb.117
Nutzung Empore für Feiern



(30) St. Annakerk

Breda,
Haagweg 1

Büronutzung

Römisch- Katholisch

1905
Architekt J. Th. J. Cuypers

2002
Umbau durch Oomen
Architecten

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Das Gebäude liegt am Rande des Stadtzentrums von Breda (ca.180.000 Einwohner) an einer Haupteinfallstraße. In direkter Nachbarschaft befinden sich Wohnbebauung, Schulen und Einkaufsmöglichkeiten. Die freistehende Kirche besitzt durch die Eckposition eine markante stadträumliche Lage und stellt auch für das umliegende Wohngebiet einen Orientierungspunkt und Landmarke dar.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist Teil eines Baufeldes, in welchem sich neben einer Grundschule auch das ehemalige Pfarrhaus, welches durch eine diakonische Stiftung als Büro genutzt wird, befindet. Das umgebende Grundstück ist für die Büronutzung von großer Bedeutung, da sich dort neben Stellflächen für Fahrräder auch etwa 50 Autostellplätze befinden.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Für die Nutzung als Büro wurde das Äußere nur unwesentlich angepasst. Die Eingriffe beschränken sich auf die Veränderung der Eingangs- und Fluchttüren, die gläsern ausgeführt wurden.

Im Innenbereich der Kirche wurden mittels einer Stahl-Glas Konstruktion drei Geschosse zusätzlich in die Kirche eingezogen, welche unabhängig voneinander als Büro genutzt werden. Nur im Eingangsbereich ist noch die Höhe des ehemaligen Kirchenschiffes erlebbar. Im Inneren wurden Glaselemente eingesetzt, um den Innenraum hell zu gestalten .

Da der Denkmalwert der Kirche als sehr hoch beurteilt wird, wurde eine reversible Konstruktion gewählt, die auch ohne Schäden entfernt werden kann.

Das mobile Interieur der Kirche wurde vollständig entfernt bzw. einige Elemente wie die Kanzel oder Beichtstühle wurden erhalten und in die Gestaltung der allgemein zugänglichen Bereiche integriert.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Der Kirche wurde 1997 aus der sakralen Nutzung genommen und es drohte aufgrund des Leerstandes der Abriss. Durch den Kauf eines lokalen Bauunternehmens, der bis heute die Kirche besitzt, konnte dies verhindert werden. Ab 2002 wurden vier Bürounits mit insgesamt 2250 qm Bürofläche geschaffen. Die Größe der Bürounits variiert von 112 bis 567 qm. Die Einheiten werden über einen gemeinsamen Eingang erschlossen und können unabhängig voneinander genutzt werden. Die Kirche ist durch die Nutzung als Büros für die Öffentlichkeit kaum zugänglich und hat durch die Einbauten auch jede sakrale Funktion verloren.

BESONDERHEITEN / BEGEGNUNG

Es scheint, dass die Büronutzung in einem speziellen Gebäude in einer Stadt wie Breda schwierig ist, da die Nachfrage nach einem Büro in einer speziellen Immobilie einen großen Markt erfordert. Im März 2016 standen drei der vier Büroeinheiten zur Vermietung. Dies ist nicht untypisch für die Nutzung der Kirche, denn bereits im Februar 2015 wurden diese ebenso angeboten. Der Mietpreis liegt dabei etwa bei € 10.- / qm, was eine übliche Miete für eine Büronutzung in Breda ist.



Abb.118
Positionierung der Kirche an einer Verkehrskreuzung



Abb.119
Nutzung des Balkons als Bürofläche

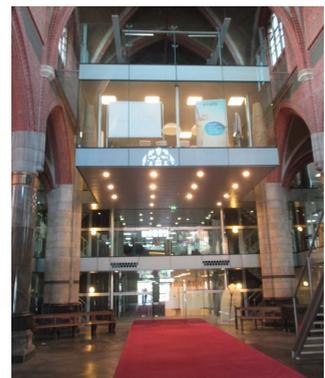
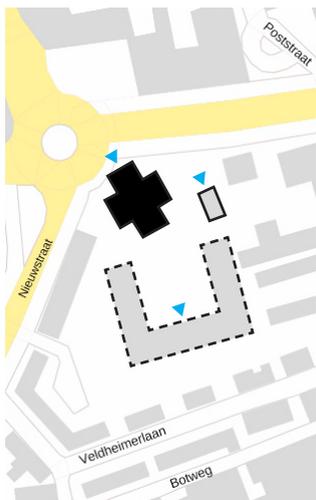


Abb.120
Teilung des Kirchenraumes durch transparente Einbauten



(31) Vredekerk

Bussum,
Huizerweg 2

Nutzung als Wohnungen

Protestantisch

1914
Architekt C. Doornenberg

2011
Architekt der Umnutzung
INBO

Kein Denkmalstatus



Abb.121
**Anpassung der Fassade
durch neue Einteilung der
Fensterfront**

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt im Zentrum von Bussum (ca.30.000 Einwohner) und ist Teil des Komplexes Vrededhof, mit weiteren Wohnungen und dem Pfarrhaus.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend und grenzt an den gemeinsamen Innenhof des Komplexes. Dort befindet sich auch die zentrale Tiefgarage.

BEDEUTUNG FÜR DAS QUARTIER

Aufgrund der Wohnnutzung hat die Kirche keine direkte Bedeutung für das Quartier.

STÄDTEBAULICHE EINBINDUNG

Stadträumlich ist die Kirche bedeutend, da sie das Ende verschiedener Blickbezüge an einem Kreisverkehr darstellt. Ebenso formt sie einen Eingang zum Zentrum der Stadt. Aufgrund der Position, der Größe des Gebäudes und des Kirchturmes ist beides sehr dominant.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Es wurden insgesamt vier Geschossebenen eingezogen, wodurch die Höhe des Kirchenraumes nicht mehr wahrnehmbar ist. Im Zentrum liegt ein durchgängiger Erschließungsgang mit Aufzug. Die Probleme der Belichtung der Wohnungen werden durch eine Vielzahl von Fensterflächen im Dachbereich sowie rückversetzten und untergliederten vertikalen Fensterbändern deutlich.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Das Gebäude wurde 1996 aus der sakralen Nutzung genommen, da die Kirchengemeinde fusionierte. Im Jahr 2000 wurde das Gebäude durch Dudok Wonen übernommen, um Wohnungen zu realisieren.

NUTZER UND DAUER DER NACHNUTZUNG

Eigentümer ist die Wohnungsbaugesellschaft Dudok Wonen, die im Gebäude 18 Mietwohnungen zu gleichen Teilen als Miet- und Sozialwohnungen anbietet.

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt etwas nördlich des mittelalterlichen Stadtzentrums von Haarlem (ca.150.000 Einwohner). Die Kirche hat durch die Höhe eine wichtige Position in der städtebaulichen Struktur des Gebietes. Sie nimmt dabei die Größe eines Baublockes ein und fügt sich in die bestehenden Baufluchten ein.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Das Gebäude ist freistehend mit einem benachbarten Pfarrhaus, in welchem sich eine Kita befindet. Hinter diesem befindet sich eine Freifläche, die seitlich durch ein Tor erschlossen wird. Dort befinden sich 11 Autostellplätze sowie Abstellmöglichkeiten für Fahrräder.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

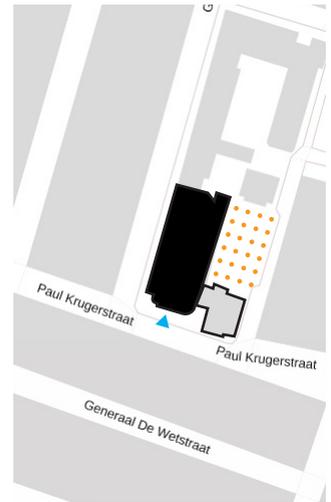
Aufgrund baulicher Mängel, besonders im Dachbereich, wurde die Kirche komplett renoviert und vier Geschossebenen mit insgesamt 24 Wohnungen in verschiedenen Größen eingefügt. Zur Belichtung dieser wurden in die bestehenden Fensteröffnungen der Kirche rückversetzt neue Fensterelemente eingefügt. Eine wesentliche Anpassung wurde durch eine seitliche Öffnung als Einfahrt zum Garagengeschoss, welches sich auf der Erdgeschossbene befindet, geschaffen.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wurde 1995 aus der sakralen Nutzung genommen und ab 2000 vollständig zum Wohnen umgebaut.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Die Kirche ist ein seltenes Beispiel dafür, wie innerhalb des Gebäudes durch den Einbau einer Tiefgarage auch das Problem fehlender Parkplätze gelöst werden kann.



(32) Elbakerk

Haarlem, Paul Krugerstraat 43

Wohnen

Römisch-Katholisch

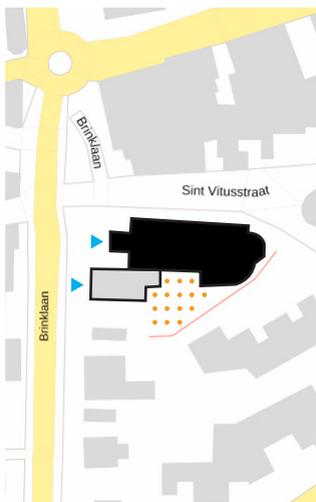
1907
Architekt A. Bruning

2000
Umbau durch Architekt Piet Koster

Nationales Denkmal



Abb.122
**Tiefgarageneinfahrt
unterhalb des Chors**



(33) St. Vituskerk

Bussum, Brinklaan 115

Nutzung als Wohnungen

Römisch-Katholisch

1884

Architekt P. J.
H. Cuypers

2003

Umnutzung durch Van Bok-
horst Architecten

Kein Denkmalstatus



Abb.123

**Ergänzung der Spitzbögen
durch weitere Fenster**

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt am südlichen Eingang des Zentrums der Kleinstadt Bussum (ca.30.000 Einwohner) an einer Haupteinfahrtsstraße. Stadträumlich ist die Kirche bedeutend, da sie aufgrund der umliegenden eher dörflichen Bebauung als Orientierungspunkt gut wahrnehmbar ist.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist freistehend und es befinden sich auf dem Grundstück neben dem Pfarrhaus, welches als Kindergarten genutzt wird, noch weitere Nebengebäude zur Büronutzung. Es befinden sich auf dem Grundstück ausreichend Stellplätze.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Gebäude wurde im Innen- wie Fassadenbereich vollständig angepasst. Der Baukörper wurde an vielen Stellen durch Fenstereinschnitte zusätzlich geöffnet. Ebenso besitzt jede Wohnung einen Freisitz. Daher wurden im Erdgeschossbereich kleinere Terrassen und Treppenanlagen angebaut und in den Obergeschossen, verdeckt im Dach der Seitenschiffe, Loggien eingeschnitten. Insgesamt wurden 32 Wohnungen, als Maisonette oder Appartement, realisiert.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche ist seit 1982 aus der sakralen Nutzung und wurde 1988 durch einen Brand stark beschädigt. Im Jahr 2003 folgte nach vierjähriger Planung der Umbau zu Eigentumswohnungen.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Neben den vielen Einschnitten in das Gebäude zur Öffnung für die Belichtung ist der Einbau der Loggien besonders störend. Typisch ist, dass durch den Einbau der Wohnungen im Inneren die ursprüngliche Höhe des Gebäudes nicht mehr wahrnehmbar ist.

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche befindet sich im Zentrum von Groningen (ca.200.000 Einwohner) und ist wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt. In direkter Nähe sind verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, Wohnungen und Büros zu finden.

Durch die angepasste Höhe an die Nachbarbebauung fällt das Gebäude höchstens durch den Kirchturm auf. Durch die bauliche Dichte der Innenstadt wird dieser aber nicht als Orientierungspunkt wahrgenommen.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Es handelt sich um eine beidseitig eingebaute Kirche, die sich in der Höhenentwicklung an der Umgebung orientiert. Die Kirche ist Teil eines Baublockes, welcher rückwärtig geschlossen ist und kein nutzbares Grundstück besitzt.

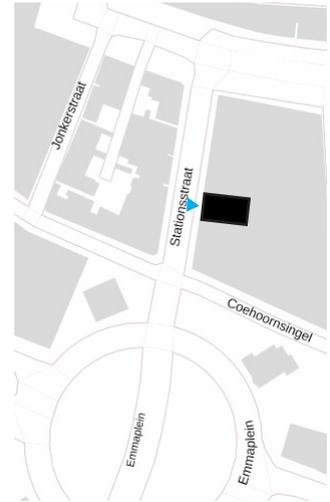
UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Das Gebäude wurde im Inneren vollständig transformiert und hat keine Merkmale mehr einer Kirche. Die prägnante Außenseite wurde durch Öffnungen wie ein zentrales rundes Fenster und weitere Fenster im Bereich der Türme angepasst. Nicht nur durch die Größe, sondern auch durch die Wahl des Materials und der Farbe hebt die Fensterfläche sich von der Fassade ab.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Im Auftrag der christlichen Wohnungsstiftung Patrimonium wurden 21 Wohnungen für 1 oder 2 Personen sowie vier größere Einheiten realisiert. Es handelt sich dabei um Mietwohnungen.

Ungeklärt bleibt in diesem Fallbeispiel, wie die Belichtung und die Belüftung funktioniert, da ein Zugang nicht ermöglicht wurde und ebenso keine Pläne zur Verfügung gestellt wurden.



(34) Zuiderkerk

Groningen,
Stationsstraat

Wohnungen

Protestantisch

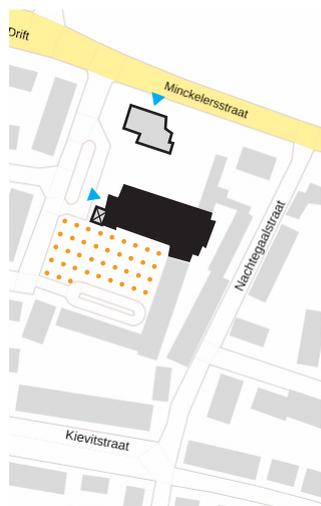
1901
Architekten T. Kuipers & Y. van der Veen

1985
Umbau 1 durch Oving Architekten

Nationales Denkmal



Abb.124
Anpassung des Gebäudes durch zusätzliche Fenster



(35) St. Josephkerk

Hilversum,
Pelikaanstraat 32

Wohnen

Römisch-Katholisch

1936
Architekten N. Andriessen

1997
Umbau durch Jonkman &
Klinkhamer

Nationales Denkmal

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Die Kirche liegt etwa 1 km östlich des Zentrums von Hilversum (ca.90.000 Einwohner) in einer für die damalige Zeit typischen Stadterweiterungsplanung der Vorkriegszeit. Diese sah eine bauliche Entwicklung in Form von langgezogenen zweigeschossigen Wohnbauten nach den Plänen des Gemeindecarchitekten W.M. Dudok vor. Obwohl die Kirche rückversetzt von der Haupterschließung liegt, nimmt sie im Quartier eine räumlich markante Stellung aufgrund der Höhe des Turms ein. Die Kirche formt ebenso eine Sichtachse in Verlängerung einer der Erschließungsstraßen.

GEBÄUDE- UND GRUNDSTÜCKSTRUKTUR

Die Kirche ist zentraler Bestandteil der Nachbarschaft, welche im Stil der Delfter Schule gebaut wurde. Neben der Kirche wird durch zwei Zeilen von Arbeiterwohnungen ein gemeinsamer Platz gebildet, der besonders zum Parken genutzt wird. Neben der Kirche liegt das Pfarrhaus auf einem grün gehaltenen Grundstück mit Baumbestand, welches mit der Kirche baulich verbunden ist.

UMGANG MIT DEM GEBÄUDE

Sowohl das Äußere als auch das Innere des Gebäudes sind völlig angepasst worden. Der Baukörper wurde an vielen Stellen durch Fenstereinschnitte geöffnet, ebenso wurde zur Entlüftung mehrfach die Dachhaut durch Ventilationsrohre durchdrungen.

Jede Wohnung besitzt einen Freisitz: Im Erdgeschossbereich kleinere Terrassen mit Freitreppen, in den Obergeschossen wurden entweder Loggien oder Balkone entwickelt.

Im Inneren wurde das Gebäude entkernt und durch mehrere Ebenen horizontal geteilt. Es gibt verschiedene Typen und Größen von Wohnungen, die teils über mehrere Ebenen reichen.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Die Kirche wurde 1994 aus der Nutzung genommen, da die Kirchengemeinde mit einer anderen fusionierte. Im Zuge der Fusion wurde die Orgel und weiteres loses Mobiliar in die neu genutzte gemeinsame Kirche

gebracht. Direkt nach der Schließung diente die Kirche als Proberaum eines Orchesters, wurde aber sehr schnell an die Wohnungsbaugesellschaft Dudok verkauft. Durch deren Planung wurde sie vollständig zum Wohnen umgebaut. Es befinden sich insgesamt 31 Wohnungen, teils Eigentums- aber auch als Mietwohnungen der Wohnungsbaugesellschaft in dem Gebäude.

BESONDERHEITEN / BEGEHUNG

Das Gebäude macht nur noch von der Kubatur her den Eindruck einer Kirche. Durch die zahlreichen Einschnitte in der Fassade und durch das Einfügen eines durchgängigen Fensterbandes im Dachbereich wurde das Gebäudeäußere verändert. Besonders die Einbauten der Loggien in den Obergeschossen beeinträchtigen die Wahrnehmung als Kirche.

Es scheint, dass die Kirche als Baukörper dient, in welchem versucht wurde die vermarktbareren Wohnflächen zu maximieren.



Abb.125
Außenansicht der Kirche



Abb.126
Einbauten von Loggien und zusätzlichen Fenstern



Abb.127
Trennung der privaten Freiräume

7 | AUSWERTUNG

UND DISKUSSION DER FALLBEISPIELE

Innerhalb des folgenden Kapitels werden, bezogen auf die in Kapitel 6 aufgeführten Beispiele der umgenutzten Kirchengebäude, die Resultate der Analyse zusammengefasst. Das Kapitel ist in zwei Teile gegliedert: im ersten Teil werden die 35 Beispiele bezogen auf die Arten der Umnutzung ausgewertet, um im zweiten die Resultate insgesamt zu diskutieren.

In diesem Teil des Kapitels waren die Fragestellungen aus Kapitel 4.1 leitend und neben den untersuchten Umnutzungsbeispielen wurden auch die Erkenntnisse der Experteninterviews¹ betrachtet. Es werden Aussagen gemacht, die nicht spezifisch für eine Nutzungsart sind, sondern generalisierend auf mehrere Arten bzw. deren Merkmale zutreffen.



Abb. 128
Umnutzung und Anbau
einer katholische Kirche als
Studentenwohnheim

7.1 EINLEITUNG

Anhand der untersuchten 35 Beispiele (siehe Kapitel 6) wird die gegenwärtige Praxis der Kirchenumnutzung in den Niederlanden vergleichend untersucht und diskutiert. Dabei wird das Spektrum der möglichen Umnutzungen gezeigt sowie durch einige Sonderfälle, den sogenannten ‚extremen Fällen‘², ergänzt.

Vorgehensweise der Auswertung

Die Auswertung der Beispiele basiert auf denen in Kapitel 3.2 aufgeführten literaturbasierten Merkmalen, die von Bedeutung für die Umnutzung eines Kirchengebäudes sind. Diese werden in drei Gruppen, abhängig von der thematischen Gruppe der Umnutzung, zusammengefasst:

Kenndaten

(Konfession, Bau- und Umnutzungsjahr, Denkmalstatus)

Räumlich-bauliche Merkmale

(Lage im Raum, Grundstück, Baulicher Eingriff)

Prozessbezogene Merkmale

(Organisation, Eigentümer, Leerstands- und Nutzungsdauer, Räumlich-Funktionale Bedeutung, Zugänglichkeit)

Die 35 Fallbeispiele unterteilen sich in die folgenden vier Nutzungsarten:

Gemeinwesen (Kap. 7.2): sind Nutzungen, die auf der Maßstabsebene der Nachbarschaft und des Quartieres wirksam sind wie die in den Niederlanden bekannte Form der Multifunctionele Accomodaties (MFA), worunter der Zusammenschluss von Gemeinwesenseinrichtungen verstanden wird, die gemeinsam in einem Gebäude ihre Dienste anbieten; ebenso Nutzungen wie Zahnärzte, Gesundheitszentren oder Beratungszentren, Schulen, Skatehallen.

Gemischte Nutzungen (Kap. 7.3): umfassen Lösungen, bei denen mindestens zwei unterschiedliche Nutzer ein Kirchengebäude gemeinsam nutzen. Unterschieden wird zwischen permanenten und zeitlich beschränkten Nutzern sowie Mischformen, bei welchen beide auftreten.

Gewerbliche Nutzungen (Kap. 7.4): darunter werden Nutzungen für den Verkauf, Handel, Gastronomie, Freizeit- und Sporteinrichtungen sowie Büronutzungen verstanden.

Wohnen (Kap. 7.5): bezieht sich auf langfristige Wohnnutzung im Eigentums- bzw. Mietverhältnis.

„Die Darstellung der Bandbreite von Nachnutzungsmöglichkeiten und die Analyse von bereits realisierten Beispielen ist wichtig, um in der Zukunft ungewünschte Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und um diese abwenden zu können.“

Albert Reinstra (Experte für kirchliche Baukunst Rijksdienst voor Cultureel Erfgoed)

7.2 UMNUTZUNGSBEISPIELE DES GEMEINWESENS

Mit insgesamt 13 Kirchengebäuden umfasst die Nutzung der Gemeinwesenseinrichtungen die größte Gruppe in der Studie. In der Auswahl wurden für das Gemeinwesen acht Gebäude der römisch-katholischen und fünf Gebäude protestantischer Konfession betrachtet. Gemeinsam ist den Beispielen der Errichtungszeitraum zwischen 1819 und 1961, wobei drei der Kirchen in der Nachkriegszeit ab 1945 errichtet wurden.

Es ergeben sich die folgenden vier Untergruppen:

- Multifunktionale Accomodaties (MFA) - Beispiele 1,2,3,4
- Zahnarztpraxen - Beispiele 5,6,7
- Gesundheitszentren - Beispiele 8,9
- Sonderlösungen des Gemeinwesens³ - Beispiele 10-13

7.2.1 MULTIFUNCTIONELE ACCOMODATIES (MFA) RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Die MFA-Lösungen zeigen einen Ansatz im Umgang mit Kirchengebäuden, der sich auf die Versorgung des umliegenden Gebietes mit Einrichtungen des Gemeinwesens fokussiert. Bei MFAs werden unterschiedliche Nutzungen des Gemeinwesens gebündelt, teilweise auch mit Nutzungen wie z.B. Arztpraxen, Büros etc. ergänzt. Sie bieten an einem zentralen und gut erreichbaren Standort in einem Quartier oder Dorf ein öffentlich zugängliches Angebot, welches die Grundversorgung der lokalen Bevölkerung mit übernimmt.

Die Nutzungsform MFAs wurde bei den Beispielen im suburbanem Kontext von Städten angetroffen, lediglich die dörfliche Kirche St. Gertrudis von Nijvelkerk in Heerle (Bsp.2) bildet dabei eine Ausnahme. Gemeinsam haben die Gebäude stets die Verfügbarkeit bzw. Weiterentwicklungsfähigkeit eines umgebenden nutzbaren Grundstücks, welches entweder zur Ergänzung durch Anbauten oder als Parkplatz verwendet wird.

Tabelle 15
**Übersicht der
Umnutzungsbeispiele
des Gemeinwesens**

		1 - O. L. V. van Allijddurende Bijstand, Breda	2 - St. Gertrudis van Nijvelkerk, Heerle	3 - Pastoor van Aaskerk, Eindhoven	4 - Haaselse Kerk, Tilburg	5 - Dorpskerk, Amstelveen	6 - Noorderkerk, Haarlem	7 - Maarten Lutherkerk, Weesp	8 - Sacramentse Kerk, Couda	9 - Leonarduskerk, Helmond	10 - St. Jospelsterk, Arnhem	11 - Kampwegkerk, Doorn	12 - Hart van Jezuskerk, Hengelo	13 - Danielskerk, Nijmegen
Konfession	Römisch- Katholisch	x	x	x	x				x	x	x			x
	Protestantisch					x	x	x				x	x	
	Baualter	1954	1862	1929	1898	1867	1923	1819	1932	1939	1928	1910	1955	1961
	Umnutzungsjahr	2008	2012	2002	2005	2011	2005	2010	2008	2007	2011	2008	2010	2007
Denkmalstatus	Reichsdenkmal	x	x											
	Gemeindenedenkmal			x		x			x		x			x
	Ohne Denkmalstatus				x							x	x	
Lage im Raum	Innerstädtisch													
	Suburban	x		x	x		x		x	x	x		x	x
	Dörflich		x			x		x				x		
Grundstück	Freistehend / mit	x	x	x	x	x	x			x	x	x	x	xx
	Freistehend / ohne							x	x					
	Eingebaut / mit													
	Eingebaut / ohne													
Baulicher Eingriff	Keine bauliche Veränderung													
	Einbauten	x	x	x	x			x		x	x			x
	Nebenräume nutzen													
	Vertikale Teilung	x												
	Horizontale Teilung					x			x	x		x	x	
	Haus im Haus Prinzip						x						x	
	Sichtbeziehung erhalten					x								
	Totalausbau													
	Anbauten (Teil-)abriss	x		x										
Veränderung Zugang					x									
Veränderung Belichtung	x	x		x				x	x				x	
Organisation	Nutzungserweiterung													
	Teilnutzung													
	Neunutzung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Eigentümer	Privat					x	x	x						
	Wohnungsbaugesellschaft		x	x					x			x		x
	Stiftung										x			
	Gemeinde (weltlich)	x			x					x			x	
Gemeinde (kirchlich)														
Längerer Leerstand	Ja			x				x	x	x				
	Nein	x	x		x	x	x				x	x	x	x
Nutzungsdauer	Dauerhaft	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x
	Temporär										x			
Räumli.- Fkt. Bedeutung	Ja	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
	Nein													x
Öffentlicher Zugang	Ja	x	x	x	x				x	x	x	x		
	Nein												x	x
	Eingeschränkt					x	x	x						



Abb. 129
Verbindungsgebäude zwischen Kirche und Pfarrhaus mit dahinterliegender Gymnastikhalle. (Bsp.3)

Bei den baulichen Eingriffen sind unterschiedliche Maßnahmen festzustellen, die auf zwei wesentlichen Absichten beruhen: entweder wird (1) intern ein flexibel nutzbares Raumangebot geschaffen oder (2) die nutzbare Fläche erweitert. Die Eingriffe reichen von freistehenden Einbauten (Bsp. 3) über (verbindende) Anbauten (Bsp.1) bis hin zur partiellen vertikalen Unterteilung des Innenraumes (Bsp. 1). Teils sind zusätzliche Anpassungen, wie die Ergänzung von Fensteröffnungen, erforderlich. Größere Anbauten sind dann vor allem notwendig, wenn die im Kirchengebäude vorhandene Fläche entweder zu klein oder in der Aufteilung für die neue Nutzung ungünstig ist.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Bei den vier Beispielen spielt die sakrale Nutzung keine Rolle mehr und die Gebäude werden dauerhaft als MFA genutzt. Die neuen Eigentümer der Gebäude sind entweder Wohnungsbaugesellschaften (Bsp. 2,3) oder die lokale weltliche Gemeinde (Bsp. 1,4). Die Intentionen der Eigentümergruppen sind ähnlich, denn sie beabsichtigen das räumliche Clustern von Gemeinwesensnutzungen zur Versorgung des umliegenden Quartiers. Durch die Bündelung soll eine hohe Auslastung des Gebäudes (z.B. in verschiedenen Tagesabschnitten, Ganz- bzw. Mehrtätig) erreicht werden, um die Kosten für Betrieb und Unterhalt auf mehrere Nutzer zu verteilen. In den untersuchten Beispielen hatte aufgrund des Besitzes der Wohnungsbaugesellschaft bzw. der weltlichen Gemeinde die Unterhalts- und Betriebskostenfrage nicht die gleiche Bedeutung wie bei einem privaten Betreiber. Denn beide Organisationsformen sind nicht zwingend auf kostendeckende bzw. gewinnbringende Einnahmen angewiesen, sondern sichern vielmehr die Versorgung der Quartiere.



Abb. 130
Einfügen gläserner Anbauten zur Belichtung der Erdgeschosszonen. (Bsp.4)

Die Umnutzung als MFA geschieht meist ohne mehrjährige Leerstände, ist aber häufig mit wirtschaftlich kostenintensiven baulichen Eingriffen verbunden. Diese sind notwendig, um verschiedene Nutzungen räumlich und zeitlich unabhängig voneinander stattfinden lassen zu können. Die teils massiven Eingriffe sorgen für den

Verlust des sakralen Gebäudecharakters (Bsp.4). Allerdings zeigen Beispiele wie in Heerle (Bsp.2) und Eindhoven (Bsp.3), dass zumindest die Höhe des Kirchenschiffes noch an verschiedenen Stellen wahrnehmbar bleibt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der sakrale Gebäudecharakter und der baulich kulturelle Wert wenig bedeutend für die neue Nutzung sind, viel mehr gilt es, den Standort im suburbanen oder dörflichen Kontext zu nutzen, was aber auch kritisch gesehen wird. So stellt Paul Schümans (Projektleiter kirchliche Denkmale der Unternehmensberatung Walas Concept) fest, dass „die Umbauten der Gebäude sehr teuer und nicht immer erforderlich sind, denn viele der in einer MFA vereinten Nutzungen sind häufig vor Ort schon vorhanden.“ Es stellt sich die Frage, wie nachhaltig die Lösung ist, da es durch den Bau einer MFA auch zu Verdrängungseffekten kommen kann. Um diese zu vermeiden, ist eine präzise Erhebung des tatsächlichen Bedarfes vor Ort notwendig.

7.2.2 ZAHNARZTPRAXEN

RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Die Beispiele der zu Zahnarztpraxen umgenutzten Kirchengebäude wurden sowohl im dörflichen wie auch im suburbanen Kontext vorgefunden, was darauf schließen lässt, dass die Mehrzahl der Patienten aus dem direkten räumlichen Umfeld kommt. Die Gebäude besitzen ein verwertbares Grundstück, welches für Nutzungen wie gestaltete Eingangsbereiche, Fahrradabstellplätze oder dekorative Grünflächen verwendet wird. Die erforderlichen Stellplätze für Autos (z.B. Angestellte, Patienten) werden, typisch für die Niederlande (siehe auch Kap.5), im öffentlichen Straßenraum nachgewiesen.

Die baulichen Eingriffe für die Umnutzung zu einer Zahnarztpraxis sind vielfältig: Gemeinsam haben die untersuchten Beispiele, dass die Gebäude in für den Patienten und für die Angestellte zugängliche Gebäudezonen organisiert werden, die der Nutzungs- und Aktivitätenabfolge der Zahnarztpraxen folgen: Eingangsbereich – Wartebereich - Behandlungsbereich –



Abb. 131

Das Einfügen der Einbauten erfolgte in den Seitenschiffen, wodurch im Hauptschiff die Höhe erhalten bleiben konnte. (Bsp.2)



Abb. 132

Parken findet außerhalb des Kirchengrundstückes statt (Bsp. 5)



Abb. 133
Beispiel einer Haus- im Haus Lösung über zwei Ebenen. Auf Erdgeschosssebene befinden sich die Behandlungsräume. Darüber liegend Umkleide- und Sozialräume. (Bsp.6)

Laborbereich. Die Eingriffe reichen von Einbauten (Bsp. 7) über die partielle vertikale Unterteilung des Innenraumes (Bsp. 5) bis hin zu Lösungen nach dem Haus-im-Haus Prinzip (Bsp. 6). Eine Änderung der Belichtung durch einen Eingriff in die Fassade oder das Dach war bei allen drei Kirchengebäuden nicht erforderlich, da natürliches Licht nicht für die Behandlungen erforderlich ist. Auch wurde bis auf das Beispiel in Amstelveen (Bsp. 5) die ursprüngliche Eingangssituation erhalten. Dort wurde neben dem Haupteingang auch der Zugang zur Sakristei als Eingang verwendet.

Betrachtet man die baulichen Eingriffe und die Organisation des Praxisablaufes, so ist beides mit Kompromissen verbunden: Zwar muss die Gebäudehülle der Kirche nicht verändert werden, allerdings ist der Einbau in der Praxis nicht nur technisch schwierig und finanziell aufwendig, sondern auch die Abläufe der Behandlung sind durch die Kubatur der Gebäude vorbestimmt. Teils spielt auch der Denkmalschutz eine Rolle, wie das Beispiel in Weesp (Bsp. 7) zeigt, bei welchem ein reversibler Einbau gefordert wurde, welcher als eigenständiger Baukörper ausgeführt wurde.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Bei den drei Kirchengebäuden handelt es sich um Neunutzungen durch die Zahnärzte, wobei das Beispiel in Amstelveen (Bsp.5) eine Ausnahme ist, da dort weitere Praxisräume (z.B. für Physio- oder Hausarztpraxis) eingerichtet wurden. Eigentümer der Kirchengebäude sind jeweils die ansässigen Zahnärzte.

Die Umnutzung zu einer Zahnarztpraxis bietet im Gegensatz zu den MFAs und den Gesundheitszentren (siehe Kap. 7.2.3) eine Lösung für einen einzelnen Nutzer, wobei dies sich nicht nur auf die Art der Nutzung, sondern auch auf die Eigentümerschaft beschränkt. Dies ist bedeutend, da auch nur der einzelne Nutzer plant, entwickelt und finanziert.

Die Nachnutzung der Kirchengebäude durch eine Zahnarztpraxis ist langfristig ausgerichtet, da die technischen Einbauten aufwendig sind, aber auch die Versorgung der Patienten auf Dauer angelegt ist. Ein längerer Leerstand spielte nur bei der Kirche in Weesp (Bsp. 7) eine Rolle, da die Kirchengemeinde selbst drei Jahre versuchte, ein Konzept zu entwickeln, allerdings dann das Gebäude in einem Bieterverfahren verkaufte.

Die baulichen Lösungen und die Gespräche mit den Mitarbeitern in den Praxen lassen intrinsische Motive vermuten. Mehrfach wurden „Liebhaberei“ bzw. Repräsentation als Motive genannt. Die Eigentümer beschreiben ihre Gebäude und die bauliche Sonderlösung als positiven Wiedererkennungswert und eine Art ‚Branding‘ ihrer Praxen, die sie als positiv und förderlich für die Praxis einschätzen.

7.2.3 GESUNDHEITZENTREN

RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Die Umnutzung als Gesundheitszentrum wurde im suburbanen Umfeld gefunden, allerdings reicht im Gegensatz zu den Zahnarztpraxen der Nutzerkreis über das angrenzende Quartier bis in verschiedene Stadtteile hinaus. Durch eine verkehrsgünstige Lage an Hauptschließungsstraßen und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sind die beiden Zentren aus dem gesamten jeweiligen Stadtgebiet gut zu erreichen.

Obwohl beide Gebäude über nicht überbaute Grundstücke verfügen, wird nur bei der Kirche in Helmond dieses zum Parken für Patienten verwendet, in Gouda findet dieses im öffentlichen Straßenraum statt. Die Gebäude besitzen noch immer einen öffentlichen Charakter, was eine Gebäudezugänglichkeit für die Allgemeinheit ermöglicht.

Die baulichen Eingriffe umfassen vor allem Maßnahmen zur Erstellung kleinerer Nutzungseinheiten, z.B. Praxen und Büros sowie die Erweiterung der Hauptnutzfläche, z.B. durch mehrgeschossige Einbauten oder horizonta-



Abb. 134
Reversibel eingefügter Baukörper, der sich durch die Form vom Bestand abhebt. (Bsp.7)



Abb. 135
Das Parken findet im angrenzenden öffentlichen Raum statt. (Bsp.8)



Abb. 136
Die Höhe des ursprünglichen Kirchenraumes ist noch erfahrbar, allerdings wird die Wahrnehmung durch Einbauten eingeschränkt. (Bsp.9)

le Teilungen. Die bestehenden Raumvolumina wurden genutzt, um die einzelnen Teilnutzungen in horizontalen Ebenen im Bereich der Seitenschiffe (Bsp. 8) oder in Einbauten (Bsp. 9) unterzubringen. Für die Erweiterung wurde vor allem die Höhe des Kirchengebäudes genutzt, wodurch Eingriffe und Anpassungen der Fassade oder des Daches für zusätzliche Belichtungen notwendig waren. Die baulich aufwendigen Anpassungen und die Sicherung der langfristigen medizinischen Versorgung des Stadtteils bzw. der Stadt besitzen einen dauerhaften Charakter.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Die Gebäude gingen im Zuge der Umnutzung in den Besitz der Stadtverwaltung (weltliche Gemeinde, Bsp. 9) oder der lokalen Wohnbaugesellschaft (Bsp. 10) über. Als Reminiszenz an die vorangegangene sakrale Nutzung wird in den ungenutzten Kirchengebäuden beispielsweise eine Kapelle (im Eingangsbereich der Kirche in Gouda, Bsp.8) bereitgestellt oder es werden Teilbereiche für besondere Anlässe, wie zum Beispiel Begräbnisse oder Hochzeiten, zur Verfügung gestellt (Bsp.9).

Niederländische Gesundheitszentren sind deutschen Ärztezentren sehr ähnlich, allerdings ist das Angebot durch Apotheken oder medizinische Verwaltungen (z.B. medizinischer Dienst, Beratungsangebote, Krankenkassen) erweitert. Die Mischung der Nutzungen zeigt eine typologische Nähe zu den MFAs, wobei dort eine größere Bandbreite im Hinblick auf die Nutzungsart zu finden ist und es sich nicht nur auf das Thema Gesundheit fokussiert. Dies kann ein Vorteil sein, um beispielsweise Synergieeffekte der Nutzungen untereinander herzustellen, kann aber ebenso negative Folgen haben, da eine andere Nutzung (z.B. Büro, Nachbarschaftstreff) als störend empfunden wird.

7.2.4 SONDERLÖSUNGEN DES GEMEINWESENS

Im Rahmen der Erhebung wurden vier Sonderlösungen des Gemeinwesens erhoben, die sehr spezifische Einzelaspekte hervorbringen, die wichtig für die Weiter-

entwicklung des Themas sind. Daher wurde keine Gesamtbetrachtung durchgeführt, sondern lediglich diese Aspekte hervorgehoben.

Die Nutzung der St. Josephskerk in Arnheim (Bsp.10) als Skatehalle, so Peer Houben (Leiter der bischöflichen Bauabteilung im Bistum Haarlem-Amsterdam), stellt einen Sonderfall dar, der „vor allem aufgrund des längeren Leerstandes möglich war“ und „trotz der Eintrittsgelder kann man nicht von einem kommerziellen Ansatz ausgehen, denn die Nutzung ist eigentlich wirtschaftlich unrentabel.“ Die nicht gewerbliche Nutzung erklärt sich dadurch, dass der Betrieb durch eine gemeinnützige und dadurch nicht gewinnorientierte Stiftung gesichert ist. Die Einnahmen werden für den Unterhalt der Skateanlagen aufgewendet und für die Pacht an das Bistum. Da das Bistum bis heute (2017) keinen neuen Eigentümer gefunden hat, wird übergangsweise die Nutzung als Skatekirche fortgesetzt.

Die Kampwegkerk in Doorn (Bsp. 11) zeigt eine Möglichkeit, wie Umnutzungen von Kirchengebäuden querfinanziert werden können: Die Errichtung und Vermietung der Wohnungen am hinteren Teil des Grundstückes finanzierte die eigentliche Umnutzung und die damit verbundenen baulichen Änderungen im Kirchengebäude selbst. Allerdings veränderten sich die Rahmenbedingungen nach nur wenigen Jahren: Neue Mieter für das Kirchengebäude mussten gesucht werden, was sich als schwierig herausstellte. Nach dem Auszug der sozialen Einrichtung wurde das Kirchengebäude als Begegnungsstätte genutzt.

Seitdem steht das Gebäude größtenteils leer und wird nur noch von Einzelmietern genutzt. Die Wohnungsbau-gesellschaft ist im Frühjahr 2017 auf der Suche nach einem neuen Eigentümer bzw. einem langfristigen, eher gewerblich ausgerichteten Mieter⁴. In diesem Fall muss darauf auch hingewiesen werden, dass die sozialen Nutzungen im Gebäude von Seiten der öffentlichen Hand mitfinanziert wurden. Die Problematik bestand allerdings darin, dass für die Wohnungsbaugesellschaft



Abb. 137
**Nutzung als Skatehalle.
(Bsp. 10)**

als Eigentümer die (Miet-)einnahmen nicht mehr im Verhältnis zu den anfallenden Unterhaltungskosten des Gebäudes standen.

Bedeutend bei der Umnutzung der Hart van Jezuskerk, Hengelo (Bsp.12), zur Schule war der Verlauf des Prozesses selbst und die damit verbundene Überzeugung der städtischen Verwaltung. Denn ursprünglich war es geplant, die Erweiterung im gegenüberliegende Schulgebäude durchzuführen. Die leerstehende Kirche, die im Besitz einer Stiftung war, wurde dabei von der Schulleitung als Potential für die Erweiterung gesehen, aber die Idee wurde von der Schulverwaltung und Politik, aus organisatorischen und wirtschaftlichen Gründen, nicht unterstützt. Erst durch die Entwürfe der Architekten und die aktive Prozessbeteiligung der Schulleitung konnte die städtische Verwaltung und Politik überzeugt werden, dass die Umnutzung wirtschaftlich sinnvoll sein kann und auch das gesamte Quartier mit aufwerten würde.

Ähnlich wie im Beispiel 11 war bei der Danielskerk in Nijmegen (Bsp.13) eine Voraussetzung für die Erweiterung und den Umbau des Kirchengebäudes der Abriss der Sakristei und des rückwärtigen Pfarrhauses, um Flächen für zusätzliche Mietwohnungen zu gewinnen.



Abb. 138
Kirchengebäude mit vorge-
lagertem Platz als Parkflä-
che für die Mietwohnungen
und Angestellten. (Bsp. 13)

7.3 GEMISCHTE UMNUTZUNGSBEISPIELE

Mit insgesamt 10 Kirchengebäuden umfassen die gemischten Nutzungen die zweitgrößte Gruppe innerhalb der Betrachtung.

Bei der Art der gemischten Nutzungen lassen sich drei unterschiedliche Untergruppen feststellen:

- Gemischte Nutzung mit mindestens zwei unterschiedlichen Nutzern/ Nutzungen - Beispiele 14,15,16,17
- Gemischte Nutzung aus permanenten und zeitlich beschränkten Nutzern - Beispiele 18,19,20
- Zeitlich beschränkte Nutzung - Beispiele 21,22,23

7.3.1 ALLGEMEINE KENNDATEN DER GEMISCHTEN UMNUTZUNGSBEISPIELE

Gemischt genutzte Kirchengebäude wurde bei beiden Konfessionen gefunden, wobei acht Gebäude dieser Art bei protestantischen Kirchengemeinden zu finden waren. Sehr unterschiedlich ist das Baualter der analysierten Beispiele. Der Großteil der Gebäude wurde zwischen 1840 und 1929 errichtet, besonders ist allerdings, dass auch zwei Kirchen aus den Jahren 1318 und 1492 gemischt genutzt werden und eine aus der Nachkriegszeit. Der Zeitraum der Umnutzung liegt bei sieben Gebäuden zwischen 1998 und 2015. Zwei Beispiele, die außerhalb dieses Zeitrahmens liegen, wurden ebenso in die Erhebung miteinbezogen. Zum einen die Posthoornkerk in Amsterdam (Bsp. 18), die seit dreißig Jahren gemischt genutzt wird, zum anderen die Fatih Moschee (Bsp. 17), die seit 1981 zeigt, wie eine Kirche als Moschee genutzt werden kann.

Tabelle 16
**Übersicht der gemischten
Umnutzungsbeispiele**

		14 - Henricuskerk, Ammersfoort	15 - Oranjekerk, Amsterdam	16 - Pnielkerk, Amsterdam	17 - Fatih Moskee / De Zaalier, Amsterdam	18 - Posthoornkerk, Amsterdam	19 - Remonstrantse Kerk, Groningen	20 - Janskerk, Haarlem	21 - Kerk van Den Horn, Den Horn	22 - A-Kerk, Groningen	23 - Kerk Klein Wetsinge, Weisinge
Konfession	Römisch.- Katholisch	x			x						
	Protestantisch		x	x		x	x	x	x	x	x
	Baualter	1908	1903	1954	1929	1860	1883	1318	1862	1492	1840
	Umnutzungsjahr	1998	2000	2002	1981	1987	2004	2005	2011	2007	2015
Denkmalstatus	Reichsdenkmal				x	x		x	x	x	x
	Gemeindedenkmal	x	x	x			x				
	Ohne Denkmalstatus										
Lage im Raum	Innerstädtisch		x		x	x	x	x		x	
	Suburban	x		x							
	Dörflich								x		x
Grundstück	Freistehend / mit	x					x		x		x
	Freistehend / ohne			x						x	
	Eingebaut / mit		x								
	Eingebaut / ohne				x	x		x			
Baulicher Eingriff	Keine bauliche Veränderung				x				x	x	
	Einbauten										x
	Nebenräume nutzen										
	Vertikale Teilung	x	x			x					
	Horizontale Teilung	x	x	x			x				
	Haus im Haus Prinzip										
	Sichtbeziehung erhalten					x					
	Totalausbau										
	Anbauten (Teil-)abriss						x	x			
	Veränderung Zugang	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Veränderung Belichtung	x	x									
Organisation	Nutzungserweiterung										
	Teilnutzung		x								
	Neunutzung	x		x	x	x	x	x	x	x	x
Eigentümer	Privat	x									
	Wohnungsbaugesellschaft			x							
	Stiftung		x			x	x		x	x	x
	Gemeinde (weltlich)							x			
Gemeinde (kirchlich)				x							
Längerer Leerstand	Ja					x				x	
	Nein	x	x	x	x		x	x	x		x
Nutzungsdauer	Dauerhaft	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
	Temporär										
Räuml.- Fkt. Bedeutung	Ja			x	x						
	Nein	x	x			x	x	x	x	x	x
Öffentlicher Zugang	Ja			x				x			
	Nein										
	Eingeschränkt	x	x		x	x	x		x	x	x

7.3.2 MISCHUNG AUS MINDESTENS ZWEI PERMANENTEN NUTZERN

RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Die vier Beispiele zeigen unterschiedliche Formen, wie durch die Mischung von Nutzern ein Kirchengebäude dauerhaft genutzt werden kann. Es zeigen sich keine vorherrschenden Nutzungsmuster hinsichtlich der Kombination. Die umgenutzten Kirchen werden im innerstädtischen (Bsp. 15, 17) oder im suburbanen Kontext (Bsp. 14, 16) angetroffen, wobei kein Zusammenhang zwischen der räumlichen Lage und der Nutzung herzustellen ist. Gemeinsam haben die Beispiele, dass sie eine günstige Anbindung an den Nahverkehr besitzen, was besonders für die Beispiele in Amsterdam (Beispiele 15-17) gilt. Die Grundstücke spielen teilweise eine Rolle für das Parken, was besonders bei einer Büronutzung, wie im Beispiel der Henricuskerk (Bsp. 14), wichtig ist. Im Gegensatz dazu verfügen die Amsterdamer Beispiele bis auf die Oranjekerk (Bsp. 15), die einen kleinen Garten besitzt, über kein nutzbares Grundstück.

Bei gemischten Nutzungen ist eine bauliche Anpassung des Zuganges erforderlich, daher wurden bei allen Kirchengebäuden neben dem ursprünglichen Zugang mindestens noch ein zusätzlicher, in manchen Fällen (Bsp. 15) auch mehrere Zugänge, eingerichtet. Die Zugänglichkeit muss so geregelt sein, dass bei einer gemeinsamen Nutzung es untereinander zu keinen Beeinträchtigungen der Abläufe kommt. Neben den Zugängen werden die Gebäude auch vertikal und horizontal, um die Geschoßfläche zu erweitern, geteilt. Dies wurde bei der Henricuskerk in Amersfoort (Bsp. 14) umgesetzt, bei der die vertikale Teilung des Gebäudes zwei unterschiedliche Nutzungen (orthodoxe Kirche, Architekturbüro) ermöglicht. Für den Bürobereich wurde eine Geschossebene eingezogen, die durch zusätzliche Fensteröffnungen in der Fassade und dem Dach belüftet und belichtet wird. Für die Mischungen spielt weniger das sakrale Ambiente des Innenraumes eine Rolle, sondern vielmehr die Anforderungen des Raumbedarfes und die dadurch notwendige Schaffung von Flächen. Es werden häufig pragmatische Lösungen gewählt, welche die Unterbringung der unterschiedlichen Nutzungen ermöglichen, ohne dass diese sich dabei gegenseitig beeinträchtigen.



Abb. 139
Die Vertikale Teilung des Kirchenraumes in der Henricuskerk in Amersfoort (Bsp.14)

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Bis auf die Oranjekerk, dort wurde die sakrale Nutzung erweitert, handelt es sich bei allen Beispielen um eine vollständige Neunutzung des Gebäudes, die auch aufgrund der baulichen Maßnahmen und damit verbundenen Investitionen dauerhaft betrieben wird. Die Eigentümerschaft ist dabei unterschiedlich, z.B. lokale Wohnbaugesellschaften (Bsp. 16), Stiftungen (Bsp. 15) oder private Eigentümer (Bsp. 14).

Alle vier untersuchten Beispiele weisen aufgrund ihrer Nutzungskombinationen oder der bestimmenden Hauptnutzung eine überörtliche Funktion auf, was bedeutet, dass die Mehrheit der Nutzer und Besucher nicht aus dem Quartier selbst, sondern aus der Region (Bsp. 14) bzw. der Gesamtstadt (Bsp. 17) kommt. Im Falle der Oranjekerk (Bsp. 15) sind die meisten Gemeindemitglieder noch aus der Nachbarschaft oder dem Stadtteil, um dort den Gottesdienst zu besuchen.

Die Form der Nutzungsmischungen wirkt sich auch auf die öffentliche Zugänglichkeit des Gebäudes aus, die in der Regel entweder zeitlich oder räumlich eingeschränkt wird. So sind die Beispiele 14 und 15 mit einer (teil-)religiösen Nutzung nur während des Gottesdienstes zugänglich, wohingegen bei der Nutzung als Theater und Café (Bsp.16) ein ganztägiger Zugang zumindest von Teilen des Gebäudes möglich ist.

7.3.3 GEMISCHTE NUTZUNG AUS PERMANENTEN UND ZEITLICH BESCHRÄNKTEN NUTZERN

RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Bei der gemischten Nutzung eines Kirchengebäudes durch zeitlich beschränkte und permanente Nutzer, handelt es sich um Beispiele, die im innerstädtischen Kontext auftreten. Von der hohen Lagegunst in der Innenstadt profitieren Nutzungen, die auf eine hohe Besucherfrequenz ausgerichtet sind, wie z.B. die Archivnutzung der Janskerk in Haarlem (Bsp. 20). Eine zusätzliche Aufwertung der Lagegunst erfolgt durch die Nähe zum Bahnhof, die eine günstige Erreichbarkeit, beispielsweise für



Abb. 140
Schaffung eines zweiten Zuganges für die Nutzung des Kirchengebäudes durch die russisch orthodoxe Gemeinde (Bsp.14)



Abb. 141
**Ergänzung eines Anbaus
 zur störungsfreien Zu-
 gänglichkeit der Büros und
 Versammlungsräume
 (Bsp. 19)**

Tagungen (Bsp. 18,19), gewährleistet. Durch die überlokale Ausrichtung besitzen die drei Beispiele keine direkte funktionale Bedeutung für das umgebende Quartier.

Die baulichen Eingriffe sind unterschiedlich, zeigen aber eine Gemeinsamkeit in der Notwendigkeit der Anpassung der Zugangssituation, um die unterschiedlichen Nutzungen zu koordinieren. Am prägnantesten ist dies bei der Remonstrantse Kerk in Groningen (Bsp. 19) durch einen zusätzlichen Anbau durchgeführt worden, der sich vom ursprünglichen Gebäude abhebt. Dieser dient zur Erschließung der Büros und Versammlungsräume und gewährleistet, dass neben dem Bürobetrieb andere Veranstaltungen störungsfrei ablaufen können. Bei den beiden Kirchengebäuden (Bsp. 18, 20) wird dies durch interne bauliche Lösungen erreicht.

Andere Eingriffe sind abhängig vom jeweiligen Gebäude und Nutzungskonzept. So war beispielsweise bei der Posthoornkerk (Bsp. 18) eine Verkleinerung des Kirchenraumes durch eine Glaskonstruktion erforderlich, um Nutzungsabschnitte in den Seitenschiffen und dem Mittelschiff herzustellen.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Alle gemischten Nutzungsformen aus permanenten Nutzern und Mietern für einzelne Veranstaltungen sind bis auf die Remonstrantse Kerk (Bsp.19), welche noch eine sakrale (Rest-)nutzung besitzt, vollständig neu entwickelt. Die Kirchengemeinde in der Remonstrantse Kerk ist Mieter, denn die Kirche ist im Besitz einer Stiftung. Die Trägerschaft durch die Stiftung ist vergleichbar wie bei der Posthoornkerk (Bsp. 18) dauerhaft angelegt.

Die Janskerk ist im Besitz der weltlichen Gemeinde, unterscheidet sich aber auch dadurch, dass die Vermietung bzw. die ergänzende Nutzung sich auf einem Niveau befinden, das nicht zwingend als gewerblich eingestuft werden kann. Vielmehr zielt die zeitlich beschränkte Nutzung darauf ab, als Ort für beispielsweise Trauungen oder Konzerte zur Verfügung zu stehen.

Im Gegenzug dazu sind Posthoornkerk und Remonstrantse Kerk auf die Einnahmen aus den Vermietungen angewiesen, um den Gebäudeunterhalt zu sichern. Unterschiedlich sind aber die Arten der Veranstaltungen: Bei der Remonstrantsekerk sind dies häufig Konferenzen oder Tagungen, wogegen in der Posthoornkerk auch Modenschauen, Konzerte oder Feiern mit Partycharakter abgehalten werden. Der Unterschied erklärt sich durch die größere ‚Offenheit‘ in Amsterdam für diese Art der Veranstaltung, aber auch dadurch, dass der dortige Markt die spezielle Immobilie für „Events“ stärker fordert. Die Kosten für die Veranstaltungen werden nicht subventioniert, sondern orientieren sich an marktüblichen Tarifen. So liegt z.B. bei der Remonstrantse Kerk die Basismiete für die Nutzung des Gebäudes von 9 -17 Uhr bei mehr als € 500.-, dies umfasst noch nicht die Infrastruktur (z.B. Tische, Stühle, Licht, etc.).⁵ Unterschiede gibt es bei rein kulturellen Veranstaltungen, die einen reduzierten Satz von € 350.- genießen und Abendveranstaltungen, die im Gegensatz zu Tagveranstaltung um 20% je Stunde teurer sind.

Wichtig ist, dass vor allem für die zeitlich beschränkten Vermietungen die notwendige Infrastruktur, wie z.B. Teeküchen, Sanitärräume oder andere technische Einrichtungen, vorhanden ist und vom permanenten Nutzer unabhängig ist. Um verschiedenartige Veranstaltungen durchführen zu können, bedarf es weiterer technischer Anlagen, wie beispielsweise Beamer, Beleuchtung (insbesondere von Bedeutung bei Ausstellungen), Heizung, Garderoben und Toilettenanlagen.

Besonders bei den Kirchen, die häufig und unterschiedliche Events und Veranstaltungen beherbergen, ist es notwendig, dass in diesem Fall die Stiftungen, neben dem Facility Management des Gebäudes, auch die Koordination der einzelnen Veranstaltungen übernehmen. Sie erfüllen damit eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Veranstaltungen parallel ablaufen können bzw. zeitlich eng aufeinander folgen können.

7.3.4 MISCHUNG AUS ZEITLICH BESCHRÄNKTEN NUTZUNGEN

RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Abgesehen von der A-Kerk in Groningen (Bsp. 22) haben die beiden anderen Beispiele keine funktionale oder räumliche Bedeutung für das Stadtzentrum bzw. den dörflichen Kontext, in dem sie sich befinden. Der öffentliche Zugang zu den Gebäuden ist nur dann möglich, wenn dort Veranstaltungen stattfinden. Abhängig von der Art der Veranstaltung sind diese kostenpflichtig (z.B. Konzerte) oder nicht (z.B. Flohmarkt). Bis auf das Beispiel der A-Kerk verfügen die übrigen Gebäude über ein nutzbares Grundstück, welches in ihre Nutzungskonzepte miteinbezogen wird.



Abb. 142
Durch das Einfügen von zwei sich öffnenden Raumkörpern können diese bei Veranstaltungen als Teeküche genutzt werden. (Bsp.23)

Der bauliche Umgang bzw. der Eingriff in die Gebäuden sollte aus einer finanziellen Perspektive, so Peter Breukink (Geschäftsführer der Stiftung Oude Groninger Kerken), prinzipiell behutsam angegangen werden, denn „bei den meisten nachgenutzten Kirchen liegt zwischen den Unterhaltskosten des Gebäudes und möglichen zu erzielenden Einkünften eine unvermeidliche Verlustmarge. Daher beginnen wir mit größeren Eingriffen erst wenn die Finanzierung gedeckt ist, als Ausgangsbasis für eine langfristige Kostendeckung.“ So sind die Eingriffe eher klein, wie bei der Kirche in Den Horn (Bsp. 21), wo, um das Gebäude ganzjährig nutzen zu können, eine Heizung eingebaut wurde. Die Kirche in Klein Wetsinge wurde durch zwei Einbauten (für die Garderobe und Teeküche) erweitert, welche zum Kirchenraum geöffnet oder geschlossen werden können. Gemeinsam haben die Gebäude, dass Sanitärräume oder Teeküchen notwendig waren, um die unterschiedlichen Arten von Veranstaltungen überhaupt durchführen zu können.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Bei allen untersuchten Beispielen wird das Gebäude vollständig umgenutzt und nicht mehr für den Gottesdienst oder andere sakrale Veranstaltungen (z.B. Hochzeiten, Begräbnisse) genutzt. Die drei ausgewählten Kirchen werden durch die Stiftung Oude Groninger Kerken verwaltet, die durch verschiedene Aktivitäten und Ver-

mietungen eine möglichst hohe Auslastung zu sichern versucht (siehe Kapitel 5.5.4). Diese reichen von kostenfreien Veranstaltungen, wie einem Bücherflohmarkt (Bsp.21), über kleinere Ausstellungen (Beispiel 23) bis hin zu Galadinner oder Konferenzen der Universität Groningen (Beispiel 22).

Deutlich wird, dass es notwendig ist, mit dem Kirchengebäude Gewinne zu erzielen, um langfristig den Gebäudeerhalt und -unterhalt zu finanzieren. Auch bei anderen Stiftungen, z.B. Stadsherstel (siehe Kap. 5.5.4), ist dieser Ansatz eine gängige Praxis und funktioniert besonders gut, wenn die Stiftung verschiedene Kirchen in ihrem Portfolio hat, um für unterschiedliche Veranstaltungstypen und Anforderungen auch die dafür passende Kirche offerieren zu können.

7.4 GEWERBLICHE NUTZUNGEN

Sieben Kirchengebäude können in die Gruppe der gewerblichen Nutzungen eingeteilt werden. Die Nutzungsart unterscheidet sich in vier Untergruppen:

- Verkaufsnutzung – Beispiele 24,25
- Gastronomie – Beispiele 26,27
- Freizeit- und Sportnutzung – Beispiele 28,29
- Büronutzung – Beispiel 30

7.4.1 ALLGEMEINE KENNDATEN GEWERBLICHER UMNUTZUNGSBEISPIELE

Fünf römisch-katholische und zwei protestantische Gebäude wurden in der Gruppe der gewerblichen Nachnutzung betrachtet. Das Gebäudealter dieser ist sehr divers und es wurde ein Gebäude aus dem Jahr 1466 umgenutzt, aber ebenso drei Kirchen aus der Nachkriegszeit der 1960er Jahre.

Die Umnutzungen wurden zwischen 2002 und 2014 durchgeführt, wobei die St. Bernadettenkerk in Helmond (Bsp. 25) eine Ausnahme ist und bereits ab 1998 als Supermarkt genutzt wurde. Die Erhebung zeigt bezüglich des Denkmalstatus, dass bis auf die Martelarenkerk in Den Haag (Bsp. 29) und die Jopenkerk in Haarlem (Bsp. 27), die beide keinen Denkmalstatus haben, alle übrigen Kirchen Reichsdenkmäler sind.

7.4.2 BEISPIELE FÜR VERKAUFSNUTZUNG RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Bei der Nutzung als Verkaufsfläche wurde ein Beispiel im innerstädtischen und eines im suburbanen Kontext untersucht. Die Unterschiedlichkeit der Lagen ist auf die spezifische Verkaufsfunktion zurückzuführen: Nutzungen wie Buchläden erfordern eine eher zentrumsnahe Lage mit ausreichend Laufkundschaft, wohingegen ein Supermarkt als Versorgungsnutzung auch in einem

Tabelle 17
**Übersicht der gewerblichen
genutzten Beispiele**

		24 - Broerenkerk, Zwolle	25 - St. Bernadettekerk, Helmond	26 - Maria Minor, Utrecht	27 - Jopenkerk, Haarlem	28 - St. Jozephskerk, Amsterdam	29 - Martelaren van Gorkumerk, Den Haag	30 - St. Anna, Breda
Konfession	Römisch- Katholisch		x	x		x	x	x
	Protestantisch	x			x			
	Baualter	1466	1955	1863	1910	1952	1956	1905
	Umnutzungsjahr	2013	1996	2007	2010	2016	2014	2002
Denkmalstatus	Reichsdenkmal	x	x	x		x		x
	Gemeindedenkmal							
	Ohne Denkmalstatus				x		x	
Lage im Raum	Innerstädtisch	x		x	x			
	Suburban		x			x	x	x
	Dörflich							
Grundstück	Freistehend / mit		x			x	x	x
	Freistehend / ohne							
	Eingebaut / mit							
	Eingebaut / ohne	x		x	x			
Baulicher Eingriff	Keine bauliche Veränderung	x		x		x	x	
	Einbauten	x	x	x	x	x	x	x
	Nebenräume nutzen							
	Vertikale Teilung							x
	Horizontale Teilung	x				x		
	Haus im Haus Prinzip							
	Sichtbeziehung erhalten							
	Totalausbau							
	Anbauten (Teil-)abriss							
	Veränderung Zugang							
	Veränderung Belichtung		x		x			
		x	x		x	x		
Organisation	Nutzungserweiterung							
	Teilnutzung							
	Neunutzung	x	x	x	x	x	x	x
Eigentümer	Privat	x	x	x	x	x	x	x
	Wohnungsbaugesellschaft							
	Stiftung							
	Gemeinde (weltlich)							
	Gemeinde (kirchlich)							
Längerer Leerstand	Ja				x	x	x	
	Nein	x	x	x				x
Nutzungsdauer	Dauerhaft	x	x	x	x	x	x	x
	Temporär							
Räuml.- Fkt. Bedeutung	Ja		x					
	Nein	x		x	x	x	x	x
Öffentlicher Zugang	Ja	x	x	x	x			
	Nein							
	Eingeschränkt					x	x	x



Abb. 143
Der sakrale Innenraum bleibt in der Höhe und Orientierung weiterhin erlebbar, allerdings sind ist eine teilweise horizontale Teilung notwendig. Besonders durch die zusätzliche Beleuchtung wird der Sakralraum verändert. (Bsp.24)

Wohngebiet verortet sein kann. Die Beispiele erfüllen, in unterschiedlicher Weise und nur bedingt, eine Aufgabe für die Nachbarschaft oder das Quartier: Einerseits wird durch die Buchhandlung in Zwolle (Bsp. 24), das dortige Angebot im Stadtzentrum erweitert und andererseits wirkt aufgrund der speziellen Art der Gebäudetransformation die Kirche auch als ein touristischer Anziehungspunkt. Dies wird besonders durch Artikel in Zeitungen und Zeitschriften erzeugt, die die Umnutzung auf breiter gesellschaftlicher Ebene bekannt machten. Der Supermarkt stellt dagegen die Grundversorgung innerhalb des Stadtteiles sicher. Der Zugang zu beiden Gebäuden ist zu den Öffnungszeiten möglich.

Um Kirchen als Verkaufsräume zu nutzen, bedarf es flexibel nutzbarer Flächen, die durch das ‚Freiräumen‘ des Kirchenraumes geschaffen werden. Die Maßnahmen reichen von Einbauten für einzelne Fachabteilungen (Bsp. 25) oder Verkaufsregale (Bsp. 24) über die Schaffung von Lagerräumen bis hin zur Organisation der Anlieferung, für die ein Grundstück neben dem Gebäude notwendig ist. Zusätzlich werden auch technische Eingriffe erforderlich, wie ausreichende Beleuchtung, z.B. abgehängte Belichtungssysteme (z.B. Bsp. 24) im Innenraum oder die Adaption der Gebäudefassade (Bsp. 25) für Reklamebanner und Schilder.

Die beiden Beispiele machen den grundsätzlichen Unterschied im Umgang mit dem Gebäude deutlich: Das Beispiel in Helmond (Bsp. 25) illustriert das Ziel, Flächen bereitzustellen, indem die Anforderungen der Nutzung als Supermarkt ohne Rücksicht auf den Gebäudekontext eingefügt werden während das Beispiel in Zwolle (Bsp. 24) zeigt, wie das Ambiente eines Kirchengebäudes genutzt wird, um eine Nutzung zu unterstützen. Kirchen zum Verkauf oder für einen Supermarkt zu nutzen sind eher Ausnahmen, die von Albert Reinstra als „Fehlentwicklungen“ bezeichnet werden, die man besser „vermeiden sollte.“ Seine Meinung zur Fehlentwicklung beruht auf dem Leitfaden des Denkmalministeriums⁶, der den Umgang mit dem Interieur in diesem Fall kritisch bewertet. Wo ein Buchladen das Ambiente und die Ausstattung

der Kirche zu einer Art der „kulturellen Bereicherung“ nutzt, unterdrückt eine Supermarktnutzung dieses und arbeitet mit den klassischen Gestaltungselementen, wie Reklameschildern oder Neonbeleuchtung. Der Vorteil der Supermarktnutzung liegt darin, dass durch die ausbleibenden Investitionen in die bauliche Gestaltung, der Innenraum auch wenig verändert wird und eine Reversibilität denkbar ist. Die Buchläden werden häufig als „best-practice“ bezeichnet, wobei überraschend ist, dass trotz der positiven Wahrnehmung nur die Broerenkerk in Zwolle und die Dominicanenkerk in Maastricht als positive Beispiele wirklich bekannt sind.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Die beiden ungenutzten Kirchengebäude werden rein für den Verkaufszweck genutzt und sind in Privateigentum, entweder von Privatpersonen (Bsp. 24) oder einer Supermarktkette (Bsp. 25). Die Investitionen des Umbaus sind bei dem Beispiel von Zwolle sehr kostenintensiv und weisen darauf hin, dass die Nutzung langfristig beabsichtigt ist. Bei der Supermarktnutzung sind die baulichen Eingriffe, abgesehen von der Kühlanlage, eher gering. Es ist nicht auszuschließen, dass der Supermarkt aufgrund eines besseren Standortes die Kirche wieder verlässt. Bei der St. Bernadettenkerk in Helmond ist unklar, ob eine Phase des längeren Leerstandes stattfand, dagegen wurde das Kirchengebäude in Zwolle über lange Jahre für Kulturveranstaltungen zwischengenutzt, bis die verkaufsorientierte Nutzung als Buchhandlung kam.



Abb. 144
Außenbestuhlung des Café Olivier vor der Maria Minor Kerk in Utrecht (Bsp. 26)



Abb. 145
In der Kirche Maria Minor in Utrecht wurde ein sanfter Umgang mit dem Kirchengebäude gewählt, bei dem der Barbereich (links) und die Sitzgelegenheiten ergänzt wurden, wobei das Interieur im Bereich der Orgel weitestgehend erhalten geblieben ist. (Bsp. 26)

7.4.3 BEISPIELE DER UMNUTZUNG FÜR GASTRONOMIE

RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Gastronomie in einer ehemaligen Kirche ist eine innerstädtische Nutzung, die mit der Menge an Kunden und Laufkundschaft in Zusammenhang steht, die wirtschaftlich notwendig ist, um ausreichend Umsatz zu generieren. Der angrenzende öffentliche Raum dient dabei als erweiterter Gastraum. Beide Betriebe sind über die Stadtgrenzen, bedingt auch durch ihr besonderes Ambiente, bekannt und haben keinen direkten Nutzen für ihren umliegenden Kontext des Quartiers.

Die baulichen Veränderungen sind vielfältig und unterschiedlich. Gemeinsam sind bei beiden die Theken- und Kücheneinbauten für die technische Infrastruktur eines Gastronomiebetriebes. Besonders fällt dabei die Brauanlage in Haarlem (Bsp. 27) auf. Bei dieser wurde der Innenraum durch eine sehr farbintensive Gestaltung der Wandflächen verändert, mit dem Ziel, die Corporate Identity der Brauerei zu repräsentieren.

Um zusätzliche Fläche für Gäste und Küche zu schaffen, wurde in der Jopenkerk eine zusätzliche horizontale Ebene eingezogen, die nicht durchgängig ist, was den Vorteil hat, dass die ursprüngliche Raumhöhe der Kirche teilweise noch erfahrbar bleibt. Betrachtet man beide Beispiele im Hinblick auf die Reversibilität so fällt auf, dass der Grad der baulichen Veränderung bei der Kirche Maria Minor in Utrecht (Bsp. 26), wesentlich geringer als in Haarlem (Bsp. 27) ist. Abgesehen von der Einfügung der Thekenanlage und der Bestuhlung ist der sakrale Charakter, durch Wandschmuck und Orgelanlage noch vorhanden. Theoretisch denkbar wäre, das Gebäude wieder für einen Gottesdienst zu nutzen. Beide Beispiele nutzen das Ambiente der Kirche, gehen aber unterschiedlich damit um. Während in Utrecht ein behutsamer Umgang mit der Gebäudestruktur sichtbar wird und der Kirchenraum wenig verändert wurde, sind in Haarlem die Eingriffe durch z.B. Brauanlage sehr deutlich. Unter den Experten wird eine gastronomische Nutzung als „weniger bedenklich“ gewertet, da diese, wenn

sie sorgfältig entworfen wurden, das Interieur mehr würdigen“⁷, wie Mickey Bosschert (Geschäftsführerin Maklerbüro Reliplan) erläutert. Baulich muss allerdings auch beachtet werden, dass neben den im Gastraum sichtbaren Einbauten auch technische Räume wie Küchen, Kühlräume und besonders die Toilettenanlagen in das Gebäude eingefügt werden müssen. Dies erfordert in den meisten Fällen einen Kompromiss im Hinblick auf das vorhandene Gebäude.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Die beiden umgenutzten Kirchengebäude stellen jeweils eine vollständige Neunutzung dar und sind im privaten Eigentum einer Brauerei und eines privaten Cafébesitzers. Die gastronomische Nachnutzung ist dauerhaft angelegt, da mit der Gastronomienutzung kostspielige Ein- und Umbauten notwendig wurden, wie z.B. Küchen, Sanitäreinrichtungen oder Brauanlagen. Bezüglich Umnutzung und Dauer des Leerstandes sind keine eindeutigen Zusammenhänge zu finden, wobei die Jopenkerk viele Jahre leer und kurz vor dem Abriss stand, bevor mit der Brauerei eine neue Nutzung gefunden wurde.

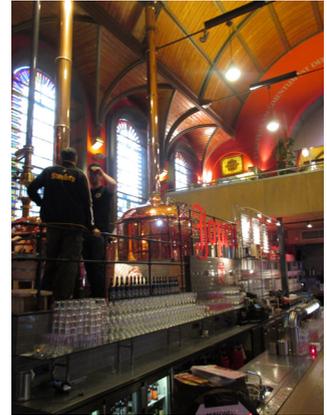


Abb. 146
Komplette Veränderung des Innenraumes durch einbauten der Braukessel und der Schankanlage. (Bsp.27)



Abb. 147
**Das Grundstück des
 Kirchengebäudes wird
 seitlich zum Parken genutzt.
 (Bsp.29)**

7.4.4 BEISPIELE DER FREIZEIT- UND SPORTNUTZUNG

RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Die Beispiele der umgenutzten Kirchengebäude als Sport- oder Freizeiteinrichtungen liegen im suburbanem Kontext von Großstädten. Es handelt sich um Nutzungen als Freizeit- und Spieleeventlocation (Bsp.28) oder als Trampolinpark (Bsp. 29). Beide besitzen eine Kundengruppe, die überregional ausgerichtet ist und meist mit dem Auto zur Kirche kommt. Daher verfügen beide Beispiele über Grundstücke mit Parkmöglichkeiten.

Die durchgeführten baulichen Veränderungen ähneln sich und basieren auf dem Prinzip einer „leergeräumten“ Kirche. Dies ist Voraussetzung, um die Trampoline und Spiel- oder Sportgeräte einzufügen. Die intensiv bunten Einbauten heben sich deutlich und kontrastreich vom Gebäudebestand ab. Als wesentliche Änderung und notwendige Anpassung ist die zusätzliche Ausstattung durch die Beleuchtung festzustellen.

Bei beiden steht die Nutzung des Raumvolumens des Kirchengebäudes im Vordergrund, um die jeweilige Nutzung zu realisieren. Der ursprüngliche Charakter einer Kirche geht dabei verloren und der Sakralraum wird der neuen Nutzung vollständig untergeordnet. Dem sakralen Raum wird bei der Implementierung der Umnutzung nur ungenügend Rechnung getragen. Die „Nachnutzung für Sport oder Freizeit stellt einen Grenzfall dar, der vom jeweiligen Konzept abhängig ist. Neben den notwendigen baulichen Anpassungen ist besonders die Lärmentwicklung kritisch zu betrachten. Die Kirche soll weiter als ein ruhiger Ort wahrgenommen werden.“ beurteilt Mickey Bosschert diese Form der Umnutzung. Ein weiterer Aspekt, der bei dieser Form der Nutzung auftritt, ist die mit der Nutzung verbundene Lärmentwicklung, die insbesondere bei manchen Sportarten, wie beispielsweise Skaten (Bsp. 10), deutlich wird. Durch die günstige akustische Konstruktion einer Kirche werden die Rollgeräusche der Skateboards verstärkt, wodurch eine hohe Lärmbelastung entsteht.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Die beiden umgenutzten Kirchengebäude sind jeweils eine komplette Neunutzung. Die Kirche in Amsterdam ist in privatem Besitz, während die Eigentumsverhältnisse der Kirche in Den Haag sich etwas unklar darstellen: Obwohl es keine eindeutige Übertragung der Kirche durch die Kirchengemeinde an die Stadt gab, tritt die Stadt als Besitzerin auf, die die Kirche an eine Stiftung weitervermietet, welche die Kirche erhält und betreibt. Beide Attraktionen sind entgeltpflichtig und die Höhe der Eintrittspreise⁸ lassen auf eine gewerbliche und nicht gemeinwohlorientierte Nutzung schließen, worauf auch die Organisation und der Ablauf der Nutzung hindeuten. Denn es geht bei beiden Nutzungen nicht nur um die eigentliche Betätigung, sondern auch um den Konsum in dem angeschlossenen Café (Bsp. 28) oder um die Organisation von Geburtstagsfesten (Bsp. 28, 29).

Die Nutzung ist bei beiden prinzipiell dauerhaft ausgerichtet. Auffällig ist, dass beide Gebäude eine vergleichbare Entwicklung genommen haben und vor der heutigen Nutzung entweder jahrelang leer standen oder für unterschiedliche Nutzungen zwischengenutzt wurden. Der lange Leerstand führte zu mehrfachen Abriss- und Umbauplänen, z.B. in eine Schule für das Kirchengebäude in Den Haag. Ähnlich ist die Nutzungsgeschichte der Kirche in Amsterdam, die bis in das Jahr 2012 als Kletterkirche genutzt wurde und danach bis zum Sommer 2016 leer bzw. für Asylsuchende zur Verfügung stand.



Abb. 148

Die Nutzung der Raumhöhe der Kirche ist für den Einbau der Spielanlagen notwendig. Besonders auffällig ist der Kontrast zwischen der in Beton ausgeführten Kirche und den bunten Spielelementen. (Bsp.29)



Abb. 149
Das umgebende Grundstück wird fast ausschließlich zum Parken genutzt. (Bsp.30)

7.4.5 BEISPIELE DER UMNUTZUNG FÜR BÜRONUTZUNGEN

RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Die St. Annakerk in Breda gilt als eines der Beispiele einer vollständigen Umnutzung für Büros. Büros als Teil des Nutzungskonzeptes sind z.B. auch bei der Posthoornkerk (Bsp.18) oder der Remonstrantse Kerk (Bsp.19) zu finden. Die St. Annakerk befindet sich im Übergangsbereich zwischen einem Wohngebiet und dem Stadtzentrum von Breda. Sie liegt am Stadtring in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr gewährleistet eine gute Erreichbarkeit und erklärt die Lagegunst der Kirche. Das Kirchengebäude verfügt über ein Grundstück, welches zum Parken für Mitarbeiter und Besucher verwendet wird.

Ein wesentlicher baulicher Eingriff zur Implementierung der Büronutzung ist die Schaffung von zusätzlicher Geschossfläche durch das Einziehen von horizontalen Ebenen oder das Einstellen von Einbauten.

Bei dem Beispiel der St. Annakerk wurden zusätzliche Geschossflächen durch transparente Einbauten geschaffen, die reversibel sind und im Falle einer abermaligen Umnutzung wieder entfernt werden können. Jeder dieser Einbauten ist eine eigenständige Büroeinheit, die unabhängig zugänglich und nutzbar ist. Erschlossen werden die einzelnen Einheiten über hinzugefügte Treppenanlagen sowie Aufzüge. Aufgrund der Büronutzung, die keine natürliche Beleuchtung benötigt, war es nicht notwendig, zusätzliche Fensterflächen in der Fassade oder im Dachbereich zu schaffen. Die notwendigen Technik- und Sanitäräume wurden in die Einbauten integriert.

Bei der Schaffung neuer Geschossfläche wurde bei dem Beispiel der St. Annakerk das bestehende Volumen der Kirche nicht vollständig ausgefüllt, sondern vielmehr wirken die Einbauten eher locker integriert, wodurch die Raumwirkung der Kirche noch vorhanden ist, was sich im Erhalt der Raumhöhe zeigt.

Die St. Annakerk ist im Gegensatz zu den bereits beschriebenen Beispielen (siehe Kap. 7.3.3) eine Lösung,

bei der das Gebäude vollständig für Büros genutzt wird. Diese Gruppe zeigt Überlappungen mit der Gruppe der gemischten Nutzung aus permanenten Nutzern und zeitlich befristeten Mietern, bei welcher die Büronutzung als permanente Nutzung mit anderen Funktionen kombiniert wird (siehe Bsp. 18, 19).

Ein zentraler Kritikpunkt bei der Umnutzung zu Büros ist die Maximalisierung der Nutzfläche im Kirchengebäude, wenn es zu einem vollständigen Ausfüllen des Gebäudekörpers kommt. Dies würde den wahrnehmbaren Innenraum so beeinträchtigen, dass die Höhe des Kirchenraumes nicht mehr wahrnehmbar ist.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Bei der Umnutzung für Büros handelt es sich um eine komplette Neunutzung. Die Kirche ist in privatem Eigentum eines Investors, der die einzelnen Büroeinheiten an Interessenten vermietet. Trotz einer eher geringen Miete von €25.- pro Quadratmeter pro Jahr bestehen Schwierigkeiten, die Kirche dauerhaft auszulasten. Im Zeitraum von 2014 bis Mai 2017 waren von sieben verfügbaren Büroeinheiten stets mindestens zwei Einheiten nicht vermietet. Über die Gründe des Leerstandes kann nur spekuliert werden, allerdings wird bei der Betrachtung von Immobilienwebseiten⁹ im Falle der Stadt Breda deutlich, dass dort ein großes Angebot an mietbaren Büroflächen vorhanden ist.

Aufgrund der hohen Investitionen in die Einbauten ist eine permanente Nutzung des Gebäudes beabsichtigt. In dem Fall der St. Annakerk fand im Vorfeld der Umnutzung kein längerer Leerstand statt.

Die Büronutzung weist keinen Nutzen für das Quartier und die Nachbarschaft auf und das Gebäude ist ausschließlich für die Büronutzer bzw. Besucher zugänglich.



Abb. 150
Büronutzung auf freistehenden, reversiblen Einbauten in der St. Annakerk in Breda. Durch die transparent gehaltenen Einbauten werden unabhängige Units geschaffen. (Bsp. 30)

7.5 UMNUTZUNGSBEISPIELE DES WOHNENS

Tabelle 18
**Übersicht der erhobenen
Kirchen mit dem Nutzungsschwerpunkt Wohnen**

Die fünf Kirchengebäude, die zum Wohnen genutzt werden, sind eine eigene Gruppe im Rahmen der gewerblichen Nachnutzungen. Anders als bei den vorangegangenen Nutzungsarten wird hier nicht in thematische Untergruppen unterteilt. Denn der wesentliche Unterschied liegt darin, ob der Eigentümer eine Einzelperson (Bsp. 32,33,34) ist oder ob die Wohnungen im Eigentum einer Wohnungsbaugesellschaft (Bsp. 31,35) stehen und von dieser vermietet werden.

7.5.1 ALLGEMEINE KENNDATEN DER UMNUTZUNGSBEISPIELE DES WOHNENS

Zum Wohnen werden Kirchengebäude beider Konfessionen genutzt, die im Zeitraum zwischen 1884 und 1936 erbaut und von 1997 bis 2011 zum Wohnen umgebaut wurden. Die Zuiderkerk in Groningen (Bsp. 34) ist eine Ausnahme, diese wurde bereits 1985 zum Wohnen umgenutzt.

		31 - Vredekerk, Bussum	32 - Elbakerk, Haarlem	33 - St. Vituskerk, Bussum	34 - Zuiderkerk, Groningen	35 - St. Joesphskerker, Hilversum
Konfession	Römisch.- Katholisch		x	x		x
	Protestantisch	x			x	
	Baualter	1914	1907	1884	1901	1936
	Umnutzungsjahr	2011	2000	2003	1985	1997
Denkmalstatus	Reichsdenkmal		x	x	x	x
	Gemeindedenkmal					
	Ohne Denkmalstatus	x				
Lage im Raum	Innerstädtisch				x	
	Suburban		x			x
	Dörflich	x		x		
Grundstück	Freistehend / mit	x	x	x		x
	Freistehend / ohne					
	Eingebaut / mit					
	Eingebaut / ohne				x	
Baulicher Eingriff	Keine bauliche Veränderung					
	Einbauten					
	Nebenräume nutzen					
	Vertikale Teilung					
	Horizontale Teilung	x	x	x	x	x
	Haus im Haus Prinzip					
	Sichtbeziehung erhalten					
	Totalausbau	x	x	x	x	x
	Anbauten					
	(Teil-)abriss					
	Veränderung Zugang	x	x	x	x	x
	Veränderung Belichtung	x	x	x	x	x
Organisation	Nutzungserweiterung					
	Teilnutzung					
	Neunutzung	x	x	x	x	x
Eigentümer	Privat		x	x	x	x
	Wohnungsbaugesellschaft	x				x
	Stiftung					
	Gemeinde (weltlich)					
	Gemeinde (kirchlich)					
Längerer Leerstand	Ja	x		x		
	Nein		x		x	x
Nutzungsdauer	Dauerhaft	x	x	x	x	x
	Temporär					
Räumli.- Fkt. Bedeutung	Ja					
	Nein	x	x	x	x	x
Öffentlicher Zugang	Ja					
	Nein	x	x	x	x	x
	Eingeschränkt					



Abb. 151
**Einfügen der Tiefgarage-
 neinfahrt im Bereich des
 ehemaligen Chores.**
 (Bsp. 32)

7.5.2 UMNUTZUNGSBEISPIELE DES WOHNENS RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

Wohnen in einer ehemaligen Kirche ist zu gleichen Teilen im dörflichen und suburbanen Umfeld anzutreffen. Gemeinsam ist die Verfügbarkeit eines entwicklungsfähigen umliegenden Grundstücks, welches bei den Beispielen entweder für die Erschließung des Gebäudes, zum Parken oder als privater Grün- oder Gartenbereich genutzt wird. Im Umfeld der Kirchengebäude sind zahlreiche zusätzliche, zumeist sogar ausreichend, Stellplatzmöglichkeiten für Autos im öffentlichen Räumen entlang der Straße oder auch auf Plätzen (Bsp. 35) zu finden. Dies ist insofern von Bedeutung, da durch die Wohnnutzung diese Folgeeinrichtung grundsätzlich erforderlich ist und nur in Ausnahmen, wie bei der Elbakerk in Haarlem (Bsp. 32), in das Gebäude selbst integriert wird.

Durch die Analyse der Beispiele und die Experteninterviews wird deutlich, dass auch „Wohnen in der Kirche“ kontrovers diskutiert und oft als „problematisch“ wahrgenommen wird. Die Auswirkungen der Umnutzung konzentrieren sich dabei auf die folgenden Punkte:

Die baulichen Veränderungen und Anpassungen, um eine Kirche zum Wohnen zu nutzen, sind sich sehr ähnlich und konzentrieren sich im Wesentlichen auf das Ergänzen von Geschossebenen und das Einfügen der einzelnen Wohnungen, was zu einem Totalausbau führt. Die Folge ist, dass durch den unsensiblen Umgang mit der Bausubstanz der Sakralraum nicht mehr wahrnehmbar ist. Peter Breukink kritisiert daher, dass „es beim Wohnen nicht um die Nachnutzung des Gebäudes geht, sondern um die Nutzung eines Bauvolumens“ oder „zu viele Quadratmeter Bruttogeschossfläche realisiert werden“. Es wirkt wie ein „Ausschlachten des Gebäudes und bringt häufig nicht die gewünschte räumliche Qualität.“ (Mickey Boschert). Die Kritik zielt auf das vollständige Ausnutzen des Gebäudevolumens, wodurch der Innenraum verbaut wurde und dadurch die ursprüngliche Gebäudestruktur weder erkennbar noch erfahrbar bleibt. Der vormals sakrale Raum, der durch die Höhe und Ausrichtung wirkt, wird mit neuen Geschossebenen gefüllt. Der hohe Aus-

baugrad des Kirchenraumvolumens steht auch in Zusammenhang mit den hohen Umbau- und Erstellungskosten und in weiterer Folge Unterhaltskosten, die dazu führen, dass oftmals deutlich mehr Wohnfläche (Bruttogeschossfläche) realisiert wird als ursprünglich geplant. Im Laufe der Realisierung wurden mitunter Pläne nachgebessert, um die Erstellungskosten langfristig finanziell zu decken.

In manchen Fällen ist in den Eingangsbereichen oder Treppenhäusern die ursprüngliche Höhe des Kirchenschiffes weiter zu erkennen. Die Eingangs- und Zugangsbereiche erfahren durch die Ergänzung durch Treppen- und Lifтанlagen weitgehende Veränderungen. Das ursprüngliche Kirchenportal wird durch Windfang, Gegensprech- und Briefkastenanlagen für die neue Nutzung adaptiert. Auch der Zugang über einen ehemaligen Seiteneingang wird teilweise realisiert.

Zur Einrichtung von privaten Außenbereichen werden im Dachbereich auch Loggien, wie beispielsweise bei der St. Josephskirche in Hilversum (Bsp. 35), eingebaut. Im Erdgeschoss wird privater Freiraum über die Terrassen, die direkt von der Wohnung aus zugänglich sind, geschaffen. Dafür sind größere Türöffnungen in der Fassade erforderlich, befestigte Freibereiche und Einfriedungen, wie etwa bei der St. Vituskerk in Bussum (Bsp. 33).

KONSTRUKTIVE UND PLANERISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Die umgenutzten Kirchen ähneln einander, wenn man die eingefügte Konstruktion und die daraus folgenden Grundrisse betrachtet. Es ist erforderlich, aktuelle Wohnungsgrundrisse für die komplizierte Gebäudestruktur des ursprünglichen Kirchengebäudes zu adaptieren, was insbesondere bei der Belichtung und Belüftung eine gebäudetechnische Herausforderung darstellt, bei der „durch den weitestgehend geschlossenen Baukörper, die Einteilung der Wohnungsgrundrisse sich an die Möglichkeiten der Belichtung anpassen muss, was meist zu Kompromissen führt. Dadurch wird in der Regel die Fassade oder das Dach angepasst, um ausreichend natürliche Belichtung zu schaffen“ (Matthijs Klooster - Architekt bei MK Architecten).



Abb. 152
Zur Schaffung von privat verfügbaren Freiraum in den oberen Geschossen werden die Dachflächen geöffnet und Loggien und Dachflächenfenster eingefügt. (Bsp. 35)



Abb. 153
Privat verfügbare Freiräume im Erdgeschoss in Form von Terrassen und Gartenanteilen. Dazu werden die Fassaden geöffnet um eine direkte Zugänglichkeit von Innenraum und Außenraum zu ermöglichen. (Bsp. 35)

Er bemerkt ebenso, dass „aus Sicht der Architektur die Umnutzung einer Kirche zum Wohnen mit vielen Kompromissen verbunden ist. Dem Gebäude fehlt die statische Struktur, um horizontale Decken einzuziehen“. „Dies fordert einen nicht reversiblen Eingriff in die Statik“ (Peter Breukink). Es zeigt sich, dass die Diskussion über den „simplen“ Einbau von zusätzlichen Geschossen hinausgeht und sich auch die Frage nach der Reversibilität stellt, wenn das Gebäude einmal nicht mehr zum Wohnen genutzt wird. Dies betrifft auch die massiven Einschnitte in die Gebäudefassade oder in eine von der Fassade abgerückten zusätzlichen Wand, um Fensteröffnungen zu schaffen: „Beide Lösungen sind nicht optimal, da entweder die Fassadeneinteilung nicht mit den Geschossen übereinstimmt oder durch die rückversetzten Fenster die Qualität der Belichtung der Wohnungen ungünstig ist.“ (Peter Breukink). So ist das Wohnen in einem Kirchengebäude, nach der Meinung von Hermann Wesselink (Mitarbeiter an der Freien Universität Amsterdam), „nur in Ausnahmefällen bei kleinen Kirche möglich, wenn nur eine Wohneinheit entwickelt wird. Denn dann sind die Eingriffe in die Gebäudesubstanz gering. Der Verlust der öffentlichen Zugänglichkeit bleibt allerdings.“

HOHE BAU- UND FOLGEKOSTEN

Bei den zu Wohnungen umgebauten Kirchengebäuden handelt sich zumeist um nationale Denkmäler. Der Denkmalstatus und die damit einhergehenden Auflagen sichern zum einen ein Mindestmaß bei der Erhaltung der ursprünglichen Gebäudestruktur, allerdings ist es zweifelhaft, ob, auch bedingt durch die hohen Baukosten, die vom Gesetz geforderte Reversibilität möglich ist. Waren es zu Beginn eher Privateigentümer, die eine „besondere“ Immobilie umbauten und die damit verbundenen Kosten tragen konnten, nahmen mitunter auch Immobilienentwickler Kirchen in ihr Portfolio auf: „Der Umbau von Kirchen zu Wohnungen wurde in der Vergangenheit von einer Bevölkerungsgruppe durchgeführt, die zum einen in einer speziellen Immobilie wohnen wollte und dazu auch über das notwendige Kapital verfügte. Gegenwärtig tun sich viele der Eigentümer schwer, ihre Wohnungen im Kirchengebäude zu verkaufen, was

vor allem auf die hohen Unterhaltskosten zurückzuführen ist“ so Mickey Bosschert. Es kann erwartet werden, dass sich dieser Trend weiter verstärken könnte, da die niederländische Regierung ankündigte, die Möglichkeit, den Unterhalt von Reichsdenkmälern steuerlich geltend machen zu können, zu beenden.¹⁰ Folglich wäre der Unterhalt von Wohnungen in Kirchen zukünftig für die Eigentümer durch die fehlende steuerliche Absetzbarkeit finanziell wesentlich unattraktiver und teurer. Daher führte diese Maßnahme bereits vor der Umsetzung zu massiven Protesten der Bürger.

Die Umnutzung von Kirchengebäuden zum Wohnen ist in den Niederlanden ein bekanntes Thema, das in den 1990er Jahren breiteren Einzug in die Praxis fand. Die Umnutzungspraxis kann in zwei Wellen eingeteilt werden: „(...) der Umbau zu Wohnungen fand in zwei Phasen statt. In der ersten Phase von 1970 bis 1990, als es „nur“ darum ging eine Folgenutzung für die Kirche zu finden und damit Leerstand zu vermeiden, sowie in der Phase von 1990 bis 2008, in welcher durch die große Nachfrage nach Immobilien verstärkt Kirchen zum Wohnen genutzt wurden“, so Nicole Roeterdink (zum Zeitpunkt des Interviews Architektin bischöflichen Bauabteilung im Bistum Haarlem-Amsterdam). Die zweite Phase ab 1990 war vor allem durch den sehr dynamischen niederländischen Wohnungsmarkt geprägt, bei dem der Druck auf den Wohnungsmarkt so hoch war, dass auch Immobilien wie Kirchen, wo ein hoher finanzieller Einsatz zum Umbau erforderlich war, umgenutzt wurden. Mickey Bosschert konstatiert, dass „zu dieser Zeit wirtschaftlich die Umnutzung und das Schaffen neuer Wohnungen in Kirchengebäuden realisierbar war, da insgesamt die Nachfrage nach Wohnraum sehr hoch war. Zu dieser Zeit wurde damit besonders eine bestimmte (ältere) Käufergruppe angesprochen.

Diese Gruppe muss aber heute bei Weiterverkäufen wirtschaftliche Einbußen hinnehmen, da es sich um eine sehr spezielle Wohnform handelt, die hohe Unterhaltskosten hat“.

Die Debatte illustriert, dass neben baulichen oder pla-

nerischen Fragestellungen, auch Fragen bezüglich der Bereitschaft der Bewohnenden auftreten, die damit einhergehenden Pflichten oder Einschränkungen, die dem Denkmalstatus geschuldet sind, tragen zu wollen. Neben der konstruktiven Herausforderung im Umgang mit dem Gebäude und der „Füllung“ des Kirchenraumes wird besonders die Änderung der Zugänglichkeit von öffentlich zu privat als gesellschaftlicher Verlust empfunden und dargestellt.

PROZESSBEZOGENE MERKMALE

Neben den baulichen Eingriffen ändert sich auch der öffentliche Charakter des Gebäudes, von einer sakralen zu einer Wohnnutzung. Durch die Schaffung von privatem Wohneigentum ändert sich die Zugänglichkeit des Kirchengebäudes von öffentlich zu privat, was im Diskurs kritisch betrachtet und oft als unerwünschte Folge der Umnutzung bezeichnet wird: „(...) für viele Bewohner des Quartiers oder ehemalige Kirchenmitglieder wiegt dieser Verlust besonders schwer, da die Kirche einen Ort darstellt, welchen sie mit wichtigen persönlichen Ereignissen (z.B. Taufe, Hochzeit, Begräbnis) verbinden. Eine Empfehlung von mir wäre es, dass zumindest teilweise (räumlich beschränkt oder zeitlich befristet) ein Zugang ermöglicht werden sollte“ (Peer Houben).

Abb. 154
**Ausbauten zur Belichtung
der Wohnräume in der Elba-
kerk Haarlem**



7.6 DISKUSSION DER ERGEBNISSE



Abb. 155
Bücherflohmarkt in der Kirche Den Hoorn (Groningen). Bei der Kirche in Den Hoorn wurde das Kircheninterieur im Zuge der Umnutzung vollständig erhalten. (Bsp. 21)

Zur Diskussion der Ergebnisse wird neben der Auswertung der Fallbeispiele (Kap. 7.2) auch auf die Erkenntnisse aus Kapitel 5 „Situation der Kirchen und Umnutzungspraxis in den Niederlanden“ zurückgegriffen. Die Diskussion der Ergebnisse erfolgt entlang der drei Merkmalsbereiche: den Kenndaten, den räumlich-baulichen sowie den prozessbezogenen Merkmalen.

7.6.1 EINFLUSS DER KENNDATEN AUF DIE MÖGLICHKEITEN DER UMNUTZUNG BAU- UND UMNUTZUNGSALTER

Die Niederlande verfügt insgesamt über eine große Anzahl von Kirchen. Das Baualter der betrachteten Fallbeispiele differenziert sich im Hinblick auf ihren räumlichen Kontext. Innerhalb von Städten sind besonders Kirchengebäude zu finden, die zwischen 1850 und 1940 sowie nach dem Ende des 2. Weltkrieges (siehe Kapitel 5.2.3) ab 1945 entstanden sind. Im ländlichen Raum werden auch zunehmend ältere Kirchen, die vor 1800 und teils auch aus dem Mittelalter stammen, aus der sakralen Nutzung genommen.

Prägend ist der Zeitraum um 1900, da „(...) besonders zu dieser Zeit die Kirchen als liturgisches Gesamtkunstwerk entwickelt wurden und dieses geht verloren, wenn beispielsweise Bänke entnommen werden oder der Altarraum verändert wird.“ (Hermann Wesselink).

Die Erhebung der Fallstudie illustriert mehrere Kirchen (z.B. 11,15,27,31) bei denen in der Umnutzung ein sensibler Umgang mit dieser Problematik erkennbar ist. Dort wurde beispielsweise das Interieur wie Bänke, Altar oder Orgel erhalten und in das neue Nutzungskonzept integriert. Bei dem überwiegenden Teil der Kirchen aus diesem Zeitraum (z.B. 4,11,27, etc.) wurde das Interieur allerdings teilweise bis vollständig entfernt, um der neuen Nutzung Platz zu machen und Fläche für unter-

schiedliche bauliche Maßnahmen (z.B. Einbauten, Geschossebenen etc.) zu schaffen, welche den Innenraum maßgeblich verändern.

Der niederländische Rijksdienst voor het culturele Erfgoed¹¹ reiht sich mit seiner Publikation in diese Diskussionslinie ein, die die Umbauten negativ beurteilen, da die Kirchengebäude „über räumlich hohe und wertvolle Innenräume verfügen“.

Bei Kirchen der Nachkriegszeit findet man häufiger Umnutzungen mit Fokus auf Kultur (Bsp. 16), Sport (Bsp. 25) oder den Verkauf (Bsp. 29) die eine öffentliche oder bedingt öffentliche Zugänglichkeit vorsehen. Diese Kirchen befinden sich vor allem in den Wiederaufbauquartieren, wo sie aufgrund der Bevölkerungszusammenstellung und der veränderten Demographie¹² gegenwärtig ihre sakrale Bestimmung verlieren und daher auch regelmäßig umgenutzt werden. Durch die zentrale und günstig zugängliche Lage innerhalb der Quartiere werden die Nachkriegskirchen häufig als Potential gesehen, um gemeinwesenorientierte Nutzungen zu implementieren. Diese Herangehensweise ist auch der ursprünglichen Gebäudestruktur- und Ausstattung der Kirchen geschuldet, da sie häufiger über die notwendige Basisinfrastruktur (z.B. Heizung, Teeküchen etc.) verfügt. Albert Reinstra beschreibt dies dahingehend, dass die „unterschiedlichen Infrastrukturen direkt im Zusammenhang mit dem Kirchenraum stehen und ohne große Eingriffe nutzbar gemacht werden können, was keinen Einfluss auf den sakralen Charakter des Raumes haben muss. Auch sind die Umnutzungsmöglichkeiten vielfältiger, da es sich nicht um einen traditionell langgestreckten Kirchenraum handelt, sondern um einen Raum, der ein großzügiges Raumvolumen besitzt, welches häufig sehr hell durch eine natürliche Belichtung wirkt.“

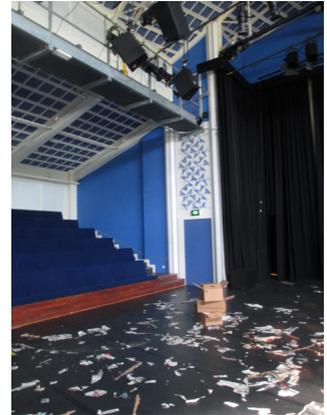


Abb. 156
**Kulturelle Nutzung
des Obergeschosses der
Pnielkerk (Bsp.16)**

Die Daten aus den Fallstudien zeigen keinen Zusammenhang zwischen dem Zeitraum der Umnutzung und der Umnutzungsart. Dies bedeutet, dass keine ‚Trends‘ zu sehen sind welche Nutzungsart in einem bestimmten Zeitabschnitt als Lösung angewendet wurde. So sind beispielsweise Wohnlösungen zwischen 1985 und 2011 zu finden oder die MFAs, welche bei den vier Beispielen zwischen 2002 und 2012 entstanden sind.

DENKMALSTATUS DER KIRCHEN

Auffallend ist die hohe Zahl von Kirchen mit (unterschiedlichem) Denkmalschutzstatus, der sich von Gemeindebis zum Reichsdenkmal spannt. So berichtet im Juli 2017 Albert Reinstra, dass das Ministerium davon ausgeht, dass aktuell 2.351 Kirchengebäude in den Niederlanden als Reichsdenkmal gewidmet sind, allerdings ist davon, auszugehen, dass nicht alle, sondern etwa 80% davon sakral genutzt werden. Er berichtet, dass von den 2.351 Gebäuden insgesamt 465 umgenutzt sind, worunter sich besonders Gebäude für das Gemeinwesen (162) und kulturelle oder freizeitorientierte Nutzungen (127) befinden.¹³ Deutlich wird, dass der Denkmalstatus nicht zwingend eine Umnutzung vermeidet bzw. verhindert, da alle betrachteten Umnutzungsarten sowohl in geschützten als auch ungeschützten Gebäuden angegriffen wurden. Die Erhebung der Beispiele zeigt, dass auch massive bauliche Eingriffe in die Gebäudestruktur bei nationalen Denkmälern, wie beispielsweise der St. Vituskerk in Bussum (Bsp. 33), stattfinden.



Abb. 157
Beton brut und Pre-fab Techniken sind die Grundlage für den kulturhistorischen Stellenwert der St. Josephskirche in Amsterdam und den Status als Reichsdenkmal. (Bsp. 28)

Zur weiteren Illustration des sehr pragmatischen Verhältnisses zwischen Umnutzung und Denkmalschutz dient die St. Josephskerk¹⁴ in Amsterdam. Diese hat als Reichsdenkmal einen wichtigen Stellenwert in der niederländischen Baugeschichte, da sie als erste Kirche vollständig aus Beton erstellt wurde und bei der Errichtung unterschiedliche Pre-fab Techniken angewendet wurden. Trotz der kultur- und architekturhistorischen Bedeutung wurde die Kirche bereits 1990 aus der sakralen Nutzungen genommen und wird heute nach vorheriger Nutzung als Kletterhalle und Asylzentrum als Indoorspielplatz genutzt.

Obwohl zwischen der Umnutzung und dem Denkmalschutzstatus keine direkten Zusammenhänge bestehen, spielt die rechtliche Schutzmöglichkeit beim Findungsprozess einer Nachnutzung eine Rolle. Denn der Schutz wird mitunter auch durch die Bevölkerung dazu verwendet, den Denkmalstatus aktiv zu instrumentalisieren, um Umnutzungen zu entschleunigen, zu verhindern oder um für sich eine günstigere Verhandlungsposition zu erlangen. Dabei „geht es nicht darum, die Nachnutzung prinzipiell auszuschließen, sondern es geht mehr um das Verhindern der beabsichtigten Nutzung“ (Nicole Roeterdink), mit der die Bevölkerung nicht einverstanden ist. Dieses Verhalten der Bevölkerung beruht zumeist darauf, dass „diese Erfahrungen mit guten und schlechten Beispielen gemacht hat und versucht Ungewünschtes zu vermeiden. Es ist eine Art Ausschlussverfahren, was eine Umnutzung langfristig erschwert, bzw. die Lösungen einschränken kann.“

Möglich ist dies da das niederländische Denkmalschutzrecht eine gewisse Flexibilität in der Einbeziehung und Berücksichtigung von Interessen unterschiedlicher Stakeholder und Akteure vorsieht: „(...) das niederländische Rechtssystem ist im Bereich des Denkmalschutzes offen für die Beteiligung von Interessensgruppen, wie direkten Nachbarn, Quartiersbewohnern, aber auch von Gruppen, die über den direkten räumlichen Kontext der Umwohnenden hinausgehen. Es treten Fälle auf, bei welchen diese Gruppe die Prüfung des Denkmalschutzes als Prozess initiiert, um die Kirche als Denkmal auszuweisen.“ (Peer Houben) Dieser Denkmalschutzaktivismus ist nicht zwangsläufig dem Interesse oder Verständnis gegenüber dem Kirchengebäude als prinzipieller kultur- oder architekturhistorischer Wert geschuldet, vielmehr wird versucht, den Denkmalschutz als Instrument zu verwenden, um eigene oder kommunale Interessen durchzusetzen und Stakeholder, wie Investoren, in einen Verhandlungsprozess oder zu Zugeständnissen zu zwingen. Um dieser Praxis entgegenzusteuern, besteht von Seiten des Reichsdienst für Archäologie, Kulturlandschaft und Denkmäler eine Handlungsempfehlung zur Ausweisung von Denkmälern (*Aanwijzen en afvoeren van*

monumenten). Insgesamt verfolgt der Reichsdienst eine sehr zurückhaltende Strategie, wenn es darum geht, neue Denkmäler anzuweisen.

Auch besteht durch die Beschränkung von Nutzungen im Kaufvertrag die Möglichkeit der Steuerung. Matthijs Klooster sieht dies als ein Instrument, um die Nutzungsarten nach einem Verkauf zu beschränken. „Bei ungewünschten Nutzungen kann ein Vertrag rückgängig gemacht werden. Dieses Instrument zur Steuerung der Nachnutzungen hat aber den Nachteil, dass es einschränkend wirkt und Gerichte die Zulässigkeit bzw. die Einschränkungen von Nutzungen kritisch beurteilen.“

Die Umnutzungspraxis zeigt, dass, unabhängig vom Vorhanden- bzw. Nichtvorhandensein eines Denkmalschutzstatus, ein breites Spektrum der verschiedenen Arten von Umnutzungen implementiert und umgesetzt wurde. Dahingehend kann festgehalten werden, dass es für die Art der Umnutzung bzw. das Ausmaß des baulichen Eingriffes unerheblich ist, ob die Kirche denkmalgeschützt ist oder nicht. Deutlich wird dies dadurch, dass Experten monieren, dass bestimmte Nutzungen mit dem Gebäudecharakter und der ursprünglichen sakralen Nutzung nicht oder nur schwer vereinbar sind, aber gleichzeitig zeigt die aktuelle Praxis, dass trotz des bestehenden Denkmalschutzes die Umnutzung möglich ist. Die Umnutzung wird durch den bestehenden rechtlichen Rahmen (siehe Kap.5.3.2) nicht prinzipiell ausgeschlossen, allerdings auch nicht zwingend gefördert, was notwendig wäre, um die große Zahl an Gebäuden zu erhalten.

7.6.2 RÄUMLICH BAULICHE MERKMALE

LAGE IM RAUM

Die räumliche Lage eines Kirchengebäudes hat Einfluss auf die Möglichkeiten der Umnutzung. Faktoren, wie beispielsweise die Bedürfnisse der im Kontext der Kirche lebenden Bewohner, die verkehrliche Erreichbarkeit oder die Frequenz von Besuchern bzw. Kunden, beeinflussen die Art der Umnutzung.

So sind Umnutzungen mit gemeinwesenorientierter Ausrichtung vor allem im suburbanen und dörflichen Kontext zu finden. Eine der Ursachen ist, dass besonders dort in den Quartieren und Dörfern der Bedarf an dieser Art von Einrichtung besteht. Aber auch, dass in beiden räumlichen Kontexten nicht ausreichend Frequenz und Laufkundschaft vorhanden ist, um z.B. gewerbliche Nutzungen langfristig zu erhalten. Dies spiegelt auch eine der Grundfragen wieder, welche Nutzung an welchem Ort möglich und sinnvoll ist. Denn die wirtschaftliche Tragfähigkeit von Umnutzungen im suburbanen und dörflichen Kontext zeigt das „permanente Problem von Gebäuden in diesen Räumen, da es dort an der kritischen Masse fehlt, die notwendig ist, um für einen dauerhaften wirtschaftlichen Ertrag zu sorgen“ (Herman Wesselink), der notwendig für Erhaltung und Betrieb des Gebäudes ist.

Daher sind Nutzungen im ländlichen Raum eher im sozialen Bereich zu finden, welcher sich in medizinische Nutzungen (z.B. Zahn- und Hausärzte) und in befristet vermietbare Flächen für kulturelle oder gemeinwesenorientierte Nutzungen aufgliedert. Ebenfalls häufiger im ländlichen Raum ist die Verbindung von sozialen und kulturellen Nutzungen innerhalb von MFAs (siehe Kap. 7.2.2). Obwohl diese Verbindung in der Umnutzungspraxis eine gewisse Popularität erreicht hat, ist sie nicht per se als Ideallösung zu interpretieren, da sie einerseits hohe Herstellungskosten im Gebäude hat und andererseits die Nutzungen, die in MFAs aufgenommen werden, häufig im Dorf schon anderswo etabliert und implementiert sind, was zu interkommunalen Verschiebungen oder räumlicher Verdrängung führen kann. Da die Erhaltung und der Betrieb der Nutzung der MFA mit höheren Kosten verbunden ist als in einem Standardgebäude, werden diese ebenso kritisch betrachtet.

Stark gewerbe- und gewinnorientierte Nutzungen hingegen konzentrieren sich auf innerstädtische Lagen, bei denen zwei Strategien verfolgt werden: (1) Überörtliche Relevanz, sodass über die Nutzung des Kirchengebäudes ein überörtlicher Bedeutungsüberschuss für ein regionales Angebot hergestellt wird (Bsp. 27), (2) hohe

Kundenfrequenz (Bsp. 24), um ausreichend Einkommen zu erwirtschaften. Peter Breukink, der etwa 100 Kirchen im strukturschwachen, teils schrumpfenden ländlichen Raum um Groningen betreut, sieht, dass in diesen Räumen kulturelle und soziale Funktionen dagegen häufig eine Lösung darstellen. Aber seiner Meinung nach können diese „nicht die einzige Lösung sein, daher wird versucht, diese mit Nutzungen wie beispielsweise Gastronomie oder Wohnungen für Pächter zu verbinden, wobei die wirtschaftliche Nutzung nicht zwingend in der Kirche selbst gesucht werden muss, sondern auch in Nebengebäuden untergebracht werden kann.“ (Peter Breukink)

GRUNDSTÜCK

Der Fokus in der Praxis der Umnutzung richtet sich zu meist auf das Kirchengebäude selbst. Die Gebäude besitzen in vielen Fällen ein Grundstück, welches im Sinne einer Umnutzung mitentwickelt werden könnte. Abhängig von der Grundstücksgröße und der jeweiligen Konzeption ergeben sich die folgenden Möglichkeiten: (1) Nutzung zur Querfinanzierung, durch den Bau von z.B. Wohnungen kann ein für die Entwicklung der Kirche notwendiges Budget generiert werden (siehe Bsp. 11, 13) (2) Möglichkeit der räumlichen Erweiterung durch Anbauten, die es ermöglichen die Fläche für eine Nutzung zu optimieren (siehe Bsp. 3,19) (3) Nutzung des Grundstückes zur Herstellung von benötigten Parkplätzen zur Versorgung der neuen Nutzung (siehe Bsp. 8, 30, 31).



Abb. 158
Nutzung des Eingangsbereiches der Zahnarztpraxis in der Maarten Lutherkerk in Weesp. (Bsp.7)

Unabhängig davon ob das Grundstück aktiv in die Planung miteinbezogen und entwickelt wird, ist es in vielen Fällen wichtig für das Funktionieren der neuen Nutzung. Sei es als Abstellmöglichkeit für Fahrräder (Bsp. 6,18, 28, 33 etc.) oder als Möglichkeit für die (Waren-)anlieferung (Bsp. 9, 25).

BAULICHER EINGRIFF

Die Arten und Folgen des baulichen Eingriffes werden von der Wahl, Einstellung und dem Wissen des jeweiligen Architekten beeinflusst. Es wird zwischen drei Bereiche unterschieden: (1) Möglichkeit und Folgen eines (beabsichtigten) Abrisses; (2) Erfordernisse einer reversiblen Ausführung bei Umbauten im Zuge der Umnutzung und (3) den gebäude- bzw. haustechnischen Folgen.

Zum ersten Thema sind sich die Experten weitestgehend einig, dass ein Abriss prinzipiell vermieden werden sollte, da die Kirchengebäude per se einen kulturhistorischen Wert darstellen, denn es sind „Gebäude, die man in diesem Wert nicht wiederherstellen kann.“ (Matthijs Kloosters) In den Fallstudien wird deutlich, dass sich der Praxisdiskurs ändert, beispielsweise in den 1970er Jahren herrschte ein sehr pragmatischer Diskurs, der Abriss und Neubebauung favorisierte, aber „der Umgang mit Kirchen ist zunehmend sensibler geworden. Man reißt viel weniger Gebäude ab als in den 1970er Jahren, um danach die Orte als Bauplatz zu nutzen und geht insgesamt bedachter und vorsichtiger vor“ (Matthijs Kloosters).

Abriss wird dann in Betracht gezogen, wenn es sich um Nachkriegskirchen handelt, die von Experten kulturhistorisch als weniger bedeutend erachtet werden. Mickey Bosschert stellt fest, dass der „Abriss von Kirchengebäuden eigentlich keine Lösung ist und weitestgehend vermieden werden sollte. Bei Kirchen der Nachkriegszeit wäre ein Abriss unter Umständen vertretbar, denn diese werden in der Bewohnerschaft als nicht wertvoll betrachtet, da diese sich baulich häufig ähneln und oft in einem technisch schlechten Zustand sind.“

Die Statistik aus Kap.5.3.2 macht deutlich, dass der Abriss einer Kirche zunehmend seltener eine Lösung in der Praxis ist. Ein wichtiger Grund, der sich auch in den analysierten Beispielen (Bsp. 4, 12-15, 18, 27, 28, 30) widerspiegelt, ist die Bereitschaft der Bewohner, Kirchenmitglieder und anderer Stakeholder bei einem „beabsichtigten“ Abriss aktiv zu werden und dann über mögliche alternative Umnutzungen nachzudenken.



Abb. 159
**Vollständiger Ausbau,
 abgesehen vom Joch im
 Eingangsbereich, der Heilig
 Hart Kerk in Haarlem.**

Die Frage der „reversiblen (im Sinne von umkehrbar) Ausführung“ wird ebenso diskutiert. So sieht Matthijs Klooster, dass „die reversible Ausführung einer Umnutzung dazu dienen sollte, das Gebäude in seinem eigentlichen Charakter, seiner geschichtlichen Bedeutung und Stil zu erhalten, damit es theoretisch zu einem späteren Zeitpunkt wieder in den Ursprungszustand (vor der Umnutzung) kommen kann.“ Wobei die Diskussion der Ergebnisse in dieser Arbeit zeigen, dass die Art und das Ausmaß der baulichen Eingriffe durchgehend sehr invasiv sein können und sich daraus resultierend sowohl das Gebäude als auch der Gebäudecharakter maßgeblich verändern. Intensive bauliche Eingriffe finden häufig dann statt, wenn möglichst viel Nutzfläche entstehen soll, wie beispielsweise bei der Umnutzung zum Wohnen oder als Büros. So berichtet Mickey Bosschert aus ihrer Erfahrung in der Immobilienbranche, dass „bei einer Umnutzung zum Wohnen die baulichen Eingriffe so gravierend sind, dass allein aus wirtschaftlichen Gründen ein Rückbau schwierig erscheint“. Reversibilität ist ein wünschenswerter Ansatz in der Umnutzungspraxis, allerdings ist die Möglichkeit davon von der Art des baulichen Eingriffes abhängig, der für die Umnutzung erforderlich ist. Das Ziel ist es, das Gebäude in seinem eigentlichen Charakter zu erhalten, damit es theoretisch zu einem späteren Zeitpunkt wieder in den (damaligen) Ursprungszustand kommen kann. Dieser Diskurs ist nicht nur ein architektur- und kulturhistorischer, sondern vor allem auch ein wirtschaftlicher und gesellschaftlicher.

Die zukünftige Nutzung der Gesamtheit der heute noch sakral genutzten Kirchengebäude ist vor allem mit einer wirtschaftlichen Frage verbunden. Entscheidend wird sein, ob „die Gesellschaft in der Zukunft es akzeptieren wird, dass man in Gebäude, die nur wenige Stunden in der Woche genutzt werden, sehr viele wirtschaftliche Mittel investiert. Ich gehe davon aus, dass man besser weniger Kirchen besitzen wird, diese aber wesentlich intensiver genutzt werden, was den Unterhalt dann wieder rechtfertigt“ (Nicole Roeterdink). Voraussetzung dafür, dass der Diskurs in diese Richtung schwenkt, wäre ein Akzeptieren der Gesellschaft, dass, bedingt durch

den geringen Grad der Auslastung, die Zahl der sakral genutzten Kirchengebäude reduziert würde und neue Nutzungen, möglichst mit einem öffentlichen Charakter, darin Platz fänden.

7.6.3 PROZESSBEZOGENE MERKMALE

ORGANISATIONSFORM UND EIGENTÜMER

Die Form der Organisation und besonders die Art der Eigentumsformen sind eng mit der Art der Umnutzung und dem dafür notwendigen baulichen Eingriff verknüpft. Das in Deutschland bekannte Thema der Nutzungserweiterung (Kap. 3.2.4) ist in den Niederlanden wenig verbreitet. Nur bei der Oranjekerk (siehe Bsp. 15) wird diese Art angewendet, ansonsten wird das Modell der kompletten Neunutzung favorisiert. Dies hat die Konsequenz, dass durch die Neunutzungen inhaltlich kein oder nur noch ein geringer Bezug zum Thema Kirche oder der früheren Kirchengemeinde besteht.

Die in den Niederlanden gängigen Eigentümer- bzw. Betreibermodelle sind vielfältig. Im Wesentlichen treten neben privaten Besitzer, Wohnungsbaugesellschaften und Stiftungen als Eigentümer auf, wobei auch Beispiele mit weltlichen wie kirchlichen Gemeinden zu finden sind. Unterschiede bestehen in den Modelle wie die Kirchen betrieben und unterhalten werden. Es ist nicht zwingend, dass der Käufer diese betreibt, sondern beispielsweise treten auch Nutzungserweiterungen auf, bei welchen die Kirchengemeinde oder das Bistum gemeinsam mit einem (privaten) oder mehreren Nutzern oder Trägern das Kirchengebäude betreibt und unterhält. Dies hat für einen neuen Investor den Vorteil, dass die hohen Kosten durch den Erwerb des Gebäudes entfallen, wobei Umbau- und Unterhaltskosten besser verteilt bzw. kontrolliert werden können und das wirtschaftliche Risiko gestreut wird. Es werden daher verschiedene Möglichkeiten von Partnerschaften diskutiert. Bei diesen Modellen würden neue Nutzer keine oder nur eine geringfügige Miete an die Kirchengemeinde oder Stiftung bezahlen, diese aber im Gegenzug an den erwirtschafteten Gewinnen beteiligen. Für die Gebäudeeigentümer, also die Kir-

chengemeinden oder Stiftungen, eröffnet sich dadurch die Möglichkeit, zumindest teilweise die Kosten des Unterhaltes zu refinanzieren.

Die Trägerschaft durch weltliche Gemeinden sieht Peer Houben skeptisch, denn „wenn dies geschieht, dann wird man sich aus wirtschaftlichen Gründen sehr schnell für neue, wirtschaftlich ertragreichere Nutzungen öffnen. Momentan kann der Bürger gemeinsam mit der bürgerlichen Gemeinde noch die Forderungen an die Kirchen stellen, die Kirchengebäude zu unterhalten, ohne zwingend über neue Nutzungen zu diskutieren.“ Dies sind erste Überlegungen, die diskutiert werden, aber in der Umnutzungspraxis noch nicht umgesetzt wurden.

In dieser Debatte spielen die Stiftungen eine spezielle Rolle. Ursprünglich erfüllten sie ihre Aufgabe des Gebäudeerhalt indem sie eine verträgliche und wirtschaftlich tragfähige Nutzung fanden. Gegenwärtig haben sie ein breiteres Aufgabenfeld, welches auch das Facility Management, speziell für zeitlich beschränkte Vermietungen, beinhaltet. Von Mitarbeitern der Stiftungen wird thematisiert, dass sie in Zukunft sich nicht nur auf ihren „non-profit Status“ beschränken können, sondern noch intensiver Umnutzungsprozesse begleiten werden. Diese Begleitung reicht von der Beratung der Kirchengemeinden im Hinblick auf eine mögliche Nutzung bis hin zur baulichen und wirtschaftlichen Umsetzung. Ebenso koordinieren Stiftungen die zeitlich beschränkte Nutzung der Kirchengebäude und bieten diese für bestimmte Veranstaltungen (z.B. Konzerte, Konferenzen, Feiern etc.) an. Auch ist in der Praxis das Instrument der Erbpacht zu finden, die besonders von kirchlicher Seite als sehr wirkungsvoll eingestuft wird. Hierbei ist zu bemerken, dass dieses Instrument in den Niederlanden besonders von den Kirchen bei der Bereitstellung von Wohnraum und landwirtschaftlichen Flächen noch häufig verwendet wird. Im Falle der Kirchenumnutzung wird die Erbpacht von Experten positiv interpretiert, da es die Eigentums- und Nutzungsrechte sorgfältig trennt. Durch den Einsatz der Erbpacht kann eine langfristige Nutzung, mit Auflagen, worunter eine genaue Definition der Nutzungs-

art fallen kann, eingegangen werden. Diese Langfristigkeit sehen neue Nutzer als Vorteil, da Investitionen in die Umnutzung sich rentieren und in eine dauerhafte Partnerschaft investiert wird. Der Hintergrund dabei ist, dass der neue Nutzer „das Gebäude kauft, aber den Grund nur pachtet - dann ist der Preis insgesamt günstiger für den Käufer. Es hilft, Spekulation zu vermeiden, da mit dem Wert des Grundstückes nicht spekuliert werden kann. Auch besteht die Möglichkeit, durch die Erbpacht den Grundstückswert und damit auch die Höhe der Erbpacht von der jeweiligen Nutzung abhängig zu machen. So ist beispielsweise der Wert einer kommerziellen Lösung mit Gewinnabsicht höher, als bei einer sozialen Lösung.“ (Nicole Roeterdink)

UMGANG MIT LÄNGEREM LEERSTAND

Es gibt zwischen Deutschland und den Niederlanden einen deutlichen Unterschied beim Umgang mit Immobilien. Längerer Leerstand wird in den Niederlanden kritisch und unvorteilhaft interpretiert. Ein Gebäude hat einen wirtschaftlichen Wert und ein Potenzial, das in jedem Fall genutzt werden sollte, was sich im Hinblick auf die Kirchen in der Zukunft als tendenziell schwierig erweisen könnte. Mehrere Experten sind sich darüber einig, dass ein wirtschaftlich orientierter Umgang mit Kirchengebäuden zwangsläufig notwendig sein wird. Denn es wird erwartet, dass sich mit dem Lauf der Zeit das Problem noch verschärfen könnte, wenn eine zunehmende Anzahl von Kirchen aus der sakralen Nutzung genommen werden und auf den „zivilen“ Markt kommen: „(...) was in vielen Fällen die Realität wird, da so viele Kirchen auf den Markt kommen, dass es schwer wird, beinahe unmöglich, für diese neue Nutzungen zu finden. Besonders im ländlichen Raum scheint dies eine notwendig Maßnahme zu sein, da es einfach zu viele Kirchengebäude gibt“ (Peer Houben).

Neben dem Verkauf oder Abriss bestünde noch die Möglichkeit des Konservierens in Form des „Einmottens“ der Kirchen. Die Expertenmeinungen sind diesbezüglich nicht eindeutig, so sieht das Bistum Haarlem-Rotterdam dies als keine sinnvolle Lösung, befürchtet aber, dass

es eine mehr oder weniger geplante Realität werde. Es besteht die Möglichkeit, dass das Denkmalministerium mittels Förderungen Eigentümer von leerstehenden Kirchen zum Teil finanziell unterstützt, um ihre Gebäude gegen Witterungseinflüsse (z.B. Wind, Regen etc.) zu schützen und auf diesem Weg zu konservieren. Die Absicht, so Albert Reinstra, besteht darin, „eine zeitliche Periode zu überbrücken, bis ein neuer Nutzer oder eine neue Nutzung gefunden wird. Mittels dieser Maßnahme wird versucht Gebäudeschäden zu vermeiden, sodass sich der Gebäudezustand nicht verschlechtert.“ Aus Sicht von Matthijs Klooster ist dies „eine kostspielige Lösung, aber so könnten die Gebäude für die nächste Generation erhalten bleiben.“ Er sieht auch, dass vor allem bei Kirchen im ländlichen Raum, die aus der sakralen Nutzung gefallen sind, diese Möglichkeit diskutiert werden sollte, denn „besonders im ländlichen Raum ist es sinnvoll, da es dort im Verhältnis zur Nachfrage sehr viele ungenutzte Gebäude gibt“.

In den analysierten Beispielen ist nicht immer ein längerer Leerstand der späteren Nutzung vorausgegangen, aber dieser kann unter bestimmten Konditionen auch ein Vorteil für den Prozess der Umnutzung sein, denn „wenn eine Kirche bereits länger leer steht oder bereits schon einmal umgenutzt wurde und so aus dem Wissens-/Erinnerungsschatz der Bewohner herausgelöst ist, besteht zumeist kaum eine emotionale Bindung zu dem Gebäude und somit sind die Nachnutzungsmöglichkeiten eher breit. Ein typisches Beispiel ist die Dominicanerkerk Maastricht, die lange leer stand bevor ein Buchhandel realisiert wurde. Wenn eine oder zwei Generationen des Leerstandes vergangen sind, verschwindet die emotionale Bindung und die Wahl der spezifischen Nachnutzung wird weniger problematisch.“ (Albert Reinstra). Dieses Herauslösen aus der Alltagspraxis und der kollektiven Erinnerung der Gemeinde vermindert potentielle Konflikte bei möglicher Umnutzung. So schwinden mit zunehmender Dauer des Leerstandes die Konflikte und der Widerstand der Bevölkerung gegen Nachnutzungen und die Implementierung von Nutzungen wird einfacher. Zu Beginn des Prozesses, zu dem Zeitpunkt wenn Kir-

chen aus der sakralen Nutzung genommen werden, sind „Erwartungen an eine Nachnutzung noch hoch. Je länger aber das Gebäude daraufhin leer steht, umso eher werden andere Nutzungen, die vorher als undenkbar eingestuft wurden, in Betracht gezogen. Der bauliche Zustand mit den Folgen durch Verfall, auflaufenden Sanierungsrückstand und einen möglichen Ruinenzustand spielt da ebenso eine Rolle“ (Nicole Roeterdink). Das „nicht nutzen“ und eine langfristige Verschlechterung des Gebäudezustandes wird trotzdem häufig in Kauf genommen, was sicher „keine sinnvolle Lösung ist, aber vermutlich häufig die Realität ist. Denn es kommen so viele Kirchen auf den Markt, dass es schwer wird, beinahe unmöglich, für diese neue Nutzungen zu finden.“ (Peer Houben)

ANGELEGTE NUTZUNGSDAUER

Die Experten sind sich uneins, welcher Ansatz (temporär oder dauerhaft) für die Nachnutzung von Vorteil ist. Die Entscheidung darüber ist in erster Linie vom verfügbaren Budget des neuen Nutzers abhängig. Paul Schümann stellt fest, dass falls „Budget von der Kirchengemeinde oder einem neuen Nutzer vorhanden ist, dann sollte möglichst eine dauerhafte Nutzung angestrebt werden. Denn die befristeten Zwischennutzungen dienen in erster Linie dem Zweck, den aktuellen Unterhalt des Gebäudes sicherzustellen, da ein langfristiger Leerstand meist zu höheren Kosten führt. Die temporäre Nutzung muss so abgewogen werden, dass keine zu hohen Investitionskosten entstehen, die eine andere mögliche dauerhafte Nutzung vermeiden würden.“

Aus Sicht von Peter Breukink sind temporäre Lösungen „vielmehr ein Weg für Kirchengemeinden, um ‚auszuprobieren,‘ welche Möglichkeit es gibt, denn nur in wenigen Fällen ist eine tragfähige Lösung zu Beginn offensichtlich.“ Mickey Bosschert entgegnet, dass „eine temporäre Nutzung auch eine Gefahr bei einem möglichen Weiterverkauf birgt, wenn die Zwischennutzung der potentiellen zukünftigen Lösung völlig entgegensteht.“ Ihrer Meinung nach sind „Künstlerateliers oder Yogastudios besonders geeignet für die temporäre Nutzung von

(kleineren) Kirchen, da diese ohne größere bauliche Eingriffe auskommen, gesellschaftlich unproblematisch und leicht reversibel sind.“

Temporäre Lösungen sind nicht immer die ideale Lösung. Paul Schümanns bemerkt, dass diese „schwer umsetzbar sind, da die Investitionen für eine zeitlich begrenzte Nutzung sehr hoch sind, um das Gebäude anzupassen. Möglich und denkbar ist dies nur, wenn man geringe oder keine baulichen Eingriffe durchführen muss.“

DIE RÄUMLICH-FUNKTIONALE BEDEUTUNG DES UMGENUTZTEN KIRCHENGEBÄUDES

Die Nachbarschaft und die in der direkten Umgebung der Kirche lebende Bevölkerung wird von den Experten als ein Faktor betrachtet, der unbedingt in den Planungs- und Entscheidungsfindungsprozess der Umnutzung mit einbezogen werden sollte, auch wenn die Bewohner nicht Teil der jeweiligen Glaubensgemeinschaft sind. Diese Sichtweise zeigt, dass das Kirchengebäude im Umnutzungsprozess nicht als Solitär, sondern eingebettet in seine sozial-räumliche Umgebung diskutiert werden sollte: „Lösungen zur Um- und Nachnutzung sollten nicht nur begrenzt auf das Gebäude betrachtet werden, sondern auch die Umwohnenden verfügen häufig über Ideen und Vorstellungen, welche Nutzungen in der Nachbarschaft fehlen und ergänzt werden könnten“ (Herman Wesselink).

Dennoch ist die Meinung geteilt, ob und welche Akteure in den Planungs- und Entscheidungsfindungsprozess einbezogen werden und wieviel Einfluss angemessen ist. Der größte Diskussionspunkt ist, ob die mitunter stark rückläufige Zahl an Kirchenmitgliedern das Recht innehat, über die Zukunft „ihres“ Kirchengebäudes zu entscheiden oder ob auch die Bewohner des umliegenden Quartiers in die Diskussion über die Zukunft eines wichtigen Gebäudes in ihrer Nachbarschaft einbezogen werden sollen. Die Gruppe der umliegenden Nachbarn ist bedeutend, da sie abhängig von der Art der Umnutzung eine Gruppe darstellt, die Voraussetzung für eine langfristige Tragfähigkeit sein könnte.

So stellt Matthijs Klooster fest, dass „(...) die Bistümer sich mehr zu der Gesellschaft und der direkten Nachbarschaft hin öffnen müssen, um gemeinsam eine Strategie oder Idee zu entwickeln, wie man in der Zukunft die Gebäude dauerhaft nutzen kann.“ Dieses Mitspracherecht der Gesellschaft drückt sich auch im veränderten Wahrnehmungsbild eines Kirchengebäudes aus, das nicht nur für den Gläubigen eine sakrale, soziale und kirchen-gesellschaftliche Bedeutung hat, sondern auch der Nachbarschaft oder dem Quartier als Ort der Identifikation und des kollektiven Gedächtnisses dient. Denn „(...) für viele Bewohner und Bürger, die selbst die Kirche nicht nutzen, stellt sie immer noch einen Teil des städtebaulichen Kontextes dar, der eine Art Erkennungszeichen für den Ort und eine Landmarke der Umgebung ist“ (Peter Breukink).

Beim Engagement der zivilen Gemeindemitglieder und Bewohner der Nachbarschaft spielt der Maßstab eine Rolle. Besonders bei Gemeinden im ländlichen Raum bestätigen die Experten einen höheren Bezug der Bevölkerung zu „ihrem“ Kirchengebäude und damit verbunden auch eine höhere Bereitschaft, sich an Kosten zu beteiligen: „Im ländlichen Raum ist der Bezug zum Gebäude häufig größer und drückt sich auch in einer größeren Bereitschaft z.B. beim Spenden aus“ (Mickey Bosschert). Diese Verbundenheit und die Verankerung des Kirchengebäudes mag einen Vorteil darstellen, bezüglich der Bereitschaft, an kollaborativen Planungsprozessen mitzuwirken und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig sind sie auch Arenen für Aushandlungsprozesse und solche möglichen Widerstandes gegen bestimmte Nutzungen: „Insgesamt ist dort das Engagement der Mitglieder zwar höher als in der Stadt, dies kann sich aber auch eher in einem Widerstand gegen eine geplante Umnutzung ausdrücken“, wie Paul Schümans in seiner Studie zu Heerlen feststellt.

Einigkeit herrscht bei der allgemeinen Zugänglichkeit. So ist die Meinung der Experten, dass zumindest eine partielle Zugänglichkeit der Kirchengebäude - räumlich oder zeitlich befristet – als vorteilhaft gesehen wird.

Die Kirchengebäude sind Teil des kollektiven Gedächtnisses und Orte mit denen Bürger persönlich, wichtige Ereignisse (z.B. Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse etc.) verbinden. Zusätzlich sind viele Kirchen auch eine räumliche „Landmarke“, bauliches Erbe und gebaute Erinnerung und damit zentraler Bestandteil der dörflichen und städtischen Kultur und Alltagspraxis.

Ein anderer Diskussionspunkt liegt im Bezugsmaßstab: Die bisherige Praxis war es, Kirchengebäude als Einzelobjekte und daher jede Kirchenumnutzung als Einzelfall zu behandeln. Vielmehr aber zeigen sich Entwicklungen in der Umnutzungspraxis, dass auf einer Einzelfallebene dem Problem nicht mehr angemessen begegnet werden kann. Im Bistum Heerlen (siehe Kap. 5.5.2) wurde dem Problem auf regionaler Ebene begegnet. Nach der Erhebung und Inventarisierung von insgesamt 40 Kirchen wurde für die Region ein integraler Plan entwickelt und in Phasen zur Umsetzung organisiert. Dabei ist nicht davon auszugehen, „(...) dass sofort eine bestimmte Anzahl an Kirchen geschlossen wird. Sondern es geht vielmehr um einen strategischen Plan auf regionaler Ebene“ (Paul Schümans). Auch aus organisatorischer Sicht erscheint es zentral, den Blick nicht nur auf Akteure der Kirchengemeinde zu richten, sondern weiter zu fassen, da „man davon ausgehen muss, dass die kritische Masse an Menschen, die in der Zukunft den Unterhalt und die Auslastung einer Kirche tragen kann, nicht mehr von der Anzahl der Kirchenmitglieder abhängt, sondern viel mehr von der Anzahl der Menschen, die im Einzugsgebiet der Kirche leben.“



Abb. 160
Modifizierung der Fassade durch Hinzufügen von Fensteröffnungen

7.7 THEMATISCH SPEZIFISCHE RESULTATE DER KIRCHENUMNUTZUNG

Innerhalb dieses Kapitels werden Ergebnisse zusammengefasst, die sich mit einem spezifischen Themengebiet beschäftigen, welches entweder eng mit der eigentlichen Nutzungsthematik der Kirchen (Kap. 7.7.1) verbunden ist, sich innerhalb der Gespräche mit den Experten als eigenes Thema ergeben hat (Kap. 7.7.2 und 7.7.3) oder von Bedeutung für die Weiterentwicklung des Themas im deutschen Kontext ist (Kap. 7.7.4).

7.7.1 DIE RELIGIÖSE (TEIL-)WEITERNUTZUNG ODER NACHNUTZUNG DURCH EINE ANDERE GLAUBENSGEMEINSCHAFT

Obwohl die Nutzung innerhalb der Beispiele zum Gottesdienst nur noch teilweise, räumlich oder zeitlich beschränkt eine Rolle spielt, ist die religiöse Nutzung bei vier umgenutzten Gebäuden präsent:

SACRAMENTSE KERK GOUDA (BEISPIEL 8)

Im Eingangsbereich des Gesundheitszentrums wurde ein kleiner Andachtsraum eingerichtet.

ORANJEKERK (BEISPIEL 15)

Der Kirchenraum wurde zugunsten von Büroflächen verkleinert, aber an Wochenenden und Feiertagen finden regelmäßig Gottesdienste der Kirchengemeinde oder Feiern (Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse etc.) statt.

FATIH MOSKEE / DE ZAAIER (BEISPIEL 17)

Die ehemalige protestantische Kirche wurde bereits in den 1980er Jahren zu einer Moschee umgenutzt und ist damit weiterhin in sakraler Nutzung.

REMONSTRANTSE KERK (BEISPIEL 19)

Das Kirchengebäude wird regelmäßig an Wochenenden für Gottesdienste der ursprünglichen Kirchengemeinde genutzt, dient aber unter der Woche vor allem

als anmietbarer Veranstaltungs- und Bürostandort. Die sakrale Nach- bzw. Weiternutzung von Kirchengebäuden unterliegt einer großen und noch weiter steigenden Nachfrage. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel für Erwerb, Umbau und Betrieb ist „die Nachfrage nach Kirchenräumen durch andere Glaubensgemeinschaften größer als das verfügbare Angebot.“ (Madelon Grant - Direktorin SKIN Rotterdam).

Für die religiöse Nachnutzung durch eine „neue“ Kirchengemeinde sind bestimmte räumliche Konditionen von Bedeutung, die besonders Nachkriegskirchen in das Scheinwerferlicht rücken, für welche oft nur schwer passende Nutzungen gefunden werden können und die auch aus Denkmalperspektive von geringerem Interesse sind. Aus Sicht von Madelon Grant liegt die Ursache darin, dass „(...) besonders der Bautyp der Gemeindezentren oder Nachkriegskirchen über die notwendige Infrastruktur verfügt (...)“ und es „für viele Gemeinschaften wichtig ist, sich den gesamten Tag in der Kirche aufzuhalten. Dadurch ist nicht nur ein Raum für den Gottesdienst nötig, sondern auch Koch- und Aufenthaltsmöglichkeiten.“ (Mickey Bosschert). Vielfach liegen diese Kirchen in den suburbanen Stadterweiterungsgebieten und sind dadurch meist gut mit dem Auto erreichbar und verfügen über ausreichend Parkplätze. Die günstige Erreichbarkeit ist wichtig, da viele Mitglieder eher einen regionalen als lokalen Bezug haben.

Eine gemeinsame Nutzung eines Kirchengebäudes durch verschiedene Glaubensgemeinschaften wäre eine alternative Lösung, die aber „(...) in vielen Fällen aus organisatorischen Gründen abgelehnt wird, da ein Gebäudemanagement fehlt, welches die Raumnutzung organisiert.“ (Madelon Grant). Daher wird z.B. in Rotterdam ein anderer Ansatz versucht um die Auslastung der Kirche zu erhöhen, indem z.B. eine lokale katholische

Kirchengemeinde ihr Gebäude für den migrantischen Teil der Bevölkerung anbietet, um z.B. Gottesdienste in polnischer Sprache abzuhalten. Dies richtet sich besonders an Gruppen, bei denen eine stärkere Bindung zur eigenen Religionsgemeinschaft angenommen wird und damit verbunden auch eine regelmäßigere Nutzung des Gebäudes. So gibt die „katholische Kirche in Rotterdam in der jüngeren Vergangenheit häufiger ihre Gebäude zur Nutzung an Migrantenkirchen, beispielsweise aus Afrika oder Osteuropa, weiter.“ (Madelon Grant).

Neben der Öffnung und Diversifizierung der Services für die „eigene“ Glaubensgemeinschaft, um die Auslastung zu erhöhen und den Unterhalt des Gebäudes zu erwirtschaften, ist das gemeinsame Nutzen einer Kirche durch unterschiedliche Religionsgemeinschaften eine weitere Möglichkeit. Diese gemeinsame Nutzung setzt gewisse räumliche Konditionen voraus, die teilweise bauliche und organisatorische Investitionen und Know-how verlangen, um diese Parallelnutzung zu ermöglichen. Ideal, so Madelon Grant, „(...) wäre ein Kirchengebäude, in welchem sich einzelne Glaubensgemeinschaften für ihre liturgischen Prozesse und Treffen einmieten können. Das Gebäude müsste dabei baulich sehr flexibel sein, um die unterschiedlichen Erfordernisse der Glaubensrichtungen zu berücksichtigen.“

Dabei sind die Anforderungen sehr unterschiedlich und reichen von vorhandener Infrastruktur (z.B. Teeküchen) bis hin zu flexiblen Raumkonzepten, wo beispielsweise das Interieur unterschiedliche angeordnet wird, um auch liturgischen Erfordernissen zu entsprechen. Ein Vorteil dieses Ansatzes ist, dass der von Experten gewünschte Erhalt des Kirchengebäudes in mehr oder weniger seiner Gesamtheit möglich wäre, da „der Verkauf und die Weiternutzung einer Kirche durch eine andere Glaubensgemeinschaft eine gewünschte Lösung ist, denn die Kirchen bleiben in ihrem „ursprünglichen“ Zweck und Zustand erhalten.“ (Mickey Bosschert).

Das diskutierte Beispiel der Fatih Moschee (Bsp.17), der Weiternutzung als Kirche durch die Moschee, zeigt ei-

nen Sonderfall, illustriert trotzdem die Bandbreite notwendiger Adaptierungen, um eine Kirche als Moschee zu nutzen. Denn aus Sicht von Mickey Bosschert ist „(...) die Nachnutzung als Moschee mit zu vielen baulichen Anpassungen innerhalb des Gebäudes sowohl in organisatorischer als auch in baulicher Hinsicht verbunden. Es liefert unbefriedigende Lösungen, da der Innenraum der Kirche völlig angepasst werden muss, viele bautechnische Elemente zu verändern sind, was insgesamt teuer ist und meist keine gute Lösung bringt.“ In den 1970er und 1980er Jahren war die Umnutzung zu einer Moschee häufiger zu finden. Madelon Grant stellt aber heute „eine andere Haltung fest, die zurückhaltender geworden ist. Man sucht mehr nach Lösungen zur Weiternutzung durch christliche Glaubensgruppen, als in der Vergangenheit, wo man schneller auch die Kirche an den Islam weitergegeben hat. Vielfach war es eine rein wirtschaftliche Entscheidung.“ Hier zeigen sich im Praxisdiskurs durchaus Widersprüche und Brüche. Während bei „nicht sakralen“ Nutzungen die Wirtschaftlichkeit und ein bestimmter Pragmatismus von Experten positiv eingeschätzt wird, bekommt die Wirtschaftlichkeit bei der religiösen Nachnutzung einer anderen Glaubensgemeinschaft tendenziell einen negativen Beigeschmack.

Diese Brüche zeigen sich auch in der Alltagspraxis, in der neben den organisatorischen „auch emotionale Gründe eine Rolle spielen, wenn beispielsweise eine geschrumpfte Kirchengemeinde, die im Besitz eines Gebäudes ist, dieses mit einer personenstarken Gemeinschaft teilt. Dort kann das Gefühl der Übernahme entstehen.“ (Madelon Grant). Dagegen „sind die besitzenden Gemeinden bei der Veräußerung manchmal eher passiv. Teils liegt dies an einem hoch angesetzten Verkaufspreis oder einer skeptischen Haltung gegenüber der neuen Glaubensgemeinschaft.“ (Mickey Bosschert) Hinzu können Spannungen zwischen der lokalen Kirchengemeinde und dem Bistum kommen: Während das Bistum ein „Church-sharing“ Konzept anstrebt, um die Kosten für den Unterhalt zu erwirtschaften, mag die Situation auftreten, dass die Kirchengemeinde diese

Lösung nicht favorisiert. Die Komplexität der Aufgabe verweist auf die zentrale Rolle des Planungs- und Entscheidungsfindungsprozesses, um zuerst intern die Rahmenbedingungen der Umnutzung auszuhandeln. Der nächste Schritt könnte die räumlichen Erfordernisse und Adaptionen sowie die kollaborativ ausgehandelten Regeln zur gemeinsamen Nutzung der unterschiedlichen Kirchengemeinden beinhalten.

Beim Blick auf die Situation im Bereich der religiösen Nach- bzw. Weiternutzung sind Parallelen zum deutschen Kontext, wie beispielsweise die Nutzung durch Migrantenkirchen, zu sehen. Eine Erkenntnis ist, dass die religiöse Nutzung entkoppelt von der Nutzung durch die ursprüngliche Kirchengemeinde ist. Dies zeigt, dass eine Weiternutzung durch eine andere Glaubensgruppe möglich ist, aber selten ohne die Adaptierung des Gebäudes vonstatten geht. Dies wird bei der Betrachtung der Beispiele bei der Henricuskerk (14) klar. Nachdem die katholische Kirchengemeinde das Gebäude verlassen hatte, wurde durch die orthodoxe Gemeinde der Kirchenraum massiv verändert.

Die Flexibilität der Kirchenräume zeigt, dass eine Organisation wie SKIN (siehe Kap.5.5.4) vor allem in einer Stadt wie Rotterdam wirksam sein kann, da dort aufgrund der Bevölkerungsgröße auch eine große Vielfalt von verschiedenen Glaubensrichtungen besteht. Eine ähnliche Arbeitsweise wäre wahrscheinlich in ländlichen Gebieten in den Niederlanden wirkungslos.

7.7.2 DER UNTERSCHIED ZWISCHEN REDLICHER UND ANGEMESSENER NACHNUTZUNG?

In engem Zusammenhang mit der Diskussion um eine religiöse Doppelnutzung oder Nachnutzung steht die Frage nach der Angemessenheit der jeweiligen Nachnutzung. Im Ergebniskapitel wurden schon entstehende Spannungen aufgezeigt, die bei der Planung und Implementierung unterschiedlicher Umnutzungen auftreten können. Auch im Rahmen der Expertengespräche wurde die Bedeutung einer „angemessenen“ Lösung diskutiert, wobei schon zum Eingang die Übersetzung (*niederländisch: redelijkheid, geschickt, acceptatie etc.*), sprachliche Bedeutung bzw. Auslegung des Begriffes „Angemessenheit“ diskutiert, wie dieser im niederländischen Kontext interpretiert wird.

Die in Deutschland gebräuchlichen Begriffe „angemessen“ oder „würdig“ werden auch in den Niederlanden vereinzelt verwendet. Die niederländischen Experten betrachten diese als ungeeignet, da sie einen wertenden Impetus besitzen und implizieren, dass es positive oder negative Umnutzungen gäbe. Im niederländischen Diskurs wird vielmehr der Begriff „*redelijke*“ (redlich) verwendet, der mehr im Sinne von „passabel, zufriedenstellend oder vernünftig“ übersetzt werden kann. Allerdings trifft dieser mehr den Sachverhalt einer rationalen Lösung, die einen Kompromiss dokumentiert. Eine zutreffendere Formulierung wäre eine „passende“ oder „richtige Lösung“. Im niederländischen Diskurs wird als „passende oder richtige Lösung“ verstanden:

- der passende Umgang mit dem Gebäude (im Hinblick auf den historischen und kulturellen Kontext)
- die Nachnutzungslösung, die den Vorstellungen der Bewohner, Kirchengemeinde etc. entspricht
- passend im räumlich- baulichen Sinne (d.h. im Umgang mit dem Gebäude und seinem Kontext)
- die passende wirtschaftliche Tragfähigkeit

Die Definition einer passenden Nutzung ist nicht immer eindeutig. So führt die Architektin Nicole Roeterdink von der bischöflichen Bauabteilung des Bistums Haarlem -Rotterdam das Beispiel der Oranjekerk (Bsp. 15) in Amsterdam an: „Das Kirchengebäude wird eigentlich für Büros genutzt, was aufgrund des gewerblichen Ansatzes meist skeptisch gesehen wird. Allerdings befinden sich in der Kirche die Büros verschiedener NGOs (z.B. Greenpeace), gegenüber denen die Gesellschaft toleranter ist. Als angemessen werden ebenso auch Architekturbüros oder Galerien betrachtet, obwohl diese gewerblich ausgerichtet sind.“ Die Interpretation in beiden Fällen ist eher spekulativ, könnte aber dadurch begründet werden, dass beide Nutzungen trotz der gewerblichen Ausrichtung besonders eine sinnliche-künstlerische Intention haben und es nicht um den reinen Waren- oder Dienstleistungsverkauf geht.

Die Definition einer „angemessenen Nutzung“ wird auch in der veränderten gesellschaftlichen Akzeptanz von Umnutzungslösungen deutlich, was auf einen mehrjährigen Lernprozess zurückzuführen ist. In der Wahrnehmung von Peter Breukink hat sich die „Akzeptanz von Nutzungen“ dahingehend verändert, dass weitaus weniger Lösungen akzeptiert werden als vor zehn oder zwanzig Jahren: „Ich führe dies auf eine Vielzahl von schlecht umgesetzten Beispielen zurück“. Neben dem Verlust der religiösen Funktion befürchten die Gemeindeglieder und Umwohnenden, dass eine ungeeignete Umsetzung im Hinblick auf die Nutzung stattfindet. In diesem Zusammenhang wurde häufiger auch das Beispiel des Supermarktes in Helmond (Bsp. 25) angeführt. Ebenso wird eine baulich minderwertige Umsetzung dafür verantwortlich gemacht, dass Lösungsvorschläge häufiger abgelehnt werden. Die Skepsis und die Zurückhaltung gegenüber Umnutzungen von Kirchen bleibt trotz positiv bewerteter Umnutzungen, wie beispielsweise den Buchläden in Zwolle oder Maastricht, auch in den Niederlanden bestehen. Die Umnutzungen führen in der niederländischen Gesellschaft zu Unmut, da die Kirchengebäude auch Teil des kulturellen Erbes sind. Mickey Bosschert bemerkt, dass „trotz der abnehmenden

Zahl der Gottesdienstbesucher die Kirchen zum sozialen und kulturellem Erbe gehören. Sie sind Identifikationsorte der Gesellschaft und Teil des kulturellen Lebens.“

Die gesellschaftliche Bedeutung äußert sich auch in der Zusammensetzung der Gruppe, die über die Zukunft bzw. die neue Nutzung einer Kirche spricht und (mit-) entscheidet. So nimmt Peer Houben wahr, dass „in der Vergangenheit die Kirchenmitglieder über die Zukunft des Gebäudes diskutierten, wohingegen heute vor allem Außenstehende über die Kirche sprechen. Das umliegende Quartier ist bei der Wahl der Nachnutzung häufig strenger als die Kirchengemeinde selbst, denn sie betrachten die Kirche als öffentlichen Raum, welcher auch durch sie mitbestimmt werden kann“. Es herrscht Übereinstimmung bei den Interviews, dass, unabhängig von der Art der Nutzung, die Lösung für die Umnutzung eines Kirchengebäudes jeweils maßgeschneidert, also passend, für das spezielle Kirchengebäude entwickelt werden muss. So bemerkt Herrmann Wesselink, dass man „pauschal keine Lösung einem Kirchengebäude überstülpen kann. Es bleibt Maßarbeit, wobei wichtig ist, dass alle Betroffenen und Beteiligten mit der Lösung zufrieden sind. Erst dann kann man auch von einer passenden Nutzung ausgehen“. Die deutsche Definition oder Bewertung einer „angemessenen Nutzung“ orientiert sich insgesamt sehr an der Wertung einer Nutzung. Betrachtet man dabei die verschiedene Ebenen, die in der niederländischen Definition als „passend“ bewertet werden, so sind die Ansätze vielmehr darauf gerichtet ,eine neue Funktion für das Gebäude zu finden, welche auch wirtschaftlich tragfähig ist.

7.7.3 DIE ROLLE DER WIRTSCHAFTLICHKEIT BEI KIRCHENGEBÄUDEN UND IN DER UMNUTZUNGSPRAXIS

Die Auslastung der Kirchengebäude zu erhöhen oder zu optimieren ist eine der zentralen Gemeinsamkeiten der analysierten Beispiele. Allerdings kann die Art der Auslastung sich sehr unterschiedlich darstellen und reicht von permanenten Nutzungen, wie beispielsweise dem

Wohnen, oder gewerblichen Nutzungen über gemischte Nutzungen bis hin zu Kirchengebäuden, die nur für einzelne zeitlich befristet Veranstaltungen genutzt werden.

In ihrer ursprünglichen, sakralen Konzeption sind Kirchen Orte der Gottesdienstausübung und der kirchlichen Repräsentation, aber nicht darauf ausgelegt, wirtschaftlich tragfähig zu sein.¹⁵ Die signifikant schwindenden Mitgliederzahlen stellen die Kirchenorganisationen vor Herausforderungen, wie die für den Erhalt und Unterhalt der Kirchengebäude notwendigen Mittel aufzubringen. Die Änderung dieser Rahmenbedingungen resultiert darin, dass vielfach die Bedeutung der Wirtschaftlichkeit ein dringliches Thema wird.

Eine große Herausforderung stellt die Ermittlung des wirtschaftlichen Wertes einer Kirche dar, der bei der Findung einer neuen Nutzung, bzw. bei der Weitergabe an einen neuen Nutzer, eine wichtige Rolle spielt. Denn „(...) es ist prinzipiell schwierig, den Marktwert einer Kirche zu bestimmen, da häufig vor allem die Kirchen verkauft werden, die am schlechtesten unterhalten wurden.“ (Madelon Grant). Ebenso stellt die Immobilienmaklerin Mickey Bosschert fest, dass es schwierig ist, den „Wert einer Kirche zu taxieren, da es keine Kaufpreissammlungen oder ähnliche Orientierungshilfen gibt.“ Der Preis eines Kirchengebäudes bzw. die Vorstellung der Kirchengemeinden sorgt dafür, dass viele der weiter nutzbaren Kirchengebäude leer stehen. Hinzu kommen mitunter unrealistische Vorstellungen der Kirchengemeinde, welcher Kaufpreis erzielt werden kann. Paul Schümans Haltung dazu ist, dass die „Bistümer sich öffnen und flexibler werden müssen, denn ein Verkauf mit einer meist notwendigen baulichen Anpassung ist für viele Investoren nur schwer umsetzbar, besonders wenn es sich um eine denkmalgeschützte Kirche handelt. Die Bistümer dürfen nicht mehr an Preisermittlungen von vor mehreren Jahren festhalten, sondern müssen aktuelle Werte heranziehen.“

Die unrealistischen Preisvorstellungen haben verschiedene Ursachen. Die Erwartung kann mit der Hoffnung

verbunden sein, im Verkaufspreis zumindest teilweise aufgelaufene Unterhalts- und Instandhaltungskosten auf den Käufer abzuwälzen. Die Expertengespräche zeigen, dass häufig die finanziellen Erwartungen der Kirchenvertreter am oberen Ende der Skala angesiedelt sind und nicht unbedingt im Einklang mit dem baulichen Zustand der Gebäude und den zu erwartenden Investitionskosten für den Nachnutzer stehen. Eine Schwierigkeit bei der Ermittlung eines Kaufpreises liegt vor allem darin, so Peer Houben, „dass es sich bei einer Kirche nicht um eine gewöhnliche Immobilie handelt, sondern um ein Gebäude mit einem symbolischen Charakter.“

Trotz aller Schwierigkeiten ist der Anteil an umgenutzten Kirchen im Vergleich zu Deutschland vergleichsweise hoch. Eine Voraussetzung für mehr Umnutzungen in den Niederlanden liegt sicherlich in den fehlenden Einnahmen, wie sie die deutschen Kirchen aus der Kirchensteuer erzielen. Durch dieses fehlende Kapital wurde in den Niederlanden auch früher eine gesellschaftliche Debatte zum allgemeinen Wert der Kirchen angestoßen. So bemerkt Peer Houben, dass „(...) in den Niederlanden im Gegensatz zu Ländern wie Deutschland eine Finanzierung wie die Kirchensteuer fehlt, wodurch sich viel eher die gesellschaftliche Frage stellte: Was sind uns die Kirchen wert?“ Zusammenfassend bedeutet dies, dass in den Niederlanden die Finanzierung durch Kirchenbeiträge und Förderungen nicht ausreicht, um den Gebäudebestand mit einer sakralen Nutzung und einer zunehmenden Unternutzung durch die schwindende Bedeutung der Kirchen zu erhalten. Dadurch rückt auch eine wirtschaftliche Betrachtung der Gebäude in das Zentrum der Debatte.

Das fehlende oder nicht ausreichende Wissen über die Wirtschaftlichkeit von Kirchengebäuden macht eine seriöse Einschätzung und Abwägung unterschiedlicher Möglichkeiten für die Akteure schwierig. Viele Gemeinden, so Peter Breukink „wissen nicht, welche Möglichkeiten sie haben, um z.B. in Kombination mit anderen Nutzungen, Geld zu generieren. Häufig erscheint der Verkauf dann das probatere und einfachere Mittel.

Denn eine gemeinsame Nutzung ist ein unbekanntes Thema, bei denen es ihnen an Wissen fehlt. Durch den wirtschaftlichen Druck kommt die Gemeinde so mehr in die Rolle eines Immobilienmanagers. Sie stellen sich Fragen: Wie gehen wir mit unserer Kirche in wirtschaftlicher Hinsicht um? Müssen wir eine neue Nutzung finden? Wie rentabel muss diese sein?“

7.7.4 GESELLSCHAFTLICHE BEWUSSTSEINSBILDUNG

Neben der Diskussion über die Arten der Umnutzung und deren Umsetzung wird bei der Betrachtung der Thematik im niederländischen Kontext deutlich, dass es Defizite in der gesellschaftlichen Vermittlung gibt. So ist es zum einen notwendig (1) in der allgemeinen Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam zu machen und die Dringlichkeit darzustellen, und zum anderen (2) Informationen und Wissen zur Umnutzung von Kirchen gezielt zu sammeln.

Die Niederlande profitiert teilweise immer noch von den Erkenntnissen aus dem Jahr des religiösen Erbes, welches 2008 stattgefunden hat (Kap. 5.1). Neben intensiver Öffentlichkeitsarbeit wurden auch gezielt Studien und Initiativen angestoßen, welche bis heute inhaltlich die Diskussion beeinflussen, aber auch zur Orientierung, beispielsweise bei den Statistiken, dienen. Neben der Studie des Bistums von Haarlem-Rotterdam (2008) sind besonders die Publikationen des Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed aus den Jahren 2011 und 2012 bedeutungsvoll.

Die Aufmerksamkeit konzentriert sich nicht nur auf die baulichen und nutzungsspezifischen Folgen der Umnutzung, sondern auch auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die damit einhergehenden Konsequenzen. Experten wie Peter Breukink fordern daher, dass das „Problem der Kirchenumnutzung in der Öffentlichkeit viel transparenter und offener kommuniziert werden muss, da es fundamental notwendig ist, darüber nachzudenken wie man als Gesellschaft mit dem Kirchengebäude umgehen möchte.“

Eine der Voraussetzungen, um das Thema publik zu machen, wäre eine Übersicht über den aktuellen Gebäudebestand (z.B. in einer zentralen Datenbank) und dessen Unterhaltszustand. Wichtig wäre die Ermittlung des Sanierungsstaus oder bereits bestehender Unterhaltskosten etc. Diese Erhebung wäre fundamental, da die Übersicht oder die postulierten Kosten eine Grundlage für die gesellschaftliche Debatte wären, um über den Wert der Gebäude zu diskutieren. Ebenso gibt es viele Initiativen und Projekte, die teilweise parallel nebeneinander bestehen, aber keinen nennenswerten Austausch pflegen. Zur praktischen Umsetzung schlägt Mickey Bosschert daher eine „unabhängige zentrale Stelle auf Landesebene (in Deutschland Bundesebene) vor, die über die Statistiken, Initiativen und Projekte die Übersicht besitzt.“

Ähnlich wie in den Niederlanden ist auch in Deutschland viel Wissen (siehe Kap.2.2) zu dem Thema vorhanden, allerdings handelt es sich dabei stets um Initiativen von einzelnen Personen bzw. Stakeholdern, die häufig unabhängig voneinander parallel arbeiten. Daher fordert beispielsweise Mickey Bosschert, dass „eine Totalstrategie entwickelt werden sollte, die beispielsweise in einem gemeinsamen, leicht verständlichen Leitfaden alle Belange, Haltungen und unterschiedlichen Perspektiven der Stakeholder berücksichtigt.“ Sie sieht dabei besonders in der Vernetzung und Bündelung der verschiedenen Partner/Akteure, die über teils sehr spezifisches Wissen verfügen, ein großes Entwicklungspotential. Sie fordert dabei, dass eine transparente Haltung der Akteure wichtig ist und diese nicht ihre eigenen, sondern die finanziellen Interessen in den Vordergrund schieben.“

Innerhalb dieser Debatte besitzen besonders die Bistümer und Kirchengemeinden eine spezielle Position, da diese, der Meinung von Peter Breukink nach, sich „auffällig häufig auf ihre Eigentumsposition zurückziehen und nicht aktiv nach Lösungen mit externen Nutzern oder Stakeholdern suchen, sondern eher nach kircheninternen Lösungen streben.“ Er sieht, dass „besonders sie sich als Institution langfristig wirtschaftlicher positionieren müs-

sen und auch eine Priorisierung ihrer Kirchengebäude vornehmen müssen.“ Fasst man dies zusammen so sollten besonders diese sich als Stakeholder deutlicher positionieren und sich an der Weiterentwicklung der Gebäude beteiligen.

Bedeutend für den deutschen Kontext wird sicherlich die Diskussion um die Arten der Umnutzung und die baulichen Eingriffe sein. Man kann die Diskussion um die Gebäude nicht auf die reinen Fakten und Umbaupraktiken eines Einzelfalles oder einer Stadt beschränken. Vielmehr sollte man die deutsche oder regionale Gesamtsituation im Hinblick auf z.B. Anzahl, Kosten, Zustand etc. darstellen, um eine gemeinsame Strategie zu entwickeln wie man mit den Gebäuden umgehen möchte, um damit spontane Handlungen (z.B. Abrisse oder ungewünschte Nutzungen) zu vermeiden.

- 1 Die Übersicht der Interviewpartner ist im Anhang zu finden.
- 2 Bent Flyvbjerg (2006): Five Misunderstandings About Case-Study Research, 219-245
- 3 Darunter fallen die Nutzung als Skatekirche, Schulerweiterung, Beratungszentrum und Behinderteneinrichtung.
- 4 Vor Ort Gespräch mit dem Journalisten Michiel Schaaïj, einem der letzten Mieter, am 03.Februar 2017
- 5 Informationen zu den Mietkonditionen der Kirche unter <https://www.blgroningen.nl/locaties/remonstrantse-kerk/tarieven> (zugegriffen am 15.05.2017)
- 6 Rijksdienst 2011:40
- 7 Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed 2011: 40
- 8 Die Homepage (<http://planetjump.nl/>) gibt dabei Preise von einem Stundentarif ab € 6,50.- an. Die Öffnungszeiten sind ganztägig, ohne Einschränkung.
- 9 Zur Betrachtung wurde die Homepage Funda Business (www.fundainbusiness.nl/) herangezogen, die in den Niederlanden als eine der bekanntesten Immobilienwebseiten anerkannt ist.
- 10 Vgl.<https://www.restauratiefonds.nl/nieuws-en-evenementen/fiscale-af-trek-onderhoudskosten> (Zugegriffen am 03.05.2017)
- 11 Rijksdienst voor het culturele Erfgoed (2011):7
- 12 Vgl. Bieseling, Roest et al. 2011 : 117
- 13 Die Situation in Deutschland verhält sich dabei ähnlich, dass der Großteil der Gebäude geschützt ist. (Siehe Kapitel 2.1.2)
- 14 Beschreibung der Denkmalwürdigkeit unter <http://rijksmonumenten.nl/monument/530737/sint-josephkerk/amsterdam/> (Zugegriffen am 12.03.2017) Fisch 2008:32



Abb. 161
Provisorischer Schutz des
Kirchengebäudes
(Skatekerk Arnhem)

8 | SCHLUSS- FOLGERUNGEN

FÜR DIE UMNUTZUNG VON KIRCHENGEBÄUDEN

In der vorliegenden Dissertation wurde die aktuelle Situation der Umnutzung von Kirchengebäuden im Hinblick auf die vorkommenden Nutzungstypen, die baulichen Eingriffe sowie Fragen zu Planungs- und Entscheidungsfindungsprozessen im Kontext des politisch-rechtlichen Steuerungsinstruments untersucht. Motivation der Arbeit war es, Lösungen und Strategien in den Niederlanden zu untersuchen und darzustellen, die für den deutschen Kontext von Bedeutung sein könnten. Der Fokus lag dabei auf der aktuellen niederländischen Planungs- und Umnutzungspraxis, die bottom up, also aus der Praxis heraus vergleichend untersucht und kontextualisiert wurde. Ausgehend von einer ersten explorativen Untersuchung wurden 35 Fallstudien vertiefend erhoben und untersucht.

Aufbauend auf die Untersuchung und Kontextualisierung der Fallbeispiele werden sechs Befunde zur aktuellen Umnutzung von Kirchengebäuden in den Niederlanden dargestellt und Handreichungen für die Umnutzungspraxis formuliert.



Abb. 162
Zwischennutzung der
A-Kerk in Groningen für
eine Abendveranstaltung

8.1 SECHS BEFUNDE ZUR NIEDERLÄNDISCHEN PRAXIS DER KIRCHENUMNUTZUNG

DER PARADIGMENWECHSEL IM UMGANG MIT DER UMNUTZUNG DER KIRCHEN ERFORDERT NEUE STRATEGIEN FÜR DIE PRAXISPLANUNG UND DIE GESTALTUNG DER PLANUNGSPROZESSE

Die gegenwärtige Umnutzungspraxis (inkl. baulichem Eingriff, Planungs- und Beteiligungsprozessen) zeigt, dass in den Niederlanden innerhalb des gewählten Untersuchungszeitraumes von 1995 bis 2015 ein Paradigmenwechsel im Hinblick auf die Umnutzung von Kirchengebäuden stattgefunden hat. Dieser wird deutlich in der Veränderung der grundlegenden Haltung und Praxis der unterschiedlichen Institutionen, wie beispielsweise dem niederländischen Denkmalministerium (*Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed*). Während sich das Ministerium lange Zeit auf die Position stützte und diese auch durchsetzte, dass (denkmalgeschützte) Kirchen in ihrer sakralen Nutzung erhalten bleiben müssen, öffnet es sich zunehmend dahingehend, dass Kirchen umgenutzt werden können und sollen. Das Denkmalministerium sieht sich dabei selbst als eine begleitende und unterstützende Instanz (z.B. durch die Bereitstellung von Handlungsleitfäden¹).

Die herausgegebenen Handlungsleitfäden zu den Kirchengebäuden (2011, 2012) sind dabei nicht isoliert voneinander zu sehen, sondern als Teil einer weitergehenden, übergreifenden Strategie, die sich auch mit der Weiterentwicklung und Umnutzung anderer Objekte wie z.B. Mühlen, Klöstern oder Schlössern auseinandersetzt. Das Denkmalministerium möchte dabei nicht in der Rolle als „Verhinderer einer Gebäudeanpassung“ wahrgenommen werden, der eine Umnutzung obstruiert und damit den Gebäudeerhalt gefährdet. Vielmehr änderte sich die grundlegende Intention dahingehend, dass sie nun Kommunen, Denkmalschützer, Planer und Architekten bei dem Umnutzungsprozess aktiv unterstützen. Ne-

ben der Aufarbeitung von best-practises betrifft dies auch die Formulierung von Rahmenbedingungen für die Umnutzung, wie beispielsweise die Definition von passenden und nicht passenden Nutzungen (siehe 5.5.3).

Dieser Paradigmenwechsel verdeutlicht auch, dass die Umnutzung von Kirchen auf höchster politischer Ebene in den Niederlanden nicht nur toleriert, sondern proaktiv darüber nachgedacht und gearbeitet wird. Diese offenere Haltung ermöglicht nicht nur einen leichteren Umgang mit den Problemen im Alltag der Umnutzungspraxis (z.B. rechtliche Änderung der Nutzung), sondern erhöht auch die gesellschaftliche Wahrnehmung des Themas. Zum Beispiel ist davon auszugehen, dass durch das „Jahr des religiösen Erbes 2008“ nicht nur fachlich die Diskussion intensiver geführt wurde, sondern auch stärker in das gesellschaftliche Bewusstsein rückte.

DIE VIELFALT DER UMNUTZUNGSARTEN IST GROSS UND WIRD DURCH DIE NUTZER UND DIE GEBÄUDE WEITERENTWICKELT

Die nun vorliegende Arbeit illustriert die breite Vielfalt und mögliche Kombinationsformen von Umnutzungsarten und ihre zeitliche Dauer. Wird bei der initialen Umnutzung auch von einer ‚dauerhaften‘ neuen Nutzung ausgegangen und in diesem Gestus diese geplant, wird deutlich, dass auch diese Maßnahme nur einen Teil eines fortlaufenden Prozesses darstellt. Denn häufig folgen auf die erste Umnutzung unterschiedliche temporäre oder mehrere dauerhafte Nachnutzungen und Adaptierungen. Daraus zeigt sich, dass die ‚Umnutzungspraxis‘ keinen einmaligen, in sich abgeschlossenen, sondern einen fortlaufenden Prozess darstellt. Diese Erkenntnis ist insofern bedeutsam, da sie zeigt, dass es keinerlei Garantien gibt, wie lange oder wie erfolgreich eine durchgeführte Umnutzung wirkt.

Abhängig ist die Vielfalt in erster Linie von den Möglichkeiten, die das Kirchengebäude samt Grundstück bietet sowie den finanziellen Spielräumen der möglichen zukünftigen Nutzer. Gesellschaftliche Akzeptanz, öffentlicher Diskurs sowie ein erhöhter Handlungsdruck spielen dabei ebenfalls eine bedeutende Rolle. Die Praxis in den Niederlanden zeigt, dass die aktuellen Nutzungen kaum in einem funktionalen Zusammenhang mit der ursprünglichen Kirchengemeinde stehen. Da es meist zur vollständigen Gebäudeumnutzung kommt, sind ‚kirchen-nahe‘ Lösungen eher die Ausnahme als die Regel.

Die (teil-) kommerzielle Ausrichtung, oder zumindest die Notwendigkeit der Erwirtschaftung bestimmter Erlöse, hängt mit notwendigen Budgets zusammen (z.B. Kirchenbeiträge, Förderungen), die für die Erhaltung und Pflege des Gebäudes aufzubringen sind. Durch eine höhere Anzahl der Nutzer verteilt sich die finanzielle Last und das mögliche Risiko auf mehrere ‚Schultern‘. Dabei entstehen auch Modelle wie die Mischung aus dauerhaften (z.B. Büros) und temporären Nutzungen, wie etwa Feste oder Konferenzen. Solche Modelle ermöglichen Mischkalkulationen, bestehend aus einer Basisfinanzierung aus dauerhaften Mieten und zusätzlichen Einnahmen durch z.B. Veranstaltungen, die sich als brauchbare Konzepte erwiesen haben. Es erweist sich als Vorteil, dass zum einen eine solide Basisfinanzierung gesichert ist, die temporäre Nutzung aber die Auslastung flexibler gestalten kann und dadurch eine größere Unabhängigkeit von nur einer Nutzung erreicht wird.

Zusammenfassend bedeutet dies, dass sowohl standardisierte Lösungen, welche Nutzung in welchen Typus Kirchengebäude passt, als auch vorgefasste Meinungen (z.B. „diese Nutzung geht immer“), etwa durch Kirchenmitglieder oder Verwaltung, wenig sinnvoll sind. Vielmehr sollte jede Umnutzung, ob dauerhaft oder temporär angelegt, sich damit auseinandersetzen, dass nur Gebäude und Nutzung zueinander passen müssen und dies einen Entwicklungsprozess erfordert.

EMOTION - EIN ERMÖGLICHER UND VERHINDERER DER UMNUTZUNG

Kirchen sind Träger von Emotionen und Erinnerungen. Die vorliegende Forschungsarbeit zeigt, dass durch private, familiäre und gesellschaftliche Ereignisse Bürger und Bewohner eine Bindung zu ‚ihrer‘ Kirche in unterschiedlicher Art und Ausprägung haben. Während Bewohner oder Bürger bei der Umnutzung oder dem Abriss einer Fabrik oder Industrieanlage oft eher unbeteiligt davon Notiz nehmen, stellt ein vergleichbarer Prozess bei Kirchenbauten ein völlig anderes Bild dar. Die Bindung zum Gebäude, durch persönliche Erlebnisse oder die Selbstverständlichkeit, dass „ihre“ Kirche betroffen ist, macht die Umnutzung oder den drohenden Abriss zu einem emotional aufgeladenen Thema.

Bereits Alois Riegl dokumentierte in seinem Wertekanon aus dem Jahr 1903 die emotionale Bedeutung des Denkmals für den Betrachter (siehe Kap. 3.1). Der Verlust alter Gebäude, die im Lebensalltag der Bewohner entweder baulich, als Teil des Quartiers, oder funktional, als Teil der sakralen Nutzung, verankert sind, wird vielfach zu einem emotionalen Thema und damit auch ein möglicher Träger des Prozesses der Umnutzung.

Eine mögliche negative emotionale Aufgeladenheit zeigt sich oft im Zusammenhang mit einer spät einsetzenden Debatte, in der der Abriss des Gebäudes unmittelbar bevorsteht. Viele Kirchenmitglieder reagieren reflexartig mit Ablehnung und Protest. Es fehlte zumeist an Zeit, sich sowohl mit dem ‚Problem‘ der Unternutzung und des sich verschlechternden Gebäudebestandes als auch mit den Möglichkeiten der Umnutzung oder Veräußerung der Kirche zu beschäftigen. Die Studie illustriert die Notwendigkeit schon frühzeitig in eine Diskussion, nicht nur unter der Kirchenleitung oder den Experten, sondern auch mit der Kirchengemeinde, einzutreten und gemeinsam unterschiedliche erste Ideen, Wünsche, Notwendigkeiten und Szenarien zu entwickeln. Einerseits klingt diese Herangehensweise eher spontan und scheinbar „aus der Not heraus“, andererseits besitzen die Be-

wohner vor Ort häufig ein ‚besseres Gespür‘ als von außen kommende Planer dafür, wie und in welcher Art das Gebäude zukünftig genutzt werden kann. Sie sind die lokalen Experten, die in der Regel keine bis nur wenig eigene Interessen in der (wirtschaftlichen) Verwertung haben. Dies kann mitunter auch einen Nachteil darstellen, da Umnutzungen zumindest soweit wirtschaftlich rentabel sein müssen, um den Gebäudeunterhalt und -erhalt in der Zukunft zu erwirtschaften. Dies verweist auf die Wichtigkeit von frühzeitiger professioneller Prozessbegleitung und partizipativen Verfahren, in denen multi-disziplinär Experten und Entscheidungsträger gemeinsam mit der Kirchengemeinde und der Nachbarschaft zusammenarbeiten. Emotionalität kann bei der Findung einer neuen Nutzung hilfreich sein.

VOLUMEN VERSUS REPRÄSENTATION

Planung und Bau von Kirchengebäuden gehen von einer dauerhaften sakralen Nutzung insbesondere für den Gottesdienst aus. Sowohl Planung als auch Grundrisse und technische Ausrüstung sind auf Permanenz ausgerichtet. Diese stellt einen wesentlichen Unterschied zu anderen ‚Nicht Wohngebäuden‘ dar, wie beispielsweise Sportstadien, die nach dem durchgeführten Großevent verkleinert werden, oder der Grundrissanpassung für eine Gemeinwesenseinrichtung, wie beispielsweise bei nicht mehr benötigten Schulen in Stadterweiterungsgebieten. Bei diesen werden Adaptionen und Anpassungen bereits bei der Erstellung berücksichtigt und mitgeplant.

In diesem Zusammenhang zeigen sich zwei zentrale Perspektiven auf den Nutzen und Wert des Kirchengebäudes: (1) Der Wert besteht im Nutzen des Gebäudevolumens der Kirche und (2) in der repräsentativen Nutzung des sakralen Gebäudecharakters.

Ersteres versteht die Kirche als eine Gebäudehülle mit der Möglichkeit, die Nutzfläche zu maximalisieren. Dazu bietet das dazugehörige Grundstück weitere Möglichkeiten zu einer vollständigen Ausschöpfung der

entwickelbaren Nutzfläche. Der sakrale Gebäudecharakter spielt dabei keine oder eine sehr untergeordnete Rolle und wird in den baulichen Maßnahmen kaum in Wert gesetzt.

Dem gegenüber steht die Perspektive, die sich an dem Nutzen und Wert des sakralen Gebäudecharakters orientiert. Dabei steht die Absicht zentral, die Identität und den Charakter des Raumes zur Inszenierung und Aufwertung im Sinne der neuen Nutzung zu verwenden. Dabei spielt entweder die Stimmung des Raumes (z.B. Ruhe, Kontemplation etc.) oder die Ausstrahlung (z.B. künstlerisch, historisches Ambiente) eine bedeutende Rolle, die maßgeblich den baulichen (oft minimalen) Eingriff bestimmt. Die Nutzfläche spielt auch hier eine Rolle, allerdings nicht im Sinne einer maximalen Ausschöpfung derselben.

In diesem Zusammenhang spielt das zielgerichtete „Matchmaking“, die Verbindung aus adäquater Nutzung und passendem Gebäude, eine wichtige Rolle. Das bedeutet, dass mögliche Nutzungen aus den Gegebenheiten des Gebäudes heraus entwickelt werden sollten. Weniger erfolgreich zeigten sich Strategien, die beabsichtigten Nutzungen in ein Kirchengebäude zu pressen. Basierend auf den Ergebnissen der Studie ist von dieser Strategie abzuraten, da sie zumeist hohe Kosten nach sich zieht, um das Gebäude im Sinne der Nutzung umzubauen.

Dieser Umstand bekräftigt auch die Notwendigkeit eines organisatorischen Schwerpunktes, welcher darin besteht, dass z.B. Stakeholder, wie Immobilienmakler und Architekten, sich mehr auf die Projektentwicklung im Sinne der Nutzungsspezifika des Gebäudes richten. Dies fordert, dass in einem frühen Stadium des Projektes die zukünftigen Nutzer dahingehend beraten werden, welche Nutzungen funktionieren oder welche schwer implementierbar sind. Es ist sehr wahrscheinlich, dass in vielen Fällen die beabsichtigte Nutzung nicht zum Gebäude passt oder umgekehrt.

HERAUSFORDERUNG BEI DER NUTZUNGSFINDUNG

Die Frage, ob das Volumen oder der spezifische Charakter des Kirchengebäudes entscheidend sind, beschreibt nur ein Dilemma, mit dem verschiedene Stakeholder auseinandersetzen müssen.

Durch die Umnutzung eines Kirchengebäudes werden zukünftige Eigentümer in unterschiedlicher Weise sich mit baulichen und organisatorischen Herausforderungen und Kompromissen auseinandersetzen müssen. Es kann zu einer möglichen Konfrontation mit der ehemaligen Glaubensgemeinschaft oder den Quartiersbewohnern kommen, die durch die neue Nutzung einen spirituellen Ort bzw. einem Ort für das Gemeinwesen verloren haben.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, ob der neue Eigentümer eine konkrete Idee hatte, die in das Gebäude oder Grundstück eingepasst wurde oder ob eine Idee aus dem Gebäude heraus entwickelt wurde. Dabei spielt der Architekt mit seinem Wissen und Fähigkeiten eine entscheidende Rolle, um Möglichkeiten zu entwickeln, die bestehenden Qualitäten des Gebäudes mit geplanten Interventionen zu verbinden. „Eine inspirierende Synergie zwischen Alt und Neu findet sich in der Suche nach Kompatibilität und ausgewogenem Kontrast, anstatt zwischen aktuellen Anforderungen und bestehenden neue Konflikte zu schaffen, seien es historische, architektonische oder technische.“² Kenntnisse aus dem Bereich Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit einer Nutzung, Bauphysik und Gebäudetechnik sind ebenso notwendig wie bauhistorische.

Eine Herausforderung für den Architekten besteht auch darin, dass bei einer Umnutzung die Thematik einer reversiblen Ausführung³ bei Denkmälern berücksichtigt werden muss. Diese Anforderung erschwert und schränkt die möglichen Eingriffe in das Gebäude sowie die Symbiose zwischen Alt und Neu ein.

DIE KIRCHENUMNUTZUNG IST ALS PROZESS ZU VERSTEHEN

Kirchenumnutzungen sind durchgängige Prozesse, in denen sich stabile (dauerhafte Nutzung) und verändernde (Nutzungswechsel oder Leerstand) Phasen in unterschiedlichen Zeitdauern miteinander abwechseln. Daraus wird deutlich, dass Kirchen über eine Umnutzungsvita verfügen und diese immer weiterentwickeln. Der Hintergrund ist, dass die Gebäude häufig aus der sakralen Nutzung genommen werden, daraufhin entweder erst einmal leer stehen oder eine neue Nutzung implementiert wird, aber nach einigen oder mehreren Jahren auch diese wieder obsolet ist und sich verändert. Dies bedeutet, dass die Findung einer neuen Nutzung nur in den seltensten Fällen als vollständig ‚abgeschlossen‘ angesehen werden kann. Die Bereitschaft, mit unterschiedlichen Nutzungen zu experimentieren, gegebenenfalls auch zu scheitern, vertieft und verbreitert die Wissensgrundlage und das Praxiswissen, wie das Beispiel der Niederlande klar verdeutlicht. ‚Scheitern‘ beschränkt sich dabei nicht zwangsläufig auf die Selektion falscher oder nicht angemessener Nutzungen, sondern hat beispielsweise auch unternehmerische Gründe. Daraus zeigt sich die notwendige Flexibilität der am Prozess beteiligten Akteure, nicht reflexhaft und krampfhaft sofort nach einer ‚perfekten‘ Dauerlösung zu suchen, die zumeist mit signifikanten Investitionen und Umbauten verbunden sind. Empfehlenswert wäre in einer Periode des Experimentierens und Testens innovative Lösungen und Kombinationen von Nutzungen zu finden, manche zu verwerfen, um die aussichtsreichste auf den Weg der Implementierung zu bringen. Auch hier sind Nutzungskombinationen vorzuziehen, um Kosten und Risiken zu streuen. Adaptierbarkeit ist dabei ein wichtiger Planungsgrundsatz: Es ist unerlässlich, Lösungen zu entwickeln, die den gegenwärtigen Anforderungen entsprechen, allerdings ohne dabei das bauliche Potenzial des Kirchengebäudes einzuschränken. Dadurch wird vermieden, dass eine Anpassung für eine zukünftige Nachfolgenutzung nur durch meist wiederum hohen finanziellen Einsatz möglich ist.

8.2 WEITERER FORSCHUNGSBEDARF ZUM THEMA DER KIRCHENUMNUTZUNG

Die Arbeit leistet einen Beitrag zu einem in der Forschung wenig betrachteten Feld. Ziel der explorativen Studie war es, einen Überblick über die Praxis der Umnutzung von Kirchengebäuden in den Niederlanden zu geben. Dabei standen die Fragen nach den verschiedenen Möglichkeiten der Umnutzungsarten der Kirchengebäude sowie die baulichen und stadträumlichen Auswirkungen im Fokus der Arbeit. Der Forschungsprozess zeigte die Vielschichtigkeit und Komplexität des Themas, aus der sich neue Forschungsfragen für zukünftige Arbeiten ergeben.

IMMOBILIENWIRTSCHAFTLICHE BETRACHTUNGEN DER UMNUTZUNG

Innerhalb der Dissertation wurden bewusst die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Folgen der Umnutzung von Kirchengebäuden nicht berücksichtigt, allerdings wurde deutlich, dass das Thema erforderlich für die Umsetzung ist. Um die Thematik weitreichender zu behandeln, sollte eine systematisierte Darstellung von umgesetzten Beispielen erstellt werden, die neben dem Kaufpreis auch die Kosten für Umbauten und Erweiterungen sowie für den Betrieb und Unterhalt wiedergibt. Dabei können zentrale Fragen, wie beispielsweise: „In welche Gebäude investiert man (nicht)?“ „Wie sieht der Kostenaufbau in der Erstellung und Betrieb auf?“ oder „Welche Kosten entstehen durch welchen baulichen Eingriff?“, bearbeitet werden. Diese Erhebung könnte zumindest eine erste Übersicht über die Wirtschaftlichkeit von Umnutzungen darstellen, ähnlich der 2014 herausgegeben Publikation „Rekenen op herbestemming“ (Auf Umnutzung verlassen), von Sander Gelinck und Frank Strolenberg, die anhand von 26 realisierten teils denkmalgeschützten Beispielen die Wirtschaftlichkeit betrachten.

Im Zusammenhang mit der Wirtschaftlichkeit bestehen besonders bei der Bestimmung des Kaufpreises einer Kirche keine verlässlichen Grundlagen (z.B. in Form einer Kaufpreissammlung), da in Verfahren, welche die Bodenrichtwerte erheben, die Gebäudeart nicht systematisiert erfasst wird. Durch die Schaffung einer bundesweiten Sammlung könnte eine Orientierungshilfe in diesem Bereich aufgebaut werden, die für die Kirchengemeinde eine Hilfestellung bei der Einordnung ihres Gebäudes darstellt.

METHODISCHE INVENTARISIERUNG VON KIRCHENGEBÄUDEN

Innerhalb der Bearbeitung wurden sowohl in Deutschland als auch den Niederlanden Defizite und Unklarheiten bei der Auswertung besonders des statistischen Datenmaterials (siehe Kap. 5.2.1) festgestellt. Dabei ergaben sich zum Teil quantitative Fragen, wie etwa: „Wie viele Kirchengebäude sind gegenwärtig noch in sakraler oder anderer Nutzung bzw. wieviele wurden abgerissen?“

Aber auch qualitativ konnte keine Aussage über den Unterhaltungszustand bzw. den Unterhaltungsrückstand der Gebäude gemacht werden. Daher wäre es sinnvoll, eine systematisierte Inventarisierung der Kirchengebäude zu erstellen. Dabei müssten allerdings verschiedene Fragen geklärt werden, um eine Inventarisierung sinnvoll abzustecken. Parameter, wie beispielsweise der Betrachtungsmaßstab oder die gegenwärtige Nutzungsart der Kirche (z.B. sakral genutzt, umgenutzt, leerstehend etc.), müssten abgeklärt werden. Darüber hinaus muss geklärt werden, wem erhobene Daten gehören und zu welchem Zweck diese verwendet werden (dürfen). So könnten die Daten von einem Bistum zur Steuerung des Gebäudeunterhaltes verwendet werden oder auch dazu dienen, festzustellen, welche Gebäude sich immobilienwirtschaftlich am günstigsten verwerten ließen.

Neben dem Dekanaalplan aus Heerlen (siehe Kap. 5.5.2), der einen regionalen Ansatz verfolgt, besteht in

den Niederlanden eine erste systematisierte landesweite Dokumentation der Kirchengebäude mittels der Internetseite Reliwiki⁴. Dort werden online Kirchengebäude, die sakral genutzt, umgenutzt, leerstehend oder bereits abgerissen wurden mit den wichtigsten Merkmalen (z.B. Baualter, Umnutzungsjahr, Denkmalstatus, Gebäudebeschreibung, etc.) erfasst. Die Seite wird durch eine Stiftung betrieben, die zum einen mit fehlendem Budget zum Unterhalt bzw. weiteren Aufbau der Seite kämpft und zum anderen mit dem Wikipedia Problem herausgefordert ist, dass jeder mehr oder minder ungeprüfte Daten hinterlegen kann.

BETRACHTUNG VON KIRCHENGEBÄUDEN ALS TEIL DER STADTENTWICKLUNGSPLANUNG

Kirchengebäude erfüllen in vielen Städten, unabhängig davon ob sie neben der sakralen Nutzung auch gemeinwesenorientiert genutzt werden oder bereits gänzlich umgenutzt wurden, eine wichtige Aufgabe in der städtischen Sozialinfrastruktur. Aufgrund der Besitzposition durch die Kirchengemeinde oder das Bistum werden Kirchengebäude zumeist in der Stadtentwicklungsplanung nicht erhoben bzw. in den Planungen nicht als potenzieller Raum für Stadtteilaktivitäten dargestellt. Denkbar ist daher, dass sich die Forschung im Bereich der Stadtentwicklungsplanung verstärkt damit beschäftigt, wie Kirchen Teil der gesamtstädtischen sozialen Infrastruktur werden können und nachfolgend in die Sozialplanung einbezogen werden können. Ziel sollte es sein, eine bessere Auslastung der allgemein zugänglichen Gebäude und Räume für das Gemeinwesen zu erreichen, um damit auch deren bauliche Weiterentwicklung bzw. notwendige Neubauten besser steuern zu können.

AKTEURE IN DER KIRCHENUMNUTZUNG MIT DEM FOKUS AUF DIE STIFTUNGEN

Bei den beteiligten Akteuren der untersuchten niederländischen Umnutzungsprozesse waren es Stiftungen, wie die Oude Groninger Kerken oder den Stadsherstellen, die sich durch ihre Position und Arbeitsweise im Prozess von in Deutschland bekannten Akteurskon-

stellationen unterschieden. Forschungsbedarf besteht daher in der Überprüfung, in welchem rechtlichen und inhaltlichem Rahmen auch in Deutschland Stiftungen bei der Pflege, dem Unterhalt oder der Weiterentwicklung von Kirchengebäude mitwirken können. Es gilt dabei zu überprüfen, ob der niederländische Anbi Status (siehe Kapitel 5.4.1) sich mit dem deutschen Stiftungswesen, welches besonders das Vermögen eines Stifters in dem Sinne verwendet, vereinbaren lässt.

ARCHITEKTONISCHER MASSSTAB DES KIRCHENRAUMES

Die Umnutzung von Kirchengebäuden hat in den gezeigten Beispielen zu einer Veränderung oder Anpassung des Innenraumes geführt. Aus Sicht der Architektur und Baugeschichte kann eine interessante Untersuchung darin bestehen, die unterschiedlichen Qualitäten der Umnutzungen in baulich-gestalterischer Sicht zu betrachten und zu bewerten. Die Spannweite der Möglichkeiten reichte bei den Beispielen von minimalen Eingriffen, die beim dem Entfernen des losen Mobiliars beginnen und den Raum komplett erhielten, bis hin zu vollständigen Ein- und Ausbauten der Kirchenräume. In diesem Zusammenhang stellt sich ebenso die Frage, inwieweit der Anspruch der Reversibilität bei den durchgeführten Umnutzungen aus wirtschaftlicher, technischer oder gestalterischer Sicht sinnvoll und praktisch umsetzbar ist.

¹ Siehe Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed: Een toekomst voor kerken Handreiking voor het bestemmen van vrijkomende kerkgebouwen. (2011) und Een toekomst voor kerken. Handreiking voor het aanpassen van kerkgebouwen in religieus gebruik. (2012)

² Kuipers, de Jonge (2017):23

³ Ebenda:96

⁴ Siehe dazu www.reliwiki.nl (Letzter Zugriff am 28.08.2017)

ANHANG

QUELLENVERZEICHNIS

ÜBERSICHT DER ANHÄNGE

1 **Allgemeine Quellen**

Fachliteratur

Internetquellen

Fallbezogene Quellen

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

2 **Fallbeispiele**

Übersicht der Auswahl der 110 Kirchen

Übersicht der Auswahl der 35 Kirchen

3 **Experteninterviews**

Gesprächsleitfaden

Verzeichnis der Interviewpartner

4 **Beruflicher Werdegang**

Dank

1 ALLGEMEINE QUELLEN

LITERATURVERZEICHNIS

Adolphsen, Helge (2006): Kirchen haben kein Verfallsdatum. In: *Bauwelt* (5), S. 30–31, zuletzt geprüft am 16.01.2015.

Adolphsen, Helge; Nohr, Andreas (2006): Glauben sichtbar machen. Herausforderungen an Kirche, Kunst und Kirchenbau ; Berichte und Ergebnisse des 25. Evangelischen Kirchentages, 29. September bis 2. Oktober 2005 in Stuttgart. Hamburg: MKH, Medienkontor Hamburg.

Ahlers, Reinhild (op. 2012): Kolumbarium, Kindergarten, Kulturzentrum. Kirchenrechtliche Aspekte der Umnutzung von Kirchen. In: Angelika Bückse (Hg.): *Kirchen. Nutzung und Umnutzung : kulturgeschichtliche, theologische und praktische Reflexionen*. Münster: Aschendorff, S. 99–108.

Bauer, Katrin (2011): Gotteshäuser zu verkaufen. Gemeindefusionen, Kirchenschließungen und Kirchengenutzungen. Münster, München [u.a.]: Waxmann.

Bauer, Katrin (2013): Wenn der Abschied naht. Kann man Kirchen wirklich umnutzen? In: *ÖZKD_ Österreichische Zeitschrift zur Denkmalpflege* (3/4), S. 283–291, zuletzt geprüft am 05.05.2016.

Becker, Jos; Hart, Joep de; Arnts, Linda (2006): Godsdienstige veranderingen in Nederland. Verschuivingen in de binding met de kerken en de christelijke traditie. Den Haag: Sociaal en Cultureel Planbureau (SCP-werkdocument, 128).

Berg, Eric van den (2015): Bisschoppen juist eensgezind over fusies. In: *Nederlands Dagblad* 2015, 27.03.2015. Online verfügbar unter <http://www.nd.nl/artikelen/2015/maart/05/bisschoppenjuisteensgezindoverfusies?>

Beste, Jörg (2010): Modellvorhaben Kirchengenutzungen. Ideen, Konzepte, Verfahren ; sechzehn Beispiele aus Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. Online verfügbar unter <https://stadtbaukultur-nrw.de/site/assets/files/1809/kirchengenutzungen.pdf>, zuletzt geprüft am 02.12.2017.

Beste, Jörg (2014): Kirchen geben Raum. Empfehlungen zur Neunutzung von Kirchengebäuden. Gelsenkirchen: StadtBauKultur. Online verfügbar unter http://www.stadtbaukultur-nrw.de/site/assets/files/1320/kirchen_geben_raum-1.pdf, zuletzt geprüft am 02.12.2017.

Bisdom van Haarlem, Bisdom Rotterdam (2008): Onderzoek herbestemming kerken en kerklocaties. Inventarisatie vanaf 1970. Hg. v. Bisdom van Haarlem, het Bisdom Rotterdam. Online verfügbar unter <http://www.belvedere.nu/download/1239262995Onderzoek%20herbestemming%20kerken.pdf>, zuletzt geprüft am 22.12.2014.

Bisdom van Haarlem, het Bisdom Rotterdam (2008): Aanbevelingen herbestemming kerken en kerklocaties. aan lokale overheden en kerkelijke bestuurders. Hg. v. Bisdom van Haarlem, het Bisdom Rotterdam. Online verfügbar unter http://www.belvedere.nu/download/actueel/1232974543__Aanbevelingen%20herbestemming%20kerken%20en%20kerklocaties.pdf, zuletzt geprüft am 22.12.2014.

Bisseling, Harry; Roest, Henk de; Valstar, Peet (op. 2011): Meer dan hout en steen. Handboek voor sluiting en herbestemming van kerkgebouwen. Zoetermeer: Boekencentrum.

Bistum Breda (2013): Gebouwenbeleid en Gebouwenplan. Online verfügbar unter <http://bisdomvanbreda.nl/overview/upload/files/PDF%20Files/2013-10-01%20ANALECTA%20SPECIAL%202013%20A5-formaat.pdf>, zuletzt geprüft am 16.09.2017.

Brinkmann, Ullrich (2012): Urnenbestattung in der Grabeskirche. In: Bauwelt 2012, 06.07.2012, S. 20–24, zuletzt geprüft am 25.07.2013.

Broekhuizen, Jaap (2008): Voorkomen is beter... over zorgvuldig omgaan met kerkgebouwen. In: Jan Willem van Beusekom und Lydia Jongmans (Hg.): Handreiking religieus erfgoed voor burgerlijke en kerkelijke gemeenten. Van kerkelijk gebruik tot herbestemming. [Leiden], [Den Haag]: VBMK; VNG, S. 48–53, zuletzt geprüft am 09.01.2016.

CBS (2011): Eén op de drie woningen eigendom van woningcorporatie. Centraal Bureau voor de Statistiek. Online verfügbar unter www.cbs.nl/nl-nl/nieuws/2011/49/een-op-de-drie-woningen-eigendom-van-woningcorporatie.

Cramer, Johannes; Breitling, Stefan (2007): Architektur im Bestand: Planung, Entwurf, Ausführung. Planning, design, building. Basel, Boston: Birkhäuser.

CROW (2012): ASVV 2012. Aanbevelingen voor verkeersvoorzieningen binnen de bebouwde kom. Ede:CROW

Dehio, Georg; Riegl, Alois; Wohlleben, Marion; Mörsch, Georg (1988): Konservieren, nicht restaurieren. Streitschriften zur Denkmalpflege um 1900. Braunschweig: F. Vieweg (Bauwelt Fundamente, 80).

Dekanat Heerlen (2014): Dekenaal Kerkenplan. Heerlen. Online verfügbar unter <http://www.dekenaalkerkenplan.nl/>, zuletzt geprüft am 12.03.2015.

Deutsche Bischofskonferenz (2003): Die Katholische Kirche in Deutschland und die Denkmalpflege Hintergründe, Fakten, Perspektiven. Hg. v. Deutsche Bischofskonferenz. Bonn. Online verfügbar unter http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/denkmal_grundinformation.pdf, zuletzt geprüft am 17.04.2016.

Deutsche Bischofskonferenz (2012): Katholische Kirche in Deutschland. ZAHLEN UND FAKTEN 2011/12. Hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn (Arbeitshilfen 257). Online verfügbar unter http://www.dbk-shop.de/media/files_public/lhbftth-quu/DBK_5257.pdf, zuletzt geprüft am 20.03.2013.

Deutsche Bischofskonferenz (2014): Katholische Kirche in Deutschland ZAHLEN UND FAKTEN 2013/14. Arbeitshilfen 269. Hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Herausgeber). Bonn. Online verfügbar unter http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Allgemein_-_Zahlen_und_Fakten/DBK_Zahlen-und-Fakten2013-14_Internet.pdf, zuletzt geprüft am 12.01.2015.

Deutsche Bischofskonferenz (2015): Katholische Kirche in Deutschland ZAHLEN UND FAKTEN 201/15. Arbeitshilfen 275. Hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Herausgeber). Bonn. Online verfügbar unter http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Allgemein_-_Zahlen_und_Fakten/AH_275_DBK_Zahlen_und_Fakten_final.pdf, zuletzt geprüft am 16.09.2017.

Dissmann, Christine (2011): Die Gestaltung der Leere. Zum Umgang mit einer neuen städtischen Wirklichkeit. Bielefeld: transcript.

Douglas, James (2006): Building adaptation. 2nd ed. Amsterdam: Butterworth-Heinemann Elsevier. Online verfügbar unter <http://site.ebrary.com/lib/alltitles/docDetail.action?docID=10138686>.

Duc, Eugène Viollet-le (1875): Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XIe au XVIe siècle. Paris: Morel. Online verfügbar unter <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11312197-9>, zuletzt geprüft am 02.12.2017.

Eicken, Joachim (2006): Kirchen im demographischen Wandel am Beispiel der Landeshauptstadt Stuttgart1. Hg. v. Stadt Stuttgart. Statistisches Amt. Stuttgart (Statistik und Informationsmanagement, 07). Online verfügbar unter http://service.stuttgart.de/lhs-services/komunis/documents/6064_1_Kirchen_2005_im_demographischen_Wandel_am_Beispiel_der_Landeshauptstadt_Stuttgart.PDF, zuletzt geprüft am 15.04.2016.

Eicken, Joachim; Schmitz-Veltin, Ansgar (2010): Die Entwicklung der Kirchenmitglieder in Deutschland. Statistische Anmerkungen zu Umfang und Ursachen des Mitgliederrückgangs in den beiden christlichen Volkskirchen. Hg. v. Wiesbaden Statistisches Bundesamt. Statistisches Bundesamt. Wiesbaden (Wirtschaft und Statistik, 06). Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Gastbeitraege/EntwicklungKirchenmitglieder.pdf?__blob=publicationFile.

Erne, Thomas (2012): Kirchenbau. 1. Aufl. Göttingen, Niedersachs: Vandenhoeck & Ruprecht (Grundwissen Christentum, 4).

Euler-Rolle, Bernd (2013): Denkmalkultus und sakrale Denkmale. Zur Wertsetzung für Sakralbauten. In: ÖZKD_ Österreichische Zeitschrift zur Denkmalpflege (3/4), S. 299–305, zuletzt geprüft am 05.05.2016.

EKD (2012): Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben. Unter Mitarbeit von Evangelische Kirche. Hg. v. Kirchenamt der EKD. Hannover. Online verfügbar unter http://www.ekd.de/download/broschuere_2012.pdf, zuletzt geprüft am 20.03.2013.

EKD (2014): Evangelische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben. Hg. v. Evangelische Kirche in Deutschland. Online verfügbar unter http://www.ekd.de/download/zahlen_und_fakten_2014.pdf, zuletzt geprüft am 12.01.2015.

EKD (2015): Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben. Unter Mitarbeit von Evangelische Kirche. Hg. v. Kirchenamt der EKD. Hannover. Online verfügbar unter https://www.ekd.de/download/zahlen_und_fakten_2015.pdf, zuletzt geprüft am 15.04.2016.

EKD (2016): Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben. Unter Mitarbeit von Evangelische Kirche. Hg. v. Kirchenamt der EKD. Hannover. Online verfügbar unter https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/zahlen_und_fakten_2016.pdf, zuletzt geprüft am 16.09.2017.

Evangelische Kirche (NL) (1997): Naar een passende jas, nota over het gemeentelijk accommodatiebeleid in de Nederlandse Hervormde Kerk, Gereformeerde Kerken in Nederland en de Evangelisch-Lutherse Kerk.

Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig (2011): Unsere Kirche ... Unsere Kirchen Eine Praxishilfe zur Nutzung und Umnutzung von Kirchengebäuden. Unter Mitarbeit von Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Online verfügbar unter <http://www.landeskirche-braunschweig.de/fileadmin/texte/Dokumente/PraxishilfeKirchennutzung201102.pdf>, zuletzt geprüft am 16.03.2013.

Evers, Bernd (2015): Architektur-Theorie. Von der Renaissance bis zur Gegenwart. Köln: Taschen (Bibliotheca universalis).

Fendrich, Herbert (2006): Die weiteren Kirchen. Die Situation im Bistum Essen. In: Bauwelt (5), S. 10–13, zuletzt geprüft am 16.01.2015.

Fendrich, Herbert (2007): Kirchen zwischen Umnutzung und Abriß. Zur aktuellen Debatte in der Katholischen Kirche unter besonderer Berücksichtigung der Situation im Bistum Essen. In: Henner Herrmanns (Herausgeber) Ludwig Tavernier (Herausgeber) (Hg.): Das letzte Abendmahl. Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland. 1. Aufl. Kromsdorf: VDG Weimar, S. 95–104.

Fisch, Rainer (2008): Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme. Bonn: Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

Flick, Uwe (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Orig.-Ausg., vollst. überarb. und erw. Neuausg. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl. (Rororo Rowohlt's Enzyklopädie, 55694).

Flyvbjerg, Bent (2016): Five Misunderstandings About Case-Study Research. In: Qualitative Inquiry 12 (2), S. 219–245. DOI: 10.1177/1077800405284363.

Gerhards, Albert (2007): Identität im Wandel. Zur Interdependenz von Sakralbauten und Gesellschaft. In: Henner Herrmanns (Herausgeber) Ludwig Tavernier (Herausgeber) (Hg.): Das letzte Abendmahl. Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland. 1. Aufl. Kromsdorf: VDG Weimar, S. 47–58.

Gerhards, Albert (2015): Kirchenumnutzung - Der Blick aufs Ganze. In: Kunst und Kirche - Kirchenumnutzungen - Der Blick aufs Ganze (04), S. 63–64, zuletzt geprüft am 03.05.2016.

Gläser, Jochen; Laudel, Grit (2010): Experteninterviews Und Qualitative Inhaltsanalyse. Als Instrumente Rekonstruierender Untersuchungen: Vs Verlag Fur Sozialwissenschaften.

Goecke-Seischab, Margarete Luise; Ohlemacher, Jörg (2010): Kirchen erkunden, Kirchen erschliessen. Köln: Anaconda.

Gräwe, Christina (2015): Der Kirchenbau ist wieder en vogue. In: *Competition*, 2015 (Ausgabe 12), S. 54–55.

Groot, Arie de; Linskens, Brigitte (2008): Duizend kerken bedreigd, niets nieuws onder de zon? In: Jan Willem van Beusekom und Lydia Jongmans (Hg.): *Handreiking religieus erfgoed voor burgerlijke en kerkelijke gemeenten. Van kerkelijk gebruik tot herbestemming*. [Leiden], [Den Haag]: VBMK; VNG, S. 14–17.

Halbertsma, Marlite; Kuipers, Marieke (2014): Het erfgoeduniversum. Een inleiding in de theorie en praktijk van cultureel erfgoed. Bussum: Coutinho.

Hart, Joep de (2014): Geloven binnen en buiten verband. Godsdienstige ontwikkelingen in Nederland. Den Haag: Sociaal en Cultureel Planbureau (SCP-publicatie, 2014-10).

Herrmans, Henner (2007): Deutschland schleift seine Gotteshäuser. Abriss und Verkauf von Kirchenbauten. In: Henner Herrmanns (Herausgeber) Ludwig Tavernier (Herausgeber) (Hg.): *Das letzte Abendmahl. Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland*. 1. Aufl. Kromsdorf: VDG Weimar, S. 9–20.

Het goede leven (2013): Katholieke Kerk moet massaal kerken sluiten. In: *Het goede leven* 2013, 06.12.2013. Online verfügbar unter <http://www.hetgoedeleven.com/Geloven/Gelovendetail/tabid/240/IndexID/193567/Default.aspx>, zuletzt geprüft am 10.10.2014.

Hubel, Achim; Bock, Sabine (2011): Denkmalpflege. Geschichte - Themen - Aufgaben; eine Einführung. 2., durchges. und aktualisierte Aufl. Stuttgart: Reclam (Reclam Sachbuch, 18813).

Jäger, Frank Peter (Hrsg.) (2010): Entwurfshandbuch Bauen im Bestand: Birkhäuser.

Jessen, Johann (Hg.) (2008): Umbau im Bestand. Unter Mitarbeit von Gerd Kuhn (Autor) Peter Kulka (Autor) Stefan Krämer (Autor). Stuttgart, Ludwigsburg: K. Krämer; Wüstenrot Stiftung.

Jessen, Johann; Schneider, Jochem (2008): Umbau und Umnutzungen im Bestand - Neue Tendenzen in Deutschland und Europa. In: Johann Jessen (Hg.): *Umbau im Bestand*. Unter Mitarbeit von Gerd Kuhn (Autor) Peter Kulka (Autor) Stefan Krämer (Autor). Stuttgart, Ludwigsburg: K. Krämer; Wüstenrot Stiftung, S. 38–81, zuletzt geprüft am 03.01.2015.

Keller, Sonja (2015): Kirchenumnutzung aus kirchlicher Sicht. In: *Kunst und Kirche - Kirchenumnutzungen - Der Blick aufs Ganze* (04), S. 4–7, zuletzt geprüft am 03.05.2016.

Keller, Sonja (2016): Kirchengebäude in urbanen Gebieten. Wahrnehmung – Deutung – Umnutzung in praktisch-theologischer Perspektive. Berlin, Boston: De Gruyter (Praktische Theologie im Wissenschaftsdiskurs, 19). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1515/9783110461312>.

Körs, Anna (2015): Kirchenumnutzung aus soziologischer Sicht. In: Kunst und Kirche - Kirchenumnutzungen - Der Blick aufs Ganze (04), S. 55–62, zuletzt geprüft am 03.05.2016.

Krämer, Johannes (2007): Über die Zukunft unserer Kirchen. Gefährdet profane Nutzung den Symbolgehalt? In: Henner Herrmanns (Herausgeber) Ludwig Tavernier (Herausgeber) (Hg.): Das letzte Abendmahl. Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland. 1. Aufl. Kromsdorf: VDG Weimar, S. 89–94.

Krämer, Stefan (Hg.) (2017): Kirchengebäude und ihre Zukunft. Sanierung - Umbau - Umnutzung. Unter Mitarbeit von Joachim E. Schielke und Philip Kurz. 1. Auflage. Ludwigsburg: Wüstenrot Stiftung.

Krämer, Stefan; Kuhn, Gerd (2008): Umbau - Chancen für Transformation und neue Nutzungen. In: Johann Jessen (Hg.): Umbau im Bestand. Unter Mitarbeit von Gerd Kuhn (Autor) Peter Kulka (Autor) Stefan Krämer (Autor). Stuttgart, Ludwigsburg: K. Krämer; Wüstenrot Stiftung, S. 82–145, zuletzt geprüft am 03.01.2015.

Krämer, Stefan; Kurz, Philipp (2016): Sakrale Evolution. In: Bauwelt (30), S. 22–29, zuletzt geprüft am 18.12.2016

Kregting, Joris (2013): Kerncijfers van de kerkgenootschappen die deelnemen aan de actie „Kerkbalans 2013“. Hg. v. Kaski - Onderzoekscentrum religie en samenleving drs. Nijmegen. Online verfügbar unter http://www.kerkbalans.nl/_uploads/user/File/Materiaal%202013/notitie%20kerkgenootschappen%202013.pdf, zuletzt geprüft am 23.03.2013.

Kregting, Joris; Massaar-Remmerswaal, Jolanda (2009): Kerncijfers 2008 uit de kerkelijke statistiek van het Rooms-Katholiek Kerkgenootschap in Nederland. Hg. v. Kaski - Onderzoekscentrum religie en samenleving drs. Nijmegen (Rapport 590). Online verfügbar unter <http://www.ru.nl/publish/pages/542875/rapport590.pdf>, zuletzt geprüft am 17.09.2017.

Kregting, Joris; Massaar-Remmerswaal, Jolanda (2011): Kerncijfers Rooms-Katholieke Kerk 2010. Hg. v. Kaski - Onderzoekscentrum religie en samenleving drs. Nijmegen (Rapport nr. 616). Online verfügbar unter http://www.ru.nl/publish/pages/542875/rapport_nr_616_kerncijfers_2010.pdf, zuletzt geprüft am 17.09.2017.

Kregting, Joris; Massaar-Remmerswaal, Jolanda (2012): Kerncijfers Rooms-Katholieke Kerk 2011. Hg. v. Kaski - Onderzoekscentrum religie en samenleving drs. Nijmegen (Rapport nr. 625). Online verfügbar unter http://www.ru.nl/publish/pages/542875/rapport_625_kerncijfers_rooms-katholiek_kerk_2011.pdf, zuletzt geprüft am 17.09.2017.

Kregting, Joris; Massaar-Remmerswaal, Jolanda (2013): Kerncijfers Rooms-Katholieke Kerk 2012. Hg. v. Kaski - Onderzoekscentrum religie en samenleving drs. Nijmegen (Rapport nr. 630). Online verfügbar unter http://www.ru.nl/publish/pages/542875/rapport_nr_630_kerncijfers_rooms-katholieke_kerk_2012.pdf, zuletzt geprüft am 17.09.2017.

Kregting, Joris; Massaar-Remmerswaal, Jolanda (2014): Kerncijfers Rooms-Katholieke Kerk 2013. Hg. v. Kaski - Onderzoekscentrum religie en samenleving drs. Nijmegen (Rapport nr. 636). Online verfügbar unter http://www.ru.nl/publish/pages/542875/rapport_nr_636_kerncijfers_rooms-katholieke_kerk_2013.pdf, zuletzt geprüft am 17.09.2017.

Kuhnert, Jan; Leps, Olof (2017): Neue Wohnungsgemeinnützigkeit. Wege zu langfristig preiswertem und zukunftsgerechtem Wohnraum. Unter Mitarbeit von Lukas Siebenkotten, Katrin Göring-Eckardt und Chris Kühn. 1. Auflage 2017. Wiesbaden: Springer VS. Online verfügbar unter <http://www.springer.com/>.

Kuipers, Marieke C. (2012): Saxa loquuntur? Spankracht en draagkracht van eeuwenoude stadskerken. Bulletin KNOB, [S.l.], p. 174-182, ISSN 0166-0470.

Kuipers, Marieke; Jonge, W. de (2017): Designing from heritage. Strategies for conservation and conversion. Delft: TU Delft - Heritage & Architecture.

Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 4. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz, PVU (Lehrbuch).

Land Baden-Württemberg: Denkmalschutzgesetz des Bundeslandes Baden-Württemberg. Online verfügbar unter <http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=DSchG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true>, zuletzt geprüft am 02.12.2017.

Land Baden-Württemberg (2010): Verwaltungsvorschrift des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg über die Herstellung notwendiger Stellplätze (VwV Stellplätze). Online verfügbar unter https://www.akbw.de/fileadmin/download/dokumenten_datenbank/AKBW_Merkblaetter/Baurecht_Planungsrecht/Merkblatt593-VWV-Stellplaetze.pdf, zuletzt geprüft am 02.12.2017.

Land Baden-Württemberg (01.03.2015): Landesbauordnung Baden Württemberg. Fundstelle: https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/Dateien/PDF/LBO_150301_.pdf. Online verfügbar unter https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/Dateien/PDF/LBO_150301_.pdf, zuletzt geprüft am 02.12.2017.

Lijphart, Arend (2007): Verzuiling, pacificatie en kentering in de Nederlandse politiek ; met een voorwoord van Martin Sommer. Amsterdam: Amsterdam Academic Archive; Amsterdam University Press.

Lingen, A. Van der dr. (1999): Voorkomen is beter dan genezen. Commissie kerkelijke Gebouwen van het Interkerkelijk Contact in Overheidszaken (CIO-K). Leidschendam.

Ludwig, Mathias (2007): Gefährdete Moderne. Überlegungen zur künftigen Nutzung und Verwendung brachfallender Kirchengebäude. In: Henner Herrmanns (Herausgeber) Ludwig Tavernier (Herausgeber) (Hg.): Das letzte Abendmahl. Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland. 1. Aufl. Kroms.: VDG Weimar, S. 105–124.

Maier-Solgg, Frank (2013): Inlay für St.Sebastian. In: Bauwelt 2013, 26.04.2013 (16.13), S. 12–17. Online verfügbar unter http://www.bauwelt.de/sixcms/media.php/829/bw_2013_16_0012-0017.879233.pdf, zuletzt geprüft am 01.05.2013.

Mainzer, Udo (2010, [2010]): DIE ROLLE DER DENKMALPFLEGE BEI DER UMNUTZUNG VON KIRCHEN. In: Oliver Meys u. Birgit Gropp (Hg.): Kirchen im Wandel. Veränderte Nutzung von denkmalgeschützten Kirchen. Neuss: GWN, S. 8–11. Online verfügbar unter <http://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf>, zuletzt geprüft am 19.08.2016.

Marcos, Dieter (2007): Unser Gott und Euer Gott ist Einer. Sakrale Architektur als interkultureller Dialog. In: H. Herrmanns, L. Tavernier (Hg.): Das letzte Abendmahl. Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland. 1. Aufl. VDG Weimar, S. 59–78.

Martin, Michael (2015): Kirchenumnutzung aus volkswirtschaftlicher Sicht. In: Kunst und Kirche - Kirchenumnutzungen - Der Blick aufs Ganze (04), S. 52–54, zuletzt geprüft am 03.05.2016.

Maulbronner Mandat (01.10.2005): Maulbronner Mandat. 25. Ev. Kirchbautages. Online verfügbar unter www.altekirchen.de/Dokumente/MaulbronnerMandat.pdf, zuletzt geprüft am 06.02.2017.

Mayer, Horst O. (2002): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung. München: Oldenbourg.

Mayring, Philipp (2002): Qualitative Sozialforschung. s.l.: Beltz Verlagsgruppe. Online verfügbar unter http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&an=9783407290939.

Merhof, Klaus (2013): Muslime wollen den Glanz des Gotteshauses erhalten. In: Welt, 20.02.2013. Online verfügbar unter <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article113780358/Muslime-wollen-den-Glanz-des-Gotteshauses-erhalten.html>, zuletzt geprüft am 16.09.2017.

Meys, Oliver; Gropp, Birgit (Hg.) (2010, [2010]): Kirchen im Wandel. Veränderte Nutzung von denkmalgeschützten Kirchen. Neuss: GWN. Online verfügbar unter <http://www.stadtbaukultur-nrw.de/pdf/publikationen/kirchenimwandel1.pdf>.

Miermeister, Reinhard; Seils, Andrea: Kirchen umbauen, neu nutzen, umwidmen. 2. Aufl. Bielefeld, [Bielefeld]. Online verfügbar unter <http://www.liturgie.de/liturgie/projekte/schaetze/abbildungen/kirchbau.pdf>, zuletzt geprüft am 16.03.2013.

Nationaal Programma Herbestemming (2011): H-team Notitie #02 Financiële stimuleringsmaatregelen voor transformatie/herbestemming. Online verfügbar unter <http://www.herbestemming.nu/sites/default/files/H-Team%20notitie%202%20-%20Financi%C3%ABle%20stimuleringsmaatregelen%20voor%20transformatie%20-%20herbestemming.pdf>, zuletzt geprüft am 02.04.2015.

Nationaal Programma Herbestemming (2011): H-team Notitie #03 Herbestemming in de toekomst / interviews, trends en ontwikkelingen. Online verfügbar unter <http://www.herbestemming.nu/sites/default/files/H-team%20Notitie%2003%20-%20Herbestemming%20in%20de%20toekomst.pdf>, zuletzt geprüft am 02.04.2015.

National Programma Herbestemming (2010): H-team Notitie #01 Herbestemming, regelgeving en gemeente. Ammersfoort. Online verfügbar unter <http://www.herbestemming.nu/sites/default/files/H-Team%20Notitie%2001%20-%20Herbestemming,%20regelgeving%20en%20gemeente.pdf>, zuletzt geprüft am 02.04.2015.

Nelissen, Nico (2008): Geloof in de toekomst! Strategisch plan voor religieus erfgoed. [S.l.]: Stichting 2008 Jaar van het Religieus Erfgoed.

Nelissen, Nico (2010, [2010]): Kirchengenutzung in den Niederlanden. In: Oliver Meys und Birgit Gropp (Hg.): Kirchen im Wandel. Veränderte Nutzung von denkmalgeschützten Kirchen. Neuss: GWN, S. 12–17. Online verfügbar unter http://stadtbaukultur-nrw.de/site/assets/files/1685/kirchen_im_wandel_teil1.pdf, zuletzt geprüft am 21.04.2015.

Niederländisches Reich (2017): Wabo - Wet algemene bepalingen omgevingsrecht. Online verfügbar unter <http://wetten.overheid.nl/BWBR0024779/2016-07-01>, zuletzt aktualisiert am 02.12.2017.

NRC (2015): Opbrengsten voor kerken steeds minder. In: NRC Handelsblad, 15.01.2015. Online verfügbar unter <http://www.nrc.nl/next/2015/01/15/kerkbalans-opbrengsten-voor-kerken-steeds-minder-1456497>, zuletzt geprüft am 08.01.2016.

Petter, Frank (2008): Kerk op de scheiding, religieus erfgoed en de relatie tussen kerk en overheid In: Jan Willem van Beusekom und Lydia Jongmans (Hg.): Handreiking religieus erfgoed voor burgerlijke en kerkelijke gemeenten. Van kerkelijk gebruik tot herbestemming. [Leiden], [Den Haag]: VBMK; VNG, S. 19–24.

Petzet, Michael (2004): Principles of Preservation -An Introduction to the International Charters for Conservation and Restoration 40 Years after the Venice Charter. In: International Charters for Conservation and Restoration. Monuments & Sites, I . ICOMOS, München, pp. 7-29. Online verfügbar unter <https://www.icomos.org/venicecharter2004/petzet.pdf>, , zuletzt geprüft am 11.03.2018.

Petzet, Muck; Heilmeyer, Florian (Hrsg.) (Hg.) (2012): Reduce, Reuse, Recycle. Rethink Architecture. German Pavilion 2012. 1., neue Ausg. Ostfildern: Hatje Cantz Verlag.

Plüss, David (2015): Kirchenumnutzung aus theologischer Sicht. In: Kunst und Kirche - Kirchenumnutzungen - Der Blick aufs Ganze (04), S. 14–17, zuletzt geprüft am 03.05.2016.

Powell, Kenneth; Pehnt, Antje (1999): Bauen im Bestand. Stuttgart: Dt. Verl.-Anst.

Protestantse Kerk Nederland (2014): Statistische Jaarbrief 2014. Online verfügbar unter <https://www.protestantsekerk.nl/download/CAwdEawUukNHWUU=&inline=0>, zuletzt geprüft am 17.09.2017.

Protestantse Kerk Nederland (2015): Statistische Jaarbrief 2015. Online verfügbar unter <https://www.protestantsekerk.nl/download/CAwdEawUukNHWUQ=&inline=0>, zuletzt geprüft am 17.09.2017.

Reformatorisch Dagblad (2013): „Twee kerken per week dicht? Cijfers zeggen iets anders“. In: Reformatorisch Dagblad 2013, 01.11.2013. Online verfügbar unter http://www.refdag.nl/kerkplein/kerknieuws/twee_kerken_per_week_dicht_cijfers_zeggen_iets_anders_1_780514, zuletzt geprüft am 29.12.2015.

Riegl, Alois (1903): Der Moderne Denkmalkultus: Sein Wesen Und Seine Entstehung. Reprint 2010: Kessinger Publishing.

Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2011): Een toekomst voor kerken Handreiking voor het bestemmen van vrijkomende kerkgebouwen. Hg. v. Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed. Ministerie van Onderwijs, Cultuur en Wetenschap. Ammersfoort. Online beschikbaar unter http://www.cultureelerfgoed.nl/sites/default/files/u6/brochureKERKEN_site.pdf, zuletzt geprüft am 16.03.2012.

Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2012): Een toekomst voor kerken. Handreiking voor het aanpassen van kerkgebouwen in religieus gebruik. Hg. v. Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed. Ministerie van Onderwijs, Cultuur en Wetenschap. Ammersfoort. Online verfügbar unter http://www.cultureelerfgoed.nl/sites/default/files/u6/brochureKERKEN_site.pdf, zuletzt geprüft am 16.03.2013.

Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (Hg.) (2013): Cultuurhistorisch onderzoek in de vormgeving van de ruimtelijke ordening. Aanwijzingen en aanbevelingen. Online verfügbar unter http://cultureelerfgoed.nl/sites/default/files/downloads/nieuws/rce_cultuurhistorie_v6.pdf, zuletzt geprüft am 08.01.2016.

Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed (2015): De Erfgoedmonitor. Online verfügbar unter <https://erfgoedmonitor.nl/>.

Roeterdink, Nicole (2002): De domo dei ad habitationis usum. Van Godshuis tot woonbestemmig. Diplomarbeit.

Sanvito, Paolo (2015): Vitruvianism. Origins and Transformations (Transformationen der Antike, 33). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1515/9783110422283>.

Schenk, Leonhard; van Gool, Rob (2010): Neuer Wohnungsbau in den Niederlanden. Konzepte - Typologien - Projekte. 1. Aufl. München: Dt. Verl.-Anst.

Schepens, Theo; Spruit, Leo; Kregting, Joris (2002): De Rooms-Katholieke Kerk in Nederland, 1960-2000. Een statistisch trendrapport. Kaski - Onderzoekscentrum religie en samenleving drs (Memorandum nr. 326). Online verfügbar unter <http://www.ru.nl/publish/pages/542875/memo326.pdf>, zuletzt geprüft am 17.09.2017.

Scheurmann, Ingrid (2011): Kirche leer - was dann? Neue Nutzungskonzepte für alte Kirchen; Tagungsdokumentation 2. bis 4. April 2009 Mühlhausen/Thür. Petersberg: Imhof.

Schmeets, J.J.G (op. 2009): Religie aan het begin van de 21ste eeuw. Den Haag: Centraal Bureau voor de Statistiek.

Schnell, Rainer; Esser, Elke; Hill, Paul B. (2013): Methoden der empirischen Sozialforschung. 10., überarb. Aufl. München [u.a.]: Oldenbourg.

Schram, A. L.; Doevendans, C. H.; van Velzel, W. (2007): Kansen voor kerkgebouwen : vragen en uitdagingen bij gebruik en herbestemming.

Schulz, Matthias (2013): Das letzte Abendmahl. In: Der Spiegel 2013 (07), S. 108–110, zuletzt geprüft am 02.02.2015.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Herausgeber) (2003): UMNUTZUNG VON KIRCHEN - Arbeitshilfe 175. Beurteilungskriterien und Entscheidungshilfen. Hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Online verfügbar unter http://www.ctu-uk.cz/downloads/NBK_Umnutzung.pdf, zuletzt geprüft am 16.03.2013.

SILA- Stichting Interkerkelijke Ledenadministratie (2007): Aantallen bij de SILA ge-registreerde personen. Online verfügbar unter <http://www.sila.nl/5-Pages/01-Aantallen2006.html>, zuletzt geprüft am 15.12.2014.

SILA- Stichting Interkerkelijke Ledenadministratie (2008): Aantallen bij de SILA ge-registreerde personen. Online verfügbar unter <http://www.sila.nl/5-Pages/01-Aantallen2007.html>, zuletzt geprüft am 15.12.2014.

SILA- Stichting Interkerkelijke Ledenadministratie (2009): Aantallen bij de SILA ge-registreerde personen. Online verfügbar unter <http://www.sila.nl/5-Pages/01-Aantallen2008.html>, zuletzt geprüft am 15.12.2014.

SILA- Stichting Interkerkelijke Ledenadministratie (2010): Aantallen bij de SILA ge-registreerde personen. Online verfügbar unter <http://www.sila.nl/5-Pages/01-Aantallen2009.html>, zuletzt geprüft am 15.12.2014.

SILA- Stichting Interkerkelijke Ledenadministratie (2012): Aantallen bij de SILA ge-registreerde personen. Online verfügbar unter <http://www.sila.nl/5-Pages/01-Aantallen2011.html>, zuletzt geprüft am 15.12.2014.

SILA- Stichting Interkerkelijke Ledenadministratie (2013): Aantallen bij de SILA ge-registreerde personen. Online verfügbar unter <http://www.sila.nl/5-Pages/01-Aantallen2012.html>, zuletzt geprüft am 15.12.2014.

Silvester, Mario (2015): Helft subsidie monumenten naar kerken. In: Cobouw, 15.09.2015. Online verfügbar unter <http://www.cobouw.nl/artikel/1599791-helft-subsidie-monumenten-naar-kerken>, zuletzt geprüft am 08.01.2015.

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden (2014): Statistisches Jahrbuch Deutschland 2014. 1., Auflage. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden (2015): Statistisches Jahrbuch Deutschland 2015. 1., Auflage. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Steinhauser, Monika (1985): Gotik und Moderne. Zu Viollet-le-Ducs Architekturverständnis. In: Michael Brix: Die alte Stadt: Denkmal oder Lebensraum? Die Sicht der mittelalterlichen Stadtarchitektur im 19. und 20. Jahrhundert. Hg. v. Cord Meckseper. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Kleine Vandenhoeck-Reihe, 1508), S. 27–66, zuletzt geprüft am 18.08.2017.

Strolenberg, Frank; Reinstra; Albert (2016): Converting Post War Churches. In: Anita Blom, Simone Vermaat und Ben de Vries (Hg.): Post-War reconstruction in the Netherlands 1945-1965. The future of a bright and brutal heritage. Rotterdam: nai010 publishers, S. 90–95.

Stückelberger, Johannes (2015): Kirchenumnutzung aus städtebaulicher Sicht. In: Kunst und Kirche - Kirchenumnutzungen - Der Blick aufs Ganze (04), S. 18–25, zuletzt geprüft am 03.05.2016.

Tavernier, Ludwig (2007): Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland. Säkularisierungsdruck oder Autosäkularisation? In: Henner Herrmanns (Herausgeber) Ludwig Tavernier (Herausgeber) (Hg.): Das letzte Abendmahl. Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland. 1. Aufl. Kromsdorf: VDG Weimar, S. 21–36.

Tietz, Jürgen (2008): Bauen im Bestand - Strategien für den Umbau und erweiterung. In: Johann Jessen (Hg.): Umbau im Bestand. Unter Mitarbeit von Gerd Kuhn (Autor) Peter Kulka (Autor) Stefan Krämer (Autor). Stuttgart, Ludwigsburg: K. Krämer; Wüstenrot Stiftung, S. 10–27, zuletzt geprüft am 03.01.2015.

Veldpaus, Loes (2010): Converted church buildings: heritage or heresy? In: Andrea Kieskamp und Hanna Pennock (Hg.): Sense and sensitivity. The Dutch and delicate heritage issues. Rotterdam: ICOM The Netherlands, S. 64–74. Online verfügbar unter <http://loesveldpaus.com/ICOM.pdf>, zuletzt geprüft am 27.03.2015.

Volland, Viola (2012): Kirche will 34 Gemeinden streichen. In: Stuttgarter Zeitung 2012, 17.11.2012. Online verfügbar unter <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.religion-in-stuttgart-kirche-will-34-gemeinden-streichen.c997a88c-c69d-4806-b249-e36fd-2ba1e5f.html>, zuletzt geprüft am 17.09.2017.

Watson, Paul (2009): The key issues when choosing adaptation of an existing building over new build. In: Journal of Building Appraisal 4 (3), S. 215–223, zuletzt geprüft am 16.09.2017.

Wever, Robin de (31-10-13): ‚Doemscenario’s over kerkloop vallen reuze mee‘. In: Trouw 2013, 31-10-13. Online verfügbar unter www.trouw.nl/tr/nl/4716/2013/article/print/detail/3536742/Doemscenario-s-over-kerkloop-vallen-reuze-mee.dhtml, zuletzt geprüft am 29.12.2015.

Wever, Robin de (2014): Eijk: aartsbisdom gaat krimpen van 300 naar 20 kerken. In: Trouw 2014, 10.12.2014. Online verfügbar unter <http://www.trouw.nl/tr/nl/13912/2014/article/print/detail/3808150/Eijkaartsbisdomgaatkrimpenvan300naar20kerken>.

Wilp, Markus (2012): Das politische System der Niederlande. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS.

Wong, Liliane (2017): Adaptive Reuse. Extending the Lives of Buildings. 1. Auflage. Basel: Birkhäuser.

Yin, Robert K. (2014): Case study research. Design and methods. 5. edition. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington, DC: SAGE.

ZEIT ONLINE (2006): Leerstand im Gotteshaus. In: Zeit 2006, 12.01.2006. Online verfügbar unter http://www.zeit.de/2006/03/Leerstand_im_Gotteshaus, zuletzt geprüft am 02.12.2017.

ZEIT ONLINE (2015): Zahl der Kirchenaustritte so hoch wie nie. In: Zeit 2015, 17.07.2015. Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/gesellschaft/2015-07/katholische-kirche-austritte-anstieg>, zuletzt geprüft am 13.04.2016.

INTERNETQUELLEN

CBS - Centraal Bureau voor Statistiek (Nationale Statistikbehörde)

www.cbs.nl/ (letzter Zugriff 16.09.2017)

Cuypersgenootschap

www.cuypersgenootschap.nl/(letzter Zugriff 17.09.2017)

Denkmäler Niederlande

<https://erfgoedmonitor.nl/>(letzter Zugriff 17.09.2017)

PKN - Protestantse Kerk Nederland (Protestantischen Kirche der Niederlande)

www.protestantsekerk.nl/Paginas/default.aspx (letzter Zugriff 16.09.2017)

Protestantischen Kirche der Niederlande

www.protestantsekerk.nl/Paginas/default.aspx (letzter Zugriff 16.09.2017)

Katholisches Kircheninstitut KASKI

www.ru.nl/kaski/(letzter Zugriff 16.09.2017)

Kirchenversicherer Donatus

www.donatus.nl (letzter Zugriff 16.09.2017)

Reliplan Immobilienmakler

www.reliplan.nl/(letzter Zugriff 16.09.2017)

Redres Immobilienmakler

www.redres.nl/(letzter Zugriff 16.09.2017)

SILA Dachorganisation

www.sila.nl/(letzter Zugriff 16.09.2017)

Stadsherstel Amsterdam

www.stadsherstel.nl/(letzter Zugriff 17.09.2017)

Stadsherstel Utrecht

www.stadsherstel-utrecht.nl/(letzter Zugriff 17.09.2017)

Stiftung Behoud Kerkelijke Gebouwen

www.sbkjg-noordnederland.nl/ (laatst Zugriff 17.09.2017)

Homepage der Stiftung Denkmalschutz

<http://www.monumententoezicht.nl/wetgeving/monumentenwet>
(laatst Zugriff 17.09.2017)

Stichting Oude Kerken Groningen

www.groningerkerken.nl (laatst Zugriff 17.09.2017)

Nationaal Restauratiefonds

www.restauratiefonds.nl/ (laatst Zugriff 17.09.2017)

Vereniging van Beheerders van Monumentale Kerkgebouwen

www.vbmk.nl (laatst Zugriff 17.09.2017)

Vereniging voor Kerkrentmeesterlijk Beheer

www.kerkrentmeester.nl (laatst Zugriff 17.09.2017)

FALLBEZOGENE QUELLEN

Allgemeine Quellen:

Reliwiki, ist eine offene Datenbank für sakrale Gebäude. (<http://www.reliwiki.nl/>)

Kennisbankherbestemming, ist eine Datenbank des Ministeriums für Denkmalschutzes für die Möglichkeiten von Nachnutzungen in der Praxis. (<http://www.kennisbankherbestemming.nu/>)

Toekomst Religieus Erfgoed, ist eine Nachrichtenseite, die sich mit den Nachnutzung von Kirchen auseinandersetzt. (<https://toekomstreligieuserfgoed.nl/>)

Kennisbank Herbestemming, ist eine Datenbank des Denkmalschutzministeriums, auf welcher eine Vielzahl von umgenutzten Kirchen dokumentiert sind. (<http://www.kennisbankherbestemming.nu>)

1. O. L. V. van Altijddurende Bijstand

Breda, Begehung am 17.04.2015, Zugriff Internet 18.04.2015

Homepage der neuen Nutzung: http://www.heuvelbreda.nl/index.php?option=com_flexicontent&view=items&cid=69:sport&id=819:gymzaal-huis-van-de-heuvel&Itemid=85

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Breda,_Monseigneur_Nolensplein_1_-_O.L.Vrouw_van_Altijddurende_Bijstand

Homepage Architekt: <http://www.atelierpro.nl/nl/projects/8/mfa-huis-van-de-heuvel#.VTc2CyHtmko>

Onlineartikel in De Architect: http://www.dearchitect.nl/nieuws/2012/10/12/huis-van-de-heuvel-in-breda-officieel-geopend/huis-van-de-heuvel-in-breda-officieel-geopend.html?utm_source=twitterfeed&utm_medium=twitter

Architectenweb: http://www.architectenweb.nl/aweb/redactie/redactie_detail.asp?iN-ID=30050

2. St. Gertrudis van Nijvelkerk Heerle, Zugriff Internet 25.04.2016

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Heerle,_Herelsestraat_100_-_Gertrudis_van_Nijvel

Onlineartikel in De Architect: <http://www.dearchitect.nl/projecten/2013/08/heerle-oomen-architecten-kerk/heerle-oomen-architecten-kerk.html>

Homepage Architect: <http://oomenarchitecten.nl/alle-projecten/herbestemming-kerk-heerle>

3. Pastoor van Arskerk Eindhoven, Begehung am 17.04.2015, Zugriff Internet 22.04.2015

Onlineartikel in De Architect: <http://www.dearchitect.nl/projecten/2013/11/eindhoven-pastoor-van-arskerk-wijnen-architectuur/eindhoven-pastoor-van-arskerk-wijnen-architectuur.html>

Wikipedia: http://nl.wikipedia.org/wiki/Pastoor_van_Arskerk_%28Eindhoven%29

Homepage Architect: <http://www.wijnenarchitectuur.nl/pdf/WA-PvAkerk-Eindhoven.pdf>

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php?title=Eindhoven,_Pastoor_van_Arsplein_11_-_Joaannes_Vianney_%28Pastoor_van_Ars%29

4. Haaseltse Kerk Tilburg, Begehung am 13.02.2015, Zugriff Internet 30.11.2014

Datenbank Denkmalschutzministerium: <http://www.kennisbankherbestemming.nu/projecten/hasseltse-kerk-tilburg>

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Tilburg,_Hasseltstraat_194_-_O.L._Vrouw_Rozenkrans

Homepage des Architekten: <http://www.luijten-smeulders.nl/?pageld=3&cld=0&projectId=40>

Onlineartikel Cobouw vom 27.10.2005: <http://www.cobouw.nl/artikel/638736-nieuw-leven-voor-hasseltse-kerk-tilburg>

5. Dorpskerk

Amstelveen, Begehung am 12.02.2015, dort Gespräch mit dem Eigentümer (Zahnarzt), Zugriff Internet 26.02.2015 und 10.01.2017

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Amstelveen,_Dorpsstraat_36_-_Dorpskerk

Homepage Gemeinde: <http://www.amstelveenweb.com/fotodisp&fotodisp=2306>

Homepage des Zahnarztes: <http://www.tandheekundigepraktijk.nl/>

6. Noorderkerk

Haarlem, Begehung am 12.02.2015, 25.06.2015, Zugriff Internet 02.03.2015

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Haarlem,_Velserstraat_77_-_Noorderkerk

Homepage des Zahnarztes: <http://www.nkdcbv.nl/>

7. Maarten Lutherkerk

Weesp, Begehung am 10.02.2015, Zugriff Internet 30.11.2014

Datenbank Denkmalschutzministerium: <http://www.kennisbankherbestemming.nu/projecten/maarten-lutherkerk-weesp>

Homepage des Zahnarztes: <https://www.dentalclinics.nl/over-ons/hoe-het-begon/>

Seite des Denkmalschutzes: <http://rijksmonumenten.nl/monument/38580/maarten-lutherkerk/weesp/>

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Weesp,_Nieuwstad_36_-_Maarten_Lutherkerk

8. Sacramentskerk

Gouda, Begehung am 15.04.2015, Zugriff Internet 22.04.2015

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Gouda,_Jacob_van_Lennepkade_3_-_H._Sacrament

Wikipedia: [https://nl.wikipedia.org/wiki/Sacramentskerk_\(Gouda\)](https://nl.wikipedia.org/wiki/Sacramentskerk_(Gouda))

Homepage des Architekten: <http://abken-architecten.nl/project-item/herbestemming-gezondheidscentrum/>

9. Leonarduskerk

Helmond, Begehung am 13.02.2015, Zugriff Internet 02.03.2015

Wikipedia: http://nl.wikipedia.org/wiki/Sint-Leonarduskerk_%28Helmond%29

Reliwiki: http://www.reliwiki.nl/index.php/Helmond,_Wethouder_Ebbenlaan_129_-_Leonardus

Datenbank Denkmalschutzministerium: <http://www.kennisbankherbestemming.nu/projecten/gezondheidscentrum-h-leonarduskerk-helmond>

10. St. Josphekerk

Arnhem, Begehung am 10.04.2016 und Gespräch mit Stiftungsmitglied

Zugriff Internet 08.04.2016

Homepage der Skatehalle: <http://www.skatehalarnhem.nl/>

Artikel Gelderlander 11.07.2011: <http://www.gelderlander.nl/regio/arnhem-e-o/arnhem/skatehal-in-leegstaande-kerk-in-arnhem-1.2266962?ls=pl>

11. Kampwegkerk

Doorn, Begehung am 03.02.2017, Zugriff Internet 25.04.2016

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Doorn,_Kampweg_22_-_Kampwegkerk

Homepage des Architekten: <http://abken-architecten.nl/project-item/herbestemming-kerk/>

12. Hart van Jezuskerk

Hengelo, Keine Begehung möglich, Zugriff Internet 30.11.2014

Datenbank Denkmalschutzministerium: <http://www.kennisbankherbestemming.nu/projecten/plechelmus-daltonschool-in-voormalige-t-heilige-hart-van-jezuskerk-in-hengelo>

Artikel im reformatorischen Dagblad vom 16.12.2008: http://www.refdag.nl/kerk-plein/kerknieuws/misdienst_vervangen_door_rekenles_1_298010

Broekhuizen, Dolf; Mol, Andre (2015): De scholenbouwatlas. Negen modellen voor een succesvolle schoolverbouwing. Rotterdam: NAI:80

13. Daniëlkerk**Nijmegen, Begehung am 17.08.2016, Zugriff Internet 18.04.2015**

Datenbank Denkmalschutzministerium: <http://www.kennisbankherbestemming.nu/projecten/danielskerk-nijmegen-0>

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Nijmegen,_Dani%C3%ABlsweg_42_-_O.L._Vrouw_ten_Hemelopneming

RIGO Research en Advies (2009): Van oude gebouwen en nieuwe functies http://arch-lokaal.nl/wp-content/uploads/2011/08/projecten_371_danielskerk.pdf

Homepage des Architekten: <http://www.k3architectuur.nl/projecten/herbestemming/danielskerk>

14. Henricuskerk**Amersfoort, Begehung am 14.03.2016, dort Gespräch und Führung mit dem ehemaligen Küster der Kirche, Zugriff Internet 10.01.2017**

Architekturbüro AgNova: <http://agnova.eu/projecten/henricuskerk/>

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Amersfoort,_Paulus_Borstraat_41_-_Henricus

Toekomst Religieus Erfgoed: <https://toekomstreligieuserfgoed.nl/artikelen/voortgang-and-gebruik-en-kantoren-de-sint-henricuskerk-amersfoort>

15. Oranjekerk**Amsterdam, Begehung am 25.06.2015, dort Gespräch und Rundführung mit dem Küster, Zugriff Internet 01.03.2015**

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Amsterdam,_Van_Ostadestraat_149_-_Oranjekerk

Homepage der Kirche: <http://www.oranjekerkamsterdam.nl/Oranjekerk/nl-NL/gebouw.aspx>

Projektdokumentation Homepage Stadsherstel: <http://www.stadsherstel.nl/114/restauratie/?id=93/van-ostadestraat-149/>

Bisdom Haarlem Studie von 2008: 118-122

16. Pnielkerk

Amsterdam, Begehung am 12.02.2015 und 25.06.2015, Zugriff Internet 27.02.2015

Datenbank Denkmalschutzministerium: <http://www.kennisbankherbestemming.nu/projecten/pnielkerk-amsterdam-wordt-podium-mozaiek>

Homepage Architekturbüro: <http://www.groosco.com/index.php?p=page2&o=date&t=4&i=7&c=N&q=>

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Amsterdam,_Bos_en_Lommerweg_191_-_Pni%C3%ABlkerk

Homepage Theater: <http://www.podiummozaiek.nl/>

17. Fathi Moschee

Amsterdam, Begehung am 25.06.2016 und 14.03.2016, Zugriff Internet 01.03.2015

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Amsterdam,_Rozengracht_150_-_Fatih_Camii

Homepage der Glaubensgemeinschaft: <http://www.fatihcamii.nl/>

18. Posthoornkerk

Amsterdam, Begehung am 25.06.2015, Gespräch und Vortrag mit Paul Morel (Stadsherstel), Zugriff Internet 01.03.2015

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Amsterdam,_Haarlemmerstraat_124_-_O.L._Vrouw_Onbevlekt_Ontvangen,_Posthoorn

Stadt Amsterdam Denkmalverzeichnis: http://www.amsterdam.nl/kunst-cultuur-sport/monumenten/monumenten-0/gebouwen-gebieden/beschrijvingen/de_posthoorn/#;ldx-Pag=549670

Projektdokumentation Homepage Stadsherstel: <http://www.stadsherstel.nl/114/restauratie/?id=417/haarlemmer-houttuinen-47--haarlemmerstraat-124-126/>

19. Remonstrantse Kerk**Groningen, Begehung am 11.02.2015, Zugriff Internet 01.12.2014 und 10.01.2017**

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Groningen,_Coehoornsingel_14_-_Remonstrantse_Kerk

Datenbank Denkmalschutzministerium: <http://www.kennisbankherbestemming.nu/projecten/remonstrantse-kerk-groningen>

Homepage Bijzondere Locaties: <http://www.blgroningen.nl/locaties/remonstrantse-kerk/>

Homepage Architekturbüro: <http://www.morikokira.nl/nl/projecten/remonstrantse-kerk/>

Onlineartikel in De Architect: <http://www.dearchitect.nl/binaries/content/gallery/architect/vormvisie/2010/12/religieuze-architectuur/remonstrantse-kerk-groningen-moriko-kira-juni-2006.pdf>

Homepage der Kirche: <https://www.remonstrantsekerkgroningen.nl/>

20. Janskerk**Haarlem, Begehung am 25.06.2015, Zugriff Internet 30.11.2014**

Homepage des Archivs: <http://www.noord-hollandsarchief.nl/>

Wikipedia: [http://nl.wikipedia.org/wiki/Janskerk_\(Haarlem\)](http://nl.wikipedia.org/wiki/Janskerk_(Haarlem))

Beschreibung der Kirche: http://www.noord-hollandsarchief.nl/content/downloads/files/NHA-Rondleiding_Web.pdf

21. Kerk**Den Hoorn, Begehung am 12.03.2016, Zugriff Internet 25.04.2016 und 10.01.2017**

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Den_Hoorn,_Kerkstraat_5_-_Hervormde_Kerk

Stichting Groninger Kerken: <https://www.groningerkerken.nl/index.php?a=1&p=D&id=83>

Homepage der Kirche: <https://www.kerkdenhorn.nl/>

22. A-Kerk

Groningen, Begehung am 11.02.2015, Zugriff Internet 01.12.2015

Stiftung Groninger Kerken: <https://www.groningerkerken.nl/index.php?a=1&p=G&id=53>

Homepage Bijzondere Locaties: https://www.blgroningen.nl/locaties/deraakerk?gclid=CJGHt_mvkMwCFWQq0wod8loMgw

Homepage der Kirche: <https://www.deraakerkgroningen.nl/home>

23. Kerk

Klein Wetsinge, Begehung am 06.05.2016, Zugriff Internet 18.04.2015

Homepage der Kirche: <https://www.kerkkleinwetsinge.nl/>

Homepage Bijzondere Locaties: <https://www.blgroningen.nl/locaties/de-kerk-van-klein-wetsinge>

24. Broerenkerk

Zwolle, Begehung am 11.02.2015, Zugriff Internet 01.12.2014

Datenbank Denkmalschutzministerium: <http://www.kennisbankherbestemming.nu/projecten/broerenkerk-zwolle>

Homepage des Buchhandels: <http://waandersindebroeren.nl/>

Homepage des Architekturbüros: <http://www.bkpunt.nl/index.php?home/page/broerenkerk#0>

Artikel im reformatorischen Dagblad vom 16.08.2010: http://www.refdag.nl/boeken/zwolle_geeft_broerenkerk_in_erfpacht_aan_boekhandel_waanders_1_496769

Reliwiki: http://www.reliwiki.nl/index.php/Zwolle,_Broerenkerkplein_27_-_Broerenkerk

25. St. Bernadettekerk

Helmond, Begehung am 13.02.2015, Zugriff Internet 30.11.2014

Zeitungsartikel volkskrant 25.01.2003: <http://www.volkskrant.nl/archief/even-wen-nen-inlegkruisjes-kopen-in-de-kerk~a728249/>

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Helmond,_Margrietlaan_4a_-_Bernadette

26. Maria Minor**Utrecht, Begehung am 15.04.2015 und 26.10.2016, Zugriff Internet 30.11.2014**

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Utrecht,_Achter_Clarenburg_6_-_St_Maria_Minor
 Homepage Gastronomie: <https://utrecht.cafe-olivier.be/>

27. Jopenkerk**Haarlem, Begehung am 12.02.2015, 25.06.2015, Zugriff Internet 25.04.2016**

Homepage der Kirche: <http://www.jopenkerk.nl/haarlem/de/>

Wikipedia: https://nl.wikipedia.org/wiki/Brouwerij_Jopenkerk

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Haarlem,_Sint_Jacobsstraat_6_-_Vestekerk

28. St. Josphekerk**Amsterdam, Begehung am 14.03.2016 und am 24.08.2016, Zugriff Internet 01.04.2015**

Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Sint-Josephkerk_%28Amsterdam%29

Seite des Denkmalschutzes: <http://rijksmonumenten.nl/monument/530737/sint-josephkerk/amsterdam/>

Zeitungsbericht Het Parool vom 21.03.2016: <http://www.parool.nl/stadsgids/sint-josephkerk-wordt-speelparadijs-voor-jong-en-oud~a4267209/>

29. Martelaren van Gorkum**Den Haag, Begehung am 15.03.2016, Zugriff Internet 25.04.2016**

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/,s-Gravenhage,_Stadhoudersplantsoen_28_-_

Martelaren_van_Gorcum

Homepage Planet Jump: <http://www.planetjump.nl/planet.html>

30. St. Anna

Breda, Begehung am 17.04.2015, Zugriff Internet 17.04.2015

Datenbank Denkmalschutzministerium: <http://www.kennisbankherbestemming.nu/projecten/st-annakerk-breda>

Homepage des Immobilienportals Funda zur Abfrage der Preise: www.funda.nl

Homepage Architekt: <http://oomenarchitecten.nl/alle-projecten/herbestemming-st-annakerk-breda>

Seite des Denkmalschutzes: <http://rijksmonumenten.nl/monument/10191/sint-annakerk/breda/>

31. Vredekerk

Bussum, Begehung am 10.02.2015, Zugriff Internet 25.04.2016

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Bussum,_Huizerweg_2_-_Vredekerk

Nationaler Renovierungspreis: http://www.nationalerenovatieprijs.nl/archief/nrp2007/Inzendingen/Woningbouw_Herbestemming/Vredekerk_Bussum.html

32. Elbakerk

Haarlem, Begehung am 25.06.2015, Zugriff Internet 02.03.2015 und 10.01.2017

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Haarlem,_Paul_Krugerstraat_43_-_Elisabeth_en_Barbara

Homepage der Kirche: <http://www.elbakerk.nl/Historie/Page1.htm>

33. St. Vituskerk

Bussum, Begehung am 10.02.2015, Zugriff Internet 25.04.2016

Homepage Architekt: <http://www.vanbokhorstarchitecten.nl/projecten/appartemen-st-vituskerk>

Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php/Bussum,_Brinklaan_117_-_Vitus

Seite des Denkmalschutzes: <http://rijksmonumenten.nl/monument/11460/sint-vituskerk/bussum/>

34. Zuiderkerk**Groningen, Begehung am 11.02.2015, Zugriff Internet 02.03.2015**Reliwiki: http://reliwiki.nl/index.php?title=Groningen,_Stationsstraat_12_-_ZuiderkerkWikipedia: [https://nl.wikipedia.org/wiki/Zuiderkerk_\(Groningen\)](https://nl.wikipedia.org/wiki/Zuiderkerk_(Groningen))Homepage Herbestemming: <http://www.herbestemmingkerken.be/voorbeelden/Paginas/WOONPROJECT-ZUIDERKERK.aspx>**35. St. Josphekerk****Hilversum, Begehung am 10.02.2015, Zugriff Internet 02.03.2015**Wikipedia: http://nl.wikipedia.org/wiki/Sint-Josephkerk_%28Hilversum%29Seite des Denkmalschutzes: <http://rijksmonumenten.nl/monument/522738/voormalige-rooms-katholieke-kerk-sint-josephkerk/hilversum/>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle nicht näher aufgeführten Fotos wurden von dem Verfasser aufgenommen. Der Verfasser hat sich intensiv bemüht, alle Inhaber von Abbildungsrechten ausfindig zu machen. Personen und Institutionen, die möglicherweise nicht erreicht wurden und Rechte an den verwendeten Abbildungen beanspruchen, werden gebeten, sich nachträglich bei der Verfasserin unter office@stefannetsch.com in Verbindung zu setzen.

Für alle weiteren Fotos werden die Quellen im Folgenden aufgeführt.

Alle Pläne und Skizzen wurden ebenfalls von dem Verfasser angefertigt; als Vorlage für die Zeichnungen der Lagepläne in Kapitel 6 wurde die Homepage RuimtelijkePlannen.nl (<http://www.ruimtelijkeplannen.nl/web-roo/roo/bestemmingsplannen>) herangezogen.

- Abb. 1** Cafebereich im MACH MIT! Museum in der umgenutzten Eliaskirche in Berlin (S.2)
- Abb. 2** Strassenansicht der St.-Agnes-Kirche in Berlin, die als Ausstellungsraum für eine Galerie dient. (S.14)
- Abb. 3** Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland (S.24)
- Abb. 4** Nutzungserweiterung Liebfrauenkirche Dortmund als Kolumbarium (S.25)
- Abb. 5** Modellvorhaben Kirchenumnutzungen: Ideen, Konzepte, Verfahren (S.28)
- Abb. 6** Kirchen geben Raum – Empfehlungen zur Neunutzung von Kirchengebäuden (S.28)
- Abb. 7** Logo Kirche findet Stadt (S.31)
- Abb. 8** Publikation Kirchengebäude und ihre Zukunft (S.33)
- Abb. 9** Bücherflohmarkt im Kirchenraum der Kerk van Den Horn (S.44)
- Abb. 10** Nutzung der Kaufmannskirche in Erfurt als Ausstellungsraum (S.61)
- Abb. 11** Beispiel einer Verkaufsfläche der Galerie König in St.Agnes Berlin (S.67)
- Abb. 12** Kolumbarium Liebfrauenkirche Dortmund (S.69)
- Abb. 13** Baualter vor 1800 (S.71)
- Abb. 14** Erbaut zwischen 1800 bis 1945 (S.71)
- Abb. 15** Kirche der Nachkriegszeit nach 1945 (S.71)
- Abb. 16** Umnutzung einer Kirche als Kindermuseum (S.72)
- Abb. 17** Kirche im dörflichen Kontext (S.73)
- Abb. 18** Erweiterte Nutzung durch Kolumbarium in der Janskerk in Arnhem (S.94)
- Abb. 19** Umnutzung der Hart van Jezuskerk in Hengelo als Schulgebäude (S.110)
- Abb. 20** Teilnutzung der Janskerk in Arnhem als Kolumbarium (S.124)
- Abb. 21** Darstellung der Provinzen und der Bistümer in den Niederlanden (S.125) (Quelle: <http://www.nederland-kaart.nl/> und <https://www.rkkerk.nl/kerk/bisdommen/>), abgerufen am 30.07.2018

- Abb. 22** Nutzung der Broerenkerk in Zwolle als Buchhandlung mit angeschlossenen Cafe (S.136)
- Abb. 23** Einbauten von Schulräumen in der Hart van Jezuskerk in Hengelo (S.144)
- Abb. 24** Die protestantische Haltung zu den Kirchengebäuden aus der theologischen Praxis (S.150)
- Abb. 25** Regionaler Kirchenplan am Beispiel des Dekanats Heerlen (S.157)
- Abb. 26** Broschüren des Rijksdienst voor Archeologie, Kulturlandschap en Monumenten (RACM) (S.159)
- Abb. 27** Umnutzung der Ritakerk in Amsterdam zu einer öff. Bibliothek (S.163)
- Abb. 28** Eingang der Kirche an der Platzseite (S.182)
- Abb. 29** Erweiterungsgebäude der Schule (S.182)
- Abb. 30** Bürgercafe im Eingangsbereich der Kirche (S.182)
- Abb. 31** Blick in das zentrale Kirchenschiff (Fotograf Filip Dujardin) (S.184)
- Abb. 32** Übergang in abgeteiltes Seitenschiff (Fotograf F. Dujardin) (S.184)
- Abb. 33** Baulicher Kontrast zwischen Bestand und Neuplanung (Fotograf Filip Dujardin) (S.184)
- Abb. 34** Nutzungserweiterung der Seitenschiffe (Fotograf Filip Dujardin) (S.184)
- Abb. 35** Lageplan des Ensembles (Wijnen Architectuur) (S.186)
- Abb. 36** Verbindungsbau zw. Kirche und Pfarrhaus (S.186)
- Abb. 37** Freistehende Skulptur mit Bürofläche (Fotograf van Onna) (S.18)
- Abb. 38** Gastronomische Nutzung (S.186)
- Abb. 39** Ansicht des Kircheneinganges (S.188)
- Abb. 40** Einbauten organisieren die einzelnen Nutzungen (S.188)
- Abb. 41** Die Einbauten füllen das zentrale Kirchenschiff (S.188)
- Abb. 42** Eingang der Kirche an der Platzseite (S.190)
- Abb. 43** Horizontale Teilung des Kirchenschiffes (S.190)
- Abb. 44** Praxisraum des Zahnarztes (S.190)
- Abb. 45** Lösung durch Haus in Haus Prinzip mit Sozialräumen im Og. (S.192)
- Abb. 46** Frontansicht der Kirche (S.192)
- Abb. 47** Einbau eines zweigeschossigen Baukörpers (S.192)
- Abb. 48** Loslösung der Praxisräume von der Bestandsbebauung (S.192)
- Abb. 49** Grundstück zwischen Kirchengebäude und Nachbarbebauung mit einer reinen Abstandsfunktion (S.194)
- Abb. 50** Zentrale Lage der Kirche entlang einer Gracht (S.194)
- Abb. 51** Wartebereich der Patienten (S.194)
- Abb. 52** Teilung des Behandlungsraumes vom Kirchenraum (S.194)
- Abb. 53** Um den Luftraum (Vide) gruppieren sich die Behandlungs- und Büroräume (Abken Architekten) (S.196)
- Abb. 54** Zentrale Ausrichtung der Kirche (S.196)
- Abb. 55** Seitliche Verkleinerung des Kirchenraumes (S.196)
- Abb. 56** Erhalt von Kirchenbänken für die heutige Nutzung (S.196)
- Abb. 57** Außenansicht Kirche (S.198)

- Abb. 58** Losgelöster Gebäudekörper im Innenbereich (S.198)
- Abb. 59** Konstruktive Trennung zwischen Neu und Bestand (S.198)
- Abb. 60** Außenansicht der Kirche und Zugang (S.200)
- Abb. 61** Einbau der Skateanlage (S.200)
- Abb. 62** Zentrales Kirchenschiff mit Einbau der Skateanlage (S.200)
- Abb. 63** Schnitt durch das Kirchengebäude (Abken Arch.) (S.202)
- Abb. 64** Zentraler Zugang zur Kirche (S.202)
- Abb. 65** Eingangsbereich des ehemaligen Kirchenraumes (S.202)
- Abb. 66** Einbau einer zweiten offenen Ebene zur Erschließung der Büroräume (S.202)
- Abb. 67** Einfügen der neuen Struktur zwischen die bestehenden Joche der Kirche (Fotograaf Sugarvisuals) (S.204)
- Abb. 68** Außenansicht der Kirche (Fotograaf Sugarvisuals) (S.204)
- Abb. 69** Erhalt von baulichen Strukturen in der Umnutzung (Fotograaf Sugarvisuals) (S.204)
- Abb. 70** Erschließung der horizontalen Ebene (Foto. Sugarvisuals) (S.206)
- Abb. 71** Erhalt der Gebäudestruktur und des Glockenturms (S.202)
- Abb. 72** Blick in den allgemeinen Sozialraum (K3 Arch.en Sted.) (S.206)
- Abb. 73** Aufzugsanlage zur Erschließung der Wohnungen (S.206) (K3 Arch. en Stedenbouw) (S.206)
- Abb. 74** Räumliche Position der Kirche (S.208)
- Abb. 75** Büronutzung in der oberen Ebene (S.208)
- Abb. 76** Gestaltung des orthodox genutzten Bereiches (S.208)
- Abb. 77** Positionierung der Kirche als Eckgebäude (S.210)
- Abb. 78** Blick in den verkleinerten Sakralraum (S.210)
- Abb. 79** Verkleinerung des Lichtraumes durch Metallkorb (S.210)
- Abb. 80** Erhaltene Fassadenstruktur der Kirche (S.212)
- Abb. 81** Bereich des Theaters im Obergeschoss (S.212)
- Abb. 82** Erdgeschossbereich des Cafes (S.212)
- Abb. 83** Ansicht der Kirche von der Rozengracht (S.214)
- Abb. 84** Gebetsbereich der Moschee (ehem. Hauptschiff) (S.214)
- Abb. 85** Ehemaliger Eingangsbereich mit Gebetsnische (S.214)
- Abb. 86** Rückseitige Ansicht der Kirche (S.216)
- Abb. 87** Atmosphärische Gestaltung des Kirchenraumes (S.216)
- Abb. 88** Anpassung der Fassadeneinteilung (S.216)
- Abb. 89** Eingang der Kirche von der Straße (S.214)
- Abb. 90** Laubengänge als Zugang zu den Büros (S.218)
- Abb. 91** Blick in den zentralen Bereich des Kirchengebäudes (S.218)
- Abb. 92** Bereich des Chores der durch eine Glaswand vom Bereich des Archives getrennt werden kann (S.220)
- Abb. 93** Kirchenansicht von der Jansstraat (S.220)
- Abb. 94** Arbeitsbereich im Kirchenschiff (S.220)

- Abb. 95** Anbau eines Windfangs als neuer Zugang (S.220)
Abb. 96 Innenraum ohne baulichen Anpassungen (S.221)
Abb. 97 Flexible Anpassung des Kirchenraumes (S.222)
Abb. 98 Erhalt und Integration der Kanzel in den Kirchenraum (S.224)
Abb. 99 Erhalt der ursprünglichen Kirche (S.2240)
Abb. 100 Einbau von zwei aus Holz bestehenden Serviceunits (S.224)
Abb. 101 Aussichtsmöglichkeit zur Polderlandschaft (S.224)
Abb. 102 Eingangsbereich der Kirche (S.226)
Abb. 103 Kirchenraum mit eingezogener Empore (S.226)
Abb. 104 Ergänzende Anbauten an den Bestand (S.226)
Abb. 105 Wahrnehmung des Kirchenraumes wird durch Beleuchtung beeinflusst (S.227)
Abb. 106 Barbereich im Kirchenraum (S.228)
Abb. 107 Position der Jopenkerk am Quartiersplatz (S.230)
Abb. 108 Bauliche Öffnung zur Außengastronomie (S.230)
Abb. 109 Position der Braukessel im Innenraum (S.230)
Abb. 110 Einzug einer horizontalen Ebene zur Schaffung von mehr Fläche im Gastraum (S.230)
Abb. 111 Eingang der Kirche an der Platzseite (S.232)
Abb. 112 Gestaltung des Seitenschiffes als Cafebereich (S.232)
Abb. 113 Umgestaltung der Kirche zum Indoorspielplatz (S.232)
Abb. 114 Nutzung des Kirchenraumes mit Trampolinen (S.234)
Abb. 115 Eingang der Kirche (S.234)
Abb. 116 Seitlicher Erschließungsgang (S.234)
Abb. 117 Nutzung Empore für Feiern (S.234)
Abb. 118 Positionierung der Kirche an einer Verkehrskreuzung (S.236)
Abb. 119 Nutzung des Balkons als Bürofläche (S.236)
Abb. 120 Teilung des Kirchenraumes durch transparente Einbauten (S.236)
Abb. 121 Anpassung der Fassade (S.237)
Abb. 122 Tiefgarageneinfahrt unterhalb des Chors (S.238)
Abb. 123 Ergänzung der Spitzbögen durch weitere Fenster (S.239)
Abb. 124 Anpassung des Gebäudes durch zusätzliche Fenster (S.240)
Abb. 125 Außenansicht der Kirche (S.242)
Abb. 126 Einbauten von Loggien und zusätzlichen Fenstern (S.242)
Abb. 127 Trennung der privaten Freiräume (S.242)
Abb. 128 Umnutzung und Anbau einer katholischen Kirche als Studentenwohnheim (S.244)
Abb. 129 Verbindungsgebäude zwischen Kirche und Pfarrhaus mit dahinterliegender Gymnastikhalle. (Bsp.3) (S.249)
Abb. 130 Einfügen gläserner Anbauten zur Belichtung der Erdgeschosszonen. (Bsp.4) (S.249)

- Abb. 131** Das Einfügen der Einbauten erfolgte in den Seitenschiffen, wodurch im Hauptschiff die Höhe erhalten bleiben konnte. (Bsp.2) (S.250)
- Abb. 132** Parken findet außerhalb des Kirchengrundstückes statt. (S.250)
- Abb. 133** Beispiel einer Haus- im Haus Lösung über zwei Ebenen. Auf Erdgeschossesebene befinden sich die Behandlungsräume. Darüberliegend Umkleide- und Sozialräume. (Bsp.6) (S.251)
- Abb. 134** Reversibel eingefügter Baukörper, der sich durch die Form vom Bestand abhebt. (Bsp.7) (S.252)
- Abb. 135** Das Parken findet im angrenzenden öffentlichen Raum statt. (S.252)
- Abb. 136** Die Höhe des ursprünglichen Kirchenraumes ist noch erfahrbar, allerdings wird die Wahrnehmung durch Einbauten eingeschränkt. (S.253)
- Abb. 137** Nutzung als Skatehalle. (Bsp. 10) (S.254)
- Abb. 138** Kirchengebäude mit vorgelagertem Platz als Parkfläche für die Mietwohnungen und Angestellten. (Bsp.13) (S.2526)
- Abb. 139** Die Vertikale Teilung des Kirchenraumes in der Henricuskerk in Ammersfoort (Bsp.14) (S.259)
- Abb. 140** Schaffung eines zweiten Zuganges für die Nutzung des Kirchengebäudes durch die orthodoxe Gemeinde (Bsp.14) (S.260)
- Abb. 141** Ergänzung eines Anbaus zur störungsfreien Zugänglichkeit der Büros und Versammlungsräume (Bsp. 19) (S.261)
- Abb. 142** Durch das Einfügen von zwei sich öffnenden Raumkörpern, können diese bei Veranstaltungen als Teeküche genutzt werden. (Bsp.23) (S.263)
- Abb. 143** Der sakrale Innenraum bleibt in der Höhe und Orientierung weiterhin erlebbar, allerdings ist eine teilweise horizontale Teilung notwendig. Besonders durch die zusätzliche Beleuchtung wird der Sakralraum verändert. (Bsp.24) (S.267)
- Abb. 144** Aussenbestuhlung des Cafe Oliver vor der Maria Minor Kerk in Utrecht (Bsp. 26) (S.269)
- Abb. 145** In der Kirche Maria Minor in Zwolle wurde ein sanfter Umgang mit dem Kirchengebäude gewählt, bei dem der Barbereich (links) und die Sitzgelegenheiten ergänzt wurden, wobei das Interieur im Bereich der Orgel weitestgehend erhalten geblieben ist. (Bsp. 26) (S.269)
- Abb. 146** Komplette Veränderung des Innenraumes durch einbauten der Braukessel und der Schankanlage. (Bsp.27) (S.270)
- Abb. 147** Das Grundstück des Kirchengebäudes wird seitlich zum Parken genutzt. (Bsp.29) (S.271)
- Abb. 148** Die Nutzung der Raumhöhe der Kirche ist für den Einbau der Spielanlagen notwendig. Besonders auffällig ist der Kontrast zwischen der in Beton ausgeführten Kirche und den bunten Spielelementen. (Bsp.29) (S.272)

- Abb. 149** Das umgebende Grundstück wird fast ausschließlich zum Parken genutzt. (Bsp.30) (S.273)
- Abb. 150** Büronutzung auf freistehenden, reversiblen Einbauten in der St. Annakerk in Breda. Durch die transparent gehaltenen Einbauten werden unabhängige Units geschaffen. (Bsp. 30) (S.274)
- Abb. 151** Einfügen der Tiefgarageneinfahrt im Bereich des ehemaligen Chores. (Bsp. 32) (S.277)
- Abb. 152** Zur Schaffung von privat verfügbaren Freiraum in den oberen Geschossen werden die Dachflächen geöffnet und Loggien und Dachflächenfenster eingefügt. (Bsp. 35) (S.278)
- Abb. 153** Privat verfügbare Freiräume im Erdgeschoss in Form von Terrassen und Gartenanteilen. Dazu werden die Fassaden geöffnet um eine direkte Zugänglichkeit von Innenraum und Aussenraum zu ermöglichen. (Bsp. 35) (S.279)
- Abb. 154** Ausbauten zur Belichtung der Wohnräume in der Elbakerk Haarlem (S.282)
- Abb. 155** Bücherflohmarkt in der Kirche Den Hoorn (Groningen). Bei der Kirche in Den Hoorn wurde das Kircheninterieur im Zuge der Umnutzung vollständig erhalten. (Bsp. 21) (S.283)
- Abb. 156** Kulturelle Nutzung des Obergeschosses der Pnielkerk (Bsp.16) (S.284)
- Abb. 157** Beton brut und Pre-fab Techniken sind die Grundlage für den kulturhistorischen Stellenwert der St. Josephskirche in Amsterdam und den Status als Reichsdenkmal. (Bsp. 28) (S.285)
- Abb. 158** Nutzung des Eingangsbereiches der Zahnarztpraxis in der Maarten Lutherkerk in Weesp. (Bsp.7) (S.289)
- Abb. 159** Vollständiger Ausbau, abgesehen vom Joch im Eingangsbereich, der Heilig Hart Kerk in Haarlem. (S.291)
- Abb. 160** Modifizierung der Fassade durch Hinzufügen von Fensteröffnungen (S.300)
- Abb. 161** Provisorischer Schutz des Kirchengebäudes (Skatekerk Arnhem) (S.314)
- Abb. 162** Zwischennutzung der A-Kerk in Groningen für eine Abendveranstaltung (S.316)

TABELLEN- UND GRAFIKVERZEICHNIS

TABELLEN

Tabelle 1	Übersicht der Entwicklung der Kirchenmitglieder (S.15)
Tabelle 2	Übersicht über die Anzahl der katholischen und protestantischen Kirchengebäude (S.18)
Tabelle 3	Gegenüberstellung Viollet – le – Duc und John Ruskin (S.53)
Tabelle 4	Übersicht des Wertesystem Riegl (S.55)
Tabelle 5	Übersicht der Erhebungsfaktoren der ersten Stufe (S.102)
Tabelle 6	Übersicht der Erhebungsfaktoren der zweiten Stufe (S.104)
Tabelle 7	Übersicht der aktuellen Entwicklung der Kirchenmitglieder unterteilt nach Konfession und Quelle (S.115)
Tabelle 8	Vergleich der Altersverteilung in der Protestantischen Kirche und der Niederländischen Bevölkerung (S.117)
Tabelle 9	Gebäudeübersicht (S.118)
Tabelle 10	Gottesdienstbesuche (S.119)
Tabelle 11	Übersicht Entwicklung der Kirchengemeinden in den NL (S.120)
Tabelle 12	Entwicklung der katholischen Kirchengemeinden bis 2020 (S.121)
Tabelle 13	Einkommen der katholischen Kirche nach Bistümer in 2012 (S.138)
Tabelle 14	Ausgaben der katholischen Kirche nach Bistümer in 2012 (S.139)
Tabelle 15	Übersicht der Umnutzungsbeispiele des Gemeinwesens (S.248)
Tabelle 16	Übersicht der gemischten Umnutzungsbeispiele (S.258)
Tabelle 17	Übersicht der gewerblichen genutzten Beispiele (S.266)
Tabelle 18	Übersicht der erhobenen Kirchen mit dem Nutzungsschwerpunkt Wohnen (S.276)

GRAFIKEN

- Grafik 1** Mitgliederentwicklung zwischen 2010 und 2013 (S.17)
- Grafik 2** Übersicht über die Kirchensteuereinnahmen von 2010 bis 2014 (S.19)
- Grafik 3** Gebäude- und Grundstückstruktur (S.74)
- Grafik 4** Keine baulichen Anpassungen (S.75)
- Grafik 5** Einbauten (S.75)
- Grafik 6** Nebenräume nutzen (S.76)
- Grafik 7** Vertikale Teilung des Raumes (S.76)
- Grafik 8** Horizontale Teilung des Raumes (S.77)
- Grafik 9** Totalausbau der Kirche (S.77)
- Grafik 10** Haus im Haus Prinzip (S.78)
- Grafik 11** Sichtbeziehung erhalten (S.78)
- Grafik 12** Anbauten (S.79)
- Grafik 13** Organisation der Umnutzung (S.81)
- Grafik 14** Nutzungserweiterung (S.81)
- Grafik 15** Teilumnutzung (S.82)
- Grafik 16** Neunutzung (S.82)
- Grafik 17** Logo Nationales Jahr des religiösen baulichen Erbes (S.111)
- Grafik 18** Anteil der Kirchenmitglieder im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung (in Prozent) (S.114)
- Grafik 19** Entwicklung der Kirchenmitglieder in der protestantischen Kirche in 2013 (S.116)
- Grafik 20** Übersicht über abgerissenen und umgenutzte Kirchen bis 2008 (S.122)
- Grafik 21** Verteilung der Denkmäler nach hierarchischer Ebene (S.127)
- Grafik 23** Übersicht der Einkommensquellen (S.137)
- Grafik 24** Übersichtskarte Niederlande (S.180)

2 FALLBEISPIELE

ÜBERSICHT DER AUSWAHL DER 110 KIRCHEN BETRACHTETEN KIRCHEN

KUL Kulturelle Nutzungen (z.B. Theater, Musik, Galerien, etc.) 12
REL Religiöse Nutzungen 6
GMW Gemeinwesen (z.B. Soz. Nutzungen, Bildung, MFAs (multi. Cluster), Hospiz, Gesundheitseinrichtungen, Ärzte, etc.) 25
GEW Gewerblich orientierte Nutzungen durch Verkauf, Dienstleistungen, langfristige Vermietungen oder Eintritte 19

GEM Gemischte Nutzung 27
WO Wohnen 21

GM Gemeindedenkmal (Gemeentelijk Monument) RM Nationales Denkmal (Rijksmonument)

110 betrachtete Kirchen, wovon 85 im Zeitraum von 1995 bis 2015 umgenutzt wurden.

	Art	Kirche	Ort	Konf.	Bau- / Umnutzungs- jahr	Denkmal- status	Lage	Nutzungsbeschreibung
1	GMW	Dorpskerk	Amstelveen	Prot.	1867 / 2011	GM	Dorf	Zahnarzt, Praxen
2	GEM	Oranjerkerk	Amsterdam	Prot.	1903 / 2000	GM	Inner.	Büro, sakrale Nutzung, Kurzmiete
3	GEM	Pnielkerk	Amsterdam	Prot.	1954 / 2002	GM	Sub.	Theater, Cafe, Hausarzt
4	GEM	Posthoornkerk	Amsterdam	Prot.	1860 / 1987	RM	Inner.	Büros, Kurzmiete
5	GMW	St. Jospheskerk	Arnhem	Kath.	1928 / 2011	GM	Sub.	Skatehalle
6	GMW	O. L. V. van Altijddurende Bijstand	Breda	Kath.	1954 / 2008	RM	Sub.	MFA (Nachbar.haus, Schule, Kita, Arzt)
7	GEW	St. Anna	Breda	Kath.	1905 / 2002	RM	Sub.	Büros
8	WO	St. Vituskerk	Bussum	Kath.	1884 / 2003	RM	Dorf	Wohnen
9	WO	Vredekerk	Bussum	Kath.	1914 / 2002	Ohne	Dorf	Wohnen
10	GMW	Kampwegkerk	Doorn	Prot.	1910 / 2008	Ohne	Dorf	Beratungszentrum
11	REL	Sint Bonifatiuskerk	Dordrecht	Kath.	1826 / 2013	RM	Inner.	Rel. Zentrum
12	GMW	Pastoor van Arskerkerk	Eindhoven	Kath.	1929 / 2002	GM	Sub.	MFA (Nachbar.haus, Büros, Kita)
13	GMW	Sacramentskerk	Gouda	Kath.	1932 / 2004	GM	Sub.	Gesundheitszentrum
14	GEM	Remonstrantse Kerk	Groningen	Prot.	1883 / 2004	GM	Inner.	Büro, sakrale Nutzung, Kurzmiete
15	WO	Zuiderkerk	Groningen	Prot.	1901 / 1986	RM	Inner.	Wohnen
16	GEM	Bakennesserkerk	Haarlem	Prot.	1300 / 2010	RM	Inner.	Atelier, Kurzmiete
17	WO	Elbakerk	Haarlem	Kath.	1907 / 1995	RM	Sub.	Wohnen
18	WO	Heilig Hart Kerk	Haarlem	Kath.	1902 / 1996	RM	Sub.	Wohnen
19	GEM	Janskerk	Haarlem	Prot.	1318 / 1994	RM	Inner.	Archiv, Kurzmiete
20	GEW	Jopenkerk	Haarlem	Prot.	1910 / 2010	Ohne	Inner.	Gastronomie
21	GMW	Noorderkerk	Haarlem	Prot.	1923 / 2005	RM	Sub.	Zahnarzt
22	GMW	St. Gertrudis van Nijvelkerk	Heerle	Kath.	1964 / 2012	RM	Dorf	MFA
23	GEW	St. Bernadettekerk	Helmond	Kath.	1955 / 1996	RM	Sub.	Supermarkt
24	GMW	Leonarduskerk	Helmond	Kath.	1939 / 1998	RM	Sub.	Gesundheitszentrum
25	GMW	Hart van Jezuskerk	Hengelo	Prot.	1955 / 2010	Ohne	Sub.	Schule
26	WO	St. Jospheskerk	Hilversum	Kath.	1936 / 1994	RM	Inner.	Wohnen
27	WO	Ludgerkerk	Lichtenvoorde	Kath.	1970 / 2004	Ohne	Dorf	Wohnen
28	GMW	Haaseltse Kerk	Tilburg	Kath.	1898 / 2005	Ohne	Sub.	MFA
29	GEW	María Minor	Utrecht	Kath.	1863 / 2007	RM	Inner.	Gastronomie
30	GMW	Woonkapel	Utrecht	Kath.	1922 / 2009	Ohne	Inner.	Wohnen
31	GMW	Petruskerk	Vught	Kath.	1884 / 2014	RM	Dorf	MFA
32	GMW	Maarten Lutherkerk	Weesp	Prot.	1819 / 2010	RM	Dorf	Zahnarzt
33	GEW	Broerenkerk	Zwolle	Prot.	1466 / 2013	RM	Inner.	Buchhandel
34	GMW	Antonius Abtkerk	Bergen op Zoom	Kath.	1948 / 2004	Ohne	Dorf	MFA
35	GEW	Dominicanenkerk	Maastricht	Kath.	1260/2006	RM	Inner.	Buchhandel
36	GMW	Daniëlkerk	Nijmegen	Kath.	1961 / 2007	GM	Sub.	Tageseinrichtung mit Wohnen Behinderte
37	GEM	Gerardus Majellakerk	Amsterdam	Kath.	1927 / 2013	RM	Inner.	Vermietung, Büro, Proberaum
38	GMW	Lourdeskerk	Zuidermeer	Kath.	1934 / 2009	Ohne	Dorf	MFA (Gymnastik, Nachbar.haus, etc.)
39	GEM	Mariakerk	Deventer	Kath.	1300 / 2001	RM	Inner.	Kurzmiete
40	WO	OLV Onbevlekt Ontvangen,	Arnhem	Kath.	1911 / 2001	GM	Sub.	Wohnen
41	GMW	Oude Calixtus	Groenlo	Kath.	1400 / 2007	RM	Dorf	MFA (Konzerte, Kirche, etc.)
42	GMW	Heilig Hartkerk	Roosendaal	Kath.	1936 / 2002	RM	Sub.	Gesundheitszentrum
43	GEM	St. Jan	Roosendaal	Kath.	1839 / 2007	RM	Inner.	Kurzmiete
44	KUL	Mariaweide	Venlo	Kath.	1500 / 2007	RM	Inner.	Konzerte
45	WO	Zuiderkerk	Appeldoorn	Prot.	1932/2007	GM	Inner.	Wohnen

46	GEM	De Duif	Amsterdam	Kath.	1858/2006	RM	Stadt	Kurzmiete
47	REL	Sint-Ignatiuskerk	Amsterdam	Kath.	1929 /1991	RM	Inner.	Moschee
48	GEM	Ritakerk	Amsterdam	Kath.	1922/1973	RM	Sub.	Büros, Bücherei
49	REL	Oude Lutherse Kerk	Amsterdam	Prot.	1633/1961	RM	Inner.	Kirche, Hochschule
50	REL	Brandaris	Rotterdam	Prot.	1934/2014	Ohne	Inner.	Rel. Zentrum
51	REL	Fatih Moskee / De Zaaier	Amsterdam	Kath.	1929/1981	RM	Inner.	Moschee
52	GEW	St.Joseph	Amsterdam	Kath.	1928/2016	RM	Stadt	Indoorspielplatz
53	GEM	Henricuskerk	Ammersfoort	Kath.	1908/1998	GM	Sub.	Büro, sakrale Nutzung
54	GEW	Buurtjeskerk	Andijk	Prot.	1667/2003	Ohne	Dorf	Restaurant
55	GEM	A-Kerk	Groningen	Prot.	1492 /2007	RM	Inner.	Kurzmiete
56	KUL	Kerk van de Heilige Maagd Maria-Tenhemelopneming	Bergen op Zoom	Prot.	1829/1990	RM	Inner.	Theater
57	GMW	Heilige Antonius Abt	Bergen op Zoom	Kath.	1948/2004	Ohne	Sub.	MFA (Nachbar.haus, Hort, Kita, etc.)
58	WO	Pleijendalkerk	Dalfsen	Prot.	1952/2005	Ohne	Dorf	Wohnen
59	GMW	Julianakerk	Den Haag	Kath.	1926/2004	GM	Sub.	MFA (Büro, Restau., etc.)
60	GEM	Sint Lambertuskerk	Buren	Prot.	1395/2014	RM	Dorf	Kurzmiete
61	GEM	Witte Kerk	Hemrik	Kath.	1739/2002	RM	Dorf	Konzerte, Ausstellungen
62	KUL	Sint Odrada	Alem	Prot.	1719/1966	RM	Dorf	Museum
63	KUL	Onze Lieve Vrouwekerk	Helmond	Kath.	1915/2012	RM	Inner.	Theater
64	KUL	Martinuskerk	Hoogezaand	Kath.	1891/1991	GM	Dorf	Atelier
65	GEM	Schellingwouderkerk	Amsterdam	Prot.	1700/1990	RM	Sub.	Kurzmiete
66	GEM	NH Kerk	Leegkerk	Prot.	1300/1970	RM	Dorf	Kurzmiete
67	WO	Sint-Martinuskerk	Utrecht	Kath.	1901/1974	RM	Inner.	Wohnen
68	WO	Reformierte Kirche	Suwäld	Prot.	1864/2000	Ohne	Dorf	Wohnen
69	WO	Allerheiligste Verlosserkerk	Rotterdam	Kath.	1994/1985	Ohne	Inner.	Studentenwohnheim
70	KUL	Paduakerk	Tilburg	Kath.	1913/2001	RM	Sub.	Kunstatelier
71	GEM	Vondelkerk	Amsterdam	Prot.	1880/1977	RM	Inner.	Kurzmiete
72	GEW	Amstelkerk	Amsterdam	Prot.	1670/1985	RM	Inner.	Büros
73	GEW	Elimkerk	Hengelo	Prot.	1952/2002	GM	Sub.	Büros
74	WO	Abrahamkapel	Groningen	Kath.	1982/2003	Ohne	Sub.	Wohnen
75	WO	Oosterkerk	Groningen	Prot.	1924/1984	Ohne	Sub.	Wohnen
76	GEW	Noorderk	Appeldoorn	Prot.	1898/2002	RM	Sub.	Büro
77	WO	Opstandingskerk	Schiedam	Prot.	1957 / 2002	Ohne	Sub.	Wohnen
78	GEM	Kerk van den Horn	Den Doorn	Prot.	1862 /2011	RM	Dorf	Kurzmiete
79	GMW	Pius X	Den Haag	Kath.	1960 / 2004	Ohne	Sub.	Gesundheitszentrum
80	GEW	Irenekerk	Valkenburg	Prot.	1891/1973	RM	Dorf	Gastronomie
81	GEW	Martelaren van Gorkumkerk	Den Haag	Kath.	1956 / 2014	Ohne	Sub.	Trampolinkirche
82	GEM	Kerk Klein Wetsinge	Wetsinge	Prot.	1840 /2015	RM	Dorf	Kurzmiete
83	GMW	Sint-Jan de Doperkerk	Arnhem	Kath.	1895/2011	RM	Sub.	Kolumbarium
84	GEM	De Hoop	Diemen	Kath.	1787/1998	GM	Dorf	Kurzmiete
85	WO	Zuiderkerk	Apeldoorn	Prot.	1932/2007	GM	Sub.	Wohnen
86	KUL	Nieuwe Sint-Jacobskerk	Den Bosch	Kath.	1905/2002	RM	Inner.	Museum
87	KUL	Grote Kerk	Veere	Prot.	1570/1970	RM	Dorf	Konzerte
88	GMW	Jacobskerk	Brielle	Prot.	1652/1980	RM	Dorf	Arztpraxis
89	GEW	Sint-Franc. van Saleskerk	Lijnden	Kath.	1859/2008	GM	Dorf	Büros
90	GEW	Reformierte Kirche	Axel	Prot.	1936/2003	GM	Dorf	Frisör
91	GEW	Michael	Blokker	Kath.	1853/1972	Ohne	Dorf	Baumarkt
92	GEM	St. Josephkerk	Den Bosch	Kath.	1859/1991	RM	Inner.	Kurzmiete
93	KUL	Grote Kerk	Enschede	Prot.	1300/1995	RM	Inner.	Musikbühne
94	GEW	Reformierte Kirche	Gorredijk	Prot.	1914/1972	Ohne	Dorf	Restaurant
95	GEM	Reformierte Kirche	Leidschendam	Prot.	1909/2004	GM	Sub.	Kulturelles Zentrum
96	GEM	Augustijnenkerk	Maastricht	Kath.	1661/1991	RM	Inner.	Vereinsgebäude, Restaurant
97	KUL	Sint Isidorus	Nagele	Kath.	1961/1998	Ohne	Dorf	Museum
98	GEM	Franciscus van Sales	Lijnden	Kath.	1860/2007	GM	Dorf	Büros, Werkstätten
99	GEW	Reformierte Kirche	Sas van Gent	Prot.	1897/2008	Ohne	Dorf	Büro
100	GEW	Reformierte Kirche	Schijndel	Prot.	1808/1979	Ohne	Dorf	Blumenladen
101	KUL	Zwanenkerk	Stavoren	Prot.	1884/2002	Ohne	Dorf	Galerie
102	GMW	De Brug	Zutphen	Prot.	1972/2007	Ohne	Sub.	Hospiz
103	KUL	Anna	Helmond	Kath.	1954/2003	Ohne	Sub.	Theater
104	REL	Sionskerk	Groningen	Prot.	1934/1998	Ohne	Sub.	Moschee
105	WO	Reformierte Kirche	Klundert	Prot.	1889/2015	Ohne	Dorf	Wohnen
106	GEM	Unitaskerk	Wirdum	Prot.	1925/2009	GM	Dorf	Wohnen, Atelier
107	GEM	Bonifatiuskerk	Rotterdam	Kath.	1931/1993	Ohne	Sub.	Büro
108	WO	Emmauskerk	Vlaardingen	Prot.	1950/2012	Ohne	Sub.	Wohnen
109	GMW	Christus Koning	Venray	Kath.	1964/2003	GM	Sub.	Gesundheitszentrum
110	WO	Goede Herder	IJmuiden	Prot.	1934/2007	Ohne	Sub.	Wohnen

ÜBERSICHT DER AUSWAHL DER 35 KIRCHEN BETRACHTETEN KIRCHEN

		1 - O. L. V. van Ahtjeldurende Bijstand, Breda	2 - St. Gertrudis van Nijvelkerk, Heerle	3 - Pastoor van Arskerkerk, Eindhoven	4 - Haaselse Kerk, Tilburg	5 - Dorpskerk, Amstelveen	6 - Noorderkerk, Haarlem	7 - Maarten Lutherkerk, Weesp	8 - Sacraments Kerk, Gouda	9 - Leonarduskerk, Helmond	10 - St. Jozephekerk, Arnhem	11 - Kampvegkerk, Doorn	12 - Hart van Jezuskerk, Hengelo	13 - Daniëlkerk, Nijmegen
Konfession	Römisch- Katholisch	x	x	x	x			x	x	x			x	
	Protestantisch				x	x	x				x	x		
	Baualter	1954	1862	1929	1898	1867	1923	1819	1932	1939	1928	1910	1955	1961
	Umnutzungsjahr	2008	2012	2002	2005	2011	2005	2010	2008	2007	2011	2008	2010	2007
Denkmalstatus	Reichsdenkmal	x	x			x	x		x					
	Gemeindedenkmal			x		x		x		x			x	
	Ohne Denkmalstatus				x						x	x		
Lage im Raum	Innerstädtisch													
	Suburban	x		x	x	x		x	x	x		x	x	
	Dörflich		x			x	x				x			
Grundstück	Freistehend / mit	x	x	x	x	x			x	x	x	x	xx	
	Freistehend / ohne						x	x						
	Eingebaut / mit													
	Eingebaut / ohne													
Baulicher Eingriff	Keine bauliche Veränderung													
	Einbauten	x	x	x	x			x		x	x		x	
	Nebenräume nutzen													
	Vertikale Teilung	x												
	Horizontale Teilung					x		x	x		x	x		
	Haus im Haus Prinzip						x					x		
	Sichtbeziehung erhalten					x								
	Totalausbau													
	Anbauten (Teil-)abriss	x		x										
	Veränderung Zugang					x								
	Veränderung Belichtung	x	x		x				x	x				x
Organisation	Nutzungserweiterung													
	Teilnutzung													
	Neunutzung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Eigentümer	Privat					x	x	x						
	Wohnungsbaugesellschaft		x	x					x		x		x	
	Stiftung									x				
	Gemeinde (weltlich)	x			x				x			x		
	Gemeinde (kirchlich)													
Längerer Leerstand	Ja			x				x	x	x				
	Nein	x	x		x	x	x				x	x	x	
Nutzungsdauer	Dauerhaft	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	
	Temporär									x				
Räuml.- Fkt. Bedeutung	Ja	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		
	Nein												x	
Öffentlicher Zugang	Ja	x	x	x	x			x	x	x	x			
	Nein											x	x	
	Eingeschränkt					x	x	x						

3 EXPERTENINTERVIEWS GESPRÄCHSLEITFADEN

GESPRÄCHSLEITFADEN ZUR DURCHFÜHRUNG DES EXPERTENINTERVIEWS

Ausgang von der leitenden Forschungsfrage:

Welche Arten der Umnutzung von Kirchengebäuden sind in den Niederlanden bekannt, und durch welche Faktoren werden diese Arten in der Praxis beeinflusst?

Die Schlüsselfragen werden möglichst in allen Interviews gestellt. Besonders im zweiten Teil der Umnutzungspraxis müssen die Fragen abhängig vom Gesprächspartner variiert gestellt werden. Die Fragen sind als Leitfragen gedacht, dies bedeutet dass nicht in jedem Gespräch alle gestellt werden. Die Verschriftlichung des Einleitungstextes dient dazu, dass keine relevanten Informationen vergessen werden und ein professioneller und fokussierter Einstieg in das Interview erfolgt.

Nr.	Fragen (Unterteilung in Schlüssel- und Eventualfragen) und Themenkomplexe
<p>Einleitung</p>	<p>Einführung durch Interviewer:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung und Informationen an Interviewpartner zum Ziel der Untersuchung und Rolle des Interviews zur Erreichung dieses Ziels • Aufklärung über Schutz der persönlichen Daten und Versicherung der Anonymität • Bitte um Einverständnis zur Aufzeichnung des Interviews <p>Einleitungstext: „Es freut mich sehr, dass Sie sich bereit erklärt haben, mich bei meinem Forschungsprojekt zu unterstützen. Bevor wir starten, möchte ich noch einmal kurz darauf hinweisen, dass ich Ihre Angaben im Interview und Ihre persönlichen Daten vertraulich behandeln werde. Die Interviews werden zusammengefasst und vor einer Veröffentlichung werden alle Daten anonymisiert. Wären Sie vor diesem Hintergrund damit einverstanden, dass dieses Interview aufgezeichnet wird? ... -> <i>Gerät einschalten</i></p> <p>Ich möchte zunächst kurz zusammenfassen, was die Zielsetzung meines Forschungsprojektes ist. Im Rahmen meines Forschungsprojektes möchte ich untersuchen, welche</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche <u>Arten der Umnutzung</u> bei Kirchen in den Niederlanden /bzw. dem UK existieren - und welche <u>Einflussfaktoren</u> diese Arten beeinflussen? <p>Aufgrund der baulichen und funktionalen Bedeutung des Gebäudes ist zu betrachten, welche Umnutzungen als <u>angemessen bzw. unangemessen</u> durch die verschiedenen Akteure und Beteiligte erfahren werden?</p> <p>Der Hintergrund ist, dass D über insgesamt 45.000 Kirchengebäuden verfügt, aber die Zahl der Mitglieder durch den demographischen Wandel und auch Austritte schrumpft. Langfristig können nicht alle Kirchen mit einer sakralen Nutzung betrieben werden, daher muss nach neuen Nutzungen gesucht werden. Die NL und UK besitzen eine lange Tradition in der Umnutzung von Kirchen. Ziel meiner Arbeit ist es, durch die Dokumentation und Analyse der Arbeitsweise und von Praxisbeispiele in den NL und UK Erkenntnisse zu gewinnen, durch diese das Handlungsspektrum in Deutschland in der Zukunft erweitern werden können.“</p>
<p>1</p>	<p>Individuelle Frage</p>
	<p>Arten der Umnutzung Unter den Arten der Umnutzung wird das Spektrum der neuen Nutzungsmöglichkeiten verstanden. Dies können z.B. kulturelle, soziale oder kommerzielle Nutzungen sein. Auch eine Kombination dieser Nutzungen ist eine Option.</p>
<p>2</p>	<p>Die bekanntesten Lösungen der Umnutzung umfassen</p> <p style="text-align: center;">soziale, kulturelle oder kommerzielle Nutzungen.</p> <p>Welche dieser Lösungen werden in den NL nach ihrer Meinung präferiert?</p> <p>Welche Gründe gibt es für die Wahl der jeweiligen Art? (z.B. bauliche, finanzielle, etc.)</p> <p>Wie ist ihre persönliche Haltung zu den Lösungen (pos./neg.)?</p>
<p>3</p>	<p>Verknüpfen von Merkmalen Betrachtet man die unterschiedlichen Arten der Umnutzung, kann man bestimmte Abhängigkeiten bzw. Bezüge zwischen...</p> <p style="text-align: center;">den Arten der Nutzung (z.B. kulturell, sozial, kommerziell, etc.) der Art der baulichen Organisation (z.B. Anbau, Einbau, etc.) der Art der Nutzerorganisation (z.B. nur kirchliche, geteilte, externe Nutzung) feststellen?</p> <p>Beispiele: Boerenkerk Zwolle- Externe Nutzung als Buchladen durch Einbau / Anbauten für Gastronomie oder Remonstrantse Kerk – Geteilte Nutzung durch Anbau für kommerzielle und soziale Zwecke Kennen Sie noch weitere typische Kombinationen?</p>
<p>4</p>	<p>Kommerzielle Nutzung Betrachtet man niederländische Umnutzungsbeispiele, so fällt auf, dass eine kommerzielle Nachnutzung einer Kirche nicht die Ausnahme ist, sondern einen nicht unwesentlichen ausmacht. Wie erklären Sie sich das? Ist man offener gegenüber kommerziellen Lösungen oder ist der wirtschaftlichen Druck / bzw. die Nachfrage so hoch die Gebäude für diese Nutzung zu verwenden?</p>

<p>5</p>	<p>Langfristige /dauerhafte Lösungen Temporäre Lösungen bieten vielfach einen ersten Schritt in die weitere Nutzung.</p> <p>Wie wägt man zwischen den positiven (z.B. man versuchte eine erste Lösung und legt sich nicht bereits frühzeitig fest) oder negativen (z.B. die Nutzung verfestigt sich an dem Standort <u>und</u> verhindert eine andere Nutzung) Aspekten ab?</p> <p>Ist eine temporäre Nutzung sinnvoll oder sollte nicht sofort der Fokus auf einer dauerhaften Lösung sein?</p>
	<p>Einflussfaktoren – zu unterscheiden zwischen Physische (vorhandenen baulichen räumlichen Begebenheiten wie z.B. Lage, Gebäude, Grundstück, etc.) Administrative (rechtlichen und wirtschaftlichen Randbedingungen als Rahmen der Nachnutzung) Soziale (Beteiligte am Umnutzungsprozess wie z.B. Stiftungen, Bürger, Makler, etc.)</p>
<p>6</p>	<p>Bei der Lage einer Kirche und der Findung einer Nachnutzung muss man zwischen dörflichem und städtischem Kontext unterscheiden. Können Sie eine Aussage dazu machen was eine „typische Lösung (im Sinne von häufigeren Beispielen) für den dörflichen bzw. städtischen Kontext ist?</p>
<p>7</p>	<p>In wie weit hängt die Nachnutzung einer Kirche von der direkten Nachbarschaft ab? Gibt es Nutzungen die sich in bestimmten Nachbarschaften sehr gut eignen und welche die völlig ungeeignet sind? Was verträgt sich, welche Nutzungen kollidieren? Wodurch wird die Störung verursacht? z.B. Parken, Lärm, etc.</p>
<p>8</p>	<p>Die Vielzahl der unterschiedlichen Gebäudetypen mit ihren Grundstücken ist im Hinblick auf Alter, Größe, Architektur, Position in der Stadtstruktur (freistehend, eingebaut) etc. sehr groß.</p> <p>Gibt es Typen von Kirchen, die im Hinblick auf bestimmte Umnutzungsarten besser geeignet oder ungeeignet sind? Gibt es Kombinationen aus Kirche und Nutzung die Sie, aufgrund Ihrer Erfahrung gänzlich ausschließen würden? Begründung!</p>
<p>9</p>	<p>Wie sehr ist bei der Entscheidung für eine Nutzung darauf zu achten, dass diese reversibel ist und die Kirche sich so auch in ihren „Ursprungszustand“ zurück versetzen lässt? Welche Aspekte sprechen dafür/ welche dagegen?</p>
<p>10</p>	<p>Das Denkmal- und bei der späteren Umnutzung besonders das Planungsrecht in Form des B-Plans sind Faktoren, die eine spätere Nutzung mit entscheidet bzw. verhindert. Wie müssen beide Rechtsbereiche gehandhabt werden, um eine erfolgreiche („im Sinne einer dauerhaften und angemessene Nutzung“) in die Planung mit einbezogen werden? Wo ist das Recht eine Hilfe zur Entwicklung wo eine „Bremse“?</p>
<p>11</p>	<p>Gibt es neben dem Planungsrecht weitere Instrumente (z.B. rechtliche wie Gesetz, Verordnungen oder wirtschaftliche wie spezielle Förderungen oder Steuervorteile), welche die Umnutzung fördern oder erschweren?</p>
<p>12</p>	<p>Neben des Konzeptes sind ebenso die Nutzer und die Investoren / Finanziers mit entscheidend für eine Umnutzung. Wie lassen diese Gruppen sich im Hinblick auf ihre Ausrichtung (Selbstnutzer, Bereitstellen eines Gebäudes oder ihre Haltung (Sensibler bzw. Nutzungsorientierter Umgang) gegenüber dem Gebäude differenzieren?</p>
<p>13</p>	<p>Welchen Einfluss haben die umwohnenden Bewohner auf die mögliche Umnutzung? Wie und zu welchem Zeitpunkt bindet man die Gruppe ein? Was ist dabei Ihre Erfahrung?</p>
	<p>Angemessenheit von Lösungen</p>
<p></p>	<p>Die Definition des Begriffes Angemessenheit ist schwierig in das NL zu übersetzen: Mögliche Übersetzungen sind (<i>redelijkheid, geschickt, acceptatie, oonwaardig</i>) Welche dieser Übersetzungen trifft den Begriff am ehesten?</p>
<p>14</p>	<p>Die An- bzw. Unangemessenheit einer Lösung kann sich unter anderem durch den Umgang mit dem Gebäude oder durch die Wahl Umnutzungsart ausdrücken. Welcher dieser beiden Aspekte ist aus ihrer Sicht der entscheidendere? Gibt es weitere Aspekte? Welche Nutzungen sehen betrachten Sie als an- / bzw. unangemessen? Begründung</p>
<p>15</p>	<p>Welche Bedeutung hat Reversibilität, wenn man eine unangemessene Nutzung hat und diese rückgängig machen will? Gibt es dafür Beispiele und wie wurde mit Kosten umgegangen?</p>
<p>16</p>	<p>Können Sie feststellen, dass die Akzeptanz von einzelnen Nutzungen sich im Vergleich zur Vergangenheit verändert hat? Wird die Gesellschaft offener gegenüber manchen Nutzungen oder ändert es sich dahingehend, dass manche Nutzungen heute nicht mehr oder eher toleriert werden? Wie macht sich das bemerkbar?</p>
<p>17</p>	<p>Es gibt Fälle, bei welchen Kirchen nach mehreren Jahren Leerstand eine Nutzung finden. Wie spielt der Faktor Zeit bei der Findung einer Nutzung im positiven (z.B. man wartet bis die „Richtige“ Lösung kommt) oder im negativen (z.B. Zulassen einer unangemessenen Nutzung aus wirtschaftlichem</p>

	<p>Druck) Sinne eine Rolle? Macht Zeit und Leerstand toleranter und offener gegenüber Lösungen, die zuvor undenkbar waren oder ist es nicht ein Aufschieben einer Entscheidung? Ist der wirtschaftliche Druck am Ende nicht das entscheidende Argument?</p>
	<p>Fazit zur Perspektive der Nachnutzung von Kirchen im europäischen Kontext mit Blick auf Deutschland</p>
18	<p>Wenn Sie die Situation in Deutschland mit der in Ihrem Land vergleichen: Wie ist Ihre Einschätzung hinsichtlich der Situation von Kirchen in Deutschland in der Zukunft? Wo sehen Sie erste Handlungsfelder oder -instrumente, die übertragbar auf Deutschland wären? Wer sollte / muss aktiv werden? Was wäre eine sinnvolle Herangehensweise? Die Gruppe der beteiligten Akteure in NL und UK wird durch Organisationen wie Stiftungen, Maklern oder organisierte Vereine erweitert. Wie ist deren Arbeitsweise? Wer finanziert diese? Welches Interesse bzw. welche Ziele haben diese? Worin unterscheiden Sie sich von Kirchen bzw. Bürgervereinen?</p>
	<p>Besonderheiten bezogen auf den Interviewpartner</p>
	<p>Architekt Matthijs Klooster</p>
	<p>Das Ziel ihrer Studie ist die Darstellung der Möglichkeiten eine Kirche aufzuwerten (herwaarderen)? Wie definieren Sie dabei den Begriff des Aufwertens, gegenüber dem Begriff der Umnutzung (herbestemmen)? (Einstiegsfrage um mehr über seinen Ansatz zu erfahren)</p>
	<p>Arten der Umnutzung “Ik wil voor elk kerkgebouw en elke kerklocatie een passende oplossing bieden en de waarde van de kerken herwaarderen.” Steht als Anspruch und Ziel auf Ihrer Homepage. Bei Betrachtung aller Einflussmöglichkeiten, stellt sich für mich die Frage was ist zum einen <i>passend</i> und wie gehen verknüpfen sie dies noch mit dem Anspruch des <i>Aufwertens</i>? (Anstatt Frage 2)</p>
	<p>Einflussfaktoren Ihr Zugang ist die Architektur des Gebäudes. Bei Betrachtung ihrer bisher durchgeführten Umbauten, welche Erfahrungen haben Sie gemacht im Hinblick auf die baulichen Umnutzungsmöglichkeiten eines Gebäudes? Wo liegen die baulichen Herausforderungen und Grenzen? (Anstatt Frage 8)</p>
	<p>Angemessenheit In Ihrer praktischen Arbeit haben Sie ver. Kirchen funktional für erweitert oder für andere Glaubensgruppen umgebaut. Ist dies eher Zufall oder entspricht es Ihrer Grundhaltung, dass andere Nutzungen (z.B. Kommerziell, etc.) für ein Kirchengebäude nicht angemessen, sind? (Anstatt Frage 12)</p>
	<p>Makler Mickey Bosschert Reliplan</p>
	<p>Auf Ihrer Homepage bieten Sie gegenwärtig mehr als 30 Kirchen an (Stand 03.02.2015). Für eine noch größere Zahl suchen Sie für Kirchengemeinden, private oder kommerzielle Nutzer Kirchen. Mir scheint, dass es eigentlich kein Problem geben müsste für leerstehende Kirchen einen neuen Nutzer zu finden? Die Nachfrage ist größer als das Angebot. Stimmen Sie dem so zu? (Einstiegsfrage Bezug auf Telefongespräch und Homepage)</p>
	<p>Basierend auf Ihrer Vermittlungserfahrung von Kirchen zu neuen Nutzern. Kann man pauschal sagen, dass ein bestimmter Kirchentyp (z.B. Größe, Lage, etc.) besonders leicht / schwer einen neuen Nutzer finden kann? (Anstatt Frage 7 oder 8)</p>
	<p>Einflussfaktoren Bei Ihren Exposés der Kirchen ist meist der Bebauungsplan angehängt. In diesem wird zur Kirche meist nur die Aussage <i>maatschappelijk doeleinde(gesellschaftliche Nutzung)</i> gemacht. Orientiert ein potentieller Käufer sich an diesem oder hat der Bplan nur informativen Charakter? (Einwurf Frage 10)</p>
	<p>Wie werden in der Regel durch Sie neue Nutzer gefunden? Wie findet das Matchmaking zwischen Kirche und Nutzer statt? Worauf fokussieren Sie sich bei der Findung eines neuen Nutzers (z.B. dauerhafte Nutzung, ökonomische Gewinnerwartung, etc.)? (Anstatt Frage 12)</p>
	<p>Letzte Frage Sie sind als Maklerin, unabhängig von öffentlichen Geldern. In wie weit fließt in ihre Arbeit ein, dass ihre Arbeit nicht nur vom Verkauf, sondern auch vom Preis des Gebäudes abhängt? Es stellt sich die Frage, ob man eine unangemessene Nutzung zugunsten des Umsatzes zulässt.</p>
	<p>Stiftung Groninger Kerken Auszug des Jahresberichtes liegt vor</p>
	<p>Wenn man ihre Jahresberichte betrachtet, dann kann man erkennen, dass auch die Stiftung sich zu Nutzungen hin öffnet, die durch Miete höhere Einkünfte bringt. Können Sie dies bestätigen, und wenn ja ist dies aus finanziellen Gründen notwendig oder weil man nicht alle Kirchen mit kulturellen oder touristischen Programmen bespielen kann? (Anstatt Frage 4)</p>
	<p>Die meisten Ihrer Kirchen liegen im ländlichen Raum. Betrachtet man die kulturelle Nutzung, dann muss sich die Frage stellen, wie man dadurch die Auslastung und den Unterhalt einer Kirche sichern kann? (Anstatt Frage 6)</p>

	Wie werden in der Regel durch Sie neue Nutzer gefunden? Worauf fokussieren Sie sich bei der Findung eines neuen Nutzers (z.B. dauerhafte Nutzung, etc.)? (Anstatt Frage 12)
	Die meisten Ihrer Kirchen werden touristisch oder kulturell genutzt. Ist aus Perspektive der Stiftung dies die einzig angemessene Nachnutzung oder fehlen Alternativen bes. im ländlichen Raum? (Anstatt Frage 14)
	Stiftungen wie ihre sind in Deutschland weitaus weniger bekannt und insgesamt weniger organisiert. Andere Stiftungen wie beispielsweise Stadsherstel scheinen mir anders ausgerichtet, mit einem mehr kommerziellen Ziel. Können Sie dem so zustimmen? In wie weit spielt der Anbi Status (Stiftung mit zu 90% gemeinnützigen Zielen) eine Rolle dabei?
	Katholische Kirche Bezug auf Dokument "Bisdom van Haarlem, het Bisdom Rotterdam (2008): Onderzoek herbestemming kerken en kerklocaties. Inventarisatie vanaf 1970. Hg. v. Bisdom van Haarlem, het Bisdom Rotterdam." Dieses liegt beim Gespräch in Auszügen vor.
	Arten der Umnutzung In der Tabelle auf Seite 19 unterteilen Sie die möglichen Nutzungen in passend, neutral und nicht passend . Als nicht passend wird die Umnutzung einer Kirche für Verkehr, Industrie, Büro, Gastronomie und Wohngebäuden betrachtet. Neutral werden Kultur, Bildung und Gesundheitsnutzungen betrachtet. Nur religiöse Funktionen erscheinen Welche Gründe gibt es für die Einstufung? Worauf basiert diese? Ist sie so umsetzbar und handhabbar? Kann diese Haltung /der Anspruch in der Zukunft aufrecht erhalten bleiben, dass zumindest ein Teil religiös genutzt wird? (Anstatt Frage 2)
	Bezugnehmen auf Seite 181: De vraag is wat gaat de markt doen..." Sie verweisen darauf, dass die Anzahl umgenutzter Kirchen mit neutralen Nutzungen wie Bildung und Soziales in der Anzahl relativ gewachsen sind. Offen ist die Frage wie man mit einem wachsenden Angebot an leerstehenden Kirchen in der Zukunft umgeht. Sie mit sozialen, Kulturellem oder Bildung zu füllen wird als Lösungsmöglichkeit nicht ausreichen. Wie ist ihre Haltung dabei gegenüber kommerziellen Nutzungen? Stellen die eine Lösung dar? Bezugnehmen auf Seite 181: Es wird erwartet, dass besonders kommerzielle Nutzungen in der Zukunft seltener umgesetzt werden. Begründet wird dies, dass zur Umsetzung dieser Nutzungen privatwirtschaftlich viel investiert werden muss und eine Unterstützung durch öffentliche Geldern, kann es nicht sein, dass nur kommerzielle Lösungen langfristig und dauerhaft einen Nachnutzungsmöglichkeit darstellen? (Einwurf und verknüpfen mit Frage 4)
	Die Nachnutzung der Kirche kann durch eine „kettbinding“ feststellen, wenn nach mehreren Jahren der Nachnutzung die Kirche an einen anderen Nutzer übergeben wird. Welche Erfahrungen gibt es im Hinblick auf dieses Verfahren? (Einwurf Frage 5)
	Einflussfaktoren Bezugnehmen auf Seite 182: Sie stellen dar, dass zum einen Nachkriegskirchen, aber auch sehr grosse Kirchen oder die welche eine „ungewöhnliche oder unregelmäßige“ Form besitzen schwer eine Nachnutzung finden? Wo liegen ihrer Meinung nach da die Ursachen? Welche Rolle spielt insgesamt bei Umnutzungen das umgebende Grundstück? (Einwurf Frage 6)
	Auf Seite 23 unterscheiden Sie zwischen dem Zeitraum der Verleihung des Denkmalstatus. Weit vor (Zeitraum mehr als 10 Jahre) bis hin zum aktuellen Zeitraum der Umnutzung. In wie weit spielt die Dauer, die eine Kirche denkmalgeschützt ist eine Rolle? Wird der Denkmalstatus als Mittel genutzt, um eine Umnutzung zu vermeiden? Ist dies zielführend oder hat es nicht eher eine aufschiebende Wirkung. (Vertiefen Frage 10)
	Kann durch das Mittel der Erbpacht langfristig die Art der Nachnutzung einer Kirche kontrolliert werden? Ist die Erbpacht nicht für viele Nutzer ein Hindernis die Kirche um zu nutzen? (Vertiefen Frage 11)
	Bezug zu Seite 182: Kleine Kirchen werden häufig sozial oder als Wohnung genutzt. Mittlere Größen von Kirchen für Büros. Ich vermute, dass dieser Rückschluss sich besonders auf physischen Einflussfaktoren bezieht. Welche Rolle spielen dabei die umwohnenden Bewohner? (Einwurf Frage 13)
	Wie werden Umnutzungen hinsichtlich ihrer Angemessenheit beurteilt? (Einwurf Frage 14)

	Hermann Wesselink Bezug auf zwei Artikel Diese liegen beim Gespräch vor.
	Den Prozess der Kirchenschliessung beginnt nach ihrem Artikel bereits in 1960er Jahren. Woran machen Sie das fest? Stehen seitdem Gebäude leer oder steigt die Zahl der Umnutzungen?
	Sie beschreiben, dass die geographische Lage einer Kirche für eine kommerzielle Nutzung entscheidend ist. Gilt dies nur für die Nutzung oder im Allgemeinen? Sie schreiben, dass eine gesellschaftliche und soziale Nutzungen eignen sich am besten für eine neu Nutzung. Wie begründen Sie das? (anstatt Frage 4)
	Sie sehen eine Zunahme von temporären Lösungen. Worauf begründen Sie das? Fehlt es an tragfähigen Konzepten oder sind die Kirchen eher zurückhaltend dauerhaft eine Lösung zu zulassen? (anstatt Frage 5)
	Sie weisen darauf, dass besonders in den ländlichen Räumen die Problematik Groß ist, da durch Schrumpfung die Bevölkerung weiter zurück geht. Gibt es da Konzepte, wie man im ländlichen Raum mit dem Problem umgehen kann, abgesehen beispielsweise von der Vorgehensweise der Groninger Kirchen? (Einwurf Frage 6)
	Wie weit kann der Denkmalschutz einen Beitrag zur Erhaltung der Nachkriegskirchen beitragen, wenn zum einen diese nicht wert geschätzt werden und /oder auch nur scher um zu nutzen sind? (Einwurf Frage 10)
	Sie beschreiben, dass der Denkmalstatus keine Garantie des Erhalts bietet. Sie plädieren für einen „lockeren“ Umgang mit der Gesetzgebung. Können Sie dies ausführen? Ebenso sehen Ise besonders im Zusammenhang mit temporären Lösungen die Möglichkeit einer Erbpacht als sinnvoll. Warum reicht in diesem Fall kein Mietvertrag? (anstatt Frage 11)
Abschluss	Herzlichen Dank für das informative Gespräch und Ihre engagierte Mitarbeit! <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gerät abschalten ➤ Hinweis darauf, dass Interview zusammengefasst wird und eine Kopie der Zusammenfassung an den/die InterviewpartnerIn geschickt werden kann. Allerdings ist diese in deutscher Sprache.

VERZEICHNIS DER INTERVIEWPARTNER

Bistum Haarlem-Amsterdam

Gespräch mit Nicole Roeterdink, Architektin in der bischöflichen Bauabteilung, 09.08.2013
Leitfadengestütztes Interview mit Peer Houben, Leiter der bischöflichen Bauabteilung und Nicole Roeterdink, Architektin in der bischöflichen Bauabteilung, 12.02.2015

Hermann Wesselink

Leitfadengestütztes Interview mit Hermann Wesselink, Mitarbeiter im Dokumentationszentrum für den niederländischen Protestantismus (1800 bis heute) an der Freien Universität Amsterdam, 16.04.2015

MK Architecten

Leitfadengestütztes Interview mit Mathijs Klooster, Architekt, 09.02.2015
Gespräch mit Mathijs Klooster, Architekt, 14.04.2015

Reliplan

Leitfadengestütztes Interview mit Mickey Bosschert, Geschäftsführerin des Maklerbüros Reliplan, 10.02.2015

Rijksdienst voor Cultureel Erfgoed

Gespräche mit Albert Reinstra, Experte für kirchliche Baukunst in der Abteilung Architektur- und Kunstgeschichte, 02.10.2012 und 01.10.2014

SAB Adviesgroep

Gespräch mit Erwin de Bos, Raumplaner und Projektleiter, 16.04.2015

SKIN Rotterdam

Gespräch mit Madelon Grant, Direktorin, 16.04.2015

Stadsherstel

Gespräch mit Paul Morel, Architekt und Projektleiter in der Bauabteilung, 08.08.2013

Stiftung Oude Groninger Kerken

Leitfadengestütztes Interview mit Peter Breukink, Geschäftsführer der Stiftung, 11.02.2015

Walas Concept

Leitfadengestütztes Interview mit Paul Schümans, Projektleiter kirchliche Denkmale, 15.04.2015

4 BERUFLICHER WERDEGANG

Dipl. Ing. (FH), M.eng. Stefan Netsch, Stadtplaner
Geboren 1974 in Grünstadt

1996 – 2001	Fachhochschule Koblenz Studium der Architektur und Städtebau
2002 – 2004	Planungsbüro Kuiper Compagnons Arnhem (Niederlande) Mitarbeit als Stadtplaner
2004 – 2006	Hochschule für Technik Stuttgart Studium der Stadtplanung
2006-2008	Land Baden-Württemberg Städtebaureferendariat
2008 – 2011	Planungsbüro SAB Amsterdam (Niederlande) Stadtplaner und Projektleiter
2008 – 2012	Hochschule Rotterdam (Niederlande) Dozent für Städtebau und Entwerfen
2012 – 2016	Karlsruher Institut für Technologie (KIT) Wissenschaftliche Mitarbeiter FG Regionalplanung und Bauen im Ländlichen Raum Prof. Kerstin Gothe
2016 – heute	Fachhochschule Salzburg (Österreich) Fachbereichsleiter Städtebauliche Planung im Studiengang Smart Buildings in Smart Cities

DANK

Am Schluss der Arbeit möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich in den vergangenen Jahren begleitet und unterstützt haben.

Mein herzlicher Dank gilt meiner Doktormutter Prof. Kerstin Gothe für die konstruktive fachliche Begleitung meiner Promotion. Bei Prof. Dr. Marieke Kuipers bedanke ich mich für die Übernahme des Mitberichts und für den fachlichen Austausch.

Ausdrücklich möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich mit ihrem Wissen bei meiner Arbeit unterstützt und mir bereitwillig ihre Zeit geopfert haben. Dieser Dank gilt vor allem meinen Interviewpartnerinnen und –partnern Peer Houben, Hermann Wesselink, Mathijs Klooster, Mickey Bosschert, Paul Morel, Erwin de Bos, Madelon Grant, Peter Breukink, Paul Schümans und insbesondere Nicole Roeterdink und Albert Reinstra, die in den vergangenen fünf Jahren mir viele inhaltliche Anregungen gegeben haben.

Für die methodischen Diskussionen und Anregungen bedanke ich mich bei den Teilnehmern des Doktorandenkolloquiums der Fakultät Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart sowie bei Prof. Dr. Christine Hannemann und Prof. Johann Jessen.

Für die Unterstützung bei den Zeichnungen, vor allem aber beim Layout der Arbeit, herzlichen Dank an Murat Aygün. Für das finale Endlektorat möchte ich mich bei Gabriele Freischlager und Anna Baumann bedanken.

Bei den im Abbildungsverzeichnis aufgeführten Fotografen, sowie den Architekturbüros bedanke ich mich für die kostenfreie Überlassung des Bildmaterials.

Salzburg, im August 2018

Stefan Netsch

Deutschland verfügt über eine große Anzahl von Kirchengebäuden, die einen wirtschaftlichen und zeitintensiven Aufwand zur Pflege und zum Unterhalt erfordern. Die hohe Gebäudenzahl steht im Gegensatz zu der kontinuierlich abnehmenden Zahl an Kirchenmitgliedern. Der wirtschaftliche Druck macht es für die Verantwortlichen unumgänglich, sich über die Zukunft der Gebäude Gedanken zu machen und mögliche alternative Nutzungskonzepte zu entwickeln. Dabei wird eine sogenannte profane Umnutzung des Gebäudes oft als letzter, meist unliebsamer Ausweg wahrgenommen. Geringe Erfahrung und Wissen über Umnutzung und welche Planungsprozesse damit verbunden sind, erschweren die Situation zusätzlich.

Die Niederlande verfügen über eine etablierte Umnutzungspraxis bei Kirchengebäuden. In der Arbeit werden auf Basis einer breit angelegten Analyse unterschiedliche Umnutzungspraxen von Kirchen behandelt. Ausgehend von dem aktuellen Diskurs in Deutschland mit dem dazugehörigen Stand der Forschung wurde eine induktive Typologie der niederländischen Umnutzungspraxis erarbeitet und diskutiert, wobei insbesondere nutzungsbezogene, räumlich-bauliche und prozessbezogene Merkmale in die Typisierung eingeflossen sind. Aufbauend auf eine explorative Phase wurden 35 Kirchen vertiefend untersucht. Die ausgewählten Beispiele stellen dabei einen Querschnitt der in den Niederlanden bekannten baulichen Umsetzung von Kirchengumbnutzungen dar.

Es zeigt sich in den Niederlanden eine große Bandbreite der verschiedenen Umnutzungsarten, die von gemeinschaftsorientierten, teils kirchennahen Nutzungen bis hin zur rein kommerziellen Verwendung als Verkaufsladen oder Büro reicht. Die Arbeit stellt Lösungen und Strategien vor, die für einen Policy Transfer in den deutschen Kontext von Bedeutung sind. Dabei werden neben den baulichen Eingriffen auch insbesondere die Akteursebene und die Rolle unterschiedlicher Stakeholder dargestellt.

